







BI 9

56

Landesbibliothek Coburg (70)



022002304950

Landesbibliothek
Coburg

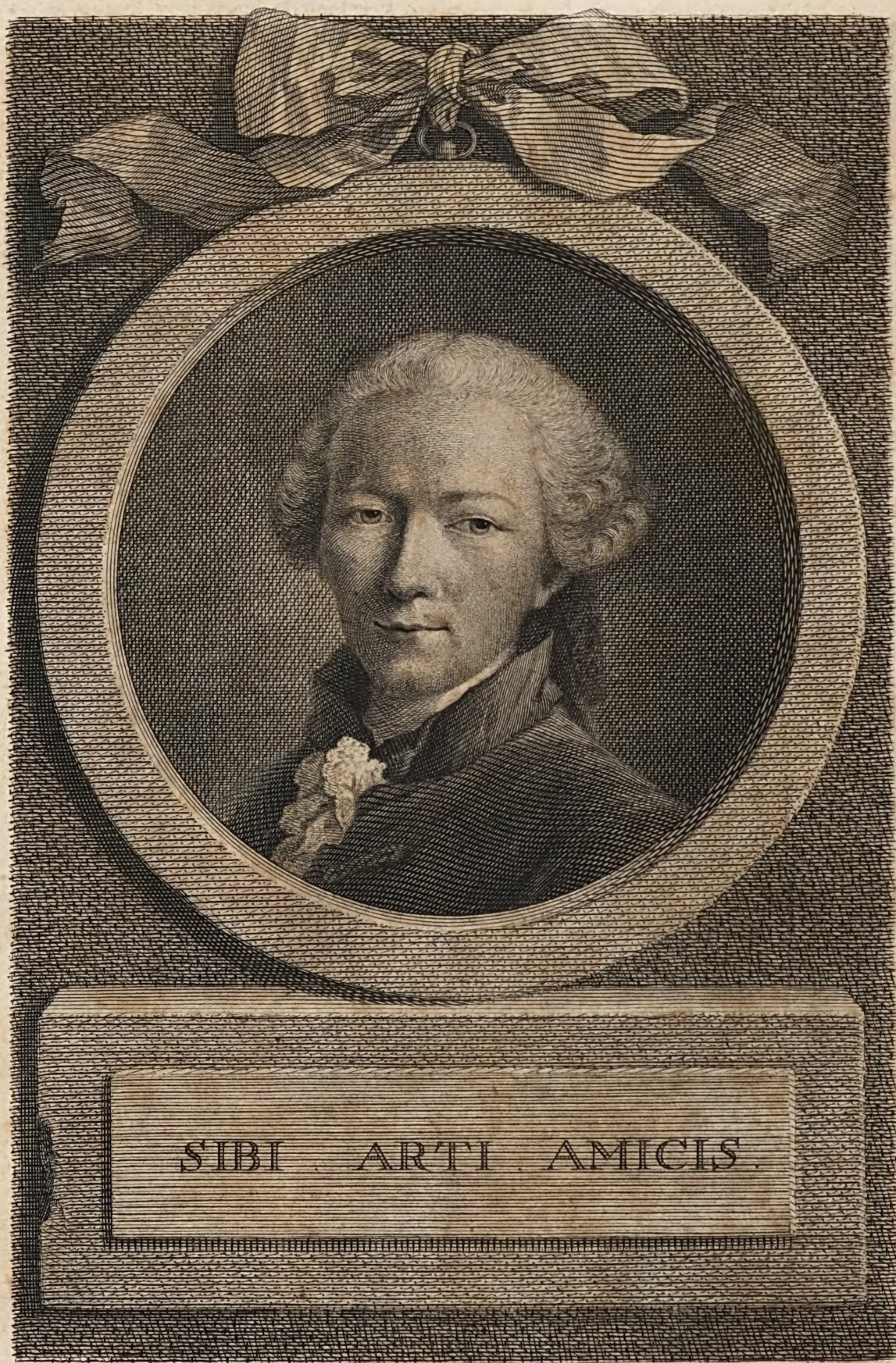
Bk 9

3778.

50

8552





Fischlein pinx.

J. F. Baugé sc. 1769.

Historische
ERKLÄRUNGEN
der
GEMÄLDE,
welche
Herr GOTTFRIED WINKLER
in Leipzig
gesammelt.



Leipzig,
gedruckt bey B. C. Breitkopf und Sohn
1768.



Landesbibliothek
Coburg

An Herrn
Gottfried Winkler.

Schätzbarer Freund!

Empfangen Sie hiermit öffentlich den Dank, den Ihnen das Publicum für die Bekanntmachung Ihres Cabinets schuldig ist; welche Sie ihm bisher aus Bescheidenheit vorenthielten. Der Ruf Ihres Charakters hat sich zu sehr verbreitet, als daß nicht selbst der Neid beschämet stehen sollte, wenn er es wagte, Ihren Absichten eine verdächtige Gestalt zu geben. Die Kenner der Künste sind allein diejenigen Richter, deren Urtheile hier gelten: Und wie können diese Ihnen den Beifall versagen, die bisher mit Ungeduld Ihren Entschluß erwarteten? Möchte ich doch so glücklich seyn, diese edle Neugierde einigermaßen befriediget zu haben!

Wir wollen der Welt die Werke der Kunst anzeigen, die Sie mit Sorgfalt und Geschmack gesammelt haben, und denen, die bisher Augenzeugen ihrer Vortrefflichkeit waren, eine Wiedererinnerung machen, die so angenehm als nützlich seyn kann. Wir wollen die besten Stücke historisch erklären, ohne die Erzählung mit Urtheilsprüchen zu begleiten; die wir den Kennern, bey näherer Prüfung, allein überlassen. Die alphabetische Ordnung wird das Suchen erleichtern, und die vorausgesetzte Chronologie wird den Kenner, durch Übersetzung weniger Blätter, mit allen Meistern, deren Werke das Cabinet zieren, bekannt machen. Die Ungewissheit, worinne uns die Lebensbeschreiber der Maler gelassen haben, veranlaßte den Gedanken: jedem Jahre den in ihm Gestorbenen, Florirenden, oder Gebornen zuzutheilen; in soweit davon die Nachrichten am wenigsten zweifelhaft blieben. Ich hielt es, mit dem Herrn d'Argenville, für eine Pflicht: keinem Lande seine Eingebornen zu entwenden; sie seyn wessen Zöglinge sie wollen. Das Vaterland behält immer den ersten Anspruch auf die Ehre seiner würdigen Söhne, wie Deutschland auf seinen

Mengs

Mengs und Wille; ohne dem Ruhme der Schulen, die sie bildeten, Eintrag zu thun. Doch muß man den Niederländern ihren **Rubens** lassen, wenn man sie von uns trennen will; weil durch die Entfernung seiner Eltern aus Antwerpen, Cölln gleichsam zufällig der Ort seiner Geburt ward. Auch in Schreibung der Namen bin ich jeder Nation treu geblieben; um nicht die Mißbräuche unserer Nachbarn fortzupflanzen. Das ist der ganze Plan, den Sie hier durch meine geringe Bemühung ausgeführet sehen.

Mein Vorsatz ist nicht, Sie gekünstelte Lobsprüche hören zu lassen. Sie sind zu weit von der Eitelkeit entfernt, als daß man Ihnen damit gefallen könnte; und unsere Freundschaft schützt mich vor dem Verdachte der Schmeicheley. Aber es ist unleugbar: daß der Gelehrte, der Künstler, der Kenner und der Patriot unserer Stadt zu diesem neuen Glanze, den Sie ihr seit wenigen Jahren gaben, Glück wünschet; wodurch Sie in die Reihe der würdigen Männer traten, welche die Vortheile ihrer Handelschaft auf die Wissenschaften verwendeten, und ihre Glücksgüter mit den schönen Künsten

theilten; wie beide **Bosen**, die verbrüdereten **Richter**, **Apel**, **Linke**, **Böttcher**, **Sander** und **Zemisch**, die sich um die Baukunst, Naturkunde, Malerey, Münzkenntniß und Tonkunst so sehr verdient machten.

Künste und Wissenschaften lohnen ihre Beförderer mit Nachruhm. **Romanus**, **Koch** und die **Hohenthale** haben mit ihren Häusern sich ewige Denkmäler erbauet! Noch bewundert der Fremdling, wie der Einheimische, die **apelischen**, **bosischen** und **richterischen** Gärten, und sieht das Haus des Ersten selbst vom **Churfürsten** bewohnt! Was für eine Zierde ist der Stadt, die an Schönheit nur wenigen Städten Deutschlands weicht, das Gebäude des Herrn Cammerrath **Richter**! welches, nebst einer ansehnlichen Bildersammlung, sein Eidam, der Herr Oberhofgerichts-Assessor **Stieglitz** besitzt; dessen Cabinet so sehr von seiner Mineralkenntniß zeigt, als die von ihm selbst geätzten Kupferblätter seinen Eifer um die Künste verrathen. Die **bosischen** und **linkischen** Erben sammeln noch das Lob ihrer Eltern, aus dem

dem Munde der Kenner, bey Vorzeigung ihrer aufbehaltenen Seltenheiten der Natur. **Linken** sehen wir durch das 1733 herausgegebene Werk des Herrn *Christian Gabriel Fischer, de Stellis marinis*, der Nachwelt leben; wie Herr **Dr. Richter**, dessen Naturalien-Cabinet man in mancher Residenz vergeblich suchet, das Gedächtniß seines Vaters, durch das vom feligen *D. Johann Ernst Hebenstreit* 1743 herausgegebene *Museum Richterianum*, verewiget sieht. Machen nicht die Kunstverständigen täglich von der Wahl der Gemälde, die Herr **Böttcher** veräußerte, und Ihrem Cabinette einverleibet sind, einen untrüglichen Schluß auf den Geschmack dieses verdienten Kenners? Lebt nicht **Sander** noch durch seine Bemühungen um die Numismatic, die er ihren Liebhabern unter dem Namen: *Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- und Silbermünzen* 1751 bekannt machte, und ihr binnen drey Jahren zwei Fortsetzungen folgen ließ? Wer wird nicht auch in Zukunft den Eifer für die Aufnahme der Tonkunst rühmen, die wir unserm Freunde dem Herrn **Zemisch** seit sieben und zwanzig Jahren zu

ver-

verdanken haben? dessen unermüdete Bemühung dem leipziger Concerte eine Gestalt gab, die ihm nicht nur ungeschmeichelte Lobsprüche so vieler ausländischen Virtuosen und Kenner erwarb, sondern selbst, schon vier mal, die Begnadigung der höchsten Gegenwart errang, und eines Beifalls gewürdiget ward, an dessen Ehre alle Mitglieder der Gesellschaft Antheil haben. Auch bey ihm, dem Lieblinge der Euterpe, der Melpomenens Tempel erbaute, findet man einige Mouchérons, Ruisdaale, van der Neer und Thielen aus seiner besten Zeit, bey einer kleinen wohlgewählten Sammlung geschnitzter Bilder in Elfenbein, Stein und Thon des Balthasar Permoser; unter welchen das Modell einer *Apotheose unsers ersten Königes August* und eine *Büste der Verzweiflung* in grauem Marmor vorzüglich sind. Man bewundert dabey einige glücklich nachgeahmte Stücke, und auch Originalerfindungen des Herrn Lück. Und wie unsterblich ist Herr Zacharias Richter! nicht weniger durch die Erbauung seines Gartens, der vielleicht allen anderen den Vorzug streitig machet;

macht; als durch die Hinterlassung des herrlichen Cabinets, welches dem Ihrigen brüderlich zur Seite steht; wie Ihnen sein verdienter Besitzer, unser gemeinschaftlicher Freund, Herr **Thomas Richter**, dessen Kunstzimmer wöchentlich einer Societät von schönen Geistern, Künstlern, Kennern und Kunstliebenden geöffnet werden; der zur Sammlung seines seeligen Herrn Vaters einen schönen Vorrath von Mineralien und eine ziemliche Anzahl geschnittter Figuren in Elfenbein gesellte, aus denen das Genie eines **Balthasars, Heermanns** und anderer großen Meister hervorleuchtet. Wünschen Sie, schätzbarer Freund, mit mir, den Kunstliebenden, nicht wenigstens eine Anzeige von dieser beträchtlichen Anzahl vortrefflicher Gemälde? Wie viele Werke vom ersten Range erblicket man darunter! *Die Vermählung der Catharina des Paul Veronese, die Venus des Tizian, die Steinigung Stephans des Rubens, der Endymion des Laireffe, das Reutergefecht des Bourguignon, die Susanna des Govert Flinck, die nächtliche Spielgesellschaft des*

b

Gerhard

Gerhard Douw, *die Magdalenen des Trevifani*, *der gebundene Mörder des Scretta*, *die bethende Sünderinn des Guido Reni*, *die spielenden Kinder des Caspar Netscher*, *der Wunderquell und die erhöhte Schlange in der Wüste des de Wit*, *die jungen und alten weiblichen Köpfe des Kupezky*, *die Kreuzigung Christi des Lucas van Leyden*, *das häusliche Federvieh des Tam*, *die weidenden Kühe des Potter*, und *die stürmenden Giganten des Oefer*, sind alles Stücke, deren vorzügliche Schönheit bewundernde Augen auf sich locket; und wären lauter würdige Gegenstände für die glücklichen Grabstichel eines Boetius, Geyfer und Baufe. Doch die Originalzeichnungen und Kupferstiche, die Sie und Herr Richter in so grosser Menge besitzen, werden ein gleiches Verlangen rege machen; dessen Erfüllung eben so nützlich seyn könnte, als eine Nachricht von der Kunstbibliothek dieses Freundes; die vielleicht eine der vollständigsten in Deutschland ist.

Wie

Wie sehr kann der Kunstsammler die Künste durch Mittheilung der Früchte seines Fleißes befördern, und dagegen sich des Vortheils vergewissern, den ihm der dankbare Mitteiferer verschaffet! So sehen Frankreichs Künstler, für die Bemühung, die gesammelten Schätze der Malerey durch die besten Kupferblätter gemeinnützig gemacht zu haben, sich reichlich von Deutschland belohnet, wenn ihnen der uns nun eigene **Huber** des Herrn Geheimden Legationraths **von Hagedorn** *Betrachtungen über die Malerey* in ihrer Sprache bekannt machet; der sie zum Ruhme des Autors, so geistvoll nachsagen wird, wie unser selbst schaffender **Zingg** die Landschaft eines **Dietrich** oder **Brand**, nachätzt, und ihr die Wärme des Originals mittheilet.

Jetzt verlasse ich die wichtigen Cabinetter, und werfe in Gedanken einen Blick auf die übrigen Werke würdiger Künstler umher. Ausser den guten Bildnissen eines **Manyoky**, **Kupzky**, **Hoyer**, **Amende**, der die Decke

des Börsensaales schilderte, den besten Köpfen des Herrn **Hausmann**, die in Ihren und Herrn **Richters** Händen sind, und denen, womit wir seit kurzem durch die Meisterhand unsers **Graff** bereichert worden, haben wir noch viel schöne historische Gemälde in unsern Mauern. Die Wände des **richterischen** Naturalien-Cabinets prangen mit Schildereyen: Aus der Verlassenschaft des **Alexander Thiele** sind viele gute Stücke, von ihm und andern, an Herrn **Regis** gekommen, die er den Werken verschiedener braver Meister zugesellet hat: Bey den **bofischen** Erben, in den **hanfischen**, **weidemannischen** und andern Gartenhäusern sind einige Stücke, die bemerkt zu werden verdienen: Manch schönes Gemälde wird uns durch die **hennewartische** Kunsthandlung bekannt; und wie viele sind nicht noch hier und da verstecket, die, aus Mangel der Kenntniß ihrer Besitzer, nicht gemeinnützig werden! Ein besseres Schicksal hat ein Ihnen bekannter **Dominichin**, zween **Carpioni** und der ihnen zugege-

zugegebene **Cagnacci**, in den Händen unsers **Oefers**; welche ich ihrer Schönheit wegen so wenig unerwähnt lassen kann, als die aus seinem zauberischen Pinsel geflossenen Deckenstücken, Prospekte, Cameen und Bildsäulen, die wir bald in Oele, bald in nassem Kalke im Schauspielhause, bey dem Herrn Assessor **Stieglitz**, Herrn Hofrath **Bel**, im Garten des Herrn **Thomas Richter**, und im Saale der öconomischen Societät sehen, und gleich seinem in der *Abenddämmerung beleuchteten Gefängnisse*, bey der Vorstellung des *Atreus* bewundern, wovon sein ihm nach-eifernder Sohn dem **Durchlauchtigsten Churfürsten** eine glückliche Copey vorzuzeigen die Gnade hatte. Wenn wir uns noch der Alterthümer und anderer Seltenheiten der **Rathsbibliothek** erinnern, wo auch ein großer Schatz von Kupferstichen liegt, und unter andern, das *historische Portrait des verdienten Zeichners Zink*, eines der hier gefertigten besten Werke des Herrn **Lisewsky** aufbehalten wird, müssen wir uns des Ueberflusses unserer Merkwürdigkeiten freuen!

Dürften wir doch nicht weniger auf den Besitz der *Bildsäulen* stolz seyn, die in nicht geringer Anzahl unsere Häuser und Gärten entzieren! Wir hoffen: daß uns Herr **Schlegel**, den unser **Oefer** zum Unterlehrer der hiesigen Academie bildete, und dessen in Dresden ausgestellte Modelle Beweise seiner Fähigkeit sind, uns mit der Zeit entschädigen wird! Denn fast überall, wo sich nur eine Statue blicken läßt, wird das Auge des Kenners gekränket. Diese Scheufale würden einen **Winkelman** verscheuchen; denn sie locken dem von fern Getäuschten, vor ihnen erschrocken den Fluch ab. Wenigstens seufzet er, wie der mißhandelte Marmor, der königlichen Gruppe vor der Hauptkirche, und der Grabmäler in Westminster-Abtey zu London, unter den ungeschickten Meißeln seufzte; welches der Autor der *Abrégé de la Vie des plus fameux peintres* in *Dobsons* Leben, nicht ohne Grund saget; mit deren Uebersetzung sich Herr **Dr. Volkmann**, der Besitzer einer schönen Kupferammlung, die deutschen Künstler so sehr verpflichtete. Nur
 Paul

Paul Heermanns *vier marmorne Gruppen von Kindern*, die den richterischen Bildersaal schmücken, Permosers *Jupiter, Iuno, Mars und Venus*, beym Eintritte des apeliſchen Gartens, ſeines nur erwähnten Scholaren ſinkende Hoffnung und verlohrnes Glück im Grunde des boſiſchen Gartens, und der am benachbarten Weingartenhauſe des Herrn Raabe ausgeſtellte *Vertumnus*, welcher mit abgezogener Maske der ſchamhaft weichenden *Pomona* entgegen zu treten ſcheint, verdienen Aufmerksamkeit. Herr Coudray, der nun Profeſſor der Bildhauerkunſt in Dresden iſt, veredelte mit dieſen Zierden die Wohnung des Greiſes, der an ſeinem Bildniſſe eines der ſchönſten Werke des Ismael Mengs beſitzt. Dieſes Gemälde, welches ſein glücklich gebildetes Modell im beſten Alter, völlig getroffen, faſt in ganzer Figur darſtellet, verdiente eine Stelle in der Galerie des Churfürſten. Es hat noch auſſer ſeiner Würde, das Verdienſt, ein Denkmal zu ſeyn, das der Meiſter ſeinem Freunde widmete; dem er, bey der Geburt ſeines jezt floriren-

florirenden Sohnes, prophetisch vertraute: daß er ihm die Namen **Anton** und **Raphael** beylege, weil er dereinst wie **Correggio** coloriren, und wie **Sancio** zeichnen solle.

Verzeihen Sie mir, schätzbarer Freund, wenn ich zu weitläufig geworden bin: Ich wollte nur der Sammler gedenken, und habe mich bey den Werken der Künstler aufgehalten. Aber unsere Geschwätzigkeit über diese Gegenstände ist Ihnen nicht neu: Wie öfters verweilten wir uns einsam dabey, bis uns die nächtliche Finsterniß unvermerkt überraschte! Hören Sie noch einen Wunsch von mir: Ich hoffe, daß Sie und Ihre erwähnten Mitbürger, durch Ihr edles Beyspiel, unter den andern handelnden Einwohnern in Leipzig Nacheiferer bilden werden, die den Ruhm, Beförderer der Künste zu seyn, mit Ihnen zu theilen wünschen! Und wie leicht könnte es Jeder im größern oder geringern Grade, nach den Kräften seines Vermögens seyn, wenn er sich der Vorzüge seines Aufenthaltes bedienen wollte. Denn wie groß sind die Vorthelle einer Stadt, die auf ihre Gelehrten stolz zu seyn hat! zu denen

nen sie, seit so vielen Jahrhunderten Europens
 Jugend, Weisheit zu lernen, herbey eilen sieht;
 die nun selbst das edle Griechenland, das Vater-
 land der Künste, die Wissenschaften wieder lehret,
 die sonst aus seinen Quellen zu uns flossen, und
 fast alle groſſe Genies nährten, die den deut-
 schen Parnass zieren. Wo unter so vielen schönen
 Geistern, **Gellert** selbst das Muster der Tu-
 gend ist, die er lehret! Wo uns **Ernesti**
 durch gelehrte Erklärung alter Kunstwerke den
 Verlust eines **Christi** ersetzt! Wo uns **Weise**,
 der deutsche *Arouet*, im Schauspiele bald
 ermahrend rührt, bald lehrreich erschrecket!
 Wo **Müllers** bescheidene Muse ungenannt,
 mit *Hagedorns* Geschmacke, horazisch dichtet,
 und uns in sanften Liedern, mit dem scherzen-
 den *Anacreon* entzückt! Wo uns **Schiebler**
 mit Werken des Verstandes und Witzes ange-
 nehm unterhält! Wo **Oeſer** mit schöpferi-
 schem Geiste ein Chor von Jünglingen, Mi-
 nervens Dienste geweiht, in bildenden Kün-
 sten unterrichtet, und aus der Zahl guter Zeich-
 ner einen **Geyſer** und **Stein** zu Lehrern ge-

schickt machte! Wo **Lange** und **Haberfang** den Geschmack in der Architectur durch ihren Fleiß verbreiten! Wo **Reichel** selbst den Grabstichel nimmt, und seine anatomischen Schriften mit lehrreichen Kupfern begleitet! Wo **Breitkopf** durch eine Erfindung, welche die Tonkunst unterstützt, die Gränzen seiner Kunst erweitert! Wo **Hiller** und **Leley** unser Ohr mit süßer Harmonie tranken, und dem empfindenden Herzen die Gewalt der Poesie fühlbarer machen, wenn sie mit schmeichelnden Tönen die Stimme einer **Schmeling** oder **Schrötern** begleiten, die den Neid wälscher Sängerinnen reizen! Wo das Volk durch die besten deutschen Schauspieler sittlich ergötzt wird, und **Koch**, unser *Roscius*, rühmlichen Eifers voll, noch immer die Bühne verbessert! Nur in einer so glücklichen Stadt, von welcher unser vortrefflicher **Clodius**, ein neuer *Terenz* sagt:

*Wo Handlung und Geschmack sich brüderlich ver-
binden,*

*Und Hand in Hand das Glück geliebt zu seyn
empfinden,*

hat

hat jeder ihrer Bewohner die Gelegenheit, an der Seite weiser Lehrer, sich Herz und Verstand zu bilden.

Möchten doch alle noch übrige Brüder des *Inkle* schon unter einem Grabsteine mit der Aufschrift:

— *Handeln war ihr Witz und Rechnen ihre Tugend, a)*

von vorübergehenden Klugen verachtet ruhen! und das ganze Geschlecht der *Orgons*,

Die sich zu keiner Pflicht als für das Geld verstehen; b)

aus einer Stadt, aus einem Lande verbannet seyn, wo das höchste Beispiel der Regenten selbst Weisheit ist! Die das Saitenspiel des Apoll dem Scepter zugesellen, und mit Raphaels Genie sich im Chor der Künstler erheben, das ein mit Lorbeern gekrönter Held in seiner Residenz, dem Sammelplatze alter und neuer Werke des Geschmacks heget,

c 2

und

a) *Gellerts Inkle und Tariko.*

b) *Deffen armer Greis.*

und die Denkmäler der Kunst, womit sich zween **Auguste**, ihre Beschützer, verewigten, noch vermehret: die nun ein neuer **August** da schützen wird, wo **Christian**, einer der geliebtesten unter den Fürsten, die den sächsischen Purpur trugen, den Künsten eine neue Bahn eröffnete, und sie der Pflege eines **Hagedorn** anvertraute: Eines **Hagedorn**! dessen Name allein das größte Lobgedicht ist.

Leben Sie wohl! Bleiben Sie immer ein Beförderer der Künste und mein Freund, wie ich

der Ihrige.



Chronologie der Italiener.

Im Jahr 1445 ward geboren:

Leonardo da Vinci, bey Florenz.

Im Jahr 1477.

Tiziano Uecelli, zu Cadore.

Im Jahr 1478.

Giorgio Barbarelli;

genannt il Giorgione da Castel-franco.

Im Jahr 1492.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Im Jahr 1510.

Giacomo da Ponte, zu Vicenza.

genannt: il Bassano.

Im Jahr 1512.

Giorgio Vasari, in Arezzo.

Giacomo Robusti, von Venedig.

genannt: il Tintoretto.

Im Jahr 1528.

Federico Barozio, zu Urbino.

Im Jahr 1532.

Paolo Caliari;

genannt: Paolo Veronese.

Im Jahr 1544.

Giacomo Palma, il Giovine, in Venedig.

Um das Jahr 1550.

Francesco da Ponte, zu Vicenza.

genannt: il Bassano.

Im Jahr 1557.

Giovanni Battista Crespi;

genannt: il Cerano.

Im Jahr 1560.

Annibale Carracci, in Bologna.

Im Jahr 1569.

Michelagnolo Amerighi;

genannt: Michelagnolo da Caravaggio.

Lucio Massari, in Bologna.

Um

Um das Jahr 1570. lebte:

Ambrogio Figino, von Mayland.

Im Jahr 1575. ist gebohren;

Guido Reni, von Bologna.

Im Jahr 1590.

Giovanni Francesco Barbieri,

genannt: il Guercino da Cento.

Im Jahr 1591.

Daniello Crespi, in Mayland.

Im Jahr 1593.

Gioseppe Ribera, in Gallipoli.

genannt: lo Spagnoletto.

Im Jahr 1596.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Im Jahr 1611.

Giuglio Carpioni, von Venedig.

Im Jahr 1613.

Gasparo Poussin, di Casa Dughet, in Rom.

Im Jahr 1615.

Salvatore Rosa, in Neapolis.

genannt: Salvatoriello.

Im Jahr 1616.

Giovanni Benedetto Castiglione;

genannt: il Benedetto di Genua.

Im

Im Jahr 1628.

Carlo Cignani, in Bologna.

Im Jahr 1658.

Giovanni Battista Gauli, in Genua.

genannt: Bacciccia.

Im Jahr 1659.

Francesco Solimena;

*genannt: l' Abate Ciccio Solimene, in Nocera dei
Pagani, im Neapolitanischen.*

Um das Jahr 1660.

Alessandro Magnasco, in Genua.

genannt: il Lissandrino.

Im Jahr 1666. wurden geboren:

Antonio Balestra, in Verona.

Gioseppe Maria Crespi, in Bologna.

genannt: lo Spagnuolo.

Im Jahr 1672.

Rosalba Carriera, in Venedig.

Im Jahr 1675.

Ferdinando San Felice;

Cavaliere Neapolitano, in Seggio di Montanga.

Um das Jahr 1690.

Domenico Roberti, in Rom.

Um das Jahr 1695.

Bartolomeo Nazari, in Bergamo.

Im Jahr 1700.

Gioseppe Nogari, in Venedig.

Im Jahr 1740 lebte:

Antonio Canale, von Venedig.

Im Jahr 1741 soll gestorben seyn:

N. N. Locatelli, in Rom.

Um das Jahr 1750 starb:

Silvestro Manaigo, in Venedig.

In diesem Jahr lebte:

Giovanni Domenico Tiepolo, von Venedig.

Im Jahr 1752 starb:

Giacomo Amigoni, von Venedig.

Lebende Meister:

*Giovanni Battista Zimarolli, oder Cignaroli,
von Sala; war noch vor 8 Jahren in Verona.*

Francesco Fontebasso, von Venedig;

war noch vor 5 Jahren in Petersburg.

*Francesco Zuccarelli, von Pitigliano im Florenti-
nischen; war noch vor 5 Jahren in Venedig.*

Pompeo Battoni, von Lucca; lebt in Rom.

*Francesco Casanova, von venetianischen Eltern in
London geboren; lebt in Paris.*



Chronologie der Deutschen.

Im Jahr 1470 ist geboren:

Albrecht Dürer, in Nürnberg.

Im Jahr 1472.

Lucas Müller, in Cranach:

gemeiniglich Lucas Cranach genannt.

Im Jahr 1495.

Hans Holbein, in Basel.

Im Jahr 1502.

Heinrich Aldegraver, in Soest.

Im Jahr 1556.

Hans van Achen, in Cölln.

Im Jahr 1558.

Heinrich Golzius, in Mühlebrecht.

Um dieses Jahr.

Ioseph Heinz, in Bern.

Im Jahr 1564.

Iohann Rottenhammer, in München.

Im Jahr 1574.

Adam Elzheimer, in Frankfurt am Mayn.

Im Jahr 1588.

Iacob Ernst Thomann, von Hagelstein, in Lindau.

Um das Jahr 1600.

Carl Scretta, in Prag.

Im Jahr 1603.

Nicolaus Knupfer, in Leipzig.

Im

Chronologie der Deutschen. xxvii

Im Jahr 1607.

Johann Petitot, in Genf.

Im Jahr 1610.

Adrian van Ostade, in Lübeck.

Im Jahr 1611.

Carl Loth, in München.

Im Jahr 1614.

Bartolet Flamael, in Lüttich.

Im Jahr 1616.

Govaert Flinck, in Cleve.

Im Jahr 1619.

Ludolph Backhuysen, in Emden.

Im Jahr 1625.

Johann Lingelbach, in Frankfurt am Mayn.

Im Jahr 1631.

Johann Heinrich Roos, zu Otterdorf in der Pfalz.

Im Jahr 1632.

Ottomar Elliger, in Gottenburg.

Im Jahr 1633.

Friedrich Moucheron, in Emden.

Im Jahr 1639.

Caspar Netscher, in Prag.

Ludewig von Chastillon, in Pfalzburg.

Im Jahr 1640 lebte:

Matheus Weyer, von Hamburg.

Im Jahr 1640 wurden geboren:

Gerhard Laireffe, in Lüttich.

Abraham Mignon, in Frankfurt am Mayn.

Im Jahr 1641.

Iohann Franz Ermels, bey Cölln.

Im Jahr 1655.

Philip Roos, zu Frankfurt am Mayn.

in Italien, Rosa da Tivoli genannt.

Im Jahr 1685.

Iohann Alexander Thiele, in Erfurt.

Balthasar Denner, in Hamburg.

Im Jahr 1689 lebte:

Hans Graff, von Wien.

Ward geboren:

Franz de Paula Ferg, in Wien.

Im Jahr 1690.

Ismael Mengs, in Coppenhagen.

Im Jahr 1695.

Christian Hülfgott Brand, in Frankf. an der Oder.

Im Jahr 1696.

August Querfurt, in Wolfenbüttel.

Im Jahr 1697.

Christian Seibold, in Maynz.

Im Jahr 1703.

Franz Christoph Ianneck, in Grätz.

Im

Im Jahr 1713 lebte:

A. Polcke, vermuthlich von Breslau.

Im Jahr 1731 lebte:

Ignatius Stern, aus Bayern:

in Rom, Stella genannt.

Im Jahr 1760 starb in Paris.

Hans Gaspar Heilmann, von Mühlhausen im Elsas.

Im Jahr 1761 starb in Schwabach.

Wenceslaus Ignatius Brasch, aus Prag.

Im Jahr 1765 starb in Paris.

C. A. Krause, aus Dresden.

*Man findet keine sichere Nachricht von
G. Engels; als dass er sich in Hamburg aufhielt.*

Lebende Meister.

Christian Willh. Ernst Dietrich, aus Weymar.

*In Dresden: Hofmaler des Churfürsten, Pro-
fessor der Akademien der Künste, und Mit-
glied der Clementinischen Academie in Bo-
nonien.*

Basilus Grundmann, aus Weymar;

ist in Oesterreich, beym Fürsten von Lichtenstein.

Anton Ignatius von Hamilton, aus Wien;

war Cabinetsmaler beym Könige August III.

und lebt noch in hohem Alter zu Hubertsburg.

xxx Chronologie der Deutschen.

Elias Gottlob Hausmann, aus Gera;

Churfürstlicher Hofmaler in Leipzig.

Iustus Junker, von Maynz;

lebt in Frankfurt am Mayn.

Anton Raphael Mengs, aus Dresden;

*lebt in Madrid: ist Ritter vom Christorden,
Hofmaler des Königes in Spanien, und des
Churfürsten.*

Adam Friedrich Oeser, aus Pressburg;

*Hofmaler des Churfürsten, Professor und Di-
rector der Zeichnungs-Malerey und Archi-
tectur-Academie in Leipzig.*

Ioseph Roos, aus Wien;

*Professor der Academie der Künste in Dresden
und Mitglied der Clementinischen Academie in
Bononien.*

Christian George Schütz, aus Flörsheim;

Lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Heinrich Tischbein, aus Haina bey Marburg;

in Cassel, Cabinets-Maler des Landgrafen.

Iohann George Trautmann, von Zweybrücken.

lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Christian Vollerdt, aus Leipzig;

lebt in Dresden.

Edmund Franz Weirotter, aus Inspruck.

Professor der Kupferstecher-Academie in Wien.

Chrono-



Chronologie der Niederländer.

Um das Jahr 1450 ward geboren.

Quintin Messis.

Der Schmid von Antwerpen genannt.

Im Jahr 1494.

Lucas van Leyden.

Um das Jahr 1534.

Martin de Vos, in Antwerpen.

Im Jahr 1546.

Bartholomé Spranger, in Antwerpen.

Im Jahr 1548.

Pieter de Witte, in Brugge;

in Italien Candito genannt.

Um das Jahr 1550.

Henrik van Steenwyck, in Steenwyck.

Im Jahr 1556.

Paul Brill, in Brüssel.

Im Jahr 1562.

Cornelius Kornelis;

Cornelius van Haarlem genannt.

Im Jahr 1569.

Abraham Bloemaert, in Gorcum.

Um das Jahr 1570 lebte:

Cornelis Molenaer, von Antwerpen.

Neel de Scheeler genannt.

Um

Um das Jahr 1570 ward geböhren.

Dirck Hals, in Mecheln.

Um das Jahr 1573.

Sebastiaan Franks in Antwerpen.

Im Jahr 1577.

Pieter Paul Rubens, in Cölln.

Um diese Zeit mag geböhren seyn:

Martin Pepyn, in Antwerpen.

Im Jahr 1578.

David Vinckenbooms, in Mecheln.

Im Jahr 1579.

Salomon de Bray, in Haarlem.

Um das Jahr 1580.

Ian van Ravestyn, im Haag.

Um dieses Jahr.

Iakob Fouquier, in Antwerpen.

Frans Franks, desgleichen.

Adriaen Stalbent, desgleichen.

Iodocus Momper, desgleichen.

Pieter Neefs, desgleichen.

Im Jahr 1583.

Gillis Hondekoeder, in Utrecht.

Im Jahr 1584.

Frans Hals, in Mecheln.

Im Jahr 1586.

Cornelis Poelembourg, in Utrecht.

Dirck Rafelsz Kamphuizen, in Gorcum.

Im Jahr 1589.

Gerard Segers, in Antwerpen.

Um dieses Jahr.

Ioan Breugel, in Brüssel.

Sammet - Breugel genant.

Um das Jahr 1590 starb:

Marcus Gerards, von Brügge.

In diesem Jahr ward gebohren:

Daniel Segers, in Antwerpen.

Um dieses Jahr.

Henrik van Baalen, in Antwerpen.

Cornelis Schüt, desgleichen.

Dirck van Deelen, in Heusden.

Im Jahr 1594.

Iakob Iordaens, in Antwerpen.

Cornelis de Wael, desgleichen.

Im Jahr 1595.

Lucas van Uden, in Antwerpen.

Im Jahr 1596.

Ian van der Goyen, in Leyden.

Um das Jahr 1597.

Ioan Percellis, in Leyden.

Im Jahr 1599.

Anton van Dyck, in Antwerpen.

Ioan Miel, aus Flandern.

In Italien dalle Vite, in Holland Bicker genannt.

Um das Jahr 1600.

Ioan Davids de Heem, in Utrecht.

Daniel Vertanghen, im Haag.

Ioan Wynants, in Haarlem.

Im Jahr 1601 starb:

Adriaan Nieulant, von Antwerpen.

Um das Jahr 1604 sind geboren:

Willem van Aelst, in Delft.

Iakob de Bray, in Haarlem.

Im Jahr 1606.

Paul Rembrand van Ryn, bey Leyden.

Albert Kuyp, in Dordrecht.

Im Jahr 1607.

Theodoor van Thulden, in Herzogenbusch.

Palamedesz Stevens, in London.

Um dieses Jahr:

Abraham van Diepenbeek, in Herzogenbusch.

Im Jahr 1608.

Gerard Terburg, in Zwoll.

Adriaan Brouwer, in Haarlem.

Im

Im Jahr 1609.

Salomon Koning, in Amsterdam.

Hermann Sachtleevens, in Rotterdam.

Im Jahr 1610.

David Tenier, in Antwerpen.

Willem van den Velde, in Leyden.

Um dieses Jahr:

Ioan Asselyn, von Antwerpen;

Krabbetje genannt.

Um das Jahr 1612.

N. N. Emelraet, in Brüssel.

Im Jahr 1613.

Gerard Douw, in Leyden.

Otto Marcellis, in Amsterdam.

Um dieses Jahr.

Nikolaas de Helt-Stokade, in Nimwegen.

Aart van der Neer, in Amsterdam.

Pieter van Laar, zu Laaren;

in Italien Bamboccio genannt.

Im Jahr 1614.

Bonaventura Peters, in Antwerpen.

Im Jahr 1615.

Gabriel Metzu, in Leyden.

David Ryckaert, in Antwerpen.

Um das Jahr 1615.

Salomon Ruisdaal, in Haarlem.

Thomas Wyck, desgleichen.

Im Jahr 1618.

Gonzalo Coques, in Antwerpen.

Im Jahr 1619.

Philip Koning, in Amsterdam.

Im Jahr 1620 lebte:

Abraham Iansens, von Antwerpen.

Christoffel Ioan van der Laenen, desgleichen.

In diesem Jahr sind geboren:

Philip Wouwermanns, in Haarlem.

Bartholomé Breenberg, in Utrecht.

Um dieses Jahr.

Iuriaan Ovens, in Amsterdam,

N.N. Drost, ein Niederländer.

Hermann Schwanevelt, desgleichen.

Im Jahr 1621 lebte:

H. Bruggen.

In diesem Jahr sind geboren:

Gerbrand van den Eckhout, in Amsterdam.

Adam Pynacker, bey Delft.

Aldert van Everdingen, in Alkmaar.

Im

Im Jahr 1622.

Jürgen van Son, in Antwerpen.

Emanuel Murant, in Amsterdam.

Um dieses Jahr:

Pieter Wouwermanns, in Haarlem.

Im Jahr 1623.

Iakob van der Does, in Amsterdam.

Im Jahr 1624 lebte:

Nikolaas Moeyaert, von Amsterdam.

Ward geboren:

Nikolaas Berghem, in Haarlem.

Im Jahr 1625 lebten:

Esaias van den Velde, ein Holländer.

Ioan van den Velde, desgleichen.

Ward geboren:

Paul Potter, in Enckhuysen.

Im Jahr 1626.

Willem van Drillenbourg, in Utrecht.

Ian van Kessel, in Antwerpen.

Im Jahr 1627.

Henrik Verschuuring, in Gorcum.

Ioan van der Meer, in Schoonhoven.

Im Jahr 1630. lebte:

Ian Mienze Molenaer, ein Holländer.

Im Jahr 1630. sind gebohren:

Maria van Osterwyck, in Norddorp bey Delft.

Pieter van Bredael, in Antwerpen.

Remigius Zeemann, in Amsterdam.

Im Jahr 1631.

Adriaan van der Kabel, in Ryswick beym Haag.

Im Jahr 1633 lebte:

R. Koets.

Ward gebohren:

Karel Emanuel Biset, in Mecheln.

Um das Jahr 1634.

Anton Frans Baudewyn, in Brüssel.

Pieter Bout, ein Holländer.

Daniel Schellincks, in Amsterdam.

Im Jahr 1635 lebte:

Ioan Lins, von Hoorn.

Sind gebohren:

Frans Mieris, in Leyden.

Ioan Baptist Monoyer, in Lille;

gemeiniglich Baptiste genannt.

Karel de Iardyn, in Amsterdam;

Bokkebaart genannt.

Um dieses Jahr:

Ioan Ochterfelt.

Im Jahr 1635. vielleicht noch eher:

Iakob Ruisdaal, in Haarlem.

Im Jahr 1636 lebte:

Alexander Kierings, ein Holländer.

Sind geboren:

Pieter Gheysels, in Antwerpen.

Melchior de Hondekoeter, in Utrecht.

Ioan Steen, in Leyden.

Im Jahr 1637 lebte:

Pieter Molyn, in Haarlem.

Sind geboren:

Ian van der Heyden, in Gorcum.

Pieter Molyn, in Haarlem;

in Italien Cavaliere Tempesta genannt.

Um das Jahr 1638.

Gerrit Berkheiden, in Haarlem.

Willem de Heus, in Utrecht.

Im Jahr 1639.

Adriaan van den Velde, in Amsterdam.

Im Jahr 1640 lebte:

Simon de Vlieger, von Amsterdam.

Um dieses Jahr.

Anton Mirou, ein Niederländer.

*Im Jahr 1640 ward geboren:
Pieter van Slingelandt, in Leyden.*

*Im Jahr 1641.
Ary de Vois, in Leyden.*

*Im Jahr 1643.
Eglon van der Neer, in Amsterdam.
Godefried Schalken, in Dordrecht.*

*Im Jahr 1644.
Ian Weenix, in Amsterdam.*

*Im Jahr 1645.
Arent de Gelder, in Dordrecht.
Michiel van Musscher, in Rotterdam.*

*Im Jahr 1646 lebte:
N. N. Steenwyck, in Breda.*

*Wurden geboren:
Iohann Glauber, in Utrecht.
Ioan van Hugtenburgh, in Haarlem.*

*Um dieses Jahr.
Arnold Verbuis, ein Holländer.*

*Im Jahr 1647 lebte:
Cornelis Bois, von Antwerpen.*

*Im Jahr 1648 ward geboren:
Gerard Hoet, in Bommel.*

der Niederländer.

XLI

Im Jahr 1649 lebte:

Henrik Mommers, von Haarlem.

Wurden geboren:

Reinier Brackenburg, ein Niederländer.

Pieter van Bloemen, in Antwerpen;

Stendardo genannt.

Im Jahr 1650 starb:

Moses van Wytenbroek, ein Niederländer.

Lebten:

Ian van Hagen, im Haag.

Ioan van Nes, in Delft.

Wurden geboren:

Abraham Begyn, im Haag.

Egidius de Winter, in Leewaarden.

Im Jahr 1651 lebte:

A. de Hont.

Im Jahr 1654.

A. V. Croos.

Im Jahr 1656 sind geboren:

Henrik Carrée, in Amsterdam.

Ioan Griffier, desgleichen.

Nikolaas Huysmann, in Mecheln.

Theodoor Maas, in Haarlem.

Im Jahr 1657.

Jakob de Heusch, in Utrecht.

Um dieses Jahr.

Pieter Rysbraeck, in Antwerpen.

Im Jahr 1659 lebte:

Ferdinand Bol, von Dordrecht.

Ward geboren:

Adriaan van der Werf, bey Rotterdam.

Im Jahr 1660.

Ioan Mieris, in Leyden.

Um dieses Jahr lebte:

C. Lelienbergh.

Im Jahr 1661.

Quirin van Brekelenkamp.

Im Jahr 1662 ward geboren:

Willem Mieris, in Leyden.

Im Jahr 1664 starb:

Cornelis Bega, von Haarlem.

Wurden geboren:

Rachel Ruysch, in Amsterdam.

Um

Um dieses Jahr:

Iodocus Cossiau, bey Breda.

Im Jahr 1665.

Pieter van der Werf, bey Rotterdam.

Im Jahr 1666 starb:

Matheus Platten, von Antwerpen;

Montagne genannt.

Im Jahr 1670 ist geboren:

Izaak Moucheron, in Amsterdam.

Im Jahr 1672.

Norbert van Bloemen, in Antwerpen.

Im Jahr 1673.

Nikolaas Verkolje, in Delft.

Im Jahr 1676.

Theobald Michault, in Dornick.

Im Jahr 1677 lebten:

N. N. Herderbergh.

N. N. Spierings, von Antwerpen.

Nikolaas Verendael, desgleichen.

Im Jahr 1678 ward geboren.

Coenraedt Roepel, im Haag.

Im Jahr 1680 lebte:

Simon Verelst, ein Niederländer.

Ward gebohren:

Henrik van Limborch, im Haag.

Im Jahr 1681.

Gerrit Ian Palthe, in Degenkamp.

Im Jahr 1682.

Ioan van Huysum, in Amsterdam.

Im Jahr 1683 lebte:

Mathieu van Hellemont, in Brüssel.

Ward gebohren:

Ioan Frans Bredael, in Antwerpen.

Im Jahr 1685.

Ioan van Gool, im Haag.

Im Jahr 1686 lebten:

Ian van der Meer, de Jonge, von Schoonhoven.

F. Mans, ein Niederländer.

Wurden gebohren:

Frans Bartholomé Douvens, zu Roeremont.

Iakob de Roore, in Antwerpen.

Im Jahr 1687 lebte:

Theodoor van Bergen, in Breda.

Im Jahr 1688 ward gebohren:

Ioan Maurits Quinkard, in Rees.

Im Jahr 1693 starb:

Willem Kalf, von Amsterdam.

Im Jahr 1696 ward gebohren:

P. I. van Liender, in Utrecht.

Im Jahr 1697.

Iakob Xavery, bey Antwerpen.

Um das Jahr 1700.

N. N. Havermanns, in Amsterdam.

Im Jahr 1707 lebte:

I. van Borckeloo.

Im Jahr 1708 ward gebohren:

Balthazar Beschey, in Antwerpen.

Im Jahr 1713.

Ioan ten Compe, in Amsterdam.

Im Jahr 1760 lebte:

Sara Troost, in Amsterdam.

Man findet keine sichere Nachricht von

Van Asse, oder Vanasse.

Karl Beelt.

I. Beerstraaten.

G. Camphuysen.

Iakob le Ducq.

Iakob Esselens.

Pieter Gysens.

E. van Heemskerk.

G. van Herp.

I. Ianson.

Nikolaas van Nespen.

Adriaan de Paape.

A. van der Poel.

I. Routhart.

Van Staveren.

I. P. Stoop.

Laure. Victor.

Ian Reinier de Vries.



Chronologie der Franzosen.

Im Jahr 1600 lebte:

Antoine Perelle, in Paris.

Ward geboren:

Claude Gelée, in Chamagne;

Claude Lorrain genannt.

Im Jahr 1610.

Pierre Mignard, in Troye.

Im Jahr 1616.

Sebastien Bourdon, in Montpellier.

Im Jahr 1621.

Iaques Courtois, in St. Hypolite;

le Bourguignon genannt.

Im Jahr 1648.

Ioseph Parrocel, in Brignoles.

Im Jahr 1649.

Alexandre Ubielesqui, in Paris.

Im Jahr 1659.

Hiacynt Rigaud, in Perpignan.

Im Jahr 1661.

Antoine Coypel, in Paris.

Im Jahr 1684.

Antoine Wateau, in Valenciennes.

Um dieses Jahr:

Jean Bapt. Nattier, in Paris.

Im

XLVIII Chronologie der Franzosen.

Im Jahr 1690.

Nicolas Lancret, in Paris.

Um das Jahr 1700 starb:

N. N. Patel, in Paris;

le Tué genannt.

Lebende Meister:

François Boucher, von Paris;

Director der Academie allda.

Simon Chardin, von Paris;

Rath und Schatzmeister der Academie.

*Iean Bapt. Greuze, von Tournus in Bourgogne;
lebet in Paris.*

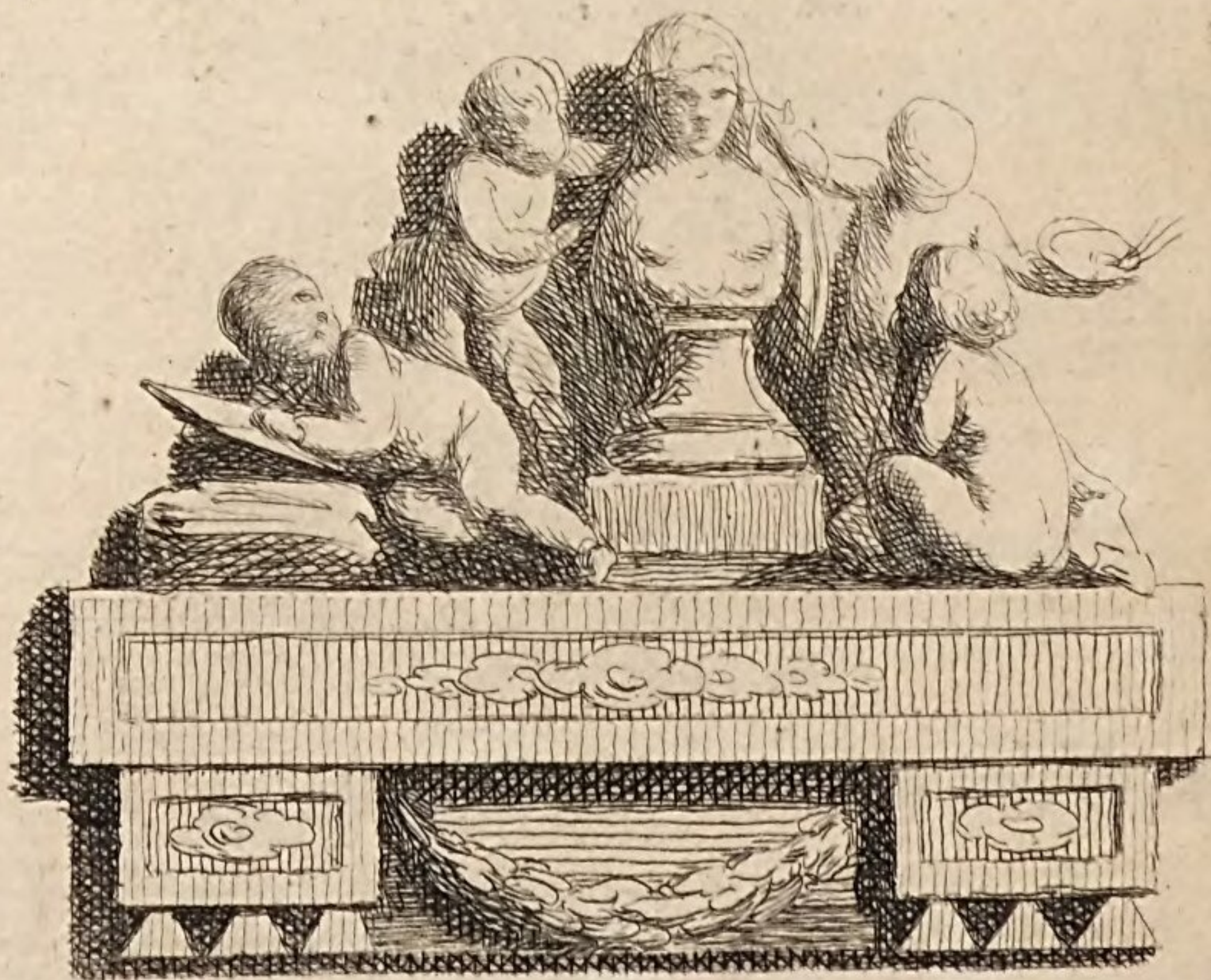
Etienne Leaurat;

Aufseher der Gemälde zu Versailles.

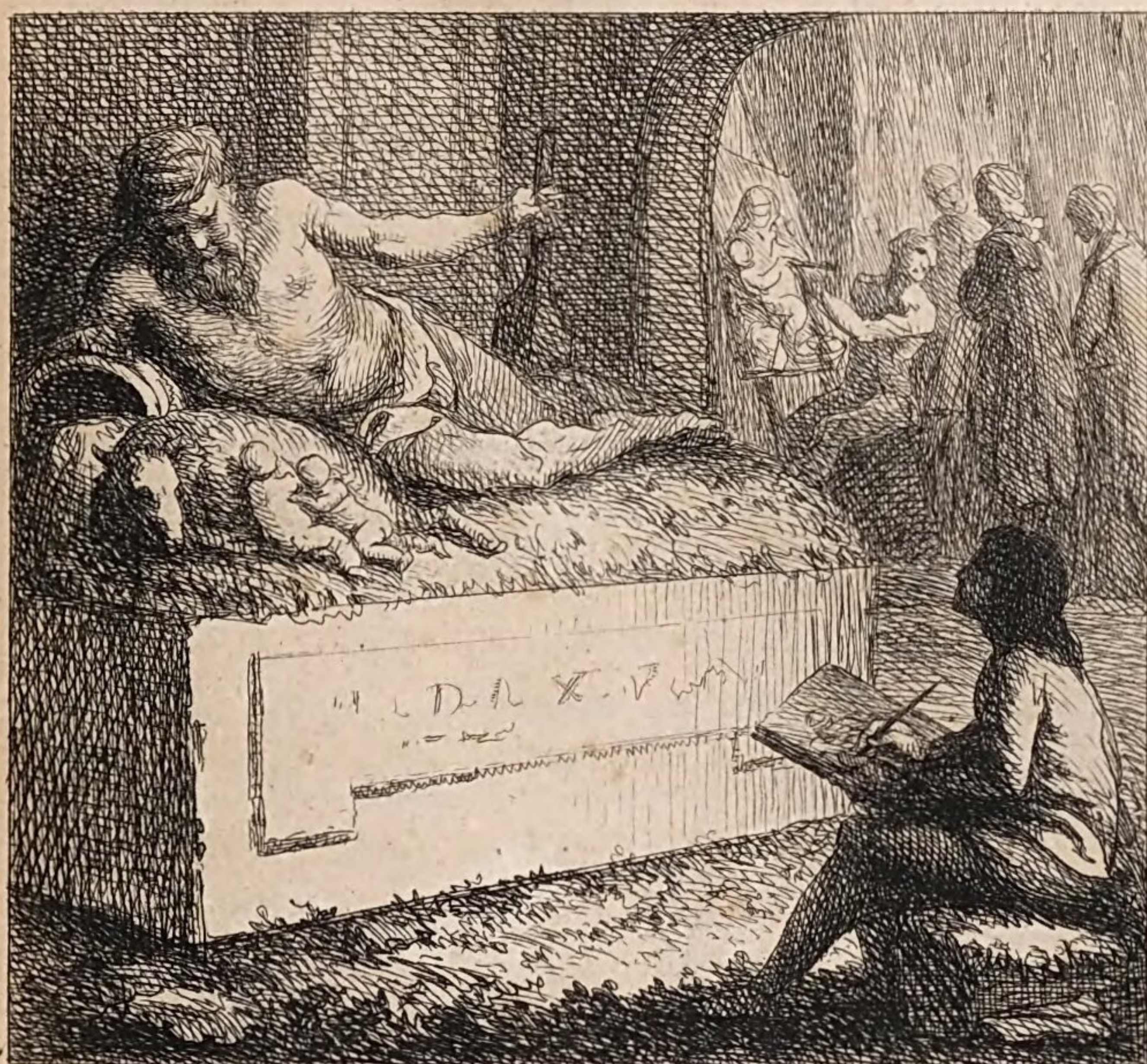
Charles Nattoire;

*Ritter von St. Michel, und Director der fran-
zösischen Academie in Rom.*

Ioseph Vernet, aus Provence; lebet in Paris.



Histori-



Amerighi

Historische Erklärungen der Italiener.

N. 1.

Michelagnolo Amerighi;

genannt Michelagnolo da Caravaggio.

Auf Leinwand 2. Fufs 3. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Die bärtigen Köpfe dreier Apostel mit hervorragenden Händen, scheinen der Rest eines grösseren Gemäldes mit lebensgrossen Figuren zu seyn. Jacobus, Bartholomäus, und einer der Jünger zu Emaus unterreden sich mit einander. Den Erstern macht das Winkelmaas, den Andern das Werkzeug seiner Marter, und den Dritten sein Pilgrimstab kentlich.

A

2. Gia-

*Amigoni
Balestra*

2.

Giacomo Amigoni.

Lebensgröfse, halbe Fig. auf Leinw. 2. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Eine Madonna läßt ihren Sohn auf einem rothen Küssen ruhen, welches auf einer steinernen Brüstung vor ihr liegt. Das sitzende Kind erhebt die beyden vördern Finger der Rechten, mit einem leutfeeligen Lächeln den Segen zu ertheilen. Über das blaue Gewand, welches das rothe Unterkleid der Jungfrau deckt, fließt ein erbsfärbiger Schleyer von ihrem Haupte. Ihre Miene ist Unschuld, und eine fromme Frölichkeit ist auf ihrem holden Antlitze ausgegossen.

Im Jahr 1765. erschien in Dresden, unter den Werken, welche die Academien der Künste am Friedrichstage ausstelden, ein vortreffliches Miniaturgemälde, das die verdiente M^{lle} *Dinglingern* nach diesem Bilde gefertigt hatte.

3. 4.

Antonio Balestra.

Auf Leinwand. 3. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die heilige Catharina nahet sich, von der Rechten her, ihrem Verlobten; der im Schoße seiner Mutter auf einem weissen Küssen steht, mit der Linken die blonde Stirn der bekrönten Braut berührt und mit der andern den Ring aufhebt, zu dessen Empfange sie ihre Rechte darbeut; indem sie die Linke mit dem Palmenzweige finken läßt. Maria sitzt an gekuppelten Säulen, die sich in ein entwickeltes Gewand hüllen, und nimmt mit der Rechten den Blumenkranz, den ein zur Linken kniender Engel gewunden hat. Die
Mie-

Miene der Verlobten ist Bescheidenheit und Unschuld. Ein mit güldenen Blumen durchstreuter rother Mantel hängt von ihren Schultern über das weisse Unterkleid herab, welches mit einer blauen Binde um ihren Leib gegürtet ist. Ein feeliger Geist begleitet sie, mit dem Werkzeuge ihrer Marter. Hinter ihm sitzt Ioseph mit seinem blühenden Stabe, stützt sein bärtiges Kinn mit der Rechten, und hebt die Augen auf, zum schwebenden Engeln: welche die feyerliche Scene mit Gefängen und Saitenspiele verherrlichen.

Auf dem Nebenbilde tritt die heil. Anna von der Linken herzu, ihre Tochter im Tempel darzustellen, welche mit unverwandten Blicken, auf das in Händen tragende Buch, an der mütterlichen Seite einhergeht. Die fromme Matrone schlägt die Augen auf, zum reinem Geiste; welcher mit dem Rauchfasse in Händen, sich auf einer hellen Wolke zu ihr niederläßt, und von einem andern begleitet wird, der ihr, mit frischen Lilien und einem Blumenkranze für die junge Maria entgegen eilt. Sie zeigt, zum Beweise der Andacht ihres Kindes, mit der Rechten auf das offene Buch und mit der andern auf den Altar; über welchem zur Rechten die Bundeslade aufgestellt ist. Ein rothstreiffichter goldgelber Schleyer wallet weit um ihr alterndes Antlitz von ihrem Haupte nieder u. ist auf ihrer Brust zusammen geknüpft. Ein grünes Oberkleid bedeckt sie, bis über die Hüften; von denen ein rother Rock zur Erde niederfließt. Auf dem Vorgrunde zur Rechten, entwickelt ein sitzender Engel eine aufgerollte Schrift; und hinter dem Altare sieht man den heiligen Ioachim ein offenes Buch andächtig durchforschen.

Barbarelli
Barbieri

Giorgio Barbarelli;

genannt: *il Giorgione da Castel - Franco*

Lebensgr. halbe Fig. auf Holz 2. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Das jugendliche Portrait der Prinzessin *Margari-
ta Coloenea von Trivulze*. Sie sitzt auf einem Lehn-
stuhle am Tische, auf dem sie ihre übereinanderliegen-
den Hände ruhen läßt. Sie ist im Profil zur Linken
gewandt, wohin sie ihre aufmerksamen Blicke heftet.
Ihre edle Miene läßt die Aehnlichkeit ihrer Seele mit
ihrem Stande errathen. Ein dünner Flor, der ihr
aufgeflochtenes blondes Haar überdeckt, endiget sich
im Herabfallen auf ihrer Schulter. Diese ist, wie
die Brust, in einem festanliegenden weissen Leibstü-
cke verwahrt, womit sich der weite Ärmel des hell-
grauen Oberkleides vereint, und lange Falten um den
Arm streut.

Dieses Gemälde war sonst in der Gallerie des
Prinzen *von Trivulze*.

Giovanni Francesco Barbieri;

genannt: *il Guercino da Cento*.

Auf Holz, 7. Zoll hoch, 8 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Bey einem todten Christus knien vier klagende
Engel, um den Stein, an welchem der heilige Leich-
nam, auf ein weisses Schweistuch hingestreckt, liegt.
Es ist der einfärbige Entwurf zu einem größern Ge-
mälde.

Federico Barozio.

Auf Leinwand, 2. Fufs. 4. Zoll hoch, 1. Fufs 9. Zoll breit.

Magdalena kniet zur Rechten beym Eingange des Gartens, vor dem vermeinten Gärtner, und blickt ihn staunend an. Der Erstandene weicht vor ihr zurück, stützt sich mit der Rechten auf das Geländer und macht mit der Linken eine Geberde der Weigerung; zu verhindern, daß sie ihn mit der bereits ausgestreckten Hand berühre. Der kommende Tag verscheucht die nächtlichen Schatten und leuchtet fern vom Horizonte her.

Dieses Gemälde war sonst in dem vortreflichen Cabinette des Herrn *Böttcher* in Leipzig, und ist von *Luca Ciamberlano* in Kupfer gestochen.

Lebensgr. auf Leinwand, 5. Fufs. 4. Zoll hoch, 3. Fufs 9. Zoll breit.

Die ihrem Schickfale überlassene Andromeda sitzt zur Linken, nackend mit beyden Händen und einem Fusse an den Felsen geschlossen. Sie ist ganz zur Rechten gewandt, und blickt nach dem Ungeheuer, das zu ihrem Verderben auf dem nahen Meere herbey eilt, worüber sich der von den Göttern bewaffnete Perseus drohend schwingt. Die Miene der Unglücklichen ist Gelassenheit; und mit Zuversicht scheint sie dem nahen Siege ihres Erretters entgegen zu sehen.

Einer der größten Prinzen in Deutschland schlug den Wiederkauf dieses Gemäldes aus, das ihm im letztern Kriege feindlich entwendet worden war; worauf es in Amsterdam verkauft und eine Zierde dieser Sammlung ward.

Battoni
Berettino

9.

Pompeo Battoni.

Halbe Fig. in Pastel. 1. Fuß 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Eine dem Originale gleich geschätzte Copie, welche 1760. in Amsterdam von der M^{lle} Sara Troost gefertigt ist.

Die Tochter des Königes Pharaos, mit zwei knien-
den Dirnen, deren Eine ihr das gefundene Kind Mo-
ses in einem von Rohr geflochtenen Kästchen darreicht.
Sie wendet sich von der Linken her, richtet ihr Ant-
litz in Profil, und in dem sie mit der Rechten das weiß-
se Gewand aufhebt, welches den Knaben bedeckte:
sieht sie mitleidig auf ihn nieder und berührt ihm mit
der Linken liebkosend das Kinn. Er lächelt, und eine
freudige Unschuld blickt aus seinen blauen Augen her.
Ein königlicher Hauptschmuck zieret das blonde Haar
der Prinzessin, und Perlen schlingen sich um ihre Brust
am grünen Unterkleide; welches der von beiden
Schultern niederhängende rothe Mantel überdeckt.
Die Figuren füllen das Gemälde und lassen dem Au-
ge nur einen Blick auf das ferne Gebirge, jenseits des
Wassers übrig.

10.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Auf Leinwand 2. Fuß 6. Zoll hoch, 3. Fuß 4. Zoll breit.

Eine schlaffende Venus ist auf einer Terrasse
entblößt hingestreckt. Zur Linken ruht ihr mit Perlen
geschmück-

geschmücktes Haupt sanft auf einem weissen Flor, und ihre über einander geschlagenen Füße dehnen sich auf einem rothen Gewande. Sie bewacht ihr schalckhaft lächelnder Sohn; über ihn hängt fein voller Köcher an den Bäumen, durch deren Aeste sich eine gelbe Decke schwingt und dem Auge einen Blick in die Landschaft vergönnt.

*Berettino
Caliari*

II.

Paolo Caliari;

genannt: Paolo Veronese.

Auf Leinwand 2. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs 11. Zoll breit.

Die Cananäischen Hochzeitgäste speissen in getheilter Gesellschaft zu beyden Seiten an langen Tafeln, in einem offnen Sale, dessen dreyfaches Gewölbe auf Corintischen Säulen ruht. Er stößt zur Rechten an herrliche Gebäude, und zur Linken verhindern die hoch aufgestellten Geschirre die Aussicht. Hier sitzt Christus, vorn bey seiner Mutter, dem Brautpaare gegenüber und wendet sich zu den Dienern, welche neben ihn stehende Krüge mit Wasser füllen. Dienende Knaben, tragen den geschöpften Wein zur Tafel, und der Speisemeister tritt voller Verwunderung von der Mitte herzu; wo einige Gäste an einem kleinen Tische sitzen und das in Wein verwandelte Wasser kosten.

Sonst sahe man dieses Gemälde im Haag in der Sammlung des Herrn *W. de Lormier*.

*Caliari
Canale*

12.

Auf Leinwand 1. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Hinrichtung einer Märterin, auf der freyen Straſſe einer Stadt, die mit herrlichen Gebäuden prangt. Heldenmuth leuchtet aus dem Antlitze der Verurtheilten; der ſie mehr als ihre prächtige Kleidung vom gemeinen Haufen unterſcheidet. Kniend breitet ſie die Hände aus, und richtet die Augen freudig gen Himmel, wo ihr zween ſchwebende Engel die Palmen zeigen. Der zu morden gewöhnte Henker bindet ſie, in dem er ſich gleichgültig umſieht. Unter dem mit vielen neugierigen Zuſchauern umgebenen Blutgerüſte liegen die entſeelten Körper der Unglücklichen, die das Richtſchwert bereits hingerafft hat.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

13. — 18.

Antonio Canale.

Auf Leinwand 2. Fufs. 2. Zoll hoch, 3. Fufs 4. Zoll breit.

In ſechs venetianiſchen Proſpecten ſiehet man die vornehmſten Gegenden der Stadt.

Der Erſte zeigt einen Theil des groſſen Canals; der Andere: den herzoglichen Palaſt, mit dem Marcusplatze zur Seite; der Dritte: die zur Rechten gelegene Kirche des heil. Iohannes und Paulus; der Vierte: den Marcusplatz, mit dem *Campanile* und der Kirche im Hintergrunde; der Fünfte: die *Ponte Rialto*, mit dem deutſchen Hauſe zur Rechten; und der Letzte: die Kirche der *Madonna della Salute*. Viele Figuren beleben die Plätze und die auf den Canälen ſchwimmenden Fahrzeuge.

19. 20.

19. 20.

*Carpioni**Giulio Carpioni.**Auf Leinwand. 3. Fufs hoch. 3. Fufs 4. Zoll breit.*

Die glänzende Aurora tritt hoch zur Rechten im lichten Gewölk hervor. Von spielenden Genien begleitet, die um den ihr folgenden Regenbogen gaukeln, überrascht sie den trägen Somnus in der Cimmerischen Höle, unter einer aufgehängenen Decke, auf seinem weichen Bette. Sein mit blühenden Mohn bekränzt Haupt taumelt beym ängstlichen Erwachen, in tiefern Schlummer zu sinken. Rings um ihn her wälzet sich eine Menge süßer Träume in wollüstigen Gestalten schlaftrunkener Nymphen. Die Geberden der Aufgestandenen verrathen ihren Unwillen bey der Ankunft der leuchtenden Göttin. Hinter dem Gotte des Schlags schwingt sich die fliehende Phantasey über seinem Altare, der mit Sinnbildern des Todes gezieret ist. Auf dem Vorgrunde ermuntert Cytherens Sohn den Fluß der Vergessenheit zur stärkern Ergießung seiner Urne; und noch verweilet, ihm zur Seite, die glückliche Unwissenheit, deren Verzug dem Neide erbitterte Blicke ablocket. In einiger Entfernung sieht man die Trägheit, auf ihrem Esel, mit ihrem Gefolge mißvergnügt entweichen.

Auf dem Nebenbilde erscheint die fröliche Morgenstunde, in der Gestalt einer flüchtigen Schönheit, mit einem Pfeile in der Hand, am Altare der Venus. Ein Opfergefäß rauchet vor deren bekränzten Bildsäule, bey welcher eine sitzende Nymphe ihre Reizungen in dem Spiegel betrachtet, den ihr ihre Gespielin vorhält. Vielleicht läßt uns der Meister unter der er-

*Carpioni
Carracci*

sten die Eitelkeit und unter der andern die Eigenliebe errathen. Ueber dem Haupte und zum Füßen der Göttin scherzen die Liebesgötter, deren sich ein zahlreiches Chor in der Gegend weit umher verbreitet. Einige schwärmen mit einem Hasen unter den fruchtreichen Bäumen; und andere schwingen sich um die grünenden Aeste. Einige spielen mit Früchten und Blumen, und dehnen das lange Gewand empor, worin sich die auf der Erde wälzenden verwickeln; und andere Haufen ziehet man in der Ferne den jungen Tag in fröhlichen Tänzen feyern.

21.

Annibale Carracci.

Lebensgröße: auf Leinw. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Das Bildniss dieses Meisters in seinen besten Jahren, mit kurzem schwarzen Haar und Knebelbarte. Ein geklöppelter Uberschlag faltet sich um seinen Hals, und die hervorragende Hand hält eine Blume an seine zur Rechten gewendete Brust.

22.

Auf Kupfer. 1. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der kleine Iohannes gesellet sich zur heiligen Familie, und lehnet sich an den Korb, worauf Maria sitzt, in deren Schofse das Kind Iesus steht. Der Heiland umhalsset seine Mutter, indem er sich nach dem heiligen Ioseph umsieht; der hinten am Tisch gelehnet, in einer Hand ein Buch und in der andern seine Brille hält. Hinter dem Greise, blickt man neben einer Säule durch das offene Fenster in eine Landschaft.

Dieses

Dieses Gemälde, welches von verschiedenen Meistern mit einigen Veränderungen in Kupfer ausgeht, trifft vollkommen mit dem Blatte überein, das *Cornelius Bloemaert* in gleicher Gröfse gestochen hat.

Carracci
Carriera
Casanova

23.

Rosalba Carriera.

Lebensgr. in Pastel. 1. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs breit.

Das unvollendete Portrait eines jungen Frauenzimmers, welches mit einer gleichgültigen Miene, zur Linken herab blicket. Ihre lebhaftesten Augen sind die Zeugen eines zufriedenen Herzens, das ohne Zwang gefällt; wie ihr ungeschmücktes Haar, dessen blonde Locken nachlässig in ein blaues Bändchen gesammelt sind.

24. 25.

Francesco Casanova.

Auf Leinw. 1. Fufs 4. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Ein hitziges Treffen von Hufaren und Reutern, in welchem erstere den Platz behaupten, und über die Besiegten glorreich hinsprengen, die sich unter ihren Füßen im blutigen Staube wälzen. Zur Rechten ist eine Batterie, auf welcher man eine Canone abbrennt. Der vom andern Geschütze aufsteigende Rauch vermischt sich mit dem ihrigen, und überdeckt die Ferne, wie mit einem dünnen Flore.

Das Nebenbild ist ein ruhiges Lager, wo zur Linken, bey einem Zelte, neben einem Weibe, das ein Kind auf dem Arme hält, ein müder Hufar liegt. Vor ihm steht sein Pferd, und hinter ihm erfrischen

Casanova
Castiglione
Cignani.

sich ein Paar durstige Krieger beym Trunke. Alle sind bey der Erzählung eines zu Pferde sitzenden Hufaren aufmerksam; der, herzukommend, die Hand zu ihnen ausstreckt, jenen wichtigen Vorgang zu berichten, den auch am nächsten Zelte ein hinnreitender Cürassier seinen ruhenden Cammeraden anzudeuten scheint.

26.

Giovanni Benedetto Castiglione

genannt: il Benedetto di Genua.

Auf Leinw. 3. Fufs 5. Zoll hoch, 4. Fufs 7. Zoll breit.

Ein schwarzer welscher Hahn kömmt von der Rechten her, und wendet seinen rothen Kopf zur Linken; wo entfernt, in der Landschaft, ein Mann und sein Weib sich bey liegenden Geschirren beschäftigen. Bey ihnen sind gepackte Kamele, Straußen und verschiedene andere Thiere, und auf dem Vorgrunde sitzt ein weißes Kaninchen bey seinem braunen Weibchen.

27.

Carlo Cignani.

Auf Leinwand. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 3. Zoll breit.

Der jugendliche Kopf des heiligen Antons von Padua; neben welchen das Haupt der blühenden Lilie hervorraget, die von der verborgenen Hand gehalten wird.

28.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 2. Fufs 7. Zoll hoch, 2. F. 2. Z. breit.

Venus und Cupido liebkoosen einander. Die dienstbaren Tauben der Göttin schnäbeln sich in ihrem Schoße

Schoße, auf einem blauen Gewande, wo ihre Rechte ruhet. Sie erhebt die andere nach ihrem Sohne, stützt den runden Ellebogen auf ihr bedecktes Knie, und drücket den Kopf des Knabens gefällig an ihre linke Wange. Er lächelt schlau, und schlingt seinen rechten Arm schmeichelnd um ihren weissen Hals, unter welchem ihr jugendlicher Busen sanft vom Vergnügen aufzuwallen scheint. Sein lüfterner Mund verräth, wie das brennende Blau seiner Augen, die heisse Begierde zu küssen; und ganz Wollust, ganz Gefühl, ruhen die Blicke der zärtlichen Mutter in einer unthätigen Stille.

*Cignani
Crespi D.
Crespi. G.M*

Dieses Gemälde zierte sonst die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

29.

Daniello Crespi.

Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Der Kopf eines Knabens, dessen Haar sich in gelben Locken um seine Stirne krauset. Seine Miene ist Aufmerksamkeit, und sein Blick zur Linken gerichtet. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weissen Ueber-schlage; unter welchem die übrige Drapirung unvollendet blieb.

30.

Gioseppe Maria Crespi

genannt: lo Spagnuolo.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Geburt des Adonis, in einer Landschaft, welche der trübe Himmel und die nahen Bäume, zur Rechten, zu überschauen verhindern. Im Schatten

Crespi. G. M. des Hains, mit dessen grünenden Stämmen die verwandelte Myrrha vergesellschaftet ist, stehet zur Rechten
Crespi. G. B. Lucina, die der Entbundenen ihre helfende Hand both, bey den Najaden, denen sie das Kind anvertraute. Eine der sitzenden Nymphen, welche die Schönheit des Knabens bewundern, nährt ihn an ihrer Brust und hebt die Augen auf, zu einer ihrer Gespielinnen, die neben ihr zur Linken hervortritt. Redend wendet sich die hinter ihr stehende, zur entfalteten Mutter und zeigt auf ihren beneideten Sohn. Ganz vorn kniet eine andere, die das Haupt zum Neugebohrnen hinkehret und sich bereitet ihn mit ihren gesammelten Blumen zu schmücken. Die Göttin wendet sich nach der Rechten, zum Gott der Liebe; der indessen auf ihrem Wagen Platz genommen hat, und die bezäumten Pfauen lenket.

31.

Giovanni Battista Crespi.

genannt: *il Cerano.*

Lebesngr. auf Leinw. 3. Fufs 6. Zoll hoch 2. Fufs 10 Zoll breit.

Der überantwortete Christus, leidet unter den Händen seiner Peiniger. Mit gen Himmel blickenden Augen senket er sein Haupt, vom Leibe abgewandt, auf die linke Schulter, und hält den Geißlern seinen Rücken dar. Ein Kriegesknecht, der zur Rechten steht, hält ihn bey'm Stricke, womit seine Hände übereinander gebunden sind.

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Prinzen von Trivulze.

32.

32.

Auf Kupfer. 10. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

*Crespi. G. B.
Dughet*

Der Apostel Paulus, bis in den dritten Himmel entzückt, und ganz mit Wolken umgeben. Er streckt die Linke etwas seitwärts unter sich, legt die Rechte, voll heiligen Erstaunens, auf die Brust, und hebt sein graubärtiges Antlitz auf, zu zween über ihm schwebenden Engeln.

Dieses Gemälde war sonst in der zuvor erwähnten Galerie.

33. 34.

Gasparo Dughet;

genannt: Gaspar Poussin.

Auf Leinwand. 1. Fuß 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 3. Zoll breit.

Eine waldichte Gegend, mit fernen Bergen und trüber Luft. In der Mitte geht der Schäfer mit seiner weidenden Heerde, jenseit des Teiches, und zween müde Wanderer ruhen zur Rechten in der Nähe.

Das Nebenbild ist eine gebirgichte Landschaft, gleich jener heroisch flasiert, und mit bewölkten Himmel gedecket. Ein mit Mauern umgebenes Landhaus ruhet in der Mitte auf einem felsichten Grunde, am Fusse eines mit Gehölz umstellten kahlen Berges.

35. 36.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 1. Fuß 2. Zoll breit.

Eine Landschaft mit Bergen, die sich in der Ferne mit trüben Wolken vermischen. In der Mitte liegen edle Gebäude am stillen Wasser, das am Wege herfließt, auf dem sich drey geschwätzige Weiber im Schatten hoher Bäume verweilen.

Auf

Dughet
Felice
Figino

Auf dem Nebenbilde übersieht man, zwischen den dichten Bäumen, eine ähnliche Gegend. Nicht ganz entfernt zeigt sich in ihr ein edel bebauter Berg. Ein Weib beschäftigt sich am Ufer des Baches, der von nähern Gebäuden mit gedoppeltem Falle daher rauschet.

37.

Ferdinando San Felice,

Cavaliere Neapolitano.

Auf Leinwand. 4. Fufs 3. Zoll hoch. 2. Fufs 8. Zoll breit.

Die Jungfrau Maria, auf hellen Wolken zur Herrlichkeit erhoben, und mit himmlischem Glanze umleuchtet. Dienstbare Engel, deren einer zur Linken die römische Kirche hält, umgeben ihren Sitz, an welchem der neue Mond zum Schemel ihrer Füße dienet. Sie drückt beide Hände andächtig an die Brust, und hebt ihr frommes Haupt empor, von welchem braunes Haar fließt und sich auf ihrer rechten Schulter theilet. Unten auf den breiten Stufen gesellen sich die Zeugen ihrer unbefleckten Empfängniß, mit andächtigen und ehrerbiethigen Geberden; und unter diesen Heiligen sieht man zween Engel die Krone der Ewigkeit für die Mutter des Heilandes bereit halten.

38.

Ambrogio Figino.

Auf Holz, 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Das Bildniß dieses betagten Meisters, der einen Handschu und ein zusammengebrochenes Papier in der Hand hält. Das Paret auf seinem Kopfe ist schwarz, wie

wie fein Kleid, um seinen Hals faltet sich ein weißer Kragen, den das herabfließende Haar seines eisgrauen Bartes überdeckt.

*Figino
Fontebasso
Gauli*

Dieses Gemälde, das 1570. gefertigt ist, kömmt aus der Galerie des Prinzen von Trivulze.

39.

Francesco Fontebasso.

Auf Leinwand, 3. Fufs 3. Zoll hoch, 2. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der bewirthete Satyr verwundert sich, daß sein Wohlthäter Kälte und Wärme aus dem Munde bläfst. Es ist der Augenblick, da der Bauer den Löffel kühlet, und ihn der mißtrauische Gast verläßt. Hinter dem gedeckten Tische, woran sie die Mahlzeit anfangen, steht, neben dem zur Linken sitzenden Wirthe, sein Weib mit einem Kinde auf dem Arme, an der Seite des neugierigen Knaben, der den ziegenfüßigen Halbgott bewundernd anlächelt. Doch weniger rührt der Auftand das hungrige Mädchen, welches zur Rechten neben ihm, an der Erde sitzend, ruhig die Linsensuppe genießt.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn von Heincke in Dresden.

40.

Giovanni Battista Gauli;

genannt: Bacciccia.

Auf Leinw. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 1. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine heilige Familie, mit zween anbetenden Engeln zur Linken. Die Iungfrau Maria ruhet auf einer hellen Wolke. Sie legt die Hand auf die Schulter eines Heiligen, der zur Rechten vor ihr hinkniet,

C

das

Gauli
Locatelli

das Kindlein freudig zu umarmen, welches sich vom mütterlichen Schoße zu ihm wendet und die Hände liebeich nach ihm ausstreckt.

Dieses Gemälde war sonst in dem zuvor erwähnten Cabinette.

41. — 44.

N. N. Locatelli.

Oval, auf Leinw. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Eine Landschaft, im heroischen Stil, mit antiken Gebäuden, wo vorn, am stillen Bache, drey Fischer das Glück ihres ausgeworfenen Netzes erwarten.

In der Mitte der andern bergichten Gegend giefst sich ein Wasserfall, unter dem Schwibbogen einer Brücke, in den herrinnenden Bach; bey welchem, unter hochstämmigen Bäumen, die umher stehenden drey Fischer angeln.

In der dritten Landschaft knien zween Männer bey einsamen Bäumen, das klein geschlagene Holz in Bündel zu sammeln. Zu ihnen kömt ein Weib, mit einem am Arme hängenden Korbe. Auf dem Mittelgrunde folgt eine kleine Heerde Schafe ihrem Hirten, nicht weit von einem niedern runden Thurme, neben dem man über den vorbeyleidenden Fluß zum fernem Gebirge blickt.

Auf dem Vorgrunde des vierten Nebenbildes ruhet ein Hirt neben seinem herzugetretenen Weibe, bey zweyen Schafen. Nicht weit davon beschatten ein paar hohe Bäume den steinernen Brunnen, bey dem man vorüber, weit in die grüne Ebene schaut. Dort erheben sich ein paar Berge, deren vörderer die Ruinen einer alten Burg trägt.

45. 46.

45. 46.

Magnasco
Manaigo

Alessandro Magnasco;

genannt: il Lissandrino.

Auf Leinwand. 1. Fuß 11. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Ein sitzender Mönch läßt sich in seiner Zelle die Nägel des rechten Fußes verschneiden, den er über das linke Knie des dienstfertigen Bruders legt, und den Kopf zu einer grauen Katze wendet, die zur Rechten neben ihm auf dem Stuhle sitzt.

Das Nebenbild ist eine fleißige Nonne, die in ihrer Zelle beym Spinnrade sitzt. Eine arbeitsame Schwester, die das Garn aufwindet, sitzt hinter ihr und eine weiße Katze zu ihren Füßen.

47.

Silvestro Manaigo.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 2. Fuß 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß breit.

Eine Madonna, deren braunes Haar ein grauer Schleyer decket, trägt mit der Linken ihren Sohn, dem sie zum Spiele ein kleines Kreuz giebt. Er nimmt es freudig an; und mit einer Mine, die vom göttlichen Bewußtseyn seines Verhängnisses zeugt, schlägt er die Augen gefällig auf, nach der Mutter, die ihn an die Brust drückt, das Kinn auf seine Stirn senket und andächtig auf ihn niederfieht.

Dieses Gemälde kömt aus dem Cabinette des Herrn von *Heincke* in Dresden.

Massari
Nazari

48.

Lucio Massari;

oder ein Anderer aus der Schule des Lud. Carracci.

Halbe Fig. auf Leinw. 3. Fufs 3. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

Die Opferung Isaacs ist der Rest eines größern Gemäldes, mit ganzen Figuren in Lebensgröfse. Man sieht den Kopf des gehorsamen Sohns bis zu den Schultern. Er ist zur Rechten vom Patriarchen abgewandt, und in Profil niedergebückt. Oben blieb der Arm des Engels übrig, zu dem der breitbärtige Greis sein kahles Haupt erhebt; indem er mit der Linken den Jüngling beym Haar fasst und die Rechte mit dem aufgehobenen Opfermesser finken läßt.

Dieses Gemälde hatte gleiches Schicksal mit N. 8. der Andromeda des *Barozio*.

49.

Bartolomeo Nazari.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 1. Fufs 7. Zoll breit.

Ein griechischer Kopf, dessen grauer Bart sich auf der Brust theilet und in zwei Spitzen endiget. Die gefaltete Stirn des Greises verbirgt sich unter einen geschmückten Turban. Er wendet sich ein wenig zur Rechten, mit ernstlicher Miene, gleich einem Priester, und öffnet den Mund, als ob er redete.

Man sahe dieses Gemälde sonst im Cabinete des Herrn von *Heincke*.

50.

Giuseppe Nogari.

*Nogari
Palma
Pippi*

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 9. Zoll breit.

Das Brustbild einer jungen Winzerin, mit bloßem Halse und ungekünstelt aufgebundenen Haaren. Ihre vergnügte Miene, die nachlässige Kleidung und die blauen Trauben in ihren Händen, lassen vermuthen, daß sie aus der reichen Lese kömmt.

Dieses Gemälde war sonst in dem zuvor erwähnten Cabinette.

51.

Giacomo Palma;

il Giovine.

Fast ganze Fig. auf Leinw. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Eine heilige Stille, welcher Joseph beywohnet. Man sieht ihn zur Linken, wohin das Antlitz der Madonna in Profil gewandt ist. Ein blaßgelber Schleyer fließt von ihrer Stirn nieder, über die Brust; woran das Haupt des schlummernden Kindes ruhet, das auf einem weißen Gewande in ihrem Schoße liegt und seinen rechten Arm über ihre Hand hängen läßt, mit welcher sie ihren Sohn sorgfältig in die Seite faßt und in der Linken ein aufgerolltes Band hält.

52.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Auf Holz. 1. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Das gefallene Manna erquicket das Volk Gottes auf seiner Reise in der Wüsten. Moses recket seine

Pippi
Ponte. F. da

Linke wunderthätig mit dem Stabe aus, und redet mit aufgehabener Rechten zu denen, welche die ausgestreuten Körner sammeln. Einige füllen sie in zierliche Geschirre; indem andere sich auf die Knie werfen, ihren Erhalter dankbar anzubethen.

Giulio Romano hat vermuthlich dieses Gemälde nach dem Aufrisse des *Raphael* ausgeführt. *Augustin von Venedig* hat es mit einiger Veränderung in Kupfer gestochen. Sein voriger Besitzer war der Cardinal *Valenti*; in dessen zu Amsterdam gedruckten Catalog es fälschlich für *Polidoro da Carravaggio* angegeben ist.

53.

Francesco da Ponte;

genannt: *il Bassano*.

Auf Leinwand. 1. Fufs 4. Zoll hoch, 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Taufe einer Heidin, beym Eingange einer Kirche. Die Neubekehrte ist in weissen Atlas gekleidet, faltet die Hände und kniet auf den Stufen der zur Linken geöffneten steinernen Pforte; hin zum taufenden Heiligen gewandt, der von der Rechten herzutritt und ihr das geweihte Wasser aus einer kleinen runden Schale aufs Haupt gießt. Ausser den Chorschülern, deren einer das Kreuz hält, sind ihr noch einige Zuschauer zur Seite, unter denen vorn zur Linken ein fleissiges Weib bey ihrer Arbeit sitzt.

Man sehe dieses Gemälde sonst im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

54.

Ponte, G. da
Reni

Giacomo da Ponte;

genannt: *il Bassano.*

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit finsterner Miene und grauem Barte. Sein Kleid ist schwarz, wie das Mützchen, welches unter seinem breiten Barrette die kalte Stirn wärmet, und zugleich den kleinen runden Schirm befestiget, der sein rechtes Auge vor den Strahlen des Lichtes schützt, und die Blödigkeit seines Gesichts verräth.

Dieses Portrait kömmt aus der Galerie des Cardinal *Valenti.*

55.

Auf Holz. 1. Fufs 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Hirtenstück mit Schafen und mancherley Thieren, in einer bergichten Gegend, sonst im Cabinet des Herrn *Böttcher*, gehet von *Joan Sadeler* in Kupfer aus. Zur Rechten stehet, bey den Heerden, ein mit häuslichem Geschirre beladenes Pferd; wobey ein Mann mit seinem geschäftigen Weibe hinkniet ist, die Mittagskost zu bereiten; da indessen ihr müder Gefährte an der andern Seite im tiefen Schlafe versenket liegt.

56.

Guido Reni.

Oval. Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 7. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Das Bruststück des Apostels Petri. Sein kurzhaarichtes Haupt ist, wie sein rundbärtiges Kinn, vom Alter

*Reni
Ribera*

Alter bereifet. Ein gelbes Gewand überdeckt sein blaues Kleid und läßt seine Brust bloß. Er bethet mit zusammen geschlagenen Händen. Seine Miene ist Buße, eine flehende Zähre rollet über seine Wange, seine gen Himmel gerichteten Blicke begleiten bange Seufzer aus seinem offenen Munde und verrathen die Angst seines reuenden Herzens.

Dieses Gemälde, welches sonst die Galerie des Cardinals *Valenti* zierte, ist von Herrn *Stein* in Kupfer geätzt.

57.

Giuseppe Ribera;

genannt: lo Spagnoletto.

Auf Leinwand. 2. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Eine Opferung Isaacs, aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*. Der Patriarch flehet zur Rechten hinter dem geduldigen Jünglinge, der, von ihm abgewandt auf einem Steine kniend, die kreuzweis gebundenen Hände auf die Brust leget, und mit gesenktem Haupte den Tod von der väterlichen Hand erwartet. Schon ist sie mit dem Opferstahle über ihm, zur Vollziehung des Streiches, aufgehoben; den zu verhindern der Engel des Herrn herabfährt.

58.

Lebensgröße, auf Leinw. 5. Fufs 1. Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Der bethende Petrus ruht mit über einander geschlagenen Füßen, und umfasset den Schenkel unter dem Knie mit gefalteten Händen. Sein gen Himmel gerichtetes graues Haupt, die reuende Miene, die nassen Blicke und auch der weckende Hahn, welcher hin-

hinter ihm sitzt, machen den Augenblick erinnerlich, im welchem die Sünde der Verläugnung im sichern Apostel erwachte, die ihn das Richthaus mit Thränen zu verlassen zwang; und hier sitzt er einsam, bitterlich zu weinen. *Ribera Roberti*

Dieses Gemälde kömmt aus der Sammlung des Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam.

59.

Lebensgr. auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Der Kopf eines betenden Eremiten. Seine Stirn ist kahl, sein Kinn schmücket ein eisgrauer Bart, der sich in zwey sträubichten Enden theilet. Er kehret die Augen gen Himmel und öffnet den Mund weit, als ob er laut ruffe.

60. 61.

Domenico Roberti.

Auf Leinwand. 3. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 10. Zoll breit.

Die Ruinen herrlicher Gebäude prangen noch mit hohen Säulen zur Rechten. Einer freystehenden Statue gegenüber, sieht man, an der andern Seite, durch einen hochgespannten Schwibbogen, an das bergichte Ufer des nahen Meeres.

Auf dem Nebenbilde liefs die verwüstende Zeit, zur Linken, eine Bildsäule an einer hohen Pforte übrig, und verschonte weiter hin, in der Mitte zwei gerade-stehende Arcaden, die zum Gestade des Hafens führen.

Robusti

62.

*Giacomo Robusti;**genannt: il Tintoretto.**Auf Leinw. 2. Fuß 7. Zoll hoch, 3. Fuß 11. Zoll breit.*

Die Hinrichtung der betlehemitischen Kinder, zwischen den Ruinen prächtiger Gebäude; wo sich ein Gewimmel von jammernden Weibern und blutgierigen Henkern ausbreitet. Enthüftet und zerstücket liegen die Leiber der ersten Märtyrer umher. Die trostlosen Mütter, deren Armen man sie grausam entriß, ringen mit der Verzweiflung. Einige haben sich über ihre Kinder hingeworfen, sie vor der Wuth zu verbergen. Andere, denen der schwache Widerstand mißlungen, verstopfen die Ohren vor dem Klaggeschrey der sterbenden Säuglinge, und baden die mütterlichen Wangen mit Thränen. Die zu entfliehen versuchen, werden beym zerstreuten Haar von mordenden Kriegern aufgehalten, welche ihnen erbarmungslos ihre Söhne durchstoßen und mit verschüttetem Eingeweide vorhalten, und die kurze Bande des Lebens durch mancherley Arten der Grausamkeit auflösen. Der König, welcher um den Kopf fast wie ein venetianischer Doge geschmückt ist, stehet auf einem hohen Austritte des Palastes, bey dem eine Blutfahne steckt. In der Kleidung des Trompeters, der das Zeichen zu dieser graufenden Scene giebt, ist ein Gemisch der alten römischen und neuern spanischen Tracht.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *W. de Lormier* im Haag.

63.

Rosa
Solimena

Salvatore Rosa.

genannt: *Salvatoriello.*

Auf Leinwand. 1. Fuß 1 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 6. Zoll breit.

Drey wachsame Männer schützen sich, beym niederbrennenden Feuer, vor der nächtlichen Kälte. Einer sitzt zur Linken, der andere steht in Profil, fast mitten auf dem Gemälde, vom Haupte herab in ein langes Gewand gewickelt. Der dritte tritt, zwischen ihnen, vom niedern Wege herauf zur Höhe, wo der glimmende Brand dampft, zu dem sie alle ihre erstarrten Hände ausbreiten.

Dieses Gemälde ist unter der Benennung: die Nachtwache, vom jüngern *Oeser* in Kupfer geätzt.

64.

Francesco Solimena;

genannt: *l' Abate Ciccio Solimene.*

Auf Leinwand. 2. Fuß. 10. Zoll hoch, 3. Fuß 5. Zoll breit.

Der zur Abgötterey verleitete Salomo kniet zur Rechten, von heidnischen Weibern umringet, und hebt andächtig sein bekröntes Haupt auf, zum ehernen Götzen, der zur Linken an den Säulen des offenen Tempels aufgestellt ist. Glühender Weihrauch lodert ihm vom güldenen Opfertische empor, auf dessen Stufen der königliche Scepter hingeworfen ist. Eine der zwei Frauen, die am nächsten bey ihm stehen,

Solimena

zeigt auf das Götzenbild, ihn zur Andacht zu ermuntern; und über seine vermeinte Bekehrung zufrieden, hebt die gegenüber kniende freudig die Hand auf, gen Himmel.

Dieses Gemälde sah man sonst in Amsterdam im Cabinette des Herrn *Weyermann*.

65.

Oben gerundet. auf Leinw. 3. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Die heilige Elisabet aus Ungarn vertheilt ihre Schätze unter die Armen. Sie sitzt zur Rechten, gegen die Linke gewandt, an der Pforte eines Palafts, auf Stufen, deren Brüstungen mit Pranggeschirren gezieret sind. An ihrer Linken steht ein Knabe und hinter ihr ein Jüngling, der eine güldene Schale mit Gelde hält. Viele Nothleidende umringen die fromme Prinzessin und strecken die dürftigen Arme nach den Gaben aus, die ihnen ihre Mildthätigkeit darbeut. Der Himmel öffnet sich über ihr, ein Chor Engel überschüttet sie mit Reichthümern von oben herab, und einer der seeligen Geister bringt ihr die Krone der Ewigkeit.

66.

Auf Leinwand, 2. Fufs 6. Zoll hoch, 3. Fufs 4. Zoll breit.

Die schlaue Iuno erwartet unter einem rothen Vorhange, auf einem weifsbedeckten weichen Lager, den Somnus; mit seiner Hülfe ihren Gemahl, zum Vortheile der Griechen, in einer angenehmen Zerstreuung

Freuung zu erhalten. Ein blaues Gewand verhüllet ihre Füße und ihren Unterleib, und ihr Hemd ist unter ihrer Brust mit dem Gürtel der Venus gebunden. Sie richtet sich von der Linken her auf, stützt sich auf ihren rechten Arm, und wendet ihr in Profil gestelltes Antlitz gegen Cytherens Sohn; der, in Hoffnung die Mutter zu finden, hinter dem Bette hervorkömmt. Sie hält, ihn zu täuschen, ein weißes Tuch mit besorgender Miene vor; die er mit einem schalkhaft bewundernden Lächeln erwiedert und zur Versicherung der Verschwiegenheit, den Finger auf den Mund legt.

*Solimena
Tiepolo
Vasari*

67. 68.

Giovanni Domenico Tiepolo.

Lebensgr. auf Leinwand, 2. Fufs. 2. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Das Bruststück eines Panduren mit eisgrauem Haupte und kurzem Barte. Er hat die Miene eines mürrischen Kriegers, und ruht mit der Hand auf einer erbeuteten Sturmhaube.

Sein Nebenbild ist ein langbärtiger Panduren-priester; welcher die Hand, in derer die Brille hält, auf ein offenes Buch sinken läßt.

69.

Giorgio Vasari.

Lebensgr. auf Holz, 2. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

Das Brustbild des Cardinals *Pietro Bembo*, mit kahlem Kopfe und langem weissen Barte, in Profil sitzend

Vasari
Uccelli

tzend, zur Rechten gewandt. Er hält ein Messbuch in der Rechten Hand, die er auf der Armlehne des Stuhls ruhen läßt.

Dieses Portrait ist im Jahre 1747, da es noch zu Rom in der Galerie des Cardinals *Valenti* war, von *Johann Gottfried Seuter* in Kupfer gestochen.

70.

Tiziano Uccelli.

Auf Leinwand. 3. Fufs. 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 5. Fufs 6. Zoll breit.

Eine heilige Familie ruhet in einer angenehmen Gegend. Die Madonna sitzt in der Mitte, an schwachen Stämmen einsam gepaarter Bäume, die sich über ihrem Haupte umarmen. Sie legt die Linke unter die Füße des Kindes, das auf ihrem Schofse steht. Zur Linken sitzt die heilige Catharina, mit dem Werkzeuge ihrer Marter, und wendet sich in Profil zum heiligen Joseph, der sich zwischen ihr und der Jungfrau niedergelassen hat. Sein getheilter weißer Bart fließt auf seine Hände herab, die er in einer ruhigen Stellung auf seinem Stabe über einander legt, indem er mit der Verlobten des Heilandes vertraulich zu sprechen scheint. Ihnen gegenüber sitzt die heil. Elisabeth mit dem kleinen Täufer; der, bey seiner Mutter stehend, sich gegen das göttliche Kind wendet und einen langen schmalen Zettel empor hält, auf dem geschrieben ist: *Ecce Agnus Dei*. In der fernen Landschaft liegt zur Rechten eine Stadt, dem Gebirge zu Füßen,

Füßen, auf welchem sich eine steile Felsenspitze zum grauen Gewölke erhebt, das den blauen Himmel durchstreifet.

*Uecelli
Vinci
Zimarolli*

Dieses Gemälde zierte sonst die Galerie des Cardinals *Valenti*.

71.

Leonardo da Vinci.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Das Portrait der Prinzessin *Barbara Trivulze*, ist eine in Profil gestellte Büste. Gleich einer Nonne ist ihr Haupt mit einem schwarzen Schleyer überhangen, der ihr alterndes Gesicht bloß läßt. Ihre hervorragende Linke hält ein Paternoster, das sie an die Brust legt.

Dieses Stück kömmt aus der Galerie des Prinzen von *Trivulze*.

72.

Giovanni Battista Zimarolli;

oder: *Cignaroli.*

Auf Leinwand. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Eine Landschaft wird vom klaren Flusse gewässert, über den ein schmaler Steg den Wanderer, vom Vorgrunde, wo ein Bauer mit einem bepackten Esel geht, an das andere Ufer hinüber zu dünnen Bäumen bringt, von denen man eine kleine Stadt und ferne Berge überschauet.

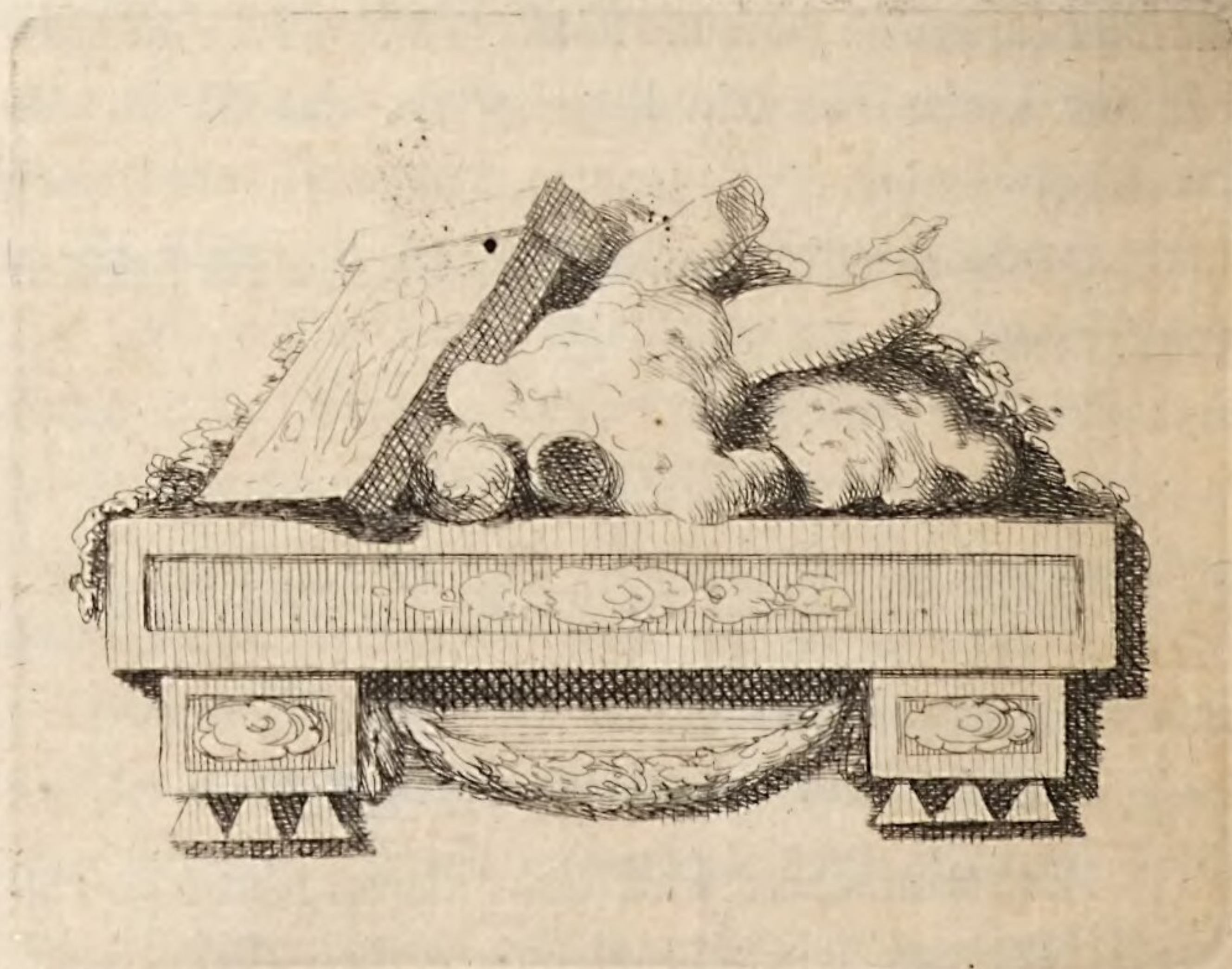
73.

Zuccarelli

73.

*Francesco Zuccarelli.**Auf Leinwand. 2. Fuß hoch, 2. Fuß 7. Zoll breit.*

Ein Anblick der stürmischen See, welche die see-
gelnden Schiffe im brausenden Schaume umher treibt,
und eins zur Rechten an einer Klippe zertrümmert.
Zween Gerettete entreißen den Wellen am Strande
ihren verunglückten Gefährten, und tragen ihn erstarret
auf dem Vorgrunde her. Das Gewölke zertheilet sich,
und der aufgehellte Himmel verkündiget den Ueber-
gang des Ungewitters.





Historische Erklärungen der Deutschen.

74.

Hans von Achen.

Lebensgrösse: auf Leinw. 5. Fuss 2. Zoll hoch, 4. Fuss breit.

Eine heilige Familie mit zween dienenden Engeln, deren einer von der Rechten hervortritt und dem Kinde eine Lilie darreicht. Der kleine Christus sitzt im Schoße der Madonna, hängt die Füße über ihre Hände herab, und windet spielend seine Hand um den Zeigefinger ihrer Rechten; indem er mit der Linken den dünnen Schleyer ergreift, der von ihrem Haupte fließt. Neben der heiligen Jung-
E
frau

*Achen
Aldegraver*

frau steht vorn eine Schale mit Aepfeln und Trauben, auf einem Tische, der heiligen Anna gegenüber; die den Rücken herkehret und sich, mit einer bewundernden Geberde, von der Linken her zum Kinde wendet. Bey ihr wird der Vorhang des Hintergrundes vom herzutretenden Ioseph aufgehoben, nach welchem der Knabe mit freudigem Lächeln die Augen aufschlägt. Zwischen ihm und seiner Mutter, von deren niederschauenden Antlitze stille Freuden lächeln, erhebt der andere Engel, welcher hinten neben ihr zu knien scheint, sein andächtig frohes Angesicht; und seine gen Himmel gerichteten Augen sind Zeugen einer feligen Entzückung.

Dieses Gemälde gehet mit einiger Abweichung von *Sadeler* in Kupfer aus.

75.

Heinrich Aldegraver.

Auf Holz. 2. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Die Erstgeschaffenen bereiten der Nachwelt den Fluch, unter dem fruchtreichen Baume der Erkenntniß. Buntcs Geflügel bewohnt die benachbarten Aeste, und andere Geschöpfe lagern sich in ihre Schatten. Die Mutter der Sterblichen nahet sich dem zur Rechten sitzenden Gatten, beut ihm den angebissenen Apfel in der Linken dar, und streket die andere nach einem zweiten empor, den ihr die Schlange von den Zweigen arglistig niederreichet. Der bedächtigere Adam erinnert das leichtgläubige Weib, mit aufgehobener Hand, an das göttliche Verboth, und machet mit der Rechten eine weigerende Geberde.

76.

76.

*Backhuysen
Brand**Ludolph Backhuysen.**Auf Holz. 1. Fuss 10. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.*

Die bewegte See trägt ein dreymastiges Schiff, mit niedergelassenen Seegeln, von der Rechten daher. Verschiedene kleinere Seegeln mit ihm, und ein anders folgt von ferne. Vorn werden zween Matrosen in einem beladenen Boote, auf dem gekrümmten Rücken einer schwarzen Welle empor getragen. Die langen Streifen am gerötheten Himmel und die heraufgewälzte trübe Wolke verkündigen den nahen Sturm.

77.

Auf Leinwand. 2. Fuss 11. Zoll hoch, 3. Fuss 9. Zoll breit.]

Ein Anblick der See, in gemäsigter Bewegung. Seegelnde Schiffe schwenken sich auf flachen Wellen im weissen Schaume umher. Finsteres Gewölke begrenzt die trübe Ferne und drohet ein schweres Gewitter.

78. 79.

*Christian Hülfgott Brand.**Auf Kupfer. 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Zoll 1. Zoll breit.*

Eine Landschaft, in welcher ein Bauer zur Linken, auf dem Wege, den hohe Bäume beschatten, mit zwey Pferden daher kömmt. Er reutet auf dem einen und führet das andere beym Zaume. Neben ihm ruhet ein anderer im Grase, dem vorübereinnenden schmalen Bache entgegen, der zur Rechten ein Mühlrad treibt.

Brand
Brasch
Chastillon

Drey Figuren sieht man auf dem Nebenbilde zur Rechten an einer Brücke, und näher in der Mitte am Wasser zween Bauern, hinter denen das höhere Ufer ein lockeres Gebüsch trägt. Sie ergreifen einen Hund, ihn in den blauen Bach zu jagen, der durch die hingeworfenen Steine sanft hereschleicht.

80. 81.

Wenceslaus Ignatius Brasch.

Auf Holz. 1. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Ein erlegtes Reh ist an einen abgestutzten Baum hingeworfen, und wird von einem Jagdhunde bewachtet.

Auf dem Nebenbilde ist ein erlegter Fuchs, dem sich der witternde Hund nahet, an einem ähnlichen Baume aufgehangen, wobey eine Flinte und eine Jägersacktasche liegt.

82.

Ludwig von Chastillon.

Oval, in Schmelz auf Kupfer. 1 $\frac{3}{4}$. Zoll hoch, 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Das geharnischte Brustbild des Königs in Frankreich Ludwig XIV. ungefähr im funfzigjährigen Alter, in einer hochlockichten schwarzen Perücke. Der Kopf ist fast wie auf dem großen Bilde des *Hyacinth Rigaut* gestellet, welches *P. Drevet* gestochen.

* * *

Chastillon ist, nach dem Zeugnisse des Herrn *Massé*, feines noch lebenden Scholaren, aus *Pfalzburg*. Herr *Fueslin*, der sich durch sein Künstler-Lexicon alle Verehrer der Künste so sehr verpflichtete, saget es seinem Vorgänger, dem Herrn *Bardon* nach: daß er aus *Champagne* gebürtig sey.

83,

83.

Lucas Cranach.

*Cranach
Denner*

Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Das Bildniß Doctor Martin Luthers, der mit beiden Händen ein verschlossenes kleines Buch hält, ist 1546. gefertigt.

84.

Auf Holz. 2. Fufs hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Ein blutiger Kampfplatz, an einem grünen Gebüfche, wo der Siegende seine drey Gegner mit einer Keule überwand. Ein klagendes Weib kniet zu ihrem erschlagenen Manne hin und hält den verwaiften Säugling in den Armen. Drey andere treten nebst einem Knaben mit zerstreuten Haaren erschrocken herzu, die im Blute liegenden zu beweinen. Alle Figuren dieser unbekannten Scene find nackend. In der Ferne fieht man ein ficherer Schloß, auf dem breiten Haupte eines hohen Felsen.

Diefes Gemälde war fonft zu Frankfurt am Mayn, in der Sammlung des Herrn Baron *Hoeckel*.

85.

Balthasar Denner.

Auf Kupfer. 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Das Portrait feiner jungen Tochter, mit bloßem Kopfe und Halfe. Unschuld und Frölichkeit lächeln vom reizenden Gefichte, und aus den blauen Augen der kleinen Blondine, deren Bildniß uns im Zweifel läßt: ob Kunst oder Natur ihr in einer zwölfjährigen Kindheit, einen in reifern Jahren zu hoffenden Busen gab?

Denner

Der vorige Besitzer, Herr *Cornelius Poppe* in Hamburg, erhielt dieses Familienstück aus der Hand des Meisters.

86.

Auf Leinwand. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein ehrwürdiger Greis, mit kurzen grauem Haare; in der Gestalt eines Einsiedlers, war auch in nur erwähnter kleinen Sammlung. Er wendet sich mit einer frommen Geberde zur Rechten, legt die linke Hand auf die Brust, und läßt die Rechte auf einem Buche ruhen, das ihm in der Einsamkeit zur Erweckung der Andacht dienet.

87.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. F. $2\frac{1}{2}$. Z. breit.

Das Haupt eines kahlköpfigten Greises, dessen Schultern ein getygerter Pelz verhüllet. Er wendet sich zur Linken, und scheint seine Blicke bedächtig auf einen ernstlichen Gegenstand zu heften. Seinen Bart, der das Scheermesser einige Zeit entwohnet geworden, hat das Alter, wie den wenigen Rest seines kurzen Haares, versilbert.

Dieser Kopf ist 1731. gefertigt.

88.

Lebensgr. auf Kupfer. 1. Fufs 3. Zoll hoch, 1. Fufs 1. Zoll breit.

Der Kopf einer betagten Frau, mit einem blauen seidenen Gewande überdeckt; unter welchem ein weißer Schleyer hervor geht. Ihre vom Alter unverdrungene gefällige Miene ermuntert den aufmerksamen Beobachter, im Gedanken einen begierigen Blick in die verschwundenen Jahre ihres Frühlings zu wagen.

Es ist einer von der Meisters fleissigsten Köpfen, den er 1724. in London gefertigt hat.

89.

89. 90.

Dietrich

Christian. Willh. Ernst Dietrich.

Auf Leinw. 4. Fufs 4. Zoll hoch, 3. Fufs 4. Zoll breit.

Das von *Rembrand* selbst geätzte *Ecce Homo*, welches im *Catalogue raisonné de toutes les pieces qui forment l'oeuvre de Rembrand*, par *Mr. Gersaint* N^o. 83. beschrieben ist, scheint den glücklichen Nachahmer auf den Gedanken geleitet zu haben, diesen Gegenstand edler ausgeführt zu zeigen: Und wie sehr ist es ihm gelungen!

Mitten auf dem Gemälde steht der gebundene Christus in Profil zur Rechten gewandt, mit Wächtern umgeben, neben einem geharnischten Kriegsknechte, der sich auf seinen Streitkolben lehnet. Sich keiner Schuld bewußt, sieht er ruhig nieder von *Gabatha*, auf die wider ihn empörte Schaar, und faltet die Hände, mitleidig für sie zu bethen. Näher zur Linken sitzt der Landpfleger, welcher gegen das Gesuch der vor ihm knienden jüdischen Aeltesten, mit der Linken eine Geberde der Weigerung macht. Einige Umstehende winken dem Volke, das Getümmel zu stillen; dessen näheres Herandringen eine Wache mit vorgehaltenem Speere hindert.

Auf dem Nebenbilde sieht man, bey mattem Scheine der verfinsterten Sonne, die Herabnehmung vom Kreuze. Der heilige Leichnam ruhet in der Stellung eines Sitzenden, auf den Armen dreier Männer. Der vierte Gehülfe, welcher auf der Leiter steht, langet mit dem Arme über das Querholz, das Schweisstuch nachzulassen. Ioseph von Arimathia verweilet auf dem Vorgrunde zur Rechten; dem Iünger gegen über

Dietrich

über, in dessen Armen die vom Schmerze durchdrungene Mutter am Stamme des Kreuzes ohnmächtig und entfärbt niedersinkt.

Diese Gemälde zierten sonst das Cabinet des Herrn Böttcher.

91.

Halbe Fig. auf Leinw. 1. Fuß 9. Zoll hoch 1. Fuß 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Vergänglichkeit, in Gestalt einer reizenden Brünette. Sie ist modern gekleidet. Von ihrem Haupte, das wie ihre Brust mit frischen Blumen geschmückt ist, hängt ein apfelgrüner Schleyer auf beide Schultern nieder. Sie hält ihn mit der Rechten, und hebt die Linke in die Höhe, mit einer Gebärde, welche die Beobachtung eines Vorübergehenden vermuthen läßt. Ein Knabe, der Seifenblasen macht, steht vor ihr zur Rechten; wo die niedergehende Sonne blasse Schatten von nahen Bäumen an das vordere Gemäuer streuet. Dieses Gemälde ist 1753. gefertigt.

92. 93.

Auf Kupfer, 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 9. Zoll breit.

Ein zärtlicher Schäfer, der durch die schmeichelden Töne seines ländlichen Rohrs, Liebe und Verlangen im empfindungsvollen Busen seiner reizenden Geliebten rege macht, erhält von der blonden Schönen einen Blumenkranz, den sie ihm mit ihren sanften Händen, aufs Haupt setzt. Das schöne Paar sitzt ganz entblößt auf flüchtigen Gewändern, die den Unterleib des Schäfers und die eine Lende der Schäferin umschweben. Neben ihnen scherzet ein Liebesgott mit einem gefälligen Mägdchen, welche einander kniend umarmen. Auf dem Vorgrunde ruhet die kleine müde

de

de Heerde. Die glückliche Scene ist unter stillen Bäumen, an einem Berge, von da man weiter hinab zur grünenden Tiefe blicket. Sie ist 1762 gefertigt. *Dietrich*

Zu jenem frölichen Tage gehöret der heran-
nahende glückliche Abend; da die ermatteten Gelieb-
ten, in sanften Schlummer versenket, sich zwischen
einsamen Gehügel, am rauschenden Silberbache, auf
den fetten Rasen gelagert haben. Die ganz entblößte
Schöne ist auf ein weißes Gewand hingestreckt, und
umarmet noch den Geliebten, der auf ihrem wallen-
den Busen ruhet. Das ganze Gefühl der Süßigkeiten,
welche die glücklichsten Träume schenken, ist auf
den Gesichtern der Schlafenden lebhaft geschildert.
Ein Liebesgott erhebt mit beiden Händen ein leichtes
Gewand, die Ruhenden den forschenden Augen eines
schlaun Mädchens zu verbergen; in deren Schoße ein
anderer schalkhafter Liebesgott ruhet. Hinter ihm hat
sich ein Weinstock, an dem blaue Trauben reifen, am
Stamme eines hohen Baumes empor geschlichen. Zur
Seite steht der Rest einer Mauer, auf welcher opfernde
Vestalinen halb erhoben gebildet sind. Ein Trinkge-
schirr und etliche Schafe füllen den Vorgrund die-
ses reizenden Gemäldes, welches 1745 gefertigt ist,
und mit Schönheiten pranget, die uns die Kunst des
nachgeahmten *Poelembourgs* versaget.

94. 95.

Auf Leinwand. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

Eine vergnügte Gesellschaft, beym Eingange
eines Lustwäldchens. Eine Schöne weigert sich ge-
gen ihren Liebhaber, der hinter ihr steht, eine Hand

F

auf

Dietrich

auf ihre Schulter leget, und mit der andern auf den Amor zeigt, der sie beym Rocke haltend, mit der Fackel um sie her tanzet; indem ein kleinerer Liebesgott im Arme einer ihrer Gespielinnen ruhet. Pierot scherzet mit einem andern Frauenzimmer, das, mit einem Kinde im Schoße, neben ihm auf einer steinernen Bank zur Linken, bey einem Pranggefäße sitzt, woran Silen mit seinem Gefolge halb erhoben gebildet ist.

Auf dem Nebenbilde sitzt eine Dame bey einem steinernen Brunnen, woran Neptun und Amphitrite auf einem Delphine, von drey Liebesgöttern und einem Meergotte begleitet, halb erhoben gearbeitet sind. Näher auf dem Vorgrunde zur Linken, sitzt vor ihr ein froher Gefährte bey lauschenden Schönen, und stimmt die heifere Cither. Bey ihr steht ein Kind, das mit den Blumen spielen will, die in ihrem Schoße liegen. Hinter ihr lehnet sich ein ernsthafter Mann an die Bildsäule eines Fauns, den ein scherzender Knabe am Trinken hindert. Ein Paar, das die meisten Augen auf sich zieht, tanzet an der andern Seite, nach dem Schalle einer Schalmey und einer Geige, vor seinem jugendlichen Gefolge her.

Diese Gemälde sind 1738 in einer verschönerten Manier des *Wateau* gefertigt.

96.

Auf Holz. 1. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs 1. Zoll breit.

Eine alte Kuchenbäckerinn, nach der bekannten *Faiseuse de Koucks*, wie sie Mr. *Gersaint* im *Catalogue raisonné de toutes les pieces qui forment l'Oeuvre*

vre de Rembrandt, nennet, einfärbig entworfen mit Dietrich
gänzlicher Veränderung der untergeordneten Figuren.

97.

Auf Leinw. 1. Fuß 10. Zoll hoch, 2. Fuß 6. Zoll breit.

Eine ruhige Hirtenscene zeigt uns zur Linken des Vorgrundes den glücklichen Schäfer an einen Erdklumpen gelehnet. Neben ihm sitzt sein Weib im erquickenden Schatten, den ihnen zwei stolze Eichen streuen. Halb versteckt ragen sie nachbarlich hervor. Schleichendes Epheu bekleidet ihre geschlanken Stämme, und vermischet sein Laub mit den Blättern ihrer hoch ausgestreckten Arme. Die müde Hirtinn lauschet beym Liede, das von der Schalmey ihres Gatten, zur Feyer des Abends tönet, an welchem sich die Natur in ihrer Wonne zeigt. Vor ihnen strecket sich die fatte Heerde in den fetten Klee; beym stillen Gewässer, das die niedern Wände des jenseitigen Hügel sanft umfließt. Dort schlingt sich der Weg zwischen Gebüsch und Ruinen hinan, wo sich die Wohnung des geschwätzigen Wiederhalls vermuthen läßt. Die schwüle Luft röthet den Himmel und überduftet die gebirgichte Ferne mit einem güldenen Nebel, den das flammende Sonnenlicht durchglüheth; und getreuschildert sie der klare Fluß auf seiner spiegelnden Ebene.

98.

Auf Holz. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 7. Zoll breit.

Ein schweres Gewitter tobet in einer kräftig entworfenen Landschaft. Der Sturmwind durchwühlet die Wipfel der Bäume und scheuchet donnerende Wol-

Dietrich

ken empor. Der Blitz trifft einen Heuwagen, die Pferde fallen zu Boden, und zween Bauern liegen neben ihnen auf den Knien, mit zur Erde gekehrtem Angesichte; indem der dritte hinten vom Wagen herunter stürzt.

99. 100.

Auf Leinwand, 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 5. Zoll breit.

In einer italienischen Gegend führet eine steinerne Brücke, über welcher am jenseitigen hohen Ufer ein Crucifix aufgestellt ist, zur Linken bey den Ruinen eines runden Thurms hin. Unter dem mittelsten Schwibbogen fällt das Wasser nieder, und schleicht ruhig auf seinem ebenen Bette vorüber.

Auf dem Nebenbilde sind die Ruinen einer gedoppelten Wasserleitung, zwischen grünendem Gebirge; in dessen Schoße sich das herabfallende Wasser schäumend um die hervorragenden Steine drängt.

Beide sind nur mit wenigen Figuren belebt.

101. 102.

Auf Leinwand. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 7. Zoll breit.

Ein mit frischem Gesträuche bedeckter Berg locket das forschende Auge mit dem einsamen Wanderer zur bebauten Höhe, die mit einem runden Tempel des Alterthums pränget; und gefättiget sieht es herab in die vördere Ebene zum ruhigen Fischer, der am kühlen Ufer des beschatteten Baches angelt.

Auf dem Nebenbilde stürzt das Wasser von allen Seiten aus vielen Klüften in die mit Felsen ummauerte Tiefe, und eilet über die von abgebrochenen Steinen gebil-

gebildeten Stufen davon. Hinten zeigt sich die Stadt *Dürer*
auf ihrem hohen Lager; die linke vordere Höhe ist *Elliger*
von der Kunst mit einem Garten und die rechte von
der Natur mit überhängenden Bäumen geschmückt.

Beides sind Gegenden von Tivoli.

103.

Albrecht Dürer;

oder aus seiner Zeit.

Auf Holz. 1. Fuß 11. Zoll hoch, 2. Fuß 3. Zoll breit.

Ein am Kreuze erblasster Christus: der Rest eines größern Gemäldes. Sechs Engel knien auf den Wolken des über ihm eröffneten Himmels. Iohannes, Maria und die andern heiligen Frauen stehen an der einen Seite, und die Krieger an der andern. Unter dem Kreuze sind die Köpfe eines Herrn und einer Dame. Das übrige der Figuren ist unten abgeschnitten.

104. 105.

Ottomar Elliger.

Auf Leinwand. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Ceres lehnet sich mit ihrer ährenvollen Hand auf eine Nymphe, die vor ihrem Sitze an einem mit Blumen gefüllten Gefäße ruhet, dahinter sich ihre Gespielin ermüdet hinwarf. Ein Knabe, aus Cytherens Gefolge, schwingt sich von der Rechten zu ihr, mit frischen Kornblumen; dem gegenüber ein paar trunkene Bachanten, durch die niedern Zweige der nahen

Elzheimer Bäume, mit ihren lärmenden Instrumenten herzutreten, die Schönen zur Feyer ihres Festes einzuladen.

Auf dem Nebenbilde liegt ein frölicher Bacchant an der Brust einer Nymphe; an deren rechte Hüfte sich ihre Gespielin schmieget. Zween Liebesgötter treten von der Linken herzu, den berauschten Iüngling mit Kränzen zu umwinden. Sein Haupt ist mit frischem Epheu geschmückt, seinen Schos füllen breitblättrichte Reben, und in der Hand hält er eine Schale, aus welcher er im Taumel den gepressten Traubenfaft verschüttet.

106.

Adam Elzheimer.

Oval, auf Kupfer. 11. Zoll hoch, 1. Fußs $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der reisende Tobias schreitet vor seinem Führer, von der Linken, über die hingeworfenen Steine her, die ihnen den Weg durch den stillen Bach bahnen. Der Iüngling trägt den gefangenen Fisch unter dem Arme, und das getreue Hündchen springt dem himmlischen Begleiter nach.

Dieses Gemälde, welches sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Weiermann* war, ist der sogenannte kleine Tobias, der durch das Kupfer des Grafen *Heinrich Goudt*, welches *W. Hollar* nachgestochen und *Joachim Sandrart* in seiner deutschen Academie im 3^{ten} Buche des 2^{ten} Theils p. 309. rühmet, den Kennern bekannt ist.

107.

107.

Engels
Ermels

Auf Kupfer. 1. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Alpheus kömmt, seine Geliebte zu überraschen, unter der Fläche des stillen Flusses hervor, der dem nahen grünenden Gebirge zum Spiegel dienet. Frisches Schilf bekränzet sein alterndes Haupt; von dem das gesammelte Wasser, durch den langhärigten Bart, herabfließt. Mit schmachtendem Blicke recket er die Hände bittend nach der fliehenden Arethusa aus; die den zur Linken erreichten Strand bereits mit einem Fusse betritt, scheue Blicke durch ihr zerstreutes gelbes Haar hinter sich wirft, und schüchtern den entlaubten Zweig eines Baumes am schattigten Gebüsch ergreift, aus welchem der Liebesgott flieht.

108.

G. Engels.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Der prächtige Zugang eines Palaſts, durch eine breite Galerie, deren dreyfaches Gewölbe von Toscanischen Säulen getragen wird. Der starke Schein einer Fackel, mit welcher ein römisch gekleideter Jüngling zur Rechten hervortritt, verdrängt die nächtliche Finsterniß, und wirft schwarze Schatten an die Wände umher.

109. — 112.

Johann Franz Ermels.

Auf Leinw. 4. Fufs 7. Zoll hoch, 7. Fufs 6. Zoll breit.

Die Jahreszeiten in vier Landschaften. Hohe Bäume überschatten, auf dem Vorgrunde der ersten, eine zärtliche Schäferinn, die ihren Geliebten mit einem

Ermels

nem Blumenkranze schmücket, und an seiner Seite ihre umher irrende Heerde vergifst. Zur Rechten führet ein sandichter Weg zu den ohnweit gelegenen ländlichen Wohnungen an dem klaren Flusse hin, der mitten durch die Gegend sich windet und eine Reihe von Bergen hinter sich läßt, welche das grünende Gefielde umschließen.

Die andere Landschaft wird vom schmalen Bache gewässert, der in der nahen Mitte, unter dem Bogen einer steinernen Brücke, einen niedrigen Fall thut. Zur Linken krönet ein grünender Hain den steilen Hügel; dem Wege gegen über, auf welchem ein Bauer mit seinem Weibe von der Heuerndte kömmt. Ein bleiches Gewölk streifet an der höchsten Stirne des Gebirges vorüber, dessen lange Reihe sich in der weitesten Ferne verliert.

In der dritten Gegend durchschneidet ein sandichter Weg das niedere Gehügel, wo zween müde Winzer ruhen, die einen mit Trauben beladenen Maulesel mit sich führen. In der Mitte liegt eine ansehnliche Stadt im Thale, wohinter sich, ganz in der Ferne, blaue Berge thürmen, und ihre beleuchteten Höhen mit dem hellen Horizonte vermischen. Vorn ergießt sich zur Rechten ein Quell vom grünen Haupte des steilen Felsen. Eine hohe Stufe sammelt das Wasser, läßt es in breitem Strömen niederstürzen und auf einem steinernen Bette daher rauschen.

Das letzte ist eine bebaute Gegend, in deren Mitte man ein langes Thal überschauet. Zu beyden Seiten erheben sich stolze Berge, worüber der strenge Winter sein weißes Gewand ausbreitet. Zur Rechten

ten sitzt ein alter Bauer einsam am Wege, unter den entlaubten Bäumen, und freuet sich der muntern Jugend, die bey ihrer frölichen Fahrt, auf dem erstarrten Teiche, der Kälte trotzet.

*Ermels
Ferg*

113. 114.

Franz de Paula Ferg.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

In einer Landschaft mit fernen Ruinen sieht man zur Linken, unter verschiedenen Figuren, ein Weib, das an einem mit jungen Bäumen umpflanzten steinernen Brunnen Wasser schöpfen will. Eine Bäuerinn reutet näher auf einem Maulesel daher; ein Knabe, der einen Hund führet, ein Bauer zu Pferde und ein Beyhergehender sind ihre Begleiter. Zur Rechten des Vorgrundes hat sich ein anderer, der einen Korb auf dem Rücken trägt, hinter seinem sitzenden Weibe und Kinde an den langen Stab gelehnet.

Auf dem Nebenbilde verzieht ein zu Pferde sitzender Bauer, mit dem Führer eines leichtbeladenen Maulesels zu sprechen. Das bey ihm stehende Weib hält einen Armkorb, und wendet sich gegen die Tränke zur Rechten. Da fängt ein Dürstender mit seinem Hute das rinnende Wasser der zierlichen Urne auf, die den steinernen Brunnen veredelt, über welchem die Zweige lockerer Bäume spielen. Eben dahin wendet sich von der Rechten ein Postreuter, der im Vorübertraben mit dem am Wege Ruhenden spricht. Ein müßiger Jüngling sitzt bey einem kleinen Mädchen, an der andern Seite des Vorgrundes, und redet mit seinen herzutretenden Eltern.

Ferg
Flamael

115. 116.

Auf Leinwand. 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein ländliches Fest, von tanzenden und trinkenden Bauern, an den Ruinen eines Schlosses gefeyert, zu dem eine Brücke führet; wobey sich ein Grabmal erhebt.

Das Nebenbild ist ein Jahrmarkt, in der Gegend eines alten Gebäudes; daneben man, durch den weitgespannten Bogen einer Brücke, in die Ferne sieht. Zur Linken macht ein Zahnarzt und sein Arlekin das Volk aufmerksam, indem einer seiner Gehülfen einem Bauer den Zahn ausnimmt.

117.

Bartolet Flamael.

Auf Holz. 2. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der großmüthige Scipio giebt dem Allucius seine Verlobte zurück. Seine Rechte führet den Befehlshaberstab, und seine Linke zeigt auf die Schöne, welche neben ihm mit über einander gelegten Händen, in stiller Betäubung zur Rechten steht. Ihr glücklicher Liebhaber kniet gegenüber, vor seinem glorreichen Ueberwinder, leget die Hände auf die Brust und blicket den edlen Römer dankbar und bewundernd an. Vor ihm leget ein Slav die güldenen Geschirre nieder, welche die Eltern seiner Geliebten zur Ranzion ihrer Tochter bestimmten, ihm aber zu ihrer Ausstattung wieder geschencket werden. Hinter ihm steht das ehrwürdige Paar. Die Zeichen der Erkentlichkeit entfalten die welkende Stirne des kalten Greises; Freuden-

denthänen entfliehen den matten Augen der betagten Mutter, und die Mienen der Umherstehenden winkten dem Helden Beifall und Bewunderung zu.

*Flamael
Flinck
Golzius*

118.

Govaert Flinck.

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. Fufs 3. Zoll hoch, 1. Fufs $9\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Madonna hält das vor ihr sitzende Kind mit der Linken und reicht ihm einen kleinen Apfel. Sein weisses Hemd und braunes Gewand läßt nur die hergewendete linke Schulter und den Arm bloß, mit dem er das Geschenk gleichgültig ergreift, und sein scharffsehendes Auge, mit einem vielbedeutenden Blicke auf einen fernen Gegenstand richtet.

119.

Auf Holz. 2. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs $9\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Büste eines in Profil stehenden Schäfers, mit gerade niederhängenden Haaren, die einen Theil seiner unmuthigen Stirne bedecken. Er ist zur Linken gekehret, und leget den in der Rechten haltenden Stab auf die abgewandte Schulter.

120. — 131.

Heinrich Golzius.

Auf Kupfer. $8\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Passion, in einer Folge von zwölf Gemälden: alle in einen Rahmen zusammen gefast; wovon die Originalzeichnungen sich auch in dieser Sammlung befinden. Sie sind den Kennern genugsam be-

Golzius
Graff
Grundmann

kannt; da sie von dem Meister selbst, in der Manier des *Lucas von Leiden*, in Kupfern ausgehen; deren *Joachim Sandrart* im ersten Theile seiner deutschen Academie p. 283. gedenket.

132. 133.

Hans Graff.

Auf Blech. 1. Fuß $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 6. Zoll breit.

Die Ansicht eines Dorfes, zur Linken eines schifbaren Flusses, mit vielen Figuren; welche die seegelnden Fahrzeuge und das Ufer bevölkern.

Auf dem gleich reichstafirten Nebenbilde sind Schifferhütten bey einem platten Thurme, am rechten Ufer eines schmalen Flusses; an dessen andern Seite ein altes Castell zu friedlichen Wohnungen dienet. Handelnde Fischer sitzen am Strande, in der Nähe, und seegelnde Schiffe verbergen sich im fernen Nebel.

134.

Basilus Grundmann.

Auf Holz. 1. Fuß $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Bänkelfänger, den viel Zuhörer umgeben, singt eine Mordgeschichte ab. Ihm zur Seite steht ein Knabe, der eine Rattenfalle auf einer Stange hält: Nach einer Originalerfindung seines Lehrers, des Herrn *Dietrichs*, die von ihm selbst 1740. radiret, in Kupfer ausgeht.

135.

135. 136.

Anton Ignatius von Hamilton.

Hamilton
Hausmann
Heilmann

Auf Leinwand. 10. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

Eine Rohrdommel sitzt im Profil zur Linken gewandt, auf einem Steine, in einer öden Landschaft.

Das Nebenbild ist eine indianische Gans, die sich, in gleicher Stellung, in einer ähnlichen Gegend niedergelassen hat.

137. 138.

Elias Gottlob Hausmann.

Auf Holz. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Die Portraitte seiner Eltern: *Elias Hausmanns* aus Budissin, Hofmaler des Landgrafens von Darmstadt, und seiner Gattinn *Susanna Catharina*, geb. *Hänschelin*; deren Vater Kaufmann und Stadthauptmann in Leipzig war. Ein ehrwürdiges Silberhaar schmückt das entblößte Haupt des Greises, und ein grauer Schleyer ist der anständige Putz der Matrone.

Der Mannskopf geht in Kupfer aus, von Iohann Friedrich *Rosbach*.

139.

Hans Gaspar Heilmann.

Auf Leinwand. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 1. Fufs 3½. Zoll breit.

Eine französische Köchinn sitzt vor dem Camine, in häußlicher Verrichtung. Ihr Anzug ist mit Geschmack gewählt, und ihre Bildung ist reizend. Sie

Heilmann
Heinz

rupfet ein Huhn, und ein anderes liegt neben ihr, dessen sich die Katze bemeistert. Geschirr und Stilleben sieht man in der Küche umher.

Heilmann war sonst Portraitmaler, und dieses ist das erste Stück, das er in dieser Art für den Herrn *Wille* in Paris verfertigte; welcher es dem jetzigen Besitzer aus Freundschaft überliefs.

140. 141.

Joseph Heinz.

Auf Kupfer. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 1. Fufs 1. Zoll breit.

Die heilige Catharina wird mit dem Kinde Christus vermählet. Die mit dreyen Engeln umgebene Madonna hält ihren Sohn auf dem Schoße, der den Finger der Braut mit einem Ringe zieret.

Auf dem Nebenbilde wird ein Märtyrer, im Angesichte eines Tyrannen hingerichtet; welcher zur Linken auf dem Throne sitzt. Der Nachrichter faßt den hinknienden Krieger mit der Linken beym Haupte, indem er mit der andern nach dem umgürteten Schwerte greift. Zur Rechten steht eine Verurtheilte, bey entseelten Körpern, in deren Blute sich das gekrönte Haupt einer Königin wälzet.

142.

Auf Holz. 1. Fufs 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die nackenden Nymphen der Jagd entdecken ihrer Gebietherin die Schwangerschaft der Caliston. Diana sitzt zur Rechten, einem zierlichen Springbrunnen gegenüber. Ueber ihr ist ein Teppich, am Arme
eines

eines dürren Baumes aufgehangen. Ein klarer Bach *Heinz Holbein*
durchrinnt die Höhle und umfließt ihren verzierten
steinernen Sitz. Vor ihr sinkt die Geliebte des Jupi-
ters hin, und kehret ihre Blicke beschämt nieder zur
Erde. Eine ihrer Gespielinnen, die sie umringen,
entwendet ihr das rothe Gewand, welches ihren ho-
hen Leib den Augen der Göttin verbarg. In der Fer-
ne überraschet ein neugieriger Satyr die badenden
Schönen, beym gewölbten Zugange der beschatteten
Kluft.

Dieses Gemälde ist 1602. gefertigt.

143.

Hans Holbein.

Auf Leinwand. 7. Fufs 2. Zoll hoch. 4. Fufs 5. Zoll breit.

Das Portrait des Herrn von Liskirchen, eines
Rathsherrn, aus einem der ältesten Geschlechter in
Cöln. Er steht fast ganz von vorn, in der Senatoren
Kleidung mit entblößtem Haupte und kurzbärtigem
Kinne, und läßt seine Linke gerade niederhängen, in-
dem die Rechte auf einem kleinen Buche ruhet, das
über seinem schwarzen Barett auf dem Tische liegt.

144.

Halbe Fig. auf Holz. 2 Fufs hoch, 1. Fufs 7. Zoll breit.

Erasmus von Rotterdam sitzt am Tische, zur
Rechten gewandt, und schreibt mit einer Rohrfeder
in ein Buch, das auf einem rothen Kissen ruhet. Die
Wand ist getäfelt, und auf den Fächern liegen ver-
schiedene Bücher.

145.

Holbein
Ianneck

145.

Auf Holz. 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Kopf eines Mannes, in den besten Jahren. Sein kurzer brauner Bart verbirgt fast den kürzern weissen Kragen, der sich um seinen Hals faltet. Seine Kleidung ist schwarz, wie das Baret das ihn bedeckt.

Dieses kleine Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Gerard Hoet* im Haag.

146. 147.

Franz Christoph Ianneck.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 4. Fufs 6. Zoll breit.

Grünende Landschaften bey gedeckten Himmeln kühler Sommerabende.

In der ersten wandert ein Bauer, zur Linken, im Walde auf dem Wege, an welchem ein anderer näher zu Pferde hält, und mit einem sitzenden Weibe redet; hinter dem ein Lüngling bey einem Tragkorbe steht. Zwei Figuren sind ihnen gegen über am schmalen Flusse, der das Gefilde durchirret; in dessen Mitte sich die übrigen Mauern eines alten Schlosses und in der Ferne an einander gekettete Berge erheben.

Auf dem Nebenbilde sieht man aus dem nahen Gehölze zween beladene Maulthiere kommen. Das vörderste führet ein Bauer, und auf dem hintersten sitzt ein Knabe. Zur Linken ist der Rest eines festen Schlosses, mit einem starken runden Thurme. In der Mitte angeln zween Fischer, nicht weit vom niedern Falle des klaren Flusses, der, von fernen Bergen her, sich durch das grasreiche Thal windet.

148.

Iustus Iuncker.

Halbe Figur, auf Holz. 6. Zoll hoch, $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein junges Frauenzimmer, dessen häusliches Kleid und Mützchen mit Pelze verbrämt ist, ließt, am Tische sitzend, einen Brief in Gegenwart der alten Vertrauten; die, den Inhalt des überbrachten Blattes zu wissen, neugierig an der Seite ihrer Gebietherinn verweilet.

149. 150.

Auf Holz. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 1. Fuß 9. Zoll breit.

Ein alter Chymist in seiner Studirstube, die von der Linken her, durch ein Fenster, bey dem ein hoher Schrank steht, beleuchtet wird. Er sitzt zur Rechten, hinter dem Tische, an einem Pulte. Hinter ihm steht, unter einem aufgeschlagenen blauen Vorhange, sein alter Gehülfe, der sich herum sieht, ihm aus einem Buche etwas vorzusagen, das er nachschreibt.

Das Nebenbild ist die Officin eines Chymisten. Er sitzt zur Linken am Fenster, hinter dem Tische, beym aufgeschlagenen Buche, und unterstützt nachdenkend das Haupt. Hinter ihm im Grunde sind zur Rechten zween Knaben, deren einer am Feuer arbeitet, und der andere im Herzutreten Wasser in eine Schale gießt.

In beiden Zimmern sind eine Menge Bücher, Phiolen und Gefäße umher gestellet.

H

151. 152.

Juncker

151. 152.

Auf Holz. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 1. Fuß 9. Zoll breit.

Eine wirthschaftliche Frau veranstaltet die Mittagsmahlzeit. Sie sitzt zur Linken in Profil am Tische und schälet einen Apfel. Hinter ihr steht die am Heerde kochende Magd.

Eine andere Hausfrau sieht man auf dem Nebenbilde, mitten in der Küche, bey einem zur Rechten stehenden Tische, mit einer irdenen Schüssel im Schoße. Sie hält ein Messer in der Linken, und reicht der herzutretenden Magd mit der andern das Geld für das eingekaufte Kalbsviertel. Hinter ihr rauchet das niederbrennende Feuer im Camine.

Die Tische, die Erde und die Wände beider Gemälde sind mit Stilleben und Küchengeschirre gefüllet.

153. 154.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuß 1. Zoll breit.

Anmuthige Landschaften mit gebirgichten Fernen. In der ersten scheuret ein Mädchen ihr Küchengefaß, zur Rechten, bey einem am Wasser gelegenen Bauernhause. Jenseit des Flusses, an welchem ein sitzender Jüngling seine Angel auswirft, liegt ein Dörfchen.

In der Mitte des Nebenbildes sind ein paar geschäftige Wäscherinnen. Bey ihnen ruhet ein müßiger Bauer zur Rechten am Flusse, welcher beladene Nachen zu den entfernten Dörfern trägt, die an seinen bergichten Ufern liegen.

Beide sind 1763. gefertigt.

155.

Nicolaus Knupfer.

Auf Holz. 2. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 10. Zoll breit.

Pilatus entscheidet das Schicksal des unschuldig Beklagten. Er sitzt in der Mitte, gerade vor dem Richthause, auf dem erhöhten Austritte der offenen Thüre; zu welcher man von beiden Seiten auf steinernen Stufen gelanget. Er hebt seine Linke weigernd gegen einen Fürsprecher auf, und tauchet seine Rechte in ein Waschbecken, das ihm ein kniender Diener darreicht. Christus steht zur Linken: menschlich leidend, doch geduldig hebt er die Augen auf den Himmel. Er ist, mit Stricken gebunden, den Händen eines Peinigers überantwortet. Unter der Treppe ist der gewölbte Zugang des Gefängnisses, woraus Barrabas geführt wird; dessen Befreyung unter dem empörten Haufen, der sich zur Rechten auf den Stufen dränget, unfeelige Freuden reget.

Dieses Gemälde sahe man sonst im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

Auf Holz. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 3. Fufs $1\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Solon sagt dem Croesus: daß niemand vor seinem Ende glücklich gepriesen werden könne. Er steht in Profil, etwas zur Rechten. Sein Haupt ist entblößt, und ein ehrwürdiger grauer Bart fließt auf seine Brust herab. Er hält einen Stab in der Linken, und hebt die Rechte mit warnender Geberde auf, gegen den König, der neben seiner Gemahlinn, an einer auf

Knupfer

Stufen erhöhten Tafel zur Linken sitzt, und mit dem Scepter auf einen an der Seite stehenden Schrank mit güldenen Geschirren zeigt, den einer seiner Knechte öffnet. Verwundert über den unerwarteten Ausspruch blicket dieser nach der gegenüberstehenden Wache, die das Gesicht lachend wegwendet. Der neben ihm an einen güldenen Stuhl gelehnte Priester beherzigt die in den Worten des Solons liegende Weisheit, und betrachtet den verblendeten Slaven mitleidig. Die Königin, welche eine Frucht schälet, scheint beleidiget innezuhalten, und starret den stolzen Monarchen an. Er wirft einen hochmüthigen Blick nieder auf den Weisen, der ihn mit einer vielbedeutenden Miene aufmerksam betrachtet; in dem ein anderer Bedienter den Teppich des Tisches zurück schiebt, um zu zeigen: daß auch die bedeckte Tafel von massiven Golde ist. Die aufgesetzten Speisen sind herrlich verzieret, und die Bekleidung des ganzen Zimmers zeigt Pracht und Ueberfluß. Ein zur Linken verborgenes Fenster mäßiget mit eingeschränktem Lichte den Glanz der schimmernden Gegenstände.

157.

Auf weifs Metall. 6. Zoll hoch, 6 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Spielende Kinder belustigen sich mit der Feyer des Iohannesfestes. Das mit Rosen bekrönte Brautpaar trägt einen Korb mit Blumen, und ein paar andere Kinder, welche die Eltern vorstellen, folgen ihnen ehrbar nach. Die Scene ist in einem Vorhause; wo man sie mit der Music einer Schellentrommel empfängt.

158. 159.

158. 159.

C. A. Krause.

*Krause
Lairesse*

Auf Leinwand. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß breit.

Ein sitzendes Bauermädchen wehrt sich, schalkhaft lächelnd, gegen einen verliebten Bauer, der ein Glas Wein in der Hand hält, und fröhlich beym Trunke sie küssen will. Ein unschuldiger Knabe, der zur Linken vor ihr steht, erschrickt über die vermeinte Beleidigung seiner Schwester.

Das Nebenbild ist eine sitzende Bäuerin, die einem vor ihr stehenden kleinem Mädchen mit dem Löffel zu essen giebt. Hinter dem Tische sitzt ihr durstiger Mann; der im Begriffe ist, aus einem Krüge das geleerte Glas zu füllen.

Ienes ist 1763. und dieses 1762. in Paris gefertigt.

160. 161.

Auf Leinwand. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 1. Fuß 2. Zoll breit.

Ein altes Weib schlägt Eyer in eine Schüssel, auf ihrem Schoße, Kuchen zu backen; wozu eine Pfanne auf den Kohlen vor ihr steht.

Auf dem Nebenbilde setzt sich der grauköpfige Bauer zu Tische, und faltet die Hände, unter der herabgenommenen Mütze, das vor ihm bereitete Mittagsbrod dankfagend zu empfangen.

162.

Gerhard Lairesse.

Auf Leinwand. 2. Fuß 2. Zoll hoch, 2. Fuß 4. Zoll breit.

Aeneas trägt den grauen Anchises, auf den kindlichen Schultern, aus den Flammen der Stadt Troja,

H 3

und

Lairesse

und weinend folget ihnen der kleine Ascan mit dem Schwerte des heldenmüthigen Vaters nach. Es ist der nämliche Gegenstand, und vielleicht der erste Entwurf des größeren Gemäldes, welches die Gerichtskammer im Haag zieret, und durch das Kupfer des *P. Tanje* bekannt ist.

163.

Auf Leinwand. 4. Fufs hoch, 4. Fufs 11. Zoll breit.

Perseus wird zur Hinrichtung der Medusa ausgerüstet. Die Scene ist am entweihten Tempel der beleidigten Minerva; wobey sie, ihre zweite Rache zu vollstrecken, sich auf einer leichten Wolke niederläßt, und den Helden den ehernen Schild, der gleich einem crySTALLnen Spiegel geschliffen ist, an den linken Arm steckt. Er kehret den Rücken her, und setzet den rechten Fufs aufs Knie des neben ihm knienden Merkurs, der ihm die Flügel anbindet. Die Töchter der Mnemosyne sind Zeugen der feyerlichen Handlung. Urania und Euterpe sitzen zur Linken. Ihnen gegen über stehen, an den Säulen des offenen Tempels, ihre übrigen Schwestern: die zuvörderst sitzende hält auf ihrem Schoße den Helm des Pluto bereit, der den Sieger unsichtbar machen soll.

Dieses Gemälde sahe man sonst im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

164. 165,

Auf Holz. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 1. Fufs 1. Zoll breit.

Zwey einfärbige ausgeführte Scizen der allegorischen Tittelkupfer, des *Theatre des Etats du Duc de Savoye*; welches 1700. im Haag erschienen.

Piemont

Piemont sitzt auf dem Ersten, in der Gestalt eines Helden; dessen Schild mit den Wapen gezieret ist, am Gestade eines Wasserbehälters. Hinter ihm trägt ein runder Bilderstuhl eine Sphäre, wobey die Büste der Minerva aufgestellt ist. Ienseit des Wassers, worinnen ein Flusgott Fische in ein Gefäße sammelt, steht die Bildsäule der Pomona; über welcher, in den Wolken das Gestirn des Wassermanns hervortritt.

*Lairesse
Lingelbach*

Auf dem andern sitzt Savoyen, in weiblicher Gestalt, jugendlich und edel gebildet. An ihrem Sitze lehnet ein runder Schild, mit dem Wapen. Die Verzierungen ihres Thrones, Gerechtigkeit und Muth, halten gemeinschaftlich einen Lorbeerkranz über ihr Haupt. Zu ihren Füßen liegt ein Flusgott, und in der Ferne trägt ein Fels, in dessen Kluft Bergleute arbeiten, eine feste Burg empor zu den Wolken, die das Gestirn der Wage enthüllen.

Ienes ist mit der Aufschrift: *Pedemontium florentissimum Italiae Latus*, von A. Blooteling, und dieses mit der Erklärung: *Sabaudia velocis Iustitiae & Maurortiae Virtutis antiqua Sedes*, von G. Valck in Kupfer gestochen.

166.

Johann Lingelbach.

Auf Leinwand. 2. Fufs hoch, 2. Fufs 7½. Zoll breit.

Der innere Prospect einer Stadt, gegen das Thor. Verschiedene Bauern, die Früchte und Federvieh feil haben, sitzen umher und handeln mit den herzutretenden Käufern. Zur Linken erhebt sich ein Obeliscus mit

Lingelbach mit einem hohen Brunnen, den die Bildsäule des Evangelisten Iohannes zieret. Unter ihren Füßen giefst ein rundes Becken fein Wasser in einen langen Behälter, woraus zween Bauern ihre Esel tränken.

Dieses Gemälde ist 1669. gefertigt, und war sonst in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

167.

Auf Leinwand. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 2. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Müßiger Pöbel sammlet sich, auf einem Marktplatze, um einen Quacksalber her. Er steht zur Rechten als ein Scaramuz gekleidet, auf einer breiten Stufe, an den Säulen eines Palastes; ist mit vielen Phiolen umgeben, und hält ein Büchsen in der Hand; dessen Werth er dem Volke mit lächerlichen Mienen anpreiset. Vor ihm spielt ein sitzender Brigella, auf der Cither. Mitten auf dem Gemälde erhebt sich ein Monument, an welchem eine angebaute Bude hervorragt; dieses dienet den Zuhörern, wie eine Kutsche, die etwas entfernt hält, ihrem Lehrer zum Hintergrunde. Ein fleißiger Schuster setzte sich ihm entgegen, den Schuh des müden Müllers zu flicken, der neben ihm auf seinem Sacke ausruhet. Ausser ihm verräth jeder das Nachdenken, worein ihn das Geschwätz des Marktschreyers versenket. Zur Linken ist die Aussicht auf einen grossen Platz, wo man in der Ferne einen Dohm und ein Monument bey niedern Gebäuden sieht.

Dieses ist eines der ausgeführtesten Gemälde des Meisters, welches man sonst in Amsterdam im Cabinet des Herrn *Dietrich Schmid* sah.

168.

Auf Leinwand. 1. Fuß $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß breit.

Ein müder Schnitter verschläft die Sorgen im Schoße seines schlummernden Weibes. Ein anderes Weib steht müßig hinter dem ruhenden Paare, und ein sitzender Graubart tränket sein dürstendes Mädchen. Auf der nahen Anhöhe grafet ein unbezäumtes Pferd, neben einem Heuwagen, den zween Arbeiter beladen.

Dieses Gemälde ist, unter der Benennung: *le Repos des Faucheurs*, von J. Heudelot in Kupfer gestochen.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch. 1. Fuß 5. Zoll breit.

Eine Gesellschaft bereitet sich in einer ländlichen Gegend zur Jagd. In der Mitte hält ein Reitknecht einen Schimmel für den Herrn bereit, der von der Rechten aus der Gartenthüre herzugetreten ist, und sich nahe bey dem Knaben verweilet, der zween Hunde hält. Weiter hin ist eine Dame zu Pferde gestiegen, hinter welcher eine Kutsche an der Gartenmauer hinfährt. Zur Linken hält sich ein Jäger zu Pferde fertig, mit zween Hunden dem Zuge zu folgen, dem in der Ferne ein Falkenier voraus geht.

Diese Anjagd in *Wouwermanns* Manier, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Weiermann*.

Auf Leinwand. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Zwo Galeren im Gefechte, auf ruhiger See. Der Vorgrund ist der Strand, wo ein türkisches Boot einem christlichen die Landung verhindern will.

Lingelbach
Loth

171.

Auf Leinwand. 4. Fufs hoch, 4. Fufs 9. Zoll breit.

Eine Landschaft, mit hohen Bäumen auf der linken Seite des Vorgrundes; in deren Schatten wandernde Figuren einander begegnen. Mitten auf dem Gemälde liegt eine Mühle am Wege, auf dem der reutende Hirt seine kleine Heerde vor sich hertreibt. Neben ihm rinnt ein ruhiger Fluß, der ein bedecktes Fahrzeug trägt und dem gegenseitigen Gebüsch zum Spiegel dienet. Hinter ihm erhebt sich ein beacketer Hügel, dessen runden Rücken ein reifendes Kornstück bedeckt, und die niedergehende Sonne vergoldet.

172. 173.

Carl Loth.

Auf Leinwand. 2. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 7. Zoll breit.

Apollo und Pan werden vom Midas beurtheilt. Er entscheidet zum Vorthelle des letztern, welcher stolz auf den Beifall des Thoren zur Rechten sitzt, und noch, mit sich zufrieden, vor seinem unnachahmlichen Gegner, auf den heifern Röhren bläst. Der Gott der Musen zeigt auf sein göttliches Saitenspiel, das aber der unglückliche Kunstrichter verwirft, dem zur Seite die lachenden Satyren hervortreten, über seine verlängerten Ohren zu spotten.

Auf dem Nebenbilde läßt sich die Venus auf einer Wolke in die Werkstatt ihres Gemahls herab, die dem Aeneas bestimmten Waffen abzufordern, welche
neben

neben dem sitzenden Vulcan gefertigt liegen. Zur Linken sieht man die dienstbaren Tauben der Göttin, bey ihrem güldenen Wagen, und zur Rechten die geschäftigen Cyclopen, hinter ihrem Gebiether.

*Loth
Mengs A.R.
Mengs I.*

Diese Gemälde kommen aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

174.

Anton Raphael Mengs.

Pastel. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 1. Fufs 1½. Zoll breit.

Der Kopf seiner Schwester: *Theresia Maria Concordia Mengs*; welche sich itzt in Rom befindet. Um ihre Schultern faltet sich ein gemeines weisses Halstuch; zwanglos und anständig: der stillen Aufmerksamkeit ihres gerade gestellten jugendlichen Gesichts gemäß; welches kein anderer Putz als ihr lockichtes braunes Haar schmücket.

Der vorige Besitzer Herr *Böttcher*, erhielt dieses Portrait von seinem Freunde *Ismael Mengs*, dem verdienten Vater des Meisters und dieser vortreflichen Miniaturmalerinn.

175.

Ismael Mengs.

Miniatur. 5¼. Zoll hoch, 4¼. Zoll breit.

Der erste Monat des Jahres, in der Gestalt eines sitzenden Frauenzimmers; von deren Schultern ein brauner Peltz über ihre weisse Kleidung niederhängt. Sie ist zur Linken gewandt, und kehret ihr jugendliches Haupt zur Rechten, wohin sie ihre un-

Mengs I.
Mignon
Moucheron

schuldigen Blicke richtet. Ihr Kopfputz ist ein weißes Tuch, das über ihren aufgekämmten braunen Haaren in wenigen Falten zusammen geheftet ist. Das in Händen haltende Gipsmodel eines Flusgottes, deutet auf das im Länner regierende Gestirn des Wassermanns. Hinter ihr, am Stamme einer Eiche, erhebt sich niedriges Gesträuch; das, vom Winter entkleidet, die Durchsicht auf die in der Ferne beschneieten Berge verflattet.

Der Voratz des Meisters, die übrigen Monate zu fertigen, blieb unausgeführt. Er fand dieses Stück, welches ihm entwendet worden, nach einiger Zeit, bey dem Herrn *Oeser*, der es an sich gekauft hatte; und freuete sich, eines seiner besten Gemälde in den würdigen Händen zu sehen, aus denen es die Freundschaft an den jetzigen Besitzer gelangen ließ.

176.

Abraham Mignon.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Rosen, Orangeblüthen und Winden sind über einen viereckichten Stein am Stamme eines schwachen Baumes hingeschüttet, der ein Vogelneft mit verwaissten Eyern trägt. Einsame Schnecken kleben auf den bethauten Blättern, unter denen sich Schlangen und Eidechsen verbergen.

177. 178.

Friedrich Moucheron.

Auf Holz. 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 2. Zoll breit.

Auf der Mitte eines bergichten Weges, schiefst ein im dünnen Gebüsch lauschender Räuber einen Reuten-

Reutenden herab, dessen Gefährte am Vorgrunde getödtet neben seinem Pferde liegt.

*Moucheron
Netscher
Oeser*

Das Nebenbild zeigt drey Reisende zu Pferde auf dem schmalen Wege, der sich zur Linken an einem steilen Berge hinschlingt. Man durchschauert zur Rechten lockere Bäume in der Nähe, und entdeckt eine kleine Heerde in der Ferne.

Ein sanft bewölkter Himmel beleuchtet beide Landschaften, welche *Philipp Wowermann* staffirte.

179.

Caspar Netscher.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch. 1. Fufs $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Köpfe zweener Knaben, der Söhne des Meisters; deren lebhaft Augen und lichtbraune lockichte Haare, die ihnen auf die Schultern niederrollen, einander gleichen. Malerische Gewänder verbergen ihre Arme; und die Ueberschläge ihrer Hemden schweben zwanglos um ihre bloßen Hälse. Der eine hält ein Blatt blaues Papier, der andere sieht seinen Bruder an; indem er mit der Linken vorwärts zeigt, als ob er ihn auf einen gewissen Gegenstand aufmerksam machen wolle.

Diese Portraite sahe man sonst im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* in Leiden.

180.

Adam Friedrich Oeser.

Auf Leinwand. 4. Fufs 9, Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Der vom Herrn verlassene Saul fragt zu Endor das Weib, die einen *Wahrsagergeist* hatte, um Rath.

I 3

Der

Oeser

Der Vorgang ist in ihrer finstern Wohnung, wo ihm Samuel sein trauriges Urtheil sprach. Der Geist ist verschwunden, nach dessen Rede Saul zur *Erde fiel, so lang er war*; und die Wahrsagerinn tritt mit seinen Begleitern herzu, ihm beyzuspringen. Verwundernd und zagend steht sie zur Rechten auf den Stufen, über welche der König herabgefallen zu seyn scheint. Sie ist, wider die Gewohnheit der meisten, wohlgebildet. Eine streifichte Binde zieret ihr jugendliches Haupt, ein Band, woran ein Edelgestein glänzet, ist der Schmuck ihrer Stirne, und ein aufgelöster breiter Zaubergürtel, mit magischen Charakteren bezeichnet, fließt von ihrer rechten Schulter weit um ihren Rock her. Ihre Linke hebt sie erschrocken auf, blicket ängstlich nieder auf den vor ihr hingeworfenen Saul, und hält, ihn genau zu betrachten, mit der Rechten eine brennende Fackel in die Höhe. Die breite Flamme erhellet die Gegenstände, und die steinernen Wände des engen Zimmers stärken die Beleuchtung durch ihren Widerschein. Neben dem Weibe steht einer der königlichen Vertrauten. Seine Miene ist Schrecken und Zorn. Er drohet ihr mit geballter Faust, indem er mit der andern auf seinen Herrn zeigt und sie, wegen des ihm begegneten Unfalls, zur Rede zu setzen scheint. Der andere fasset den König unter die Arme, ihn aufzurichten, der zur Linken beide Ellbogen von sich strecket, die Hände auf dem Haupte über einander breitet und das Angesicht verdeckt. Seine Gestalt unterscheidet ihn, *der eines Hauptes länger war denn alles Volk*, von den andern Kriegern, denen er sich durch die *gewechselten Kleider* gleich machte. Zur Linken des Vorgrundes steht ein irdenes Ge-

Gefäß mit Kohlen, deren Glut die beschatteten Partien der liegenden und gebückten Figur aufkläret. Hinten steht das Ruhebett, auf welches Saul, nachdem er von der Erde aufgestanden war, sich zu seiner Erholung niederliefs; und ein paar Todtenköpfe liegen oben im Bogen der verhangenen Nische. Oeser

Dieses Gemälde ward zu Anfange vorigen Jahres für den Besitzer gefertigt, und erschien in Dresden unter den Werken, welche die Akademien der Künste am Friedrichstage ausstellten.

181.

Auf Leinwand. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 9 $\frac{1}{4}$. Zoll breit.

Die ausgeführte Scize zum Vorhange des hiesigen Theaters; worauf man die Geschichte der Dramatischen Dichtkunst in einem allegorischen Gemälde erblicket.

Zween Säulengänge, nach dorischer Ordnung, umfassen den runden Vorhof des Tempels der Wahrheit, welchen man entfernt in der Mitte sieht. Er ist von allen Seiten offen, und läßt die von aller Bedeckung entblößte Bildsäule der gefälligen Göttin sehen, die den Herzutretenden die offenen Arme zeigt. Beym Eingange des Vorhofs, mitten auf dem Gemälde, stehen die in Bronze gegossenen Bildsäulen des Sophocles und Aristophanes, der größten dramatischen Dichter. Melpomene weiht dem ersteren, der zur Linken steht, einen Lorbeerkrantz, den sie ihm zu Füßen auf das Piedestal niederleget. Hinter ihr steht Socrates, von seinem Freunde Euripides begleitet, dessen Schauspiele er allen andern vorzog; Er läßt

Oeser

läßt hier den Beifall des Weifen, und die Vereinigung der Philosophie mit der tragischen Dichtkunst errathen. Mitten unter den griechischen Dichtern, bey denen man den Seneca, den einzigen lateinischen Poeten, von dem tragische Werke ganz übrig geblieben find, auch einige ihrer vornehmsten deutschen und französischen Nachfolger fieht, fitzt die Geschichte mit aufgeschlagenem Buche. Aeschylus bückt sich zu ihr nieder, zeigt ihr die Maske und den Cothurn, die er ihren Wahrheiten leihen will. Neben ihm lehnen Theaterflügel, an denen ein Knabe mahlet: eine Zierde womit er zugleich die Bühne bereicherte. An der andern Seite fieht man, wie Thalia die Bildsäule des Aristophanes mit einem Blumengehänge umwindet; bey welcher Verzierung ihr Terpsichore und ein kleiner scherzender Liebesgott behülflich find. Darneben lehnet sich Plautus auf seinen Stab, und blicket aufmerksam in die umherliegenden Schriften seiner Vorgänger. Bey ihm steht der zärtliche Terenz, welcher den Amor mit sich bringt und ihm die Fackel sanft aus der Hand nimmt. Vor ihnen fitzt Menander an der Bildsäule des Aristophanes, der die ältern Werke von der persönlichen Satyre reiniget, und dem Lustspiele eine neue Gestalt giebt. Er schreibt, und ein Genius schiebt die persönlich charackterisirte Maske von dem vor ihm aufgeschlagenen Buche. Hinter den alten Dichtern, die der Satyr begleitet, die satyrischen Spiele der Griechen, welche aus einem Contrast des Tragischen und Comischen entstanden find, errathen zu lassen, stehen einige ihrer deutschen und französischen Nachahmer. Im Vorhofe fieht man den unnachahmenden Shakespear, welcher die alten Ori-

Originale vorbey gegangen ist, gerade dem Tempel der Wahrheit zueilen. Auf dem Vorgrunde sitzen die Malerey und die Musik mit ihren Genien. Die Geberde des Aristophanes zeigt: daß er über die tragischen Dichter spotte. Sophocles scheint ihm zu antworten, indem er mit der einen Hand auf die Wahrheit, und mit der andern auf die Grazien zeigt, die mit in einander geschlungenen Armen, über dem Tempel auf leichten Wolken schweben. Von ihnen stürzen eine Menge Genien herab, welche Lorbeerkränze für die neuern Dichter bringen, womit die alten bereits geschmückt sind.

* * *

Den ganzen Umfang der Gedanken des Künstlers zu wissen, der die alten Dichter nach Gemmen oder andern Denkmälern und die neuern nach ihren bekannten Portraits schilderte, ist denen, welche das Leipziger Theater nicht selbst gesehen, diese Erklärung des Deckenstückes nöthig.

Ueber dem Churfürstlichen Wapen, welches das Proscenium zieret, schwingt sich der Ruhm; dem Apollo und Minerva von ihren umstrahlten Wolken-thronen durch einen Wink gebieten, den glorreichen Schutz der Fürsten unsers Vaterlands gegen die Künste zu verbreiten. Mehrere Lorbeerreifer werden zu neuen Dichterkronen, dem Gotte der Musen zur Seite, gesammelt; dessen mit Glanz umflossnes Haupt eine schwühle Röthe durch den Himmel geußt, und das ganze Gebäude beleuchtet, welches von Kennern geschätzt, der Nachwelt den Geschmack seines Erbauers verrathen wird.

Die Decke in Oel. 25. Fufs 6. Zoll lang, 24. Fufs 8. Zoll breit.

Das getäuschte Auge sieht das grösste Zimmer dieser Sammlung durch eine offene Cuppel überspannt, die auf vier Arcaden ruhet. An ihren Schäften, die mit cannelirten Ionischen Pilastern ornirt sind, prangen die Stützen der Künste, Klugheit, Wahrheit, Glückseligkeit und Belohnung, in sitzenden Statuen auf gerundeten Consolen. Das Genie und der Geschmack sind hier eingekehrt, und schweben freundschaftlich gepaart hoch unter dem Gewölbe daher. Die Figur des Geschmacks, den wir vielleicht hier zum erstenmale persönlich gebildet sehen, ist weiblich: Ungezwungen und prachtlos schlängelt sich ihr blondes Haar von ihrem schönen Haupte auf ihre weisse Schulter herab. In ihren Händen trägt sie die Gruppe des Laocoon: das schätzbarste Monument, welches jenes den Künsten geheiligte glückliche Zeitalter schuf, und es, mit Ausdruck, Wahrheit und Reiz beseelet, als einen stummen Lehrer des Geschmacks der Nachwelt liefs. Sorgfältig hält sie es vor sich, bescheiden beugt sie die schwebenden Knie; um welche sich ein weisser Flor in dünnen Falten windet und ihren Unterleib, bis an die Brust, bedeckt; von welcher sich, über den abgewandten Arm, ein rosenfarbiges Gewand schlingt und sich hinter ihr in der Luft entwickelt. So sind ihre zarten Glieder, anständig und unversteckt, mit Unschuld und Grazie bekleidet. Aufmerksam forschend folgt ihr Blick der Geberde ihres aufmunternden Führers; der sein flammendes Haupt zu ihr neiget, sie mit der Rechten umarmet, und mit

mit ausgestreckter Linken auf die umher prangenden Werke zeigt, worinne ihre Schöpfer ewig leben. Aus seiner jugendlichen Miene blicket die Hoheit eines unsterblichen Wesens, und die Farbe des Gewandes seiner Lenden läßt seinen himmlischen Ursprung errathen. Er senket die langen Schwingen, sich allmählich weiter mit seiner reizenden Freundin herab zu lassen; ein Genius aus ihrem Gefolge trägt die Lorbeern des Ruhms vor ihnen her, und ein anderer bringt ihnen, glücklich zu wählen, den Spiegel der Klugheit nach. Mit ihm vereinet er, richtig zu urtheilen, das Winkelmaaß, welches hier zugleich, als das Familienwappen des Besitzers, gedoppelt allegorisch wird. Ihre Begleiterinn ist die Poesie. Ein helles Gewölke ist ihr Sitz, auf welchem sie ihnen zur Seiten folget. Sie liest im Virgil: Ein Muster des Geschmacks; und sein Original Homer liegt neben ihr, beym Saitenspiele des Apoll. Unter den offenen Arcaden verweilen sich die unglücklichen Beurtheiler der Künste. Der Geizige schleicht unempfindlich vorüber, der Faule schlummert an der Seite des Neugierigen, der lächelnd umher schauet, und der Dumme betrachtet ein Staffeleygemälde überall; auch von hinten, und bemerkt so gar die Nägel am Rähmen.

* * *

Herr Oeser führte den in der Zuschrift angezogenen Gedanken des Herrn *Clodius* auf dem Tittel dieses Werkes aus; erinnerte uns, über der Chronologie, durch die Findung des Laocoon unter dem Palaste des *Vespasian*, an die glückliche Wiederherstellung der Künste; und in den folgenden Vignetten, an das

Oeser
Ostade

Studium und die Talente der verschiedenen Nationen. Er entwarf die sämtlichen Verzierungskupfer, und Herr *Bause* vollendete sie, unter seiner Aufsicht.

183.

Adrian van Ostade.

Auf Holz. 2. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine bäuerische Kutsche hält mitten auf dem Wege, bey dem zur Linken gelegenen Wirthshause. Zween Bauern machen zur Fütterung des stumpfen Schimmels Anstalt. Die geschäftige Wirthinn tritt mit einem Pafsglase zur Thüre heraus, und danket dem fröhlichen Kutscher, der ihre Gesundheit trinkt. Er sitzt neben der höhern Bank, auf die der müde Gefährte sich setzte, ruhig seine Pfeife zu rauchen.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

184.

Auf Holz. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 2. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Im Innern eines Bauernhauses, beleuchtet ein trübes Fenster, wobey ein runder Korb hängt, drey sitzende Bauern; die sich beym Feyerabende am vollen Bierglase erquicken. Einer steht hinter ihnen, ein Rauchender sitzt ganz im Dunkeln zur Rechten, und zur Linken sieht man auf der Treppe den alten Wirth, mit einem gefüllten Krüge unter dem Arme, niedersteigen.

185.

Auf Holz. $10\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 2. Zoll breit.

Im Innern eines ländlichen Hauses, sitzt ein fröhlicher Bauer an einem umgestürzten Fasse, mit dem

dem Glase in der Hand, nebst einem Weibe und zween andern, die über ihn lachen. Im Grunde zündet einer seiner drey müßigen Gefährten die Tobakspfeife beym Feuer an. *Ostade*

186.

Auf Holz. 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Vier Bauern wärmen sich am Caminfeuer. Einer der sitzenden wirft die Füße über einander, hält ein Bierglas vor sich, und redet mit seinem stehenden Gefährten, der zur Linken an einen Stuhl gelehnt, den Rücken herkehret.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Vanſon* in Amsterdam.

187.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein ländlicher Schulmeister sitzt mitten in seinem wüsten Lehrzimmer, in Profil zur Linken gewandt. Seinen grauen Kopf wärmet eine hohe Mütze, und seine Füße sind unter einem kleinen Tische oder Kasten versteckt, woran drey Kinder die Proben ihres Fleißes ablegen. Seine übrigen bäuerischen Zöglinge haben auf der Erde um ihn her Platz genommen.

188.

Auf Holz. 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Bauer treibt ein Schwein vor sich her. Hinter ihm fährt sein Gefährte ein anderes auf einem Schubkarren ihm nach. Sie kommen vom Schweinmarkte, der in einem zur Rechten gelegenen Dorfe gehalten wird.

Dieses Gemälde ist 1644 gefertigt.

K 3

189.

Petitot
Polcke

189.

Iohann Petitot.

In Schmelz. 1. Zoll hoch, $\frac{3}{4}$. Zoll breit.

Das Brustbild der Königin in Frankreich *Anna* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip III.* Gemahlinn *Ludwigs XIII.* und Mutter *Ludwigs XIV.* Ihr blondes lockichtes Haar ist oben glatt aufgekämmt und, wie ihr weisser Hals, mit Perlen geschmücket.

190.

Oval, in Schmelz. 1. Zoll hoch, $\frac{3}{4}$. Zoll breit.

Das Brustbild der Königin in Frankreich *Maria Theresia* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip IV.*, und Gemahlinn *Ludwigs XIV.* Ihr oben glatt aufgekämmtes Haar ist, wie ihr Hals, mit Perlen gezieret, und eine grössere blicket an ihrem Ohre unter den braunen Locken hervor.

191.

Oval, in Schmelz. 1. Zoll hoch, $\frac{3}{4}$. Zoll breit.

Das jugendliche Brustbild des *Duc Louis Auguste de Maine*, eines natürlichen Sohnes *Ludwig XIV.* Er trägt eine blonde lockichte Perücke, einen mit Lilien bestreuten Harnisch und eine feuerfärbige Bandschleife unter dem Kinne.

192.

A. Polcke.

Auf Kupfer. $11\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Der grosse Platz einer ansehnlichen Stadt, wo Jahrmarkt gehalten wird. Hinter dem freystehenden

den Rathhaufe kommen auf einem Canale kleine Fahrzeuge hervor. Unter vielen umher aufgeschlagenen Krämerbuden sind zur Linken des Vorgrundes, bey einem Bilderhändler, Stücken aufgehangen, in denen die Manieren der Meister kenntlich sind. Ein Gewühl von Käufern und Verkäufern breitet sich überall aus, und das Auge verliert sich unter der Menge.

Dieses fleissige Gemälde kömmt aus dem Cabinet des Herrn von Heineke.

193. 194.

August Querfurt.

Auf Holz. 6. Zoll hoch, $8\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein weisses Pferd zieht einen Karren, auf dem ein Weib sitzt, von der Linken auf einem überschwemmten Wege her. Zween Begleiter schieben hinter den Rädern, welche zwischen den hingeworfenen Steinen stocken, und der Fuhrmann zerret den keuchenden Schimmel am Zaume.

Auf dem Nebenbilde verunglücket ein zwey-spänniger Kohlenwagen, mitten auf dem ebenen Wege zur Linken hin. Die hintere rechte Achse bricht, und die Last stürzt über das hingefallene Rad nieder; wobey zween Mitwandernde erschrocken stehen bleiben.

195. 196.

Auf Leinwand. $9\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuss $1\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Dame reutet auf die Jagd. Ein Läufer und etliche Hunde gehen ihr zur Seite; und zween Jäger traben ihr nach.

Ein

Querfurt
Roos I. H.

Ein ermüdeter Jäger, der sich am Bache niedergelassen hat, hält sein Pferd beym Zaume, Ein anderer sitzt noch zu Pferde, und bespricht sich mit seinem herzutretenden Begleiter, der ein paar Hunde mit sich führet.

197.

Auf Leinwand. 2. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

Ein mit Springbrunnen, Statuen und einem herrlichen Gebäude gezielter Lustgarten liegt entfernt hinter dem Zugange eines nahen Waldes zur Rechten; wohin drey Jäger mit ihren Hunden den flüchtigen Hirsch zu Pferde verfolgen.

In diesem Gemälde hat der Meister die Manier des *van Huysum* glücklich nachgeahmet, und zu mehrerer Täuschung, dessen Namen darauf geschrieben.

198. 199.

Iohann Heinrich Roos.

Auf Leinwand. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 3. Fufs 2. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend ist zur Rechten ein Marketenderzelt aufgeschlagen, vor welchem sich ein hoher Kriegsbedienter mit einem Frauenzimmer bey einem Glase Wein belustiget. Er scheint darüber den untergebenen Officier zu vergessen, der nebst einem Trompeter vor ihm zu Pferde hält, und mit abgenommenem Hute Ordre erwartet. Die Handlungen der übrigen Figuren lassen glückliche Vorgänge beym nahen Heere vermuthen.

Das Nebenbild jener kriegerischen Erholung ist eine friedliche Gegend; wo auf niederm Gehügel Rinder, Schafe und Ziegen weiden. Bey ihnen steht

zur

zur Rechten die junge Hirtinn; einsam, im klaren *Roos. I. H.* Bache ihre Füße zu waschen. Ueber ihr sieht man auf den bemoosten Ruinen stolzer Mauern, einen Knaben seinen Hund im Schoße eines Mädchens mit dem Stabe züchtigen.

Beide sind 1674. gefertigt.

200. 201.

Auf Leinwand. 4. Fufs 8. Zoll hoch, 3. Fufs breit.

Rinder und Schafe fättigen sich auf einer grasreichen Anhöhe. Lockere Bäume verschönern die vom grünenden Gehügel umstellte Gegend. Zur Rechten lehnet die Hirtinn am hohen Erdreiche, dem muthwilligen Knaben mütterlich drohend, der vor ihr einen Bock tummelt, und ihn zu bereuten versucht. Zur Linken liegt ein festes Schloß jenseit des kleinen Bachs und ein breiter Berg strecket sich in der weitesten Ferne.

In der Mitte des Nebenbildes bewachtet die Hirtinn ihre kleine Heerde. Ihr Kind sitzt ihr im Schoße und der grössere Knabe vertreibt sich ihr zur Seite die Zeit mit dem munteren Hunde. Bey ihnen graset das Vieh um den steinernen Springbrunnen her, über dessen rundem Becken die Bildsäule des den Cerber besiegenden Herkuls hoch aufgestellt ist. Zur Linken kühlen sich die Schafe im Bache, den geschlanke Bäume vom jenseitigen hohen Ufer beschatten. Zur Rechten liegt, etwas entfernt, ein niedriger runder Thurm, und in der weitesten Ferne stellet sich dem Auge ein blauer Berg entgegen.

Roos. I.
Roos. P.

202.

Joseph Roos.

Auf Leinwand. 2. Fuß 4. Zoll hoch, 3. Fuß 6. Zoll breit.

Schafe und Ziegen, die sich in einer gesperrten Gegend im grasvollen Gehügel lagern, wodurch der klare Quell sich seinen Irrweg bahnet, werden von einer ruhenden Hirtinn und ihrem lauschenden Hunde bewachtet.

203. 204.

Philip Roos.

In Italien *Rosa di Tivoli* genannt.

Auf Leinwand. 2. Fuß 6. Zoll hoch, 3. Fuß 4. Zoll breit.

Bey einer kleinen Heerde von Schafen und Ziegen, sitzt im Schatten eines Baumes zur Linken der ruhige Hirt, mit ineinander geschlagenen Armen, und neben ihm lauschet sein wachsender Hund. Mitten in der Landschaft, über die sich das sinkende Tageslicht, von grauen Gewitterwolken gemäsiget, verbreitet, liegt ein ansehnliches Landhaus; von da man nieder zur bergichten Ferne blicket.

Ein heiterer Himmel lachet, auf dem Nebenbilde, der kleinen hingestreckten Heerde, wobey zur Rechten der müde Hirt ruhet. Mitten unter den satten Thieren steht eine braune weißgefleckte Kuh in Profil zur Linken gewandt; wo in der Ferne ein hoher Berg sein blaues Haupt erhebt, und näher herrliche Gebäude in Ruinen liegen.

205.

*Johann Rottenhammer.**Auf Holz. 3. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Die heiligen Könige bethen den neugebohrnen Heiland im Schoße seiner Mutter an. Ueber ihnen ist der Himmel geöffnet; wo die Jungfrau Maria, bey der Dreyfaltigkeit, über alle Heiligen erhaben, ihre Stelle als Königin des Himmels, unter dem Frohlocken der Engel und Auserwählten einnimmt. In der irdischen Scene sitzt sie zwischen zween knienden Königen, die ihrem göttlichen Kinde köstliche Geschenke darreichen. Zur Rechten steht der heilige Joseph, in andächtiger Betrachtung; und von der Linken tritt der gekrönte Mohr herzu, welcher einen güldnen Pocal in Händen trägt. In ihrer Verklärung kniet sie mitten in seeligen Kreisen himmlischer Geister. Neben ihr ist der zur rechten Hand Gottes sitzende Christus; nach welchem der über ihm schwebende Allmächtige den Arm ausstreckt, und seine Klarheit auf das bekrönte Haupt der Jungfrau gießt. Von der Rechten her, leuchten auf sie die Strahlen des heiligen Geistes, der sich in Taubengestalt zu ihr senket. Paulus und Johannes sind unter ihr zur Linken, Petrus und Andreas zur Rechten; und ein Chor neuerer Heiligen wird auf niederen Wolken getragen.

Auf Kupfer. 1. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Musircirende Nymphen scheinen um den Beyfall der aufmerksamen Pallas zu eifern. Die Göttinn ist von der Rechten herzugetreten, und lehnet sich in einer

Rottenhämer ruhigen Stellung an ihre Lanze. Den wenigen Raum, welchen die vielen Figuren übrig lassen, hat *Johann Schütz Breugel* mit einer zugeordneten Landschaft gefüllet.

Sonst sah man dieses Gemälde zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Gerhard Hoet*.

207. 208.

Christian George Schütz.

Auf Holz. 1. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 9. Zoll breit.

Zwo Gegenden der Schweiz mit hohen Bergen, deren Häupter sich zu den Wolken empor heben, sind beide 1762 gefertigt.

In der ersten sieht man Figuren und Vieh beym Gewässer im fruchtbaren Thale wandern. Zackichte Tannen schmücken den überhängenden Berg zur Rechten: Schwarzes Gewölke verschüttet feurige Blitze über seinem steilen Gipfel, und wälzet sich auf das in der Ferne glänzende Schneegebirge.

Die Luft ist in der andern heiterer. Helle Wolken ziehen an den hohen Spitzen der fernen Eisberge sanft vorüber. Zwischen denen zu beiden Seiten stolz aufsteigenden Bergen, treibt das durch ein Wehr gezwungene Wasser eine mitten im Thale gelegene Mühle; welcher zur Seite wandernde Figuren auf einer ländlichen Brücke hingehen.

209. 210.

Auf Holz. 1. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Zwo andere Gegenden des Schweizergebirges sind 1764 geschildert.

In der einen führet man bepackte Maulthiere auf dem umzäunten Wege zur Linken daher, und weiden-
des

des Vieh zerstreuet sich am Fusse eines in der Mitte *Schütz*
stehenden Felsen. An seiner Spitze treibt der Wind
dünnes Gewölk vorüber; hinter ihm glänzen die auf-
gethürmten Eispitzen, und steile Felsenwände sperren
die Gegend zu beiden Seiten.

Gleiche Gegenstände sieht man auf dem Neben-
bilde, in der mit Felsen ummauerten Landschaft.
Hier kehret das Auge vom fernen Schneegebirge zu
nähern Quellen wieder, die sich zur Rechten, von
denen mit Tannen prangenden Höhen, herab ins
grüne Thal ergießen.

211. 212.

Auf Kupfer. 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Ansicht einer gothischen Kirche in einem
Dorfe, wobey eine ältere in Ruinen liegt.

Das Nebenbild zeigt ähnliche Gegenstände und
ist, wie jenes, mit vielen Figuren belebt.

213. 214.

Auf Holz. 1. Fuss 3. Zoll hoch, 1. Fuss 8 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine gebirgichte Gegend, durch die sich, aus
der weitesten Ferne, ein schiffbarer Fluß herschlingt.
Zur Rechten liegt eine kleine Stadt am Ufer, das mit
bewehrten Mauern gesichert ist. Weiter hin sieht
man noch etliche Dörfer, und näher zur Linken eine
Mühle; zu welcher man auf einer Brücke über den
Graben geht. Hinter ihr zeigen sich die Ruinen eines
Schlosses, auf einer Felsenhöhe, die durch eine stei-
lere Spitze überstiegen wird.

Zur Rechten des Nebenbildes hebt sich hinter
dem Thore einer nahen Stadt ein grünender Berg

Schütz
Screta
Seibold

empor: Ihn veredelt ein Schloß, über dessen Mauern eine Kirche hervorragt. Eine Reihe von Hügeln, an deren Füßen Dörfer liegen, stellet sich dem Auge am linken Ufer des Flusses dar.

In diesen 1760 gefertigten Nachahmungen des *Sachtleeuens* sind die Wege mit vielen Figuren bewandert und die Fahrzeuge mit eifigen Schiffen besetzt.

215.

Carl Screta.

Halbe Fig. Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 6. Zoll hoch, 3. Fufs 3. Zoll breit.

Der in Purpur gekleidete Christus hält den Rohrstab in den gebundenen Händen, und senket sein blutendes Haupt zur Rechten, zum hinter ihm stehenden Kriegsknechte, der ihm die Dornenkrone mit einem eisernen Handschuhe um seine Schläfe drückt. Der Leidende steht bey einer steinernen Brüstung, an die sich der Landpfleger lehnet, und auf ihn zeigend, sich zur Linken vorbeugt.

216.

Christian Seibold.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 7. Zoll breit.

Das eigene Portrait des Meisters, der, etwas zur Rechten gewandt, den Kunstliebenden freundlich anblicket. Eine Pelzmütze bedeckt sein abgekürztes Haar; an dessen schwarzen Spitzen, über dem linken Ohre, ein Pinsel bey einer Reissfeder steckt.

217.

217.

Stern
Thiele

Ignatius Stern,

in Rom *Stella* genannt.

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. Fufs 3. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Eine heilige Stille ; in welcher das ruhende Kind, mit über einander gelegten Händen, in den Armen der zur Linken in Profil gekehrten Mutter, das schlummernde Haupt an ihre abgewendete Schulter hinfinken läßt. Sie neiget ihr mit weißem Schleyer bedecktes Antlitz andächtig zu ihrem Sohne, und senket das Kinn sanft auf seine Stirne nieder.

218.

Iohann Alexander Thiele.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 5. Zoll breit.

Die Ansicht eines Flusses, den auf dem Vorgrunde der Treiber des beladenen Maulthieres durchwadet, und von zween Gefährten zu Pferde begleitet wird. Die flüssige Ebene badet den Fufs des Berges zur Linken, und dienet der glühenden Aurora zum reinen Spiegel. Dichte Bäume beschatten zur Rechten die am niedern Ufer gelegenen ländlichen Hütten.

219. 220.

Auf Leinwand. 2. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 10. Zoll breit.

Eine sächsische Gegend bey Abend, mit Bergen und Waldungen. Der hohe Horizont zeigt schon von fern die Elbe, welche im Thale schlangenförmig daher strömet, sich im Mittelgrunde durch die
über

Thiele

über ihr liegende steinerne Brücke dränget und näher einen niedern Fall thut. Am Ufer treibt der Hirte die fatte Heerde zurück in die ländlichen Wohnungen.

Auf dem Nebenbilde erheben sich' die mit Tannen gezierten Berge, an beiden Ufern des schwachen Flusses. Mit ihm vermischet sich das Wasser, welches zur Rechten vom Felsen nieder stürzt, und eine Mühle in Bewegung setzet. Eine hölzerne Brücke bringt den Wanderer vom waldichten Ufer zum bergichten hinüber; wo man eine fette Heerde, und in der Ferne die beschiffte Elbe erblicket.

Beide wurden 1742 für ihren vorigen Besitzer den Herrn *Böttcher* gefertigt.

221. 222.

Auf Leinwand. 2. Fufs 7. Zoll hoch, 3. Fufs 8. Zoll breit.

Eine Belagerung ist die nächtliche Beschäftigung einer zahlreichen Menge kriegerischer Figuren. Bomben und Canonen ängstigen die unglückliche Stadt, von welcher der Rauch, wie von den umher erbauten Batterien, sich in die braune Finsterniß empor wälzet. Der Festung gegen über zur Rechten, ist auf dem Vorgrunde, ein Marketenderzelt aufgeschlagen, wobey man kochet. Der volle Mond verbirgt sein glänzendes Antlitz im schwarzen Gewölke: Schon halb ist er entwichen, als ob er sein reines Licht der schreckensvollen Scene entziehen wolle; welche durch die zur Verwüstung entzündeten Feuer vielfältig beleuchtet wird.

Auf dem Nebenbilde sieht man zur Linken einen Ausfall aus der in Brand geschossenen Stadt, von deren glühen-

glühenden Mauern der mit Funken vermischte Dampf *Thiele* himmelan dringt. Ein starkes Gefecht zwischen Reutern und Husaren verbreitet sich über den Vorgrund her. Sie drängen sich in der Mitte auf der weitgespannten Brücke und verfolgen einander im Wasser, das die lodernde Gluth röthet. Dort feuren in der Ferne zur Rechten bewehrte Fahrzeuge gegen eine mit Völkern belastete Schiffbrücke, die durch eine erhöhte Batterie gedecket wird. Hier ersetzt die ferne Morgenröthe die Stelle des nächtlichen Gestirns, die mannichfaltige Beleuchtung zu häufen.

Diese Gemälde sind 1744 gefertigt, und die einzigen in ihrer Art, welche *Thiele* dem Herrn *Böttcher*, dessen mit Einsicht und Geschmack gesammeltes Cabinet er, bey seiner Anwesenheit in Leipzig, täglich vor Augen hatte, zu einem besondern Denkmale der Freundschaft widmete.

223. 224.

Auf Leinwand. 2. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend ruhen geharnischte Krieger, an blanke Waffen gelehnet, in der Nähe, unter gepaarten Bäumen, die ihre leichtbelaubten Zweige von abgebrochenen Gipfeln niederstrecken. Ihnen zur Seite rauschet ein schmaler Bach über die hervorragenden Steine.

Auf dem Nebenbilde sitzen dergleichen Figuren bey einsamen Bäumen, einem steilen Berge gegenüber,
M über,

Thiele

über, dem zu Füßen ein klarer Bach sanft vorüber schleicht.

Herrn *Böttcher* war der vorige Besitzer dieser Nachahmungen des *Salvatoriello*.

225.

Auf Leinwand. 1. Fuß 4. Zoll hoch, 1. Fuß 1. Zoll breit.

In der Mitte einer öden Gegend erhebt sich ein Sandberg mit einer bäuerischen Hütte; Ihr zur Linken windet sich der Weg vorüber, bis her zum Vorgrunde, wo der sitzende Bettler den hinkehrenden Reuter um eine Gabe anspricht; dem gegen über, auf einer Anhöhe, sich drey geschwätzige Bauern verweilen.

Die Staffierung dieser Nachahmung des *Wouwermanns*, die sonst im Cabinette des Herrn von *Heineke* war, ist von *F. Ferg.*

226. 227.

Auf Leinwand. 1. Fuß 10. Zoll hoch, 2. Fuß 6. Zoll breit.

Eine waldichte Landschaft, mit weidendem Viehe und wachsamem Hirten; bey gerötheter Luft des schwühlen Sommerabends. Weiter hin, ehe man das am Horizonte erbleichende Gebirge erreicht, liegen die Ruinen eines Schlosses, auf einem Hügel am Wasser; worüber sich eine hölzerne Brücke strecket.

Das

Das Nebenbild stellet eine andere waldichte Gegend mit verschiedenen Figuren dar. Ein kühler Bach rauschet niedrig zur Linken, und ein höherer Wasserfall beym Eingange des Gehölzes zur Rechten. In der Mitte eröffnen die Bäume eine Aussicht auf verfallene Gebäude, und Sandberge füllen die weiteste Ferne. Thiele

Herr *Böttcher* war der vorige Besitzer dieser Nachahmungen des *Claude Lorrain*.

228. 229.

Auf Leinwand. 2. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs 7. Zoll breit.

Zwischen hoch aufgethürmten Felsen strecket sich eine zerfallene Wasserleitung, unter welcher der herabstürzende Fluß, zwischen hingeworfenen Felsenstücken, sich im Schaume auflöset und nach einem niedrigen Falle, in breiten Strömen sanfter einher fließt. In der Nähe ruhen einige Kriegersleute, und das ferne Gebirge trägt eine in Ruinen liegende Stadt.

Das Nebenbild ist ein Hafen mit einer Seeleuchte zur Linken, dem mit überhängenden Felsen drohenden Ufer gegen über. Viele Figuren sind in der Gegend zerstreuet, die sich mannichfaltig beschäftigen. Ein starker Nebel, in welchem die Ferne verschwindet, verhüllet die näher vor Anker liegenden Schiffe, und läßt dem Auge nur den Anblick der blassen Sonnenscheibe übrig.

Diese Nachahmungen des *Vernets* kommen aus der Verlassenschaft des Meisters.

Thiele
Thomann

230.

Auf Leinwand. 1. Fuß 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 8. Zoll breit.

Die Morgensonne durchstrahlet die vollen Wipfel eines Waldes, und streuet ihre gebrochenen Lichter über den breiten Bach, welcher die Wurzeln der um ihn her stehenden Stämme benetzt. Ein flüchtiger Hirsch setzt von der Linken her durch das spiegelnde Gewässer, und seine Verfolger sprengen auf schnellen Rossen ihm nach.

Der Churfürst besitzt das durch *Adrian van den Velde* staffierte Originalgemälde des *Jacob Ruisdaal*; welches der *Catalogue des Tableaux de la Galerie Electorale à Dresde* p. 37. n. 196. anzeigt.

231.

Jacob Ernst Thomann
von Hagelstein.

Auf Kupfer. 7. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Am Fusse eines grünenden Berges beschattet ein kleines Gebüsch den Vorgrund zur Rechten; wo sich drey Satyren zu einer Nymphe gesellen, und bey der rauschenden Quelle verweilen, die zum rieselnden Bache anschwillt.

232.

232.

Tischbein
Trautmann*Johann Heinrich Tischbein.**Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 5. Zoll hoch. 3. Fufs breit.*

Das Kniestück des Herrn *Winkler*; wovon der Kopf zum Titelkupfer dieses Werkes genommen und vom Herrn *Bause*, einem Mitgliede und Unterlehrer der Leipziger Academie, gestochen ist. Er sitzt in blauen Sammet gekleidet am Tische, worauf ein Globus steht und aufgerollte Zeichnungen liegen. Er läßt die über einander gelegten Hände auf einem vor sich im Schofse aufgestellten Quartanten ruhen, senket den Zeiger der Linken in die Blätter des Buches und hält, in der oben liegenden Rechten, ein Rembrandisches Kupfer.

Der verdiente Herr *Leichner* hat von diesem Portraite eine gute Copie gefertigt.

233. 234.

*Johann George Trautmann.**Lebensgr. auf Holz. 2. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs 7. Zoll breit.*

Ein alter Kopf mit kurzem Barte, in *Rembrandts* Manier, trägt über einer güldenen Binde eine rothe sammetne Mütze, die mit einer weissen Feder und güldenen Quaste gezieret ist.

Ein anderer, gegen jenen zur Rechten gewandt, hat einen breiten Bart, ist mit einem geschmückten Turban bedeckt, und eine güldene Kette hängt um seine Schultern her.

M 3

235. 236.

Trautmann

235. 236.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fufs 4. Zoll hoch. 1. Fufs 10. Zoll breit.

Der Rembrandische Kopf eines rundbärtigen Kriegers. Ein mit Edelgesteinen besetzter Panzer blinket unter seinem Mantel; eine güldene Binde hängt ihm um den Hals, und ein ähnliches Stirnband schmückt sein Haupt, das eine rauche Mütze bedeckt.

Der rundbärtige Kopf seines kriegerischen Gefährten ist ihm auf dem Nebenbilde entgegen gestellt. Er hat einen breiten Ringkragen und eine güldene Kette um den Hals, woran eine Amulette hängt. Sein Hauptschmuck ist ein prächtiger Turban, den eine Feder zieret.

237. 238.

Auf Leinwand. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 11. Zoll breit.

Die Eroberung der Stadt Ierusalem, von deren Ruinen die tobenden Flammen rauchend empor lodern. Mitten in ihrem Schutte erhebt sich noch ein schwacher Rest stolzer Mauern vom herrlichen Tempel; auf dessen Stufen die Sieger über die Leichname der Erschlagenen hinsteigen. Zur Linken hält Titus zu Pferde unter seinen gewaffneten Kriegern. Er betrachtet die überall verbreitete Verwüstung und äussert in seiner Geberde die Regung des Mitleidens.

Auf dem Nebenbilde sieht man die Zerstörung der Stadt Troja. In der Ferne, nicht weit vom offenen Thore, wo das verrätherische Pferd steht, wüthet

thet das Feuer am meisten; von wannen sich die Glut über die Stadt verbreitet. Kämpfende Krieger drängen sich durch die Strassen; auf dem Vorgrunde zur Rechten eilet Aeneas, den alten Anchises auf den kindlichen Schultern dem Verderben zu entreissen, und der kleine Ascan trägt ihnen die Götzen nach.

*Trautmann
Vollerdt*

Diese Gemälde kommen aus der Sammlung des Herrn *Gering* in Frankfurt am Mayn.

239. 240.

Auf Holz. 1. Fuss $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuss $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein zerfallenes Schloß, sonst kriegerisch, nun friedlich bewohnt; in dessen Mauern bey finsterner Nacht Feuer entsprang. Die bestürzten Bewohner entfliehen durch das offene Thor den wüthenden Flammen, die mit dem aufsteigenden Dampfe glühende Funken durch die Luft streuen.

Auf dem Nebenbilde verschüttet eine donnernde Wolke feurige Blitze über einer Warte, die auf der Höhe zur Rechten dem alten Schloßthore gegen über steht, wobey Feuer aufsteigt; zu dessen Dämpfung das Volk häufig herbey eilet.

241. — 244.

Johann Christian Vollerdt.

Auf Holz. 1. Fuss 4. Zoll hoch, 1. Fuss $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer Landschaft mit hohen Bergen, liegt zur Rechten ein ansehnlicher Bauerhof: zu ihm führet der Weg, auf welchem ein Bauer mit seinem Weibe und Kinde

Vollerdt

Kinde am Teiche sitzt. Am andern Ufer findet man eine zerstreute Heerde und überschauet ein weites Gefilde.

Auf dem Nebenbilde sitzt ein Weib mit einem Knaben und einem Hunde am Wege zur Rechten. Mit ihr redet der hinter ihr stehende Bauer, und ein anderer kömmt herzu gegangen, bey dem überhängenden flachen Felsen; an dessen Fusse der säulenförmige Rest einer Mauer steht. Zur Linken glänzet ein Teich; eine Heerde weidet an seinem Ufer; von da man über das Gehölze in die mit Bäumen durchstreute bergichte Gegend blicket.

In der Mitte der dritten Landschaft erhebt sich ein gespitzter Berg, jenseit eines Flusses, der zur Rechten in seiner ganzen Breite einen stufenförmigen Fall thut, und auf seinem niedern Bette am linken hohen Ufer sanft herschleicht. Hier weidet eine Heerde bey einem ummauerten Bauerhofs, von dem ein gepackter Maulesel mit seinen Treiber her kömmt.

Ein Fluß, der einen Nachen mit sich trägt, breitet sich in der vierten Landschaft aus. Am linken Ufer steht eine Kirche, mit einer verfallenen Ringmauer. Zween angelnde Fischer lauschen auf dem Vorgrunde unter gepaarten Bäumen, und zur Rechten blicket man, bey einem Berge vorüber, in die grünende Ferne.

Alle sind 1759 gefertigt.

245.

*Weirötter
Weyer*

Edmund Franz Weirötter.

Auf Kupfer. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.

In einer anmuthigen Gegend ruhet ein Bauer bey seinem Weibe auf dem Vorgrunde am sandichten Wege. Er führet durch die Mitte zu einer leichten Brücke, die über dem niedern Falle eines schmalen Baches zur Rechten liegt. An der andern Seite raget eine Strohhütte zwischen dünnen Bäumen über dem Gezäune hervor, und platte Berge verbreiten sich im Gefilde zur weitesten Ferne.

246. 247.

Matheus Weyer.

Auf Holz. 2. Fuß 4 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuß 1. Zoll breit.

Eine blutige Schlacht, bey einer bestürmten Stadt. Der Kampf ist allgemein, und das Gewimmel der Streiter verbreitet sich bis zur weitesten Ferne; die der Rauch des Geschützes verdecket. Die Hauptgruppe machen zween Reuter: der vördere wird vom bäumenden Rosse, das ein herzutretender mit der Lanze in den Hals trifft, dem zur Seite abgeworfen, der eine Standarte führet. Die siegende Reuterey setzet zur Rechten durch den Wassergraben der nahen Festung; worinne, während des Sturms, ein Pulvermagazin in die Luft springt.

Eine unentschiedene Schlacht zwischen einem christlichen und ottomannischen Heere ist das Nebenbild, wo Glut und Dampf dem Auge die Ferne versagen.

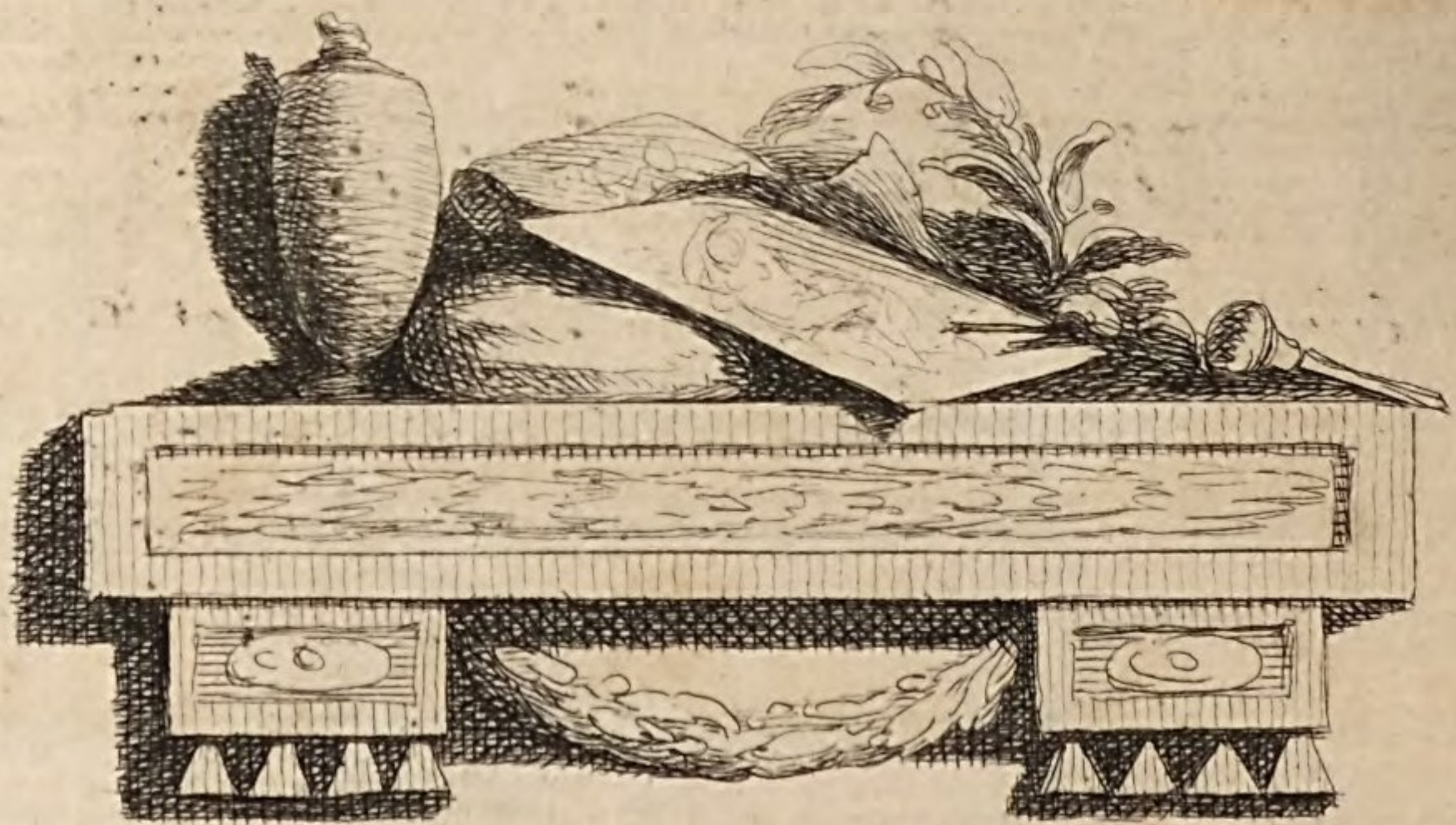
N

Mitten

98 *Historische Erklärungen der Deutschen.*

Weyer

Mitten auf dem Vorgrunde übet ein erhitzter Türk Rache an einem Verwundeten. Zur Linken tritt ein abgeessener Reuter auf einen Getödteten und rettet seinen Gefährten vom Hiebe des kämpfenden Gegners; den er mit der Pike aus dem Sattel hebt. Diesen rächet, an der andern Seite, ein zu Fuß fechtender Saracen, an einem Reuter, der ihm nebst der Standarte in die Hände fällt; indem sein verwundetes Pferd neben einem hingestreckten Muselmanne niederstürzt.





Aelst. v.

Historische Erklärungen der Niederländer.

248.

Willem van Aelst.

Auf Leinwand. 1. Fuss 11. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Ein aufgehanges todes Rebhuhn, in einer Nische; wobey ein Jagdhorn, ein paar Falken-
hauben und einige kleine Vögel hingewor-
fen sind, ist 1668 gefertigt.

N 2

249.

Aelst. v.

249.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Ein angeschnittener Hering auf einem zinnernen Teller, wobey ein grofser voller Römer und drey Gläser, von verschiedenen Gattungen, aufgestellt sind. Ein paar Zwiebeln und ein weisses Brodt, woran sich eine Fliege sättiget, liegen darneben auf einem violet sammetnen Teppiche.

Dieses Gemälde ist 1671 gefertigt,

250.

Auf Leinwand. 1. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Schale mit Pfirschen und blauen Weintrauben auf einem Marmortische, der mit einem roth sammetnen Teppiche bedeckt ist. Ein offenes hohes Glas, mit einem Reste rothen Weines, und ein Deckelglas, mit etwas blanken, stehen bey den Gaben des Herbstes. Eine Fliege und ein weisser Schmetterling sättigen sich an einer rothwängichten Frucht, und eine Maus naget am Stiele der breitblättrichten Weinrebe.

251.

Auf Leinwand. 1. Fufs 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Reife Pfirschen, blaue Weintrauben und ein paar wälsche Nüsse, deren eine aufgebrochen ist, liegen auf einem violet sammetnen Teppiche, bey einem aufgestellten flachen Weinglase. Eine Fliege nähret sich an einer rothfleckichten Frucht. Eine Schnecke klebet neben ihr niedrig am Stiele, dessen oberstes Blatt ein blonder Schmetterling ersteigt.

Dieses Gemälde ist 1666 gefertigt.

252.

252.

Auf Leinwand. 2. Fufs hoch, 1. Fufs 7. Zoll breit.

*Aelst. v.
Asse. v.
Asselyn*

Neben einem Topfe, worein einige Blumen gesammelt sind, liegt auf dem grauen Marmor, eine geöffnete Taschenuhr, mit einem crystallenen Gehäuse; woran ein blaues Band geknüpft ist.

253. 254.

*N. N. van Asse,
oder Vanasse.*

Auf Leinwand. 2. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Im Innern einer Kohlgärtnerwohnung stehen zween Männer, deren einer Tobak rauchet, hinter ihren Weibern die am Tische sitzen, und die Augen auf eine Magd richten; die zu denen umher liegenden Gartengewächsen noch einen gefüllten Korb niedersetzet.

Auf dem Nebenbilde sitzt der Gärtner an einem umgestürzten Fasse, das zum Tische dienet. Er hält seine Tobakspfeife in der Hand, und weist die zwey Weiber, welche sich an ihn wenden, zu seiner Frau, die neben ihm hinter dem Tische sitzt, und einem freundlichen Bauer danket, der ihre Gesundheit trinkt. Neben ihr, bringt ein Knecht einen mit Wurzeln und Kohl gefüllten Korb herbey.

255.

*Ioan Asselyn,
Krabbetje genannt.*

Auf Leinwand. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Eine steinerne Brücke wird vom heitern Lichte des warmen Sommerabends bestrahlet. Ihre erquicken-

*Asselyn
Baalen*

den Schatten verbreiten sich von der Rechten über die ruhige Fläche des Gewässers, und kühlen das durch den Schwibbogen schleichende Fahrzeug. Daraus tritt ein Mann hervor, mit abgezognem Hute den Befehl eines Herrn anzuhören, der, in einem schwarzen Mantel gehüllet, sich am Ufer zu ihm hinwendet, und ihm die Ladung zu empfehlen scheint. Ein Hirt treibt zur Linken sein Vieh in den Fluß; wo in der Mitte, näher am Ufer, zween Bauern ihre Pferde schwemmen.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Lormier*.

256.

Henrik van Baalen.

Auf Kupfer. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Die Töchter Cecrops erstaunen beym Anblicke des Kindes Erichthon, das ihnen die Pallas fandte. Eine, die den Korb eröffnete, sitzt mehr neugierig als beherzt beym schlangenfüßigen Knaben zur Linken. Das Schrecken macht eine ihrer Schwestern starr, indem die andere furchtsam die Flucht nimmt.

Dieses Gemälde, dessen zugeordnete Waldung *Joh. Breugel* schilderte, besaß Herr *G. Hoet* im Haag.

257.

Auf Holz. 2. Fuß $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuß 4. Zoll breit.

Vier weibliche Figuren tragen die Kennzeichen der Elemente. Sie gesellen sich, in einer von *Joh. Breugel* geschilderten Landschaft, mitten auf dem Gemälde unter einer Gruppe schattichter Bäume. Die Reichthümer der Natur sind in der angenehmen Gegend ausgebreitet. Zween Genien bringen ihnen den
Seegen

Seegen des blühenden Frühlings und des fruchtbaren Herbstes herbey. Buntcs Gefieder durchirret die Luft und lagert sich auf den belaubten Zweigen. Vielfarbige Blumen schießen auf niedern Gesträuchen zur Rechten an den befruchteten Bäumen herauf und winden sich an ihren Stämmen empor. Eine Menge reifer Früchte sind auf dem Vorgrunde umher gestreuet. Zur Linken mischen sich vielfältige Geschlechter seltsamer Fische unter das schwimmende Geflügel auf dem nahen Gewässer, und zur Rechten sieht man in der Ferne arbeitende Schnitter bey der Erndte.

*Baalen
Baudewyn
Beelt*

258. 259.

Anton Frans Baudewyn.

Auf Leinwand. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Eine alte Durchsicht der Stadt Paris, längst der Seine, mit der Porte de la Conference zur Linken; und der Pont-royal im Prospecte.

Das Nebenbild ist die Ansicht eines Hafens gegen die See, in welche ein Schiff hinaus läuft. Die gemauerten Ufer tragen herrliche Gebäude.

Eine unzählige Menge kleiner Figuren füllen die Straßen und Fahrzeuge dieser beiden Gemälde, welche *Piter Bout* staffierte.

260. 261.

Karl Beelt.

Auf Holz. 1. Fuß 4. Zoll hoch, 2. Fuß 2. Zoll breit.

Ein Grobschmid arbeitet in seiner Werkstatt und sein neben ihm sitzendes Weib versorget das säugende Kind. Der Geselle und der heranwachsende Sohn schmie-

Beelt schmieden mit ihm ein glühendes Eisen, indem
Beerstraaten sein Lehrling auf dem Herde das Feuer unter-
Bega hält.

Auf dem Nebenbilde kehret der geschäftige
 Böttcher, mit einigen Reifen in der Hand, in seine
 Werkstatt zurück, und überraschet seine Gefellen bey
 der Arbeit.

262.

I. Beerstraaten.

Auf Leinwand. 2. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4. Fufs 3. Zoll breit.

Eine Aussicht auf die See, in der Gegend bey
 Schevelingen, mit vielen Figuren am Strande zur
 Rechten. Ein ankommendes Schiff liegt ein wenig
 entfernt, im seichten Grunde, und leichte Wellen
 tragen in der Nähe das volle Boot dem sandichten
 Ufer entgegen.

263.

Auf Leinwand. 2. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.

Eine Ansicht der Färbersgracht in Amsterdam.
 Viel Gehende begegnen einander auf der Brücke.
 Unter ihr fährt ein Schiffer mit seinem Weibe auf
 einem kleinen Nachen, und zween Schwanen schwim-
 men in der Mitte einher.

264.

Cornelis Bega.

Auf Holz. 1. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Im Innern einer ländlichen Wohnung, leuchtet
 ein kleines Fenster vier zechenden Bauern. Unter
 ihnen ist ein Verliebter, der ein sitzendes Mädchen
 liebkosend am Trinken hindert.

265.

265.

Abraham Begyn.

*Begyn
Bergen. v.
Berghem*

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Bäuerinn melket ihre Kuh, hinter welcher ein Bauer mit einem Milcheymer hervor tritt. Neben ihr zur Rechten steht eine Ziege, beym müden Hirten, der auf der Erde sitzend sich mit dem Rücken gemächlich an einen Baum lehnet. Mehrere Thiere weiden entfernt bey einer ländlichen Hütte.

266.

Theodoor van Bergen.

Auf Leinwand. 3. Fufs 4 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4. Fufs 2. Zoll breit.

In der Mitte einer Landschaft steht ein bepackter Maulesel zur Rechten gewandt; wo sich sein müder Treiber entkleidet, neben einem sitzenden Weibe, das ein feistes Kind im Arme trägt, auf sein Bündel hingeworfen hat. Hinter dem geschwätzigen Paare steht eine Kuh, an einem geschlanken Baume, der seine Aeste über ein Pranggeschirr ausbreitet; auf dessen Gestelle ein Pfau ruhet.

Dieses Gemälde, worinne verschiedene Meister glücklich nachgeahmet sind, ist 1687 gefertigt.

267.

Nikolaas Berghem.

Auf Holz. 1. Fufs 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

In der Ebene eines fruchtbaren Gehügels, das sich bis zur Ferne erstreckt, weidet eine kleine Heerde. Mitten auf dem Gemälde, bey den ruhenden Schafen,

O

melket

Berghem

melket ein Mädchen eine braune Kuh. Das hinter ihr stehende Rind wendet sich blökend zur Rechten: Sanft ist es vom dünnen Gebüsch beschattet, das sich zur Linken her dehnet; wo die hohen Bäume des Vorgrundes erquickende Schatten über die müden Hirten streuen. Der Hirtredende redet mit dem vor ihm Sitzenden, welcher sich mit einem frischen Trunk labet. Bey ihm liegt der umgestürzte Stamm einer alten Weide, und weiter zur Rechten strecket sich eine fette Kuh, neben einer Ziege, bey einem stehenden Schafe. Ein heraufsteigendes graues Gewölk, das den Himmel zu trüben beginnt, mildert den Glanz des mittägigen Lichtes.

Von diesem Gemälde welches 1646 gefertigt ist, sieht man itzt eine gute Copie des Herrn *Anton Tischbein*, bey dem Herrn Syndic *Schuback* in Hamburg; wo es sonst eines der vorzüglichsten Stücke in der kleinen Sammlung des Herrn *Lorenz Poppe* war.

268.

Auf Leinwand. 2. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Landschaft mit steilen Bergen zur Linken, die verwüstete Schlösser auf ihren Gipfeln tragen, und sich bis in die weiteste Ferne hinstrecken. Ein blauer Himmel, von hellen Wolken umflossen, breitet sich über sie aus. Milde Sonnenstrahlen durchstreifen, von der Rechten her, die von Ruinen hoher Gewölber hingeworfenen Schatten, welche den Vorgrund schwärzen. Eine Bäuerinn kömmt mitten auf dem Gemälde, von der Rechten, auf einem Esel daher geritten. Ihr Begleiter hat sich in einen Mantel gehüllet

hüllet und trägt einen langen Stab. Eine Ziege und ein leichtbepackter Esel folgen ihr nach. Zur Linken kühlet sich ein Stier und eine Ziege im beschatteten Flusse; über dem, weiter hin, eine mit Figuren und Viehe bewanderte fleinerne Brücke liegt.

Diese Landschaft ist 1655 gefertigt.

269.

Auf Holz. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Kuh liegt bey einigen Schafen vor einer Anhöhe, auf welcher ein Stier steht. Zur Linken gönnet noch der Rest einer zertrümmerten Mauer dem ruhenden Hirten ihren kühlen Schatten, den ihm die öde Gegend versaget.

Dieses Stück sah man sonst im Cabinette des Herrn I. Verkolje in Amsterdam.

270.

Auf Holz. 1. Fuß hoch, 11. Zoll breit.

Einige Schafe und Rinder ruhen in einer öden Gegend, am niedern Strohgezäune, dessen Umsturz die vom Herbst entkleideten Weiden verhindern. Von ferne lehnet sich der Hirt an seinen Stab, und sein träger Esel verweilet sich bey ihm.

271.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer gebirgichten Gegend eilen die wachsammen Hirten mit ihrem Viehe dem Tage entgegen. Sie treiben vorn zur Rechten am Bache daher; der, vom

*Berghem
Berkheiden*

niedern Gehügel engbegränzet, sich in der Mitte zweifach über flache Stufen ergeußt. Die Morgenröthe durchstreifet den Horizont, hinter dem blauen Berge, dessen rundes Haupt sie vergoldet und die nächtlichen Wolken hoch über ihm empor scheuchet.

In dieser Landschaft ist die Manier des *Caspar Poussin* glücklich nachgeahmet.

272.

Gerrit Berkheiden.

Auf Leinwand. 2. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.

Die Ansicht einer Haarlemer Gracht, mit entladenen Fahrzeugen. Unter den Bäumen zur Rechten steht ein Mann, der den vorüber schwimmenden Schwänen Brodt wirft.

273.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Ansicht der grossen Kirche und des Marktes zu Haarlem, nebst den benachbarten Gebäuden; reich bevölkert und durch das blendende Sonnenlicht beleuchtet, ist 1692 gefertigt.

274.

Auf Holz. 1. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Kirche mit zween Thürmen an der Stadtmauer, vom glänzenden Sonnenlichte bestrahlet. Ein Jäger reutet zum nahen Thore hin; ein anderer folgt ihm zu Fufs mit vier Hunden durch den schwarzen Schat-

Schatten, den die hohe Kirche, von der Linken, quer über die Strafe wirft. An der Mauer des Kirchhofes ist ein Brunnen, wobey eine Bäuerinn ihre Gartengewächse wäscht, und noch zwey in eben der Absicht da zu seyn scheinen. Ein anderes Weib sitzt dabey auf einem Esel; hinter ihm führet ein Bauer, vom abgespannten Wagen den müden Schimmel her, der sich dürstend nach der Tränke umsieht.

*Berkheiden
Beschey*

275.

Auf Holz. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 2. Fuß $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die niedere Ansicht eines gefrohrnen Canals, den der Schwibbogen einer hohen Brücke überspannet. Auf ihr fährt ein beladener Wagen. Vorn sind Schlitten mit Fässern und Mehlsäcken belastet, und durch den weiten Bogen, dessen Pfeiler sich zu beiden Seiten an benachbarte Häuser schliessen, sieht man in der Ferne noch kleine Figuren auf Schlittschuen fahren. Die Dächer sind beschneyet und die Luft mit trüben Schneewolken gefüllet.

276.

Balthazar Beschey.

Auf Holz. 1. Fuß $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die anbethenden Hirten umgeben die heilige Krippe, hinter welcher Maria mitten auf dem Gemälde steht. Der Eingeborne ruhet auf einem weissen Tuche, das sie mit beiden Händen über dem Strohe ausgebreitet hält. Ein blauer Mantel hängt über ihr weisses Unterkleid nieder, und ein blaßgrauer Schleyer umwaltet ihr andächtiges Antlitz. Das Kind wendet

O 3

sich

Beschey
Biset

sich zu dem einen Hirten, welcher von der Linken herzutritt und es anzureden scheint. Hinter denen zur Rechten knienden sind zween dienende Engel. Drey kleine schweben frohlockend über dem Heilande, und entwickeln einen langen Zettel, worauf die Worte stehen: *Gloria in excelsis Deo.*

277.

Karel Emanuel Biset.

Auf Holz. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

Danae auf einem Ruhebette, über das ein gelbes Tuch gebreitet ist. Neben ihr steht Venus, in der Gestalt eines alten Weibes, und kniet mit einem Fusse auf dem weichen Lager. Ein schmaler schwarzer Schleyer windet sich flüchtig um die Geliebte des Königes der Götter, welche ganz entblößet, in einer reizenden Lage, sich auf den linken Ellebogen stützt, vom Schimmer der nahen Gottheit geblendet, den rechten Arm über ihre Stirne leget, und lächelnd ihre Augen zu den schweren Wolken erhebt, die sich an ehernen Säulen niederfenken, güldene Strahlen vergießen und den regnenden Iupiter in ihren Schoß herabträufeln. Gaukelnde Schmetterlinge paaren sich über einem mit Blumen gefüllten Korbe, der neben dem Bette auf dem Vorgrunde steht. Dabey drohet ein gefesselter Affe dem bellenden weissen Hündchen, mit einem befruchteten Pflaumenzweige. Zur Rechten, neben dem Haupte der Schönen, lehnet eine Laute am Tische; wo ein Spiegel neben silbernen Geschirren aufgestellt ist; und ein indianischer Rabe sitzt auf einer steinernen Urne, die das spritzende Wasser des Springbrunnens auf-

auffängt. Zur Linken, beym Eingange des Gartens, *Biset* dränget sich ein blühender Rosenstrauch durch das *Bloemaert* Gelände, wo eine seiner reiffsten Blumen, vom Zephir *Bloemen. N.v.* verletzt, das Haupt senket, und ihre Blätter an der Treppenbrüstung verschüttet. An ihr liest man die mit güldenen Littern geschriebenen Worte: *Noli me tangere*, unter einem Lorbeerbaume, den sie in einem fleinernen Gefäße trägt.

P. Gheysels setzte die Thiere, *Verendael* die Blumen, *Spierings* die Bäume und *Herderberg* die Architectur in dieses Gemälde, worinne die Reizungen aller Sinne vereinigt sind. Es ist 1677 gefertigt, und zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

278.

Abraham Bloemaert.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs breit.

Maria wickelt den neugebohrnen Heiland in Windeln und leget ihn in eine Krippe, die mit langhalmichem Stroh gefüllet ist. Ioseph steht ihr zur Seite. Hinter ihnen sieht man, durch das offene Fenster, die Verkündigung der Hirten.

Dieses Gemälde ist von dem vorigen Besitzer, Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam, unter der Benennung *la Nativité* in Kupfer gestochen.

279

Norbert van Bloemen.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Die Hirten bethen den ihnen verkündigten Heiland an. Maria, die das schlummernde Kind auf dem Schoße hält, sitzt neben der Krippe, hinter welcher Ioseph

Bloemen. N.v. Ioseph herzu tritt. Der vorn zur Linken kniende
Bloemen. P.v. Bether hält, von Ehrfurcht durchdrungen, mit beiden
Bois Händen sein zur Erde geneigtes Haupt.

Herr *von Heineke* war der vorige Besitzer dieses Gemäldes.

280.

Pieter van Bloemen,

Stendardo genannt.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Vier Reuter kämpfen in einer bergichten Gegend, an steilen Wänden eines zur Rechten überhängenden Felsen. Hier wollen zween ihren Gegnern die erbeuteten Maulesel streitig machen. Die beladenen Thiere stehen zur Linken neben ihnen, und der vertriebene Führer wandert in der Ferne.

Jan van Huysum hat die Landschaft übergangen, und sie mit einem grünenden Vorgrunde verschönert. Sie kömmt aus der kleinen wohlgewählten Sammlung des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle, ehemaligen Leibarztes des Herzogs von Braunschweig.

281.

Cornelis Bois.

Auf Holz. 1. Fufs 4 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Ein Dorf, bey einer ohnweit entfernten Warte, am Strande der See. Einige Fahrzeuge liegen bey niedrigem Wasser am sandichten Ufer; wo die Fischer ihre Netze aufhängen. Die rauhe Seeluft verbreitet ein

ein gemäßigtes Licht über die ganze Gegend. Viel *Bois* Reutende und Fahrende füllen die Strafe und den *Bol* Vorgrund.

Herr *Böttcher* besafs dieses Gemälde, welches 1647 gefertigt ist. *Alex. Thiele* schätzte es, als eines seiner Lieblingsstücke würdig, eine Copie davon zu machen; die sorgfältig bey ihm aufbewahret blieb, und erst nach seinem Tode in Leipzig im öffentlichen Aus- ruffe verkauft wurde.

282.

Ferdinand Bol.

Ein Bruststück in Lebensgr. auf Holz. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Ein alter Mann, unter dessen gekraufstem grauen Barte eine Amulete an einer güldenen Kette von seinen Schultern herab hängt. Er hat das Ansehen eines Rabiners, ist mit einem breiten Baret bedeckt, wendet sich ein wenig zur Linken, und umfasset den vor sich gestellten Stock mit beiden Händen.

Dieses Gemälde, das man sonst in Amsterdam bey dem Herrn *Weiermann* sah, gleicht fast gänzlich dem ersten Entwurfe, der vom Meister selbst in Kupfer ge- ätzt, und im *Catalogue de Rembrand, par Mr. Ger- saint* N. 366. unter der Benennung *Portrait de Vieil- lard à barbe frisée* beschrieben ist.

283.

Ein Bruststück in Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Das Portrait eines Mannes in den besten Jahren. Er wendet sich von der Linken her. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weissen Ueberschlage, den zwei Quäst-

P

chen

Bol
Borckeloo
Bout

chen zieren. Die ernsthafte Miene seines völligen Gesichts giebt ihm ein ehrbares Ansehen. Er hat braunes lockichtes Haar, ist schwarz gekleidet, und drückt den um sich geschlagenen Mantel mit der Linken an den Leib.

Dieses Gemälde ist 1659 gefertigt und kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

284.

Halbe Figur, auf Holz. 9. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

Eine mit gefalteten Händen sitzend schlafende Bäuerinn, neben welcher an der Wand eine brennende Lampe hängt; aus dem Cabinette des Grafen *de Vence* in Paris, von *Godinot* unter der Benennung *la Savoyarde endormie* gestochen.

285.

I. van Borckeloo.

Auf Leinwand. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Die Aussicht über einen schiffbaren Fluß. Eine steinerne Brücke verbindet seine gebirgichten Ufer und führet zu einer kleinen Stadt, die mitten auf dem Gemälde am Fusse eines steilen Felsen liegt, dessen niedrer Theil ein altes Schloß trägt. Einige Figuren ruhen auf dem Vorgrunde und viele andere durchwandeln die weite Gegend.

Diese Landschaft ist 1707 gefertigt,

*

*

*

Pieter Bout

staffierte die Stadtprospecte des *Baudewyn* No. 258. 259.

286.

286.

*Brackenburg
Bray. I. de**Reinier Brackenburg.**Auf Leinwand. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 1. Fuß 6. Zoll breit.*

Ein Maler sitzt im Grunde seiner Officin zur Linken am Fenster vor der Staffeley, eine Dame zu malen, die vorne zur Rechten am Tische sitzend sich zu ihm wendet. Sie hält im aufgestämmten linken Arme eine Violine und hängt den rechten, mit dem Bogen, über die Stuhllehne. Hinter ihr unterhält ein Gemälde die Aufmerksamkeit zweyer Kunstliebenden. Verschiedene Zeichnungen liegen auf der Erde, neben einem Globus und auf dem gewirkten Teppiche bey einem Gipskopfe.

287.

Auf Holz. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Ein holländischer Schiffer im Bordell, an der Seite einer feilen Dirne, welcher er Geld in die Hand drückt. Ihr Anputz ist geschmacklos und ihr Hausrath armseelig. Ein porcelainer Teller und ein volles Bierglas stehen vor dem sitzenden Paare auf dem Fasse, das zum Tische dienet. Ein anderes Mädchen tritt hinter ihnen an einer spanischen Wand herzu, den Gast mit einem Glase Wein zu bedienen.

Dieses Gemälde ist 1691 gefertigt.

288.

*Iakob de Bray.**Auf Holz. 2. Fuß 2. Zoll hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.*

Die anbethenden Hirten knien zur Rechten der Krippe, und bewundern den in Windeln gewickelten Heiland, der die Augen aufmerksam nach ihnen auf-

Bray. I. de schlägt. Die an der andern Seite kniende Maria hebt,
Bray. S. de die Neugierigen zu befriedigen, das weisse Gewand
 auf, womit ihr Sohn bedeckt war; und Ioseph steht
 in andächtiger Betrachtung hinter ihr.

Mr. Descamps saget es im *Vie des Peintres
 flamands allemands et hollandois* seinen Vorgängern
 nach: daß *Jacob de Bray* 1664 etliche Wochen eher,
 als sein Vater *Salomon*, die Welt verlassen habe; aber
 dieses Gemälde ist 1665 gefertigt. Wir sehen es von
I. Alb. Richter in Kupfer geätzt.

289.

Salomon de Bray.

Auf Holz. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Die betagte Sara führet dem Abraham ihre Magd
 zu. Der Patriarch liegt hinten auf dem Bette. Schon
 leget er, die neue Beischläferinn zu empfangen, seine
 Rechte auf ihre Schulter; doch scheint er noch, wegen
 der Willfährigkeit seiner Gattinn, in Zweifel zu seyn,
 und wirft einen misstrauischen Blick nach ihr. Sie
 fasset die ganz entblößte Hagar, welche schamhaft
 hinzu tritt, beym Arme und machet, ihn zu beruhigen,
 mit der Rechten eine versichernde Geberde.

Dieses Gemälde ist vom Herrn *Greyser*, einem
 Unterlehrer der Leipziger Academie und verdienten
 Scholaren des Herrn *Oeser* in Kupfer gerissen.

290.

Auf Holz. 2. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $8\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Manoah opfert auf der Höhe eines Berges, von
 dem man zur Rechten in die Tiefe hinab schauet.
 Der hingewendete Andächtige liegt auf dem linken
 Knie,

Knie, und beuget das Haupt mit demüthig windenden Händen zur Erde. Vor ihm zur Linken breitet seine kniende Gattinn die Arme staunend aus, und richtet ihre Blicke zum Engel empor; der sich zur Rechten, im Rauche des lodernden Opfers, unbeflügelt aufschwingt.

Dieses Gemälde, welches 1657 gefertigt ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

291.

Quirin van Brekelenkamp.

Auf Holz. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 1. Fufs 3. Zoll breit.

Ein alter Musicus übet sich, in seinem armseeligen Kämmerchen, auf der Flöte. Er sitzt, zur Rechten gewandt, beym glimmenden Caminfeuer. Sein Kleid ist schwarz, und ein kurzer Ueberschlag faltet sich um seinen dicken Hals. Zu seinen krummen Füßen liegt sein Hut, der ihm zum Blatthalter dienet, und an der hölzernen Wand, neben dem Fenster, hängen noch ein paar blasende Instrumente.

292. 293.

Ioan Frans Bredael.

Auf Kupfer. 6. Zoll hoch, 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine bergichte Landschaft, mit zwey Windmühlen zur Linken. Wagen und Reutende begegnen einander, mitten auf der Landstrasse und im klaren Bache am Wege.

Das Nebenbild ist die Ansicht eines Dorfes, wo ein drey-spänniger Wagen, am Ufer eines breiten Flusses hält, bey welchem viele Fahrzeuge landen.

*Bredael. P.v.
Breenberg*

294. 295.

Pieter van Bredael.

Auf Holz. 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Eine Landschaft, mit kleinen Figuren und Viehe. Zur Rechten liegt ein ländliches Gebäude am Wege, der zur bergichten Ferne führet.

Auf dem Nebenbilde wässert ein Fluß die waldichte Gegend; wo unter vielen kleinen Figuren ein Hirt sein Vieh vor sich hertreibt.

296.

Bartholomé Breenberg.

Auf Holz. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Zwischen den bemoosten Ruinen eines weiten Amphitheatrs weiden Schafe, Rinder und Ziegen, auf dem Rasen, welchen der fruchtbare Regen im befeuchteten Staube erzeugte. Ein halb entkleideter Wanderer lehnet sich zur Rechten an einen niedern Stein, hebt die Hand auf, und redet zum vor ihm stehenden Weibe, das den dürstenden Säugling im Arme trägt. Die reinen Strahlen des mittägigen Lichtes verbreiten sich vom unbewölkten blauen Himmel umher. Der wachsame Hirt ist auf dem Vorgrunde in den Schutz des kühlenden Schattens getreten, womit die hohe Mauer zur Linken die nähere Heerde erquicket.

Dieses Gemälde sah man sonst im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta*.

297.

297.

*Breugel**Ioan Breugel,**Sammet - Breugel* genannt.*Auf Kupfer. 11. Zoll hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.*

In einer Landschaft, mit der Ansicht eines Waldes zur Linken, fährt ein Wagen im Schatten des sandichten Weges, den hohe Bäume überwölben. Das mit einem Kinde auf dem Esel sitzende Weib und der beyhergehende Alte, scheinen die Flucht nach Egypten anzudeuten. Städte und Dörfer zeigen sich in einem weiten durchwässerten Gefilde zur Rechten, wo sich die blaue Ferne mit gleichfärbigen Wolken vermischt.

298.

Auf Holz. 1. Fuß 9. Zoll hoch, 2. Fuß 8. Zoll breit.

Die Strahlen des mittägigen Lichtes wärmen die Gegend, wo der Landmann den Seegen des Feldes erndtet. Eine offene Scheune sieht man in der Mitte am Wege, und eine Stadt zur Rechten, in der Ferne. Auf dem Vorgrunde zur Linken beschattet eine alte Eiche das fröhliche Gastmahl der Schnitter.

299.

Auf Holz. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Am Wege, der bey ländlichen Wohnungen hinführet, sitzen unter freystehenden Bäumen etliche Bauern am Tische; und näher hält ein Karren, der mit einem Schimmel bespannet ist. Zur Rechten sieht man in der Ebene ein Kloster aus einem Wäldchen hervorragen.

300.

Brill

300.

*Paul Brill.**Auf Holz. 2. Fufs hoch, 2. Fufs 5. Zoll breit.*

Der junge Tobias wandert an der Seite seines himmlischen Begleiters, zur Rechten der felsichten Landschaft, auf einer hochgespannten steinernen Brücke einher, worüber ihnen zwey beladene Maulthiere mit ihrem Führer voraus giengen. Im fernem Thale liegt eine ansehnliche Stadt am Ufer eines Flusses, der im weitesten Gebirge entsprang und die mit Bäumen durchstreuten Gründe wässert.

Diese Landschaft kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

301. 302.

Auf Leinwand. 2. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs $\frac{7}{2}$. Zoll breit.

Ein gedoppelter Wasserfall rauschet in einer bergichten Gegend, wo zur Rechten zween Bauern drey bepackte Maulesel vor sich den Hügel hinan treiben, und in der Ferne ein Kloster auf einer sichern Höhe ruhet.

Auf dem Nebenbilde thürmet sich ein grünendes Gebirge. Wachsame Vogelfsteller lauschen zur Rechten bey den ausgestreckten Leimruthen, und an der andern Seite reutet eine Bäuerinn auf einem Maulthiere bey den Hirten vorüber, die eine Heerde Ziegen bewachen.

Der Meister hat diese Gegenden in Italien selbst aufgenommen und sich darauf *Paolo Brilli* geschrieben.

303.

303. 304.

*Brouwer**Adriaan Brouwer.**Auf Holz. 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Ein müßiger Bauer sitzt in seiner Wohnung auf einem Fasse. Er raucht Tobak, und sein vor ihm sitzendes Weib fättiget das hungerige Kind mit Muse.

Auf dem Nebenbilde verbindet ein Wundarzt, in seiner ländlichen Officin, einem Bauer den verwundeten Fuß. Der Leidende schreyt, und gleichgültig sieht sein Begleiter zu; der, in den Mantel gehüllet, hinter ihm steht.

305.

Auf Holz. 1. Fuß hoch, 9. Zoll breit.

Einige Bauern genießen der Muse des Abends. Ihre Figuren sind komisch. Einer, der vorn in Profil sitzend seine Pfeife aus einem Papiere stopfet, wendet sich zur Rechten gegen den Tisch, auf welchem eine irdene Kohlpfanne steht. Der dahinter sitzende hält noch die Flasche und Trinkschale; woraus er eben einen schmakhaften Schluck Brandwein genommen hat. Zwischen beiden sitzt der dritte, welcher mit der Pfeife das eine Nasenloch zudrückt und den Rauch durch das andere bläst. Der vierte steht von ihnen abgewendet hinten an der Wand.

Herr *de la Court van der Voort*, in Leiden, war der vorige Besitzer dieses Gemäldes.

Brugghen
Camphuysen

306. 307.

H. Brugghen.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 7. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Die Büste eines glücklichen Hirten, der ein frohes Lied auf seinem ländlichen Rohre bläst. Er ist in Profil zur Rechten gewandt; ein mit Federn gezielter Hut bedeckt sein braunes Haar, und ein blaustreifich-tes Hemd seinen hergewendeten Arm.

Ein anderer Flötenspieler ist ihm auf dem Nebenbilde in Profil entgegen gestellet. Der Kopf ist gleich jenem bedeckt; aber seine linke Schulter ist entblößt, und ein rothes Gewand umwickelt sein weisses Hemd.

Beide sind 1621 gefertigt.

308.

G. Camphuysen.

Auf Holz. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Das Innere eines Dorfes, mit niederen Hütten und lockern Bäumen; die das helle Mittagslicht beschei-net. Auf dem Vorgrunde zur Linken ruhet ein müder Bettler, am sandichten Wege, bey einem erstorbenen Stamme. Vor ihm steht sein geschwätziges Weib mit seinen Kindern. Der grössere Knabe tritt mit der Mutter herzu; die den Säugling auf den Rücken gepackt hat. Ihnen gegen über steht eine Kuh am Gezäune, und eine andere hat sich neben ihr ins Gras gestreckt.

Dieses Stück war sonst im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

309.

309.

*Carrée
Compe. ten*

Henrik Carrée.

Auf Leinwand. 2. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

Hochstämmige Bäume schmücken den Vorgrund einer Landschaft zur Linken. Ihnen gegen über liegt, mitten in der Gegend, ein Dorf am Strande eines schiffbaren Flusses. Ein anderes sieht man am Fusse eines spitzigen Berges, über dem jenseitigen Ufer. Vorn verweilet sich ein Bauer mit seinem Weibe, bey einem am Wege ruhenden Bekannten.

310.

Ioan ten Compe.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 11. Zoll breit.

Eine grasreiche Gegend nähret eine weit umher irrende Heerde Schafe. Die Wege sind zu beiden Seiten bewandert, und in der Mitte begleiten zween Hunde einen Jäger; der, im Vorüberreiten, sich mit dem herzutretenden Schäfer bespricht. Ein niedriges Gebüsch schlingt sich längst dem schiffbaren Flusse her; der, am jenseitigen Ufer zur Rechten, eine kleine Stadt wässert, mitten durch die weite Ebene herüber fleusst, und sich bis zur weitesten Ferne fort windet.

Dieses Stück ist 1757 nach einem Originale des *Adrian van den Velde* gefertigt.

Coques
Cossiau

311.

Gonzalo Coques.

Auf Holz. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $9\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Das Kniestück einer Frau im mütterlichen Alter. Ihre Bildung ist edel, und ihre Kleidung ist schwarz. Ein weißes Häubchen bedeckt ihr glattes Haar, und ein breit gefalteter Kragen starret um ihren Hals her. Sie steht zur Linken gewandt, hält in der Rechten, die sie an einen Stuhl lehnet, ein Gebethbuch, und in der niederhängenden Linken die Handschue. Hinter ihr sieht man, neben dem hinweg gezogenen braunen Vorhange, in eine ländliche Gegend.

312. 313.

Iodocus Cossiau.

Auf Leinwand. 1. Fuß 7. Zoll hoch, 2. Fuß 4. Zoll breit.

Die Eltern des Heilandes entfliehen mit ihm bey Nacht. Die Mutter sitzt in der nahen Mitte, auf einem mit Hausrathe gepackten Esel, und trägt den Eingebornen im Arme. Ioseph leuchtet mit einer brennenden Fackel beyher, und reicht dem im Mantel gewickelten Kinde eine kleine Ruthe. Der glänzende Vollmond begünstigt die Flucht, und geußt ihnen zur Linken von der blauen Vesse fein reines Licht nach. Ihn schildert, mit Silbergewölke umringet, der stille Bach, auf seiner spiegelnden Fläche. Das ausgetretene Gewässer überschwemmet den Weg, und rinnt unter den Füßen der Wandernden bis zum sumpfichten Walde, worinne sich die wachfamen Hirten beym brennenden Reisholze erwärmen.

Das

Das Nebenbild ist des jungen *Tobias Reise*, die vorhin pag. 46. No. 106. beschrieben worden. Die Originalerfindungen *Adam Elzheimers*, welche beide vom Grafen *Heinrich Goudt* in Kupfer ausgehen, und der Liebhaber öfters, ihrer Seltenheit wegen, nur dem Namen nach kennen, sind hier meisterlich nachgebildet.

*Cossiau
Croos
Deelen, v.*

314.

A. V. Croos.

Auf Holz. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Die Ansicht eines holländischen Dorfes, das beym düstern Herbstabende, jenseit des Flusses, sich auf der zitternden Fläche in trüber Gestalt spiegelt. Drey Bauern erwarten zur Linken ein landendes Fischerboot unter dürren Bäumen, deren schwachbelaubte Ruthen, vom Nordwinde zusammen gescheuchet, über das nahe Ufer hinflattern.

315.

Dirck van Deelen.

Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

In die vördere Halle einer niederländischen Kirche, wodurch man in das hellere Innere sieht, setzte *Theodor van Thulden* das zwölfjährige Kind Iesus zur Rechten, ohnweit der Orgel, mitten unter die Lehrer, die sich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern. Ihm gegen über, treten seine Eltern zur Thüre herein, und viele Figuren wandeln in der Kirche umher.

Dieses Gemälde, welches 1631 gefertigt ist, war sonst in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

Q 3

Abra-

Diepenbeek
Does v. d.
Douvens

* *

Abraham van Diepenbeek

vollendete die Amazonenschlacht des *Rubens* No. 509.

316.

Iakob van der Does.

Auf Holz. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Eine weifsköpfige braune Kuh, an die sich ihr Hirt lehnet, steht unter einigen Schafen und Widern. Vorn liegt der wachende Hund, bey der kleinen Heerde. Weiter hin, zur Linken sitzen ein paar müßige Knaben, sich im Schatten der nahen Ruinen zu erquicken; und in der Ferne sieht man zur Rechten einen andern Hirten sein gefättigtes Vieh eintreiben.

Dieses Gemälde war sonst im Cabinette des Herrn *Gerhard Hoet* im Haag.

317. 318.

Frans Bartholomé Douvens.

Halbe Fig. auf Holz. 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 6 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein häußliches Mädchen sitzt zur Linken gewandt im einsamen Zimmer, am Nähpulte; worüber ein Vogel im Käfige aufgehangen ist. Ein Körbchen mit Nätherey und eine Schale mit Früchten stehen auf dem Tische, wo ein sitzendes Hündchen seine fleißige Gebietherinn unterbricht; welche lächelnd dem bellenden Lieblinge den geforderten Bissen vorhält.

Auf

Auf dem Nebenbilde schlummert ihre Schwester, mit unter dem Haupte liegenden Händen, auf einem roth sammetnen Küssen. Das brennende Licht, der versiegelte Brief, und das Schreibzeug, verrathen ihre ermüdende Beschäftigung.

Beide sah man sonst bey dem Herrn *Böttcher*.

319.

Gerard Douw.

Halbe Fig. auf Holz. 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Bäuerinn mit zugespitztem Hute, wickelt Garn, und sieht aus einem Fenster, das oben gerundet ist. In der Linken hält sie die Weife und in der Rechten die Spindel mit der Rolle. Ihre Augen sind von der Arbeit abgewandt, und scheinen zur Rechten einen Vorübergehenden zu verfolgen.

Dieses ist *die fleissige Hausfrau*, welche vom Herrn *Bause* in Kupfer ausgeht.

320.

Auf Holz. 7 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Büste einer jungen Frau, fast in Profil zur Linken gewandt. Ihr glatt aufgekämmtes Haar ist auf dem Hinterkopfe mit einem weissen Häubchen bedeckt, ihr Ohr mit einer Perl geschmückt und ihr braungestreiftes Wams mit Pelze verbrämet.

Sie war sonst im Cabinette des Herrn *de Lormier* im Haag.

321.

Drillenburg
Drost

321.

Willem van Drillenburg.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Eine Landschaft mit Gebirgen und hohen Ruinen zur Rechten, welche die Dämmerung des heran-
nahenden Abends bedeckt. Auf dem Vorgrunde
geht ein Knabe neben der Mutter her, die auf einem
Maulesel reutet. In der Mitte steht eine bemooste
Säule auf einer verfallenen Brücke. Neben ihr trabet
ein Cürassier und ein Bauer hin, durch das Wasser,
wo ein Nachen zur Rechten schwimmt; aus welchem
die Fischer ihre Netze werfen. Weiter hin ist ein
Reisender bey zween Jägern vorüber geritten, die mit
ihren Hunden am Wege ruhen.

322.

N. N. Drost.

*Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinwand. 3. Fufs 5. Zoll hoch,
4. Fufs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Ein alter Bauer, im weissen groben Hemde,
mit kahlem Kopfe und langem eisgrauen Barte, sitzt
zur Linken in Profil am Tische, seinem Weibe und
Sohne gegen über. Er leget seine beiden dürrn Arme
auf, und zündet seine Tobakspfeife bey einem glim-
menden Stückchen Lunte an. Ein runder Hut bedeckt
den hergewandten Kopf des hungrigen Knabens, der
einen Bissen in den Mund steckt. Hinter ihm langet
seine Mutter hervor nach dem Gebäcke, das in einer
kleinen irdenen Schale, neben einem Kruge, in der
Mitte des Tisches aufgesetzt ist.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des
Herrn von Heineke.

323.

*Jakob le Ducq.**Auf Holz. 2. Fuß hoch, 3. Fuß breit.*

Ruhige Soldaten belustigen sich nach einer Plünderung in einem gewölbten Wachthause. Sie sind in verschiedene Gruppen vertheilet. Zur Rechten sitzt ein geputztes Frauenzimmer, welches die glücklichen Krieger mit der gemachten Beute beschenken. Sie hält eine Schnur Perlen, und scheint unter den umherstehenden güldenen und silbernen Geschirren die Wahl zu haben. Ein neben ihr Kniender, auf den sich die Wache lehnet, erwartet lächelnd ihren Beifall über die güldenen Ketten und andere Kostbarkeiten, die er aus dem geöffneten Coffer langet. Einer, der den Fuß auf ein niedriges Fäßchen setzet, und mit der untergestützten Rechten ein aufgelöstes seidenes Gewand an die Hüfte drückt, steht unaufmerksam vor ihr; dagegen das hinter ihr am Stuhle lehrende alte Weib die Brille vors Gesicht hält, alle Vorgänge genau zu beobachten und auch die beiden zu bemerken, welche an der andern Seite um eine Trommel sitzen, und den Raub aufs Spiel setzen. Zwischen diesen steht hinten ein Knabe, der sich an einem blanken Goldstücke ergötzet, und ein dabey stehendes Mädchen scheint dem Gegenspieler mit den Augen die Karten des vor ihr Sitzenden zu verrathen, der die fröhliche Geberde eines sichern Gewinners machet. Eine streifichte Fahne und verschiedenes Gewehr ist neben ihnen hingeworfen. Ein Tobaksraucher sitzt weiter hin mit zween Cameraden in ruhiger Stellung bey den bereit liegenden Würfeln. Mitten auf dem Ge-

*Ducq. le
Dyck. v.*

mälde kömmt ein Officier daher gegangen, und mehr Figuren betreten den Hintergrund, wo der Eingang des Hauses ist.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

324.

Auf Holz. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Ein Bauerhaus bekömmet feindliche Einquartierung. Der Commandirende sitzt zur Linken mit dem Stocke in der Hand, und scheint mehr zu verlangen, als der arme Bauer, welcher mit gefalteten Händen bittend vor ihm steht, leisten kann. Sein bestürztes Weib tritt herzu, und biethet ein Stück Geld; da indessen die hungrigen Soldaten sich ihrer Waffen entledigen und die Wohnung durchsuchen.

325.

Anton van Dyck.

Lebensgr. auf Holz. 1. Fufs 1. Zoll hoch, 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der erste Entwurf eines Knabenkopfes mit gelben Haaren, die sich in langen Locken über seine Stirne und auf seine Schultern herab wälzen. Er wendet sich zur Linken, wohin er seine Augen auf einen niedern Gegenstand richtet.

Er war sonst im Cabinette des Grafen *von Vence* in Paris, und geht in Kupfer aus.

326.

326.

*Dyck. v.
Eckhout**Auf Holz. 9. Zoll hoch, 7. Zoll breit.*

Der einfärbige Entwurf eines kurzhärigten männlichen Kopfes, der sich erschrocken zurück beugt, ängstlich die Augen unter der gefalteten Stirne aufschlägt, und in allen Zügen die Unruhe seines Herzens verräth.

327. 328.

*Gerbrand van den Eckhout.**Auf Holz. 1. Fuß hoch, 9. Zoll breit.*

Das Brustbild eines betagten Iuden. Sein Knebelbart ist vom Alter bereifet; eine violette Mütze, woran ein Denkwort geheftet ist, bedeckt sein gerade gestelltes Haupt. Er hat sich in einen braunen Mantel gehüllet, aus welchem seine Hand mit einem zusammen gerollten Papiere hervor raget.

Das Nebenbild ist das zur Linken gewandte Profil seiner alten Gattinn. Ein dicker Pelz bedeckt ihre Schultern, und an ihrer braunen Mütze ist ein ähnlicher Zettel befestiget.

329.

Auf Leinwand. 2. Fuß $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 8. Zoll breit.

Die Unterhandlung des Iuda und seiner Schnur, am Wege einer Landschaft, deren Ferne bebaute Hügel füllen. Thamar sitzt zur Linken, beym schattichten Gebüsche, und erhält die verlangten Pfänder. Vom leichten Schleyer getäuschet, der von ihrer bedeckten Stirne zu den Lenden niederfließt, steht ihr Schwäher

*Eckhout
Emelraet
Esselens*

mitten auf dem Gemälde neben ihr. Ein hoher Turban decket sein schwarzes Haar, das sich mit seinem Barte vereinet, und ein reicher Mantel, gleich einem Talar, hängt auf seinen Schultern. Noch hält er den Stab in seiner Linken und giebt ihr mit der Rechten den Ring in die ihrige, indem sie den empfangenen Gürtel mit der andern vor sich in den Schoß leget.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn Cronenbourgh.

330.

N. N. Emelraet.

Auf Holz. 3. Fufs 4. Zoll hoch, 4. Fufs 2. Zoll breit.

Der Prophet Elisa läßt die spottenden Knaben durch Bären zerreißen. Mitten auf dem Wege gen Beth-El umrennet die frevelnde Jugend den Mann Gottes, und schilt noch sicher den kahlköpfigen Greis; indem schon einige zur Rechten ein Raub der ergrimmtten Thiere werden. Im Grunde liegt die Stadt Iericho, und hinter ihr ausgebreitete Berge, deren Spitzen sich in den Wolken verlieren.

Die grünende Landschaft ist von der Hand des *Jacob Fouquier.*

331.

Iakob Esselens.

Auf Leinwand. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 5. Zoll breit.

Die Ansicht der zur Rechten entfernten Stadt Haarlem, von der Seite des Feldes. Niedere Gebüsche lassen die Masten der vorbeysegelnden Schiffe hervor-

hervorragen, und verdecken dem Auge das Ufer des *Esselens* Flusses. Auf dem sandichten Wege des Vorgrundes *Everdingen* reutet ein Herr mit einer Dame einher, und zur Seite *Fouquier* sammeln zween Jäger ihr erlegtes Wildpret. *Franks. F.*

332.

Aldert van Everdingen.

Auf Holz. 2. Fufs hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

In einer gebirgichten Landschaft beschattet ein dichtes Gebüsch den Vorgrund zur Linken; wo der Zeichner, bey seinem aufmerksamen Gefährten, am herabfallenden Wasser Platz nahm, die Gegend zu entwerfen. Zur Rechten übersieht man kahle Berge, an deren Füßen, bey ländlichen Hütten, eine kleine Heerde Schafe weidet und ein rauschender Bach vorüber rinnt.

* *

Iakob Fouquier,

schilderte die Landschaft No. 330. deren sich *Emelraet* zur Geschichte des Elisa bedienete.

333.

Frans Franks.

Auf Kupfer. 1. Fufs 9½. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Die Schlacht zwischen dem persischen und medischen Heere, unter der Anführung des Cyrus und des Astyages. Die gewichenen Perfer rennen von der Linken, auf flüchtigen Rossen, bey einem stumpfen Felsen daher. Ihm zu Fusse liegt eine feste Burg,

R 3

darin-

Franks. F.
Franks. S.

darinnen Feuer aufgeht, neben dem Gewässer, das die Mauern einer Stadt netzet. Den Flüchtlingen gegenüber ist ein dichter Wald, woraus ihnen das beherztere Chor ihrer Weiber und Mütter entgegen tritt; die, nach vergeblichen Bitten, ihrer mit entblößten Unterleibern spotten; wobey die zum Nachahmen gewöhnten kleinen Mädchen dem Beispiele ihrer Mütter folgen: Ein Anblick der die weichenden Streiter zum nahen Siege anfeuerte, dem der Untergang des medischen Reiches folgete.

334.

Sebastiaan Franks.

Auf Kupfer. 1. Fuß $11\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Christus wird mit den Missethättern zum Tode geführt. Der lange Zug geht von der Rechten her, wo er die Stadt in der Ferne hinter sich liefs, und lenket sich zur Linken hin, auf den Berg Golgata; dessen rundes Haupt sich zwischen spitzigen Felsen erhebt. Mitten auf dem Gemälde, nahe an der Schädelstätte, sinkt der Leidende nieder, unter der Schwere des Kreuzes. Neben ihm kniet die heil. Veronica, mit ausgebreitetem Schweifstuche ihm das blutende Antlitz zu trocknen; indem der kahlköpfige Cyrener den nachschleppenden Stamm ergreift, ihm die Last zu erleichtern. Vor ihm reißt ein Kriegsknecht den einen Schächer, der sich zu gehen weigert, unbarmherzig mit sich fort; dem der andere mit seinem Führer geduldig voraus geht. Viele Reutende beschließen den Zug, andere mischen sich unter die Gehenden, und neugierige Zuschauer stehen am Wege.

335.

335. 336.

*Gelder. de
Gerards**Arent de Gelder.**Auf Leinwand. 1. Fuss 7. Zoll hoch, 2. Fuss breit.*

Der wilde Entwurf einer ländlichen Gegend zeigt eine Anhöhe mit hohen Bäumen, und einen bewandelten Weg, auf dem ein Reutender herbey kömmt. Ein Fluß wässert das Thal, dahinter ein Gebirge die ganze Ferne verdeckt.

Auf dem Nebenbilde sieht man zur Rechten, bey den Bäumen des Vorgrunds, zwei geschwätzige Figuren. Ueber dem Flusse, der die ganze Landschaft durchströmet, wird das Auge, durch die in der Mitte gelegenen Berge, weiter in die Ferne zu dringen gehindert.

337.

*Marcus Gerards.**Auf Leinwand. 4. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 5. Zoll breit.*

Die Durchsicht einer Bildergalerie, an deren Wänden marmorne Bildsäulen aufgestellt sind. Die Decke ist gewölbet, und die Gemälde so ausgeführt, daß die Werke verschiedener Meister darunter kenntlich sind. Mitten im Saale sitzt ein junger Mensch, hingewandt, vor der gerade stehenden Staffeley. Er malt, und sein unterrichtender Lehrer sitzt ihm zur Linken im Profil, auf einem roth sammetnen Armlehnstuhle; und beurtheilet den auf dem Tuche entworfenen Reuter. Die Beleuchtung kömmt von der Linken; wo am nächsten Fenster ein Papagoy im runden Käfige aufgehängt ist.

Pieter

Gheysels
Glauber

* *

Pieter Gheysels

setzte Thiere zur Danae des *Biset*, No. 277. Er scheint mit *Pieter Gysens* verwechselt oder beide für eine Person gehalten zu werden.

338. — 341.

Johann Glauber.

Auf Leinwand. 1. Fuß 10. Zoll hoch, 2. Fuß 1½. Zoll breit.

Eine Heerde Schafe weidet in einer heroischen Landschaft am schattichten Paare hochstämmiger Bäume. Zur Linken verweilen die wachsamten Hirten, und zur Rechten schreitet ein bepackter Wanderer über den schmalen Steg des nahen Grabens her. Ienseit des Wassers, das mitten durch die Gegend fließt, liegt eine mit Palästen und Tempeln prangende Stadt, am Fusse des entfernten Gebirges.

Ein stiller Teich, der auf dem Vorgrunde des Nebenbildes ausgegossen ist, empfing einen badenden Jüngling zur Rechten, dessen Gefährten sich an der andern Seite zu gleicher Erfrischung entkleiden. Hohe dicke Bäume, die das Bad beschatten, verdecken die Mitte der Landschaft, und vergönnen dem Auge nur, sich hier bey einem hochaufgestellten Pranggeschirre, und dort, tiefer im Thale, bey verwüsteten Mauern zu verweilen; hinter denen es sich auf stolz gethürmten Gebirgen verliert.

Größere Figuren beleben die im ähnlichem Stile geschilderten Landschaften.

In

In der erstern ruhen einige gefättigte Schafe am einsamen Grabmale. Zur Rechten sitzt der schmachtende Hirt, dessen Weib ihm einen gefüllten Wasserkrug bringt. Hinter ihnen, etwas entfernt, ist ein Berg mit bemoosten Ruinen herrlicher Mauern bekrönt.

*Glauber
Gool*

Auf der grasvollen Anhöhe des Nebenbildes ruhet zur Rechten ein zärtliches Paar; hinter dem die Bildsäule einer opfernden Vestale aus niederem Ge-
sträuche hervor raget. Hier vergißt die mit Rosen bekränzte Schäferinn, an der Seite ihres Geliebten, die kleine treue Heerde, welche sich gefättiget um sie her lagert. Ienseit des Flusses, der die Gegend durchstreifet, liegen die Trümmer verwüsteter Gebäude, und hinter ihnen verschließt das hohe Gebirge dem Auge die Ferne.

342. 343.

Ioan van Gool.

Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

Schafe, Ziegen und Rinder weiden bey einem Bauerhause zur Linken; woher ein Herr mit einer Dame zu einem Mädchen tritt, das eine Kuh melket. Der Durst locket einen reutenden Jäger herbey: Im Schatten des Hauses und naher Bäume erquicket er sich am frischen Trunke, den ihm der Wirth reichet; und seine beiden Hunde erhohlen sich neben ihm. Blendender Sonnenschein beleuchtet die Landschaft und die ferne Stadt.

Auf dem Nebenbilde treiben zween Hirten eine Heerde Kühe, Schafe und Ziegen von der Rechten her zum breiten Flusse, über dem man zur Linken in

Gool
Goyen
Griffier

der Ferne ein Dorf erblicket. Der stürmende Wind ergreift einen geschlanken Baum am Wege und beuget seinen langblättrichten Wipfel herab. Auf dem Vorgrunde labet ein kleiner Bach das vorüberziehende Vieh.

344.

Ian van der Goyen.

Auf Holz. 1. Fuß $10\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Verschiedene Fahrzeuge seegeln bey der Stadt Haarlem auf dem Flusse Sparen, und einige Kühe werden mit ihren Hirten auf einer Fähre übergesetzt. Man sieht nur das linke Ufer mit der Stadt, die sich auf der stillen Fläche des Wassers spiegelt.

Dieser Prospect ist 1644 gefertigt.

345.

Auf Holz. $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Klares Wasser trägt ein paar leichte Nachen und dienet dem jenseitigen dünnen Gesträuche zum Spiegel.

346.

Ioan Griffier.

Auf Holz. 1. Fuß $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $8\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Rheinstrom trennet die an seinen Ufern gethürmten buschichten Berge; auf denen zur Linken ein herrliches Schloß, von einer stolzen Höhe, das hohe Lager der jenseitigen Stadt überschauet. Viele Figuren beleben die Wege und die beladenen Fahrzeuge.

347.

347.

Gysens

Pieter Gysens.

Auf Kupfer. 7 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Ein Dörfchen, durch welches eine Straße geht, ist mit vielen Figuren belebet. Es fährt ein Wagen daher, dem zween Männer voraus reuten. Ein anderer hält zu Pferde, vorn bey einem Hause; wo zur Rechten eine Bauerngefellschaft zu Tische sitzt.

348.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein klarer Bach fließt durch das Innere eines Dorfes, worinne sich ein alter fester Thurm mit friedlichen Wohnungen vereinet. Figuren und Fuhrwerke sieht man jenseit des Wassers, und zween Männer beschäftigen sich zur Linken mit einem bedeckten Wagen auf dem Vorgrunde.

* * *

Der Name dieses Meisters, der *Johann Breugels* Manier folgte, ist, wie es die Aufschriften weisen, von *Pieter Gheysels* unterschieden, der grössere Figuren und Thiere mit äußerstem Fleisse malete und 1687 lebete. Die ähnlichen Namen gaben vermuthlich zu Irrungen Anlaß, und die unentdeckte Iahrszahl auf den Werken des erstern unterhält sie.

*Hagen
Hals. D.*

349. 350.

*Ian van Hagen.**Auf Leinwand. 3. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 7. Zoll breit.*

Auf dem Wege, der zum dichten Walde führet, reutet ein Jäger, dem ein Falkenier voran geht und ein Paar Hunde folgen. Ihm zur Seite schleicht ein Bettler herbey, der von ihm eine Gabe erhält. Zur Rechten schildert der helle Teich das um ihn her gränzende Gebüsch, über welchem die Bäume eine Aussicht in die Ferne eröffnen.

Auf dem Nebenbilde stehen steile Felsenwände. Ihre Höhen sind mit grünen Gesträuchen bedeckt. Fallendes Wasser preffet sich zwischen den hingeworfenen Steinen, und rauschet in schäumenden Wellen den geschäftigen Fischern entgegen. Hier sitzt der bepackte Wanderer in Ruhe, und zween Reutende, deren einer abgeessen ist, kommen zur Rechten herbey, das seltsame Spiel der Natur zu bewundern.

351.

*Dirck Hals.**Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 7. Zoll breit.*

Die Erben eines reichen Wucherers, den man eben in den Sarg gelegt hat, schlagen sich um seine Verlassenschaft. Guldene und silberne Geschirre, die zur Linken einen grossen Tisch füllen, daneben auf der Erde eine Menge Documente und Rechnungsbücher liegen, veranlassten den Streit. Eine Frau fällt ihrem Manne um den Hals, zu verhindern, daß er ein Weib, welches

welches er bey'm Haare hält, mit dem Messer umbringe; *Hals. D.*
da indessen eine Alte mit beiden Händen begierig nach *Hals. F.*
dem baaren Gelde greift. *Hauermanns*

352.

Frans Hals.

*Ein Kniestück in Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 8. Zoll hoch,
2. Fufs 11. Zoll breit.*

Eine fromme Matrone sitzt im Armlehnstuhle zur Linken gewandt, hält ein Gebetbuch in den gefalteten Händen und scheint der gehabten Andacht erbaulich nachzudenken. Ihr Kleid ist schwarz, ein weisses Häubchen bedeckt ihr graues Haupt, und ein runder Kragen starret in langen Falten um ihren Hals.

353. 354.

Halbe Fig. auf Holz. 1. Fufs 2. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Ein Mädchen spielet mit einem Knaben in der Karte. Eine Lampe, die auf dem Tische steht, woran sie einander gegen über sitzen, leuchtet ihnen bey ihrem Abendzeitvertreibe.

Auf dem Nebenbilde trägt ein Knabe eine Katze im Arme. Hinter ihm sieht der kleinere Bruder neugierig hervor.

355.

N. N. Havermanns.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Ein frischer Blumenstrauß ist im gläsernen Topfe auf eine marmorne Console hingestellet. Die vielfarbigten Geschlechter sind in *van Huysums* Manier geordnet, vom glänzenden Thau beträufelt, und häufig von bunten Insecten besucht.

Der vorige Besitzer dieses Stückes war Herr *Dietrich Schmid* in Amsterdam.

*Heem. de
Heemskerk*

356.

Ioan Davids de Heem.

Auf Leinwand. 3. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 3. Zoll breit.

Eine Menge Früchte sind auf einer Anhöhe ausgeschüttet, denen ein mit mannichfaltigen Blumen gefüllter Korb zugesellet ist. Von ihnen blicket man zur Linken nieder, in einen fern gelegenen Lustgarten.

357.

E. van Heemskerk.

Halbe Fig. auf Holz. 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 5 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Bauer sitzt unter den Händen des Arztes, der ihm ein Pflaster auf den verwundeten Kopf leget. Der Leidende verzerret das Gesicht, und das dabey stehende Weib schreit mit ihm.

358.

Halbe Figur, auf Holz. 8. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Paar Bauern zünden ihre kurzen Tobakspfeifen gemeinschaftlich in einer Kohlpfanne an. Neben ihnen auf dem Tische steht ein leeres Bierglas, und hinten sieht man ihren weggewendeten Gefährten.

359.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 2. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In der Mitte einer bäuerischen Gaststube sitzt der Wirth bey seinem Weibe. Er hält eine Tobakspfeife und sie ein Becherglas in der Hand. Ein alter Kriegermann, der, mit einem blanken Cüras angethan
und

und mit einer Sturmhaube bedeckt, vor ihnen zur Rechten auf einem Fasse sitzt, reizet ihre Neugierde; indem er eine Erzählung unterbricht, seine kurze Pfeife bey einem Stückchen Lunte anzuzünden. An der Decke sind Schinken aufgehangen, und hinten ist das Caminfeuer mit frostigen Gästen umringet.

*Heemskerk
Hellemont
Helt-Stokade*

360.

Mathieu van Hellemont.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine lustige Bauerngesellschaft sitzt am Tische bey der Hausthüre, zu welcher die Wirthinn heraus tritt, ihre Gäste zu bedienen. Der vörderste jauchzet und hält ein Pafsglas in der Hand. Hinten hebt ein anderer den Krug in die Höhe, zum Fenster, durch das ein Weib heraus sieht.

361.

Nikolaas de Helt-Stokade.

*Ein Kniestück in Lebensgr. auf Leinwand. 4. Fufs 8. Zoll hoch,
4. Fufs 1. Zoll breit.*

Sufanna wird von den Nachstellern ihrer Keuschheit überraschet. Sie ist, zum Bade bereit, mit aufgelöstem blonden Haar sitzend gegen den Springbrunnen zur Rechten gewandt, und scheint mehr durch die unerwartete Ankunft ihrer Verfolger bestürzt, als wegen ihrer Blöße beschämet. Unentschlossen bey schneller Wahl, zu fliehen oder zu verweilen, greift sie mit der Rechten nach dem weissen Gewande, das sich um ihre Lenden windet und in ihrem Schoße ruhet; indem

Helt-Stokade indem sie mit der andern einen Theil ihres gewölbten
Herderbergh Busens bedeckt. Ihre Wangen sind vom Schrecken
Herp erblichen, und edel zürnend starren ihre blauen Augen
 einen der wollüstigen Greise an, welcher mit seinem
 Gefährten von hinten herzu tritt, sich zur Linken
 hervor beuget, und ihr mit auf den Mund gelegtem
 Finger das Zeichen der Verschwiegenheit giebt.

* *

N. N. Herderbergh

veredelte das Gemälde des *Biset*, No. 277. mit Gebäuden.

362.

G. van Herp.

Auf Holz. 1. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Ein häusliches Weib bereitet ihrem Manne das Mittagsmahl. Sie sitzt fast ganz von vorn, mitten in der Stube, und bäckt Kuchen über den Kohlen; woran der neben ihr sitzende frostige Graubart die aufgehobenen Hände wärmet. Bey ihm steht zur Rechten ein Krug auf einem Tischgestelle, über welches ein weißes Tuch hingeworfen ist. An der andern Seite lauert die hungrige Katze auf den fertigen Eyerkuchen, der auf der Erde in einer irdenen Schüssel liegt. Hinten sieht man den gesättigten Knecht durch die schmale Thüre wieder zur Arbeit kehren.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh*.

363.

363. 364.

Heus. W. de
Heusch. I. de

Willem de Heus.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Weniges Gewässer erfrischt eine bergichte Gegend. Auf dem Vorgrunde ruhet ein Bauer am Wege, wo ein anderer einen gepackten Maulesel vor sich her treibt.

Auf dem Nebenbilde zeigt sich, zwischen dem nahen Gehölze und einem überhängenden Felsen, auf der Landstrasse, eine Dame zu Pferde. Ein Falkenier geht ihr zur Seite und ein Reutender folgt ihr nach.

365. 366.

Iakob de Heusch.

Auf Holz. 1. Fufs $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Ansicht eines Thores von der innern Seite der Stadt, woher gepackte Maulthiere geföhret werden. Ein Esel trägt ihnen eine Bäuerinn mit ihrem Kinde nach. Mit den Ruinen der Ringmauer ist zur Rechten eine neue Wand verbunden. Sie und ihre hoch hervorragenden Bäume beschatten den angebauten Brunnen, woran die Weiber Wasser schöpfen, und die Männer ihre Pferde tränken.

Auf dem Nebenbilde kommen zween Reisende zu Pferde in einem Dorfe an. Näher am Wirthshause zur Rechten beschäftigt sich ein Knecht zwischen einem gesattelten Esel und einem gepackten Maulthiere. Gegen über ruhet der müde Hirt bey einer kleinen Heerde Ziegen auf dem schattichten Vorgrunde.

Das volle Mittagslicht bescheint diese beiden italiänischen Gegenden, welche man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje* sah.

Heyden. v. d.

367.

*Ian van der Heyden.**Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.*

Die Ansicht der Stadt S. Quentin, bey sanftgedecktem Himmel, von der niedergehenden Sonne bestrahlet. Ein breiter Teich erstreckt sich von der Rechten her, bis in die Mitte; wo geschäftige Fischer mit ihren Nachen an der frischen Wiese landen, auf welcher noch weidendes Vieh umher irret.

Dieser Prospect ist 1670 gefertigt.

368.

Auf Holz. 1. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Prospect des Marktes mit der Kirche zu Xanten. Ein von ferne aufsteigendes graues Gewölk mäßigt die helle Beleuchtung des vollen Sonnenscheins und verschaffet sanftere Schatten, von den hohen Gebäuden zur Linken, den nächsten Figuren, womit *Adrian van den Velde* den Platz belebete.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

369.

Auf Holz. 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs breit.

Ein Garten, mit hohen grünenden Pyramiden und Bildsäulen. Die Ansicht ist von der Seite, bey einem hohen belaubten Lusthäuschen: Neben ihm raget das mitten im Garten liegende steinerne Gebäude hervor. Vorn an der niedern Hecke, wo sich der arbeitende Gärtner bückt, geht ein Herr mit einer Dame; denen ein Bedienter folgt und ein Hund nachschleicht.

Die Staffierung ist von *Adrian van den Velde*.

370.

Gerard Hoet.

Auf Holz. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 2. Fuß 1. Zoll breit.

Romulus betrachtet den Raub der Sabinerinnen, von einem steinernen Auftritte, zur Linken, bey der Ringmauer einer dem festlichen Spiele gewidmeten Laufbahn. Gleich abgeschossenen Pfeilen stürzen sich die erhitzten Jünglinge unter die Haufen der reizenden Dirnen. Einige eilen, sich ihrer schönen Beute, die sie auf den Armen tragen, zu versichern, nach den offenen Pforten der nahen Paläste. Einige Schönen fliehen, vom Schrecken ergriffen, und werden im Fallen, der Preis ihrer nahen Sieger; indem das schalkhafte Lächeln der weniger schüchternen, die verstellte Flucht verräth, bey welcher sie sich verweilend umsehen, den Feind zu bemerken, und zögernd von den offenen Armen des glücklichen Verfolgers erreicht zu werden.

Auf dem Nebenbilde sieht man die römischen Frauen mit ihren Kindern sich zwischen ihre kämpfenden Männer und Väter drängen, sie ihnen beherzt vorhalten, und den Frieden bittend erzwingen. Die Wuth weicht der Macht der väterlichen Liebe, und der Anblick der flehenden Enkel, die von den mütterlichen Armen die unschuldigen Hände zärtlich nach den erhitzten Helden ausstrecken, entkräftet ihre siegenden Waffen.

Diese reich staffierten Gemälde zierten sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

*Hondekoeder. G.**Hondekoeder. M.*

372.

*Gillis Hondekoeder.**Auf Holz. 11. Zoll hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.*

Mitten in einer waldichten Gegend liegt ein steinernes Landhaus. Zur Rechten rinnt ein stiller Fluß, worinne sich die benachbarten Bäume spiegeln. Zur Linken geht ein Jäger, mit seinen Hunden, einem wandernden Bauer entgegen.

Diese Landschaft ist 1613 gefertigt.

373.

*Melchior de Hondekoeder.**Auf Leinwand. 3. Fuß 10. Zoll hoch, 3. Fuß 1. Zoll breit.*

Ein erlegter Hase ist mit dem Fulse an das Werkzeug seines Todes geknüpft. Es lehnet an einem vier-eckichten Steine, worauf verschiedene Jagdgeräthschaft neben todtm Geflügel und einem hingeworfenen Jägerhorne liegt.

374.

Auf Leinwand. 4. Fuß 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 5. Fuß 9. Zoll breit.

Die wider den Raben aufgebrauchten Vögel entblößen ihn von ihrem geliehenen Schmucke, und fliehen davon. Der wachsame Hahn kämpfet mit ihm, und der stolze Pfau, für den die geschwätzige Elster das Wort führet, scheint mehr über die Gegenwart der Eule, die seine bunte Federn unter sich gerafft hat, als über deren ersten Mißbrauch zu zürnen.

375.

375.

*Hont. de
Hugtenburgh**A. de Hont.**Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.*

Ein reutender Jäger tränket sein ermüdetes Pferd an einem Brunnen, zur Rechten unter den verfallenen Mauern eines herrlichen Gebäudes; wo sich eine Menge lechzender Hunde lagern. Einer bellet seinen herzutretenden Herrn an; der einen erlegten Reiher an seine aufgestellte Flinte gebunden hat. Zur Linken öffnet ein übrig gebliebener gewölbter Gang dem Auge die Aussicht in die Ferne.

Dieses Gemälde ist 1651 gefertigt.

376.

*Ioan van Hugtenburgh.**Auf Leinwand. 4. Fufs 8. Zoll hoch, 6. Fufs breit.*

Leichte Reuter breiten sich im unentschiedenen Treffen über eine flache Anhöhe her, und netzen den Staub mit Blute verunglückter Rosse und Streiter. Zur Linken überfieht man die breite Ebene, wo der Rauch von dem kämpfenden Heere aufsteigt und verwüstete Städte die traurigen Zeugen eines dauernden Krieges sind.

377.

Auf Leinwand. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 7. Zoll breit.

Verschiedene Reutende verweilen sich bey einem Marktenderzelte zur Linken, und einige sind abgesehen. Einer galopiret von der Rechten in der geschickten Stellung eines Bereuters herzu. Weiter hin reden

Hugtenburgh ein Paar Mönche, vom Fußgestelle eines steinernen Kreuzes, zum umher dringenden Haufen, der sich aus den Wandernden vom Wege der nahe prangenden Stadt sammlete.

378.

Auf Leinwand. 1. Fuß $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Gefecht von wenigen Reutern. Der Kampfplatz ist ein kleiner Hügel. Ein gelungner Pistolenschuß stürzt den vordersten Krieger vom weissen Rosse nieder zum verwundeten Pferde des herabgeworfenen Gefährten. Der aufsteigende Dampf des fernen Geschützes verflattet nur trübe Blicke zum allgemeinen Treffen in der Tiefe.

379.

Nikolaas Huysmann.

Auf Leinwand. 2. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuß 4. Zoll breit.

In einer bergichten Landschaft strecken die hohen Bäume des nahen Gehölzes zur Rechten, ihre dickbelaubten Arme über den Weg her, an welchem vorn ein Bettler bey seinen Kindern sitzt. Hinter einem Knaben, der ein Paar Jagdhunde vor sich her treibt, lehnet sich ein Reisender an seinen müden Schimmel. Weiter hin sind noch verschiedene sitzende und wandernde Figuren. Andere regieren einen beladenen Nachen zur Linken, auf dem schmalen Flusse, zwischen dem Gehügel. Das bewölkte Blau des Himmels vermischt sich mit den fernen Bergen und verbreitet ein gemäligtes Abendlicht über die ganze Gegend.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn von Heineke in Dresden.

380.

Ioan van Huysum.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

In einer heroischen Landschaft, mit lockern Bäumen, verweilen sich drey halbbekleidete Figuren, vorn am Wege; auf dem ein Schäfer seiner Heerde hin zum Wasser folgt. Ueber dem jenseitigen Ufer liegen, vor einem kahlen Berge, die Ueberbleibsel prächtiger Landhäuser.

Auf Holz. 2. Fufs 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Mancherley Blumen sind in ein mit erhobener Arbeit gezieres Gefäß gesammelt und in einer Nische aufgestellt. Die Blumenkönigin prangt an der schwesterlichen Seite der blonden gelderischen Rose, mit schönstreifichten Tulipanen, blühendem Mohne und weissen Narcissen umgeben; deren Schmuck die buntgepuderten Aurikeln, gefüllte Hyacinthen, blauer Holunder und eine Menge kleinere Geschöpfe des Lenzes mit sanfterem Reize erhöhen. Vielfarbige Schmetterlinge und mancherley Insecten trinken den Morgenthau von ihren Blättern, die der ruhende Blick durchdringt und der sanfte Hauch des Zephirs scherzend zu erschüttern scheint. Unten am Gemäuer klebet die häusliche Schnecke, und zur Rechten liegt ein Vogelneft mit drey verwaisten Eyern.

Der vorige Besitzer dieses Gemäldes war Herr *Dietrich Schmid* in Amsterdam, für den es der Meister zum Denkmale der Freundschaft verfertigte.

Iansens

382.

*Abraham Iansens.**Auf Leinwand. 3. Fufs hoch, 4. Fufs $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

In einer schrecklichen Scene der Sündfluth suchet alles Volk sich zur Rechten auf einem steilen Felsen des Vorgrundes zu retten. Das auf seinen Höhen gesammelte Gewässer rauschet in der schmalen Kluft den hinaufkletternden entgegen, welche hülfsleistend einander die Hände reichen. Der stärkere Sohn hebt den schwachen Vater höher hinan; den zu empfangen, der voraus gestiegene Freund die Arme niederstreckt. Ein dienstfertiger Jüngling wirft einer Gruppe nackender Weiber, von der erreichten Höhe ein Gewand nieder, womit er sie nach sich ziehen will. Um sie her sind Leichen auf Leichen gehäufet, über welche die geängsteten Lebenden hinsteigen und dem nahen Tode entgegen fliehen. Die betagte Mutter ringt die Hände beym letzten Kampfe des erbleichenden Sohnes; die trostlose Frau entsank den ausgestreckten Armen der gleichleidenden Freundin, benetzt mit Thränen den erkaltenden Leichnam ihres Gatten und sieht ihr sterbendes Kind sich neben ihm wälzen. Der von den geöffneten Fenstern des Himmels herabgießende Regen hat sich im Thale gesammelt, und ist zum reissenden Strome angeschwollen. Städte und Wälder sind tief unter dem steigenden Gewässer versunken, und, mit dem brausenden Meere vereinet, trägt die überhandnehmende Fluth, die mit Todten und Sterbenden umschwommene Arche zu den hervorragenden Häufern der nackten Berge empor. Der dichte Regen und die ver-

brei-

breitete Dunkelheit verbergen fast dem Auge die Ferne; nur die feurigen Blitze zerreißen die schwangern Wolken, und leuchten herab, auf die allgemeine Verwüstung.

*Iansens
Ianson
Iardyn. de*

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

383.

I. Ianson.

Auf Holz. 1. Fufs 3. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Die Durchsicht des holländischen Dorfes Suurmond, zeigt die zur Rechten mit jungen Bäumen umstellte Kirche.

384.

Karel de Iardyn,

Bokkebaart genannt.

Auf Holz. 1. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein müder Falkenier hat sich bey seinem braunen Pferde mitten auf einer Anhöhe mit hergekehrtem Rücken ins Gras geworfen, und hält den Zaum in der Linken, auf welcher er den verkapten Falken trägt. Hinter dem von der Linken in Profil stehenden Pferde revieret ein weißer Hund. Zur Rechten nahet sich ein Knabe mit Kuppelhunden vom niedern Gezäune her. Darüber raget ein Baum hervor, der den Ruhenden beschattet. Sein junges Laub sammlet die Blicke der Sonne, die am Horizonte herauf geht, den frühen Nebel durchglüheth und ein rosenfarbiges Licht über die sandichte Landschaft ausgeußt.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Walraven*.

Iordaens

385.

*Iakob Iordaens.**Fast ganze Fig. auf Leinw. 4. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.*

Die Hirten umgeben die heilige Jungfrau, den Eingebornen zu verehren. Maria drückt das in grobes Tuch gewickelte Kind mit beiden Händen an die Brust. Ein himmelblaues Gewand überdeckt ihr Haupt und beschattet ihr frommlächelndes Antlitz, welches die seeligen Freuden ihrer reinen Seele veräth. Ioseph und die Umherstehenden bewundern den schlummernden Heiland in einer andächtigen Stille, und eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit blicket selbst aus dem herzugewandten Rinde.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Dietrich Schmid* in Amsterdam.

386.

Lebensgr. auf Leinw. 6. Fufs 9. Zoll hoch, 5. Fufs 11. Zoll breit.

Der vom Kreuze herabgenommene Christus liegt im Schoße seiner Mutter, mit den andern heiligen Frauen umgeben. Sein Haupt ist über ihren Arm hingefunken, und verbirgt das vom Tode entstellte Antlitz über die Hälfte an ihrer Brust. Ioseph von Arimathia ist auf die am Stamme des Kreuzes gelehnte Leiter getreten, und schauet auf den hingestreckten Leichnam herab. Ihm zur Seite ist Simon von Cyrene. Vor diesem steht Iohannes, der mit der heiligen Magdalena, die vor ihm kniend den Fuß des Heilandes hält, über das vollendete Leiden zu sprechen scheint. Ernsthafter Schmerz blicket aus den Mienen der Männer,

ner, und heiße Thränen rinnen von den weiblichen *Iordaens* Wangen. Die betagteste unter den Frauen kniet hinterwärts, vom Widerscheine der Schale beleuchtet, in welche sie den Schwamm ausdrückt, womit sie die Wunden des Leichnams abwusch: Eine Handlung wodurch der kluge Meister das Blutige dieser Scene glücklich vermied. *Iordaens* hat den ersten Entwurf dieses Gemäldes 1652 selbst in Kupfer gerissen. *Mr. R. Hecquet* bezeichnet dieses seltene Blatt mit No. II. auf der 8ten Seite im *Oeuvre de Iordaens*, das er seinem *Catalogue des Estampes, gravées d'après Rubens* nachgeletzt hat. Ausser daß er durch die wenige Erhöhung des Iosephs auf der Leiter die Gruppe mehr pyramidal gestellet, das Querholz des Kreuzes, nebst den zween schwebenden Engeln, weggelassen und die Hand der Maria, auf welcher der Arm Christi ruhet, entblößt hat, findet man noch einige Verbesserungen. Salome, die sich hinter der Jungfrau zeigt, klaget nicht mit ringenden, sondern mit andächtig gefalteten Händen; und die ganze Figur ist verändert. Die Rechte der knienden Magdalena, mit welcher sie den Fuß des Erlösers hält, indem sie mit der andern auf das Nägelmal seiner Linken zeigt, ist an statt der mütterlichen Hand ins Schweistuch gehüllet. Sie senket ihr aufgehabenes Haupt zurück, von dem ihr aufgelöstes gelbes Haar herab fließt, und schlägt die nasen Augen auf, zum Lieblinge des Erblassten; der gleich ihr, auf die heiligen Wunden zeigt, mit seiner Linken das glatte Kinn unterstützt, und beym Schmerze stumm, vom trüben Auge eine fromme Zähre über die jugendliche Wange rollen läßt. Männlicher leidend beuget sich hinter ihm der gehorsame

Iordaens

Cyrener hervor, und drückt seine Rechte an die bebende Brust; deren lebendige Hoffnung die Stirne entfaltet, um welche das vom Alter bereifte schwarze Haar sich krauset. Neben ihm trauret der ehrwürdige Greis von Arimathia: Ein Bild der Klugheit und Frömmigkeit; mehr durch das graue Haupt und die redliche Miene, als durch die Würde seines Amtes geadelt. Tief in ein heiliges Nachdenken versenket, liegt er mit dem Arme auf einer Sprosse der Leiter, und läßt den Mund auf der Hand ruhen, welche die Finger im grauen Barte verbirgt. Aber nichts gleicht der hohen Traurigkeit der leidenden Madonna; und doch sieht man beym schmerzhaftesten Gefühle des Schwerdes, das durch ihre große Seele dringt, noch mächtige Reize, die eine Gott geheiligte Jugend ihrem ehrwürdigen Antlitze einprägte, und die Gebenedeyete unter den Weibern, auch im höheren Alter, über gemeinere Schönheiten gleich der Sünderinn, erhebt, auf deren jüngerem Gesichte der ganze Jammer ihres reuenden Gewissens ausgegossen ist. Trübes Gewölk dränget sich über den Himmel, an welchem die ferne Abendröthe schimmert, mit ihrem Widerscheine die Dämmerung durchleuchtet, und ein gemäßigtes Licht über die heilige Scene verbreitet. Im Ioseph ist die Manier des *Rubens*; im Jünger, des *Raphael*; in den Marien, des *van Dyck*; und in der Matrone, des *Rembrand*, vollkommen ausgedrückt.

Dieses Gemälde war sonst die vornehmste Zierde im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

387.

*Jordaens
Kabel**Auf Leinwand. 4. Fufs hoch, 5. Fufs 1. Zoll breit.*

Philemon bewirthe den Vater der Götter und seinen Sohn als Wanderer, in seiner armen Hütte. Die göttlichen Gäste sitzen einander gegen über, am gedeckten Tische, dessen aufgetragene Kost Brod und Früchte sind. Merkur hat sich zur Linken nicht weit vom Camine entfernt. Er reicht über den Tisch in der Rechten seinen gläsernen Becher hin, den der gutherzige Greis aus einem irdenen Krüge mit frischem Wasser füllet. Indessen schleicht die betagte Baucis von der Rechten her, der scheuen Gans zum Sitze des Zevs nach, der gegen das Anerbiethen des dienstfertigen Weibes eine liebevolle Geberde der Weigerung macht.

388.

*Adriaan van der Kabel.**Auf Leinwand. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.*

Verschiedene Galeren liegen im Innern eines Hafens reifefertig. Vier steinerne Säulen tragen auf dem Vorgrunde zur Linken einen Altan, von welchem viele Zuschauer zur Anfuhr herab sehen, wo zwey Boote, mit Officieren besetzt, zur Einschiffung ablaufen. Einer verweilet sich noch auf den Stufen, von den Zurückbleibenden Abschied zu nehmen; hinter denen noch viele Soldaten bereit stehen. Die andern gefüllten Boote nahen sich den Schiffen, und werden durch die Abfeuerung des Geschützes bewillkommet.

*Kalf
Kamphuizen*

389. 390.

Willem Kalf.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Weib schöpft Wasser, bey einem Ziehbrunnen, nahe an einem Hause, zu dem ein Bauer eingeht.

Auf dem Nebenbilde reiniget eine Magd ihre Gefäße, mitten im Vorhause, und der müßige Knecht sieht ihr aus der Stubenthüre zu.

391.

Dirck Rafelsz Kamphuizen.

Auf Leinwand. 2. Fufs 3. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Ein dichtes Gehölz, dessen Aeste sich vereinigen, vergönnet dem Auge einen Blick unter dem grünen Gewebe, durch die geschlanken Stämme, hinaus zur entfernten Ebene. In der Mitte liegt über einem schmalen Bache ein Steg, worauf ein müder Bauer sitzt und ein bepackter Reisender wandert; dem sein treuer Hund voraus läuft. Sie lassen einen durren Stamm zur Seite; der, vom Alter gebeugt, noch seine nackenden Arme an den hinter ihm grünen Zweigen hoch ausstreckt. Ihm gegen über zur Rechten steht ein Bauerhaus in der Nähe, wobey ein Weib und ihr kleines Mädchen den herumirrenden Hühnern Futter streuet.

392.

392.

Kessel
Kierings

Ian van Kessel.

Auf Kupfer. 8. Zoll hoch, 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Buntgefiederte Schaaren von mancherley Geschlechtern gehen in einer angenehmen Landschaft daher und steigen in die heitere Luft empor, sich auf den dünnen Zweigen eines dicken Stammes zu lagern.

Dieses 1661 gefertigte Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Weiermann*.

393.

Alexander Kierings.

Auf Kupfer. 1. Fuß hoch, 1. Fuß $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Waldung, worinne Iuno das Schicksal des Ceyx und der Halcyone entscheidet. Die unglücklichen Gatten verwandeln sich mitten auf dem Gemälde. Die Göttinn sitzt näher zur Linken mit ihrem dienstbaren Gefolge; und halb entsetzt versuchet schon das neubeflügelte Paar der Erde zu entfliehen.

Die Staffierung ist von *Franz Franks*.

394.

Auf Kupfer. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 2. Fuß $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine dichte Waldung, in *Iohann Breugels* Manier, ist vom gemäßigten Lichte des sinkenden Tages durchleuchtet. Ein sandichter Weg geht quer durch sie hin, und wendet sich von der Rechten her, wo
ein

Kierings

ein Paar Schäfer bey ihrer Heerde wachen. Dort sieht man in der Ferne eine Stadt am Gebirge, worüber der Himmel sich mit dunkelblauen Wolken trübet. Zur Linken tritt ein Hirsch zum schilfichten Ufer des Teiches; und im Innern des Gebüsches reutet ein Falkenier. Eine Zigeunerfamilie kocht ihr Abendessen im Schatten einer stolzen Eiche, die, vorn etwas zur Linken, ihre vollen Aeste hoch um sich her trägt. Wildes Gesträuch schießt um ihre entblößten Wurzeln empor, und neben ihr beuget das Alter einen dürren Stamm hervor, den das schleichende Epheu dünne bekleidet und seine entblätterten Zweige wieder belaubet. Zur Rechten hat der Sturmwind einen starken Baum zerbrochen; er ist auf den Vorgrund niedergestürzt und strecket seine nackenden Arme im Graße aus.

Dieses Gemälde, welches vermuthlich *Jacob Ernst Thomann von Hagelstein* staffierte, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

395.

Auf Holz. 2. Fuß 4 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Mitten durch einen grünenden Wald, dessen hohe Stämme ihre starken Arme um sich her strecken, den vermissten Wanderer in ihre sanften Schatten zu winken, geht ein sandichter Weg, den ein herbeykommender Jäger betritt, und mit seinem Horne den flüchtigen Hunden nachruft.

396.

396.

*Koets
Koning.Ph.*

R. Koets.

Auf Holz. 1. Fufs 3. Zoll hoch, 1. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Blaue und weiße Weintrauben find mit ihrem Reben vom Stocke getrennet, und über einen kleinen runden Korb her, auf ein steinernes Tischblatt ausgeschüttet.

* * *

Die bey diesen Früchten befindliche Jahreszahl 1633, zeigt so wohl als der Gegenstand: das dieses nicht *Roelof Koets* seyn kann, der 1655 zu Zwoll geboren und *Terburgs* Scholar ward.

397.

Philip Koning.

Auf Leinwand. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

In einer ländlichen Gaststube sitzen zween Bauern bey der Wirthinn am Tische. Sie trinkt ihnen aus einem Römer zu; den zu füllen, ihr Mann den Krug hinter ihr zur Rechten bereit hält. Einer rauchet Tobak, der andere schneidet ein Stück Schinken ab; hinter ihm steht der dritte Gast, welcher seine Pfeife in einer Kohlpfanne anzündet. Auf dem Vorgrunde zur Rechten lecket ein Budel am Napfe, der dem Hahne eines Bierfasses untergesetzt ist.

Dieses Gemälde ist 1657 gefertigt.

Koning. S.

398.

Salomon Koning.

*Halbe Fig. in Lebensgr. auf Holz. 3. Fufs 3. Zoll hoch,
2. Fufs 5. Zoll breit.*

Ein knebelbärtiger Mann, aus dessen Miene eine lebhafteste Aufmerksamkeit blicket, leget beide Hände vor sich über einander auf ein Küssen. Die Mütze, welche ihn bedeckt, ist schwarz wie sein Kleid, und beide sind mit Pelze verbrämet.

Es ist vielleicht das eigene Portrait des Meisters, welches er 1642 fertigte, und sonst nicht bekannt ist.

399.

Auf Holz. 3. Fufs 1. Zoll hoch, 2. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Hoffart sitzt, als eine stolze Dame, unter einen Thronhimmel an einem Tische, wo goldene und silberne Geschirre aufgestellt sind. Die neben ihr zur Rechten, in der Gestalt einer getreuen Bedienten, kniende Eigenliebe hält ihr den Spiegel vor, ihr völliges Antlitz, um welches sich ihr dickaufgekämmtes gelbes Haar sträubet, zu betrachten. Ihr olivenfärbiger Mantel ist mit goldenen Ketten auf ihren Schultern befestiget, und weicht zu beiden Seiten vom weissen Atlasse ihres Unterkleides zurück, das sich in glänzenden Falten über ihren Schoß ausbreitet. Hier läßt sie ihre Rechte ruhen, die einen Wedel vom Schweife eines Paradiesvogels hält.

400.

Kornelis

Cornelius Kornelis,

Cornelius van Haarlem genannt.

Auf Holz. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 3. Fufs 3. Zoll breit.

Die Kinder Israel werden in der Wüste durch das fallende Manna erquicket. Am Gebirge zur Linken steht Moses an der Seite des hohen Priesters, erhebt seine Hand mit dem Stabe, und redet zu denen, welche die Gabe des Himmels sammeln. Sitzende Kinder lesen die ausgestreuten Körner von der Erde auf, und füllen mancherley Gefäße, welche ihre stärkere Eltern in den Armen und auf dem Haupte in ihr Lager tragen, dessen Gezelte sich an fernen Bergen im weiten Thale ausbreiten.

401.

Auf Holz. 2. Fufs 4. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.

Der verlorne Sohn verprasset sein Erbe in einer schwelgenden Gesellschaft, die sich in einem anmuthigen Garten gesammelt hat. Der Wollüstling sitzt zur Rechten zwischen zwei nackenden Dirnen, unter einem grünenden Baume. Eine andere Buhlerin, die ihn mit der Laute belustiget, sitzt mit hergewendetem Rücken ihm gegen über, an dem gedeckten Tische, hinter welchem sich ein freches Paar umarmet.

402.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

Mars und Venus sitzen in vertraulicher Stellung auf einer Rasenbank. Sie sind beide entblößt und reichen einander die Hände. Mit hergekehrtem Rücken

Kornelis
Kuyp
Laar. v.

cken sitzt er, auf dessen glattes Kinn ein blonder Knebelbart herab hängt zur Rechten, und richtet sein Haupt in Profil zur Linken, gegen die reizende Göttinn; die fast ganz von vorne her, zum feurigen Lieblinge gewand, seine lüfternen Blicke erwiedert. Indem er, von zärtlicher Sehnsucht berauschet, ihr süßen Nectar aus einem gläsernen Kelche zutrinkt, werden seine vergessenen Waffen ihm zur Seite der Zeitvertreib spielender Kinder.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Baron *von Hoeckel* in Frankfurt am Mayn.

403.

Albert Kuyp.

Oval, auf Holz. 1. Fufs 2. Zoll hoch, 1. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine röthliche Kuh steht auf einer Anhöhe. Bey ihr, auf dem Vorgrunde, kühlen sich ein Paar Enten im klaren Gewässer, und eine weite Landschaft übersieht man in der Ferne.

404.

Pieter van Laar,

in Italien *Bamboccio* genannt.

Auf Leinwand. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Frostige Zigeuner wärmen sich zur Rechten am niedergebrannten Feuer. Eine Alte tritt mit dem Spinnrocken von der Linken her zu ihren Gefährten, die sich gemächlich niedergelassen haben. Einer steht neben ihr, und belachet mit den andern die Erzählung des

des Weibes. Die nächtliche Finsterniß verhüllet die übrigen Gegenstände; doch verräth der am schwarzen Horizonte heraufgehende Vollmond die ferne Ebene. *Laar. v. Laenen. v. d.*

405.

Auf Holz. 1. Fuß $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß breit.

Eine Zigeunerbande sammlet sich in ihrem leichten Gezelte. Unter ihnen sind zwey Weiber, die Kinder im Armen tragen. Eine ihrer schmutzigen Schwestern schörret das Feuer unter einem Kessel an, der zu Bereitung der Abendmalzeit aufgehangen ist. Zur Linken sieht man eine kleine Partie der Landschaft, die ein klarer Bach wässert.

406.

Christoffel Ioan van der Laenen.

Auf Holz. 1. Fuß $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Zwo Damen spielen im Brete. Eine sieht man von hinten, ihrer sitzenden Mitspielerinn entgegen, vor dem Tische stehen. Sie wendet sich nach einem zur Linken sitzenden Herrn, der eine Tobakspfeife in der Hand hat, und ihr seinen Beifall zuwinket. An der andern Ecke des Tisches sitzen noch zween aufmerksame Gesellschafter, deren einer ein volles Weinglas hält.

Dieses Gemälde, welches 1638 gefertigt ist, kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti*.

Lelienbergh
Leyden. L. v.

407.

C. Lelienbergh.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 1. Zoll breit.

Aufgehangenes todttes Geflügel, wobey ein blankes Rohr auf einem steinernen Gesimse liegt, ist 1660 gefertigt.

408.

Lucas van Leyden.

Auf Kupfer. 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Eltern des Heilandes bringen ihr Kind in den Tempel und legen es vor den Priester auf den Tisch; zu dessen Stufen, die zur Rechten mit aufgehobenen Händen kniende Maria den Korb mit denen zum Opfer bestimmten Tauben setzte.

Dieses Stück geht von *P. Maes*, mit einiger Veränderung in Kupfer aus.

409.

Auf Holz. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 1. Fuß 7. Zoll breit.

Der neubekehrte Paulus wird nach gehabter Erscheinung gen Damasco geführt. Er hält sich, in der Blindheit, an die Schulter des einen Führers, und faßet den andern, der sein Pferd am Zaume nach sich zieht, bey der Hand. Der lange Zug seiner Gefährten, die ihn zu Füsse und zu Pferde begleiten, geht bey einem Berge vorüber, und ist zur Linken nach der Stadt gerichtet.

Herr *de Lormier*, im Haag, besaß sonst dieses Gemälde, welches der Meister 1509 in seinem funfzehnten Jahre, mit einiger Veränderung, selbst in Kupfer gerissen hat.

410.

410.

*Liender
Limborch**P. I. van Liender.**Auf Holz. 1. Fufs $8\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Eine Durchsicht der Stadt Utrecht mit der befahrenen Smeebrug, unter welcher die Fahrzeuge auf dem Canale, und die Straſſe mit vielen Figuren belebet sind, ist 1760 gefertigt.

411.

Auf Holz. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Ansicht der Stadt Nimwegen, an deren Mauern verschiedene Fahrzeuge vorüber segeln, ist 1758 gefertigt.

412.

*Henrik van Limborch.**Auf Leinwand. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 2. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Ein Jüngling, der mit einem kurzen weissen Rocke umgürtet ist, trägt ein rothes Bündel in der niederhängenden Linken. Er will mit der Rechten das blaue Gewand erhalten, welches ihm einer hinterwärts von der Schulter nimmt. Bestürzt sieht er sich nach dem kahlköpfigen Alten um, der von der Rechten herzu tritt, und auf seine Gefährten zeigt, die sich in der Ferne verweilen. Die unbekannte Scene ist in einer gebirgichten Gegend.

413.

Lins
Maas
Mans

413.

Ioan Lins.

Auf Leinwand. 3. Fufs hoch, 4. Fufs breit.

Eine Heerde Schafe weidet am Ufer eines breiten Flusses. Ein orientalisch gekleideter Herr tritt von der Linken herzu, und scheint den Hirten zu überraschen, welcher einen Widder tödtet. Zween andere Knechte fliehen erschrocken auf dem Wege zum umzäunten Gebüsch, das zur Rechten die Füße der grünenden Berge decket; die sich am Ufer erheben und bis in die weiteste Ferne erstrecken.

Diese Landschaft ist 1635 gefertigt.

414.

Theodoor Maas.

Auf Leinwand. 2. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 10. Zoll breit.

Ludwig XIV. mit seinem Gefolge, auf dem Wege nach einem Lustschlosse; in der Manier des *Franz Anton van der Meulen*. Der König kommt auf einem weissen Pferde von der Rechten her, mit vielen Reutenden begleitet. Etliche Officiers und eine Bedeckung von Mousquetaires reuten voraus. Zur Linken eilet eine vierspännige Kutsche dem Zuge nach, und eine andere nähert sich dem entfernten Schlosse.

415. 416.

F. Mans.

Auf Leinwand. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Zwo Ansichten holländischer Dörfer an schiffbaren Wassern, deren bevölkerte Ufer grünende Bäume umstellen, sind 1686 gefertigt.

Bey

Bey dem zur Linken gelegenen, sind verschiedene Fahrzeuge gelandet. Drey seegeln davon, von denen das eine schon ziemlich entfernt ist.

*Mans
Marcellis
Meer. v. d.*

Auf dem Nebenbilde, wo die Häuser am rechten Ufer liegen, bedecken, ausser den angelegten Schiffen, verschiedene Nachen das spiegelnde Wasser. Einige landen weiter hin zur Linken, am andern Ufer, bey einsamen Häusern unter schattichten Bäumen.

417.

Otto Marcellis.

Oval, auf Kupfer. 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine Schildkröte und ein Seekrebs kriechen bey aufgewachsenen Pilzen am Fusse eines Hügels. Zu ihnen hüpfen, aus dem nahen Gewässer, zween hungrige Frösche herbey, von denen der vördere einen bunten Schmetterling erhaschet.

418.

Auf Leinwand. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 8. Zoll breit.

Ein breitblättrichtes Staudengewächs schießt beym Zugange des Waldes, am Fusse eines Baumes herauf; daneben die Schlange mit der Eidechse die herumflatternden Schmetterlinge belauschet.

419. 420.

Ioan van der Meer.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Bepackte Kamele und Maulthiere ziehen, bey der Anfuhr eines asiatischen Seehafens, an einem beschädigten runden Thurme einher.

Y

Das

*Meer. v. d.
Meer, de Ionge
Messis*

Das Nebenbild ist ein ähnlicher Gegenstand, mit dergleichen belasteten Thieren und beschäftigten Figuren. Die Natur schützte den Hafen, gleich jenem, mit Bergen, und die Kunst machte sie durch feste Thürme wehrbar.

421.

*Ian van der Meer,
de Ionge.*

Auf Leinwand. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Auf einer fetten Trifft weiden feiste Schafe, zu denen ein Hirt noch mehrere, nebst zwei Kühen, von der Linken herbey treibt. Etwas entfernet ruhet sein müßiger Gefährte, im Grünen, vertraulich an der Seite seiner Gattinn.

Diese Landschaft ist 1689 gefertigt.

422.

Auf Holz. 1. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Eine kleine Heerde dickwollichter Widder und Schafe strecket sich, unbewachtet, auf einer grasvollen Anhöhe; von welcher man nieder in die gebirgichte Gegend sieht.

Dieses Stück ist 1684 gefertigt.

423.

Quintin Messis,

der Schmid von Antwerpen genannt.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs breit.

Ein alter Wucherer in einem braunen Kleide, mit einer rothen sammetnen Mütze bedeckt, sitzt zur Linken hinter dem Tische, seine Rechnung zu machen.

Er

Er blicket durch die aufgesteckte Brille ins Buch; wor-
inne er eine Summe niederschreibt. Sein geiziges
Weib, das unzufrieden dabey sitzt, lehnet sich ihm
auf die Schulter und scheint ihm die Vorsichtigkeit
anzurathen. Ein Schmuck von Rubinen, woran drey
Perlen hängen, liegen in einem Kästchen vor ihm;
und die Summe, welche er dafür ausleihen soll, ist
in durch einander gemischtem Golde und Silbergelde
bereits darneben ausgeschüttet.

Messis
Metzu

424.

Gabriel Metzu.

Halbe Fig. auf Holz. 11. Zoll hoch, 8 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein in Profil zur Linken gewandter Mönch
schneidet seine Feder. Er sitzt einsam, und seine
kleine Zelle ist leer. Nur die stille Sanduhr, welche
vor ihm auf dem Tische steht, ist ihm eine stumme
Lehrerinn der Vergänglichkeit.

Dieses Stück war vormals im Cabinette des Herrn
Böttcher, und ist 1762 vom Herrn *Ch. de Mechel* in
Paris in Kupfer gestochen, als es allda in den Händen
des um die Künste so sehr verdienten Herrn *Eberts* war.

425.

Auf Holz. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Eine junge Köchinn sitzt in Profil zur Linken ge-
wendet, vor dem Camine. Sie hat auf dem Schoße einen
runden Korb, worinne ein angeschnittenes Brodt liegt.
Ihre Hände hält sie gefaltet vor sich, als ob sie bethete.
Hinter ihr steht ein Tisch, mit allerhand Küchenge-
schirre, und ein Fafs, das mit einem nassen Tuche be-
deckt ist, worauf ein irdener Krug umgelegt ist.

Y 2

426.

Michault

426. 427.

*Theobald Michault.**Auf Holz. 1. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

In einem mit Bäumen bepflanzten Dorfe, umgeben viele Käufer die umheritzenden Bauern, welche Früchte feil haben. Ein Weib treibt drey bepackte Esel auf dem Wege, wo ein beladener Wagen ohne Führer hält, und zur Rechten nahen sich etliche dürstende Kühe dem kleinen Bache.

Das Nebenbild ist die Aussicht auf einen Fluß; wo viele mit Figuren belebete Fahrzeuge seegeln. Einige Boote legen am rechten Ufer an, bey dem Zugange des etwas entfernten Dorfes.

428.

Auf Holz. $6\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

In einer mit Figuren und Viehe belebten Landschaft, kömmt zur Linken ein Reutender auf dem beschatteten Wege, unter hochstämmigen Bäumen daher. An der andern Seite schwimmt ein kleines Fahrzeug, auf dem schmalen Flusse, der am niedern Gebüfche, bey einem blauen Berge vorüber schleicht.

429.

Auf Holz. 6. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Eine bergichte Landschaft wird von einem schmalen Flusse gewässert, den ein Paar kleine Schiffe befahren. Vorn ruhet ein müder Bauer mit seinem Weibe, unter hohen Bäumen am Wege; wo ein Hirt einige Kühe vor sich her treibt.

430.

430.

Miel
Mieris. F.

Ioan Miel,

in Italien *dalle Vite*, in Holland *Bicker* genannt.

Auf Leinwand. 3. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4. Fufs 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein fröhlicher Haufe italiänischer Bauern belustiget sich, auf freyer Straſſe, vor dem Wirthshauſe eines Dorſes. Mitten auf dem Gemälde tanzet ein graubärtiger Kerl mit einem Weibe, nach der Muſik einer Geige und eines Dutelfacks, bey einem Baume; an welchem eine Decke befeſtiget iſt. Sie hängt vom hohen Gange des Hauſes zur Rechten über den Tiſch her und beſchattet die Herumſitzenden; die ſich, nach geendigter Mahlzeit, noch mit Trinken ſättigen. Alle die um die Treppe der Thüre her ſind, reichen einander volle Gläſer. Vorn lecken ein paar hungrige Hunde an den leeren Gefäſſen. Weiter drauſen, zur Linken, auf dem freyen Platze, ſind noch viele Figuren; und auf dem Vorgrunde ruhet ein aufmerkſamer Zuſchauer am Brunnen, wohin er ſeine Maulthiere zur Tränke führte.

431.

Frans Mieris.

Fast ganze Fig. auf Holz. 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine ſitzende Hausfrau lieſt ihrem Manne die Zeitung vor. Sie iſt ſo weit nach der Linken zu ihm gewandt, daſs man ſie faſt von hinten ſieht. Ihr Rock iſt iſabell, ihr kurzes Oberkleid carmeſin, und beide von Atlas. Er ſitzt ihr gegen über, hinter dem Tiſche; auf dem ein Deckelglas mit rothem Weine

Mieris. F. in einer silbernen Schale steht. Er stemmet den Arm auf, und setzet den Finger nachdenkend an die Stirne. Im Grunde tritt der gelehrige Sohn, zur offenen Thüre des andern Zimmers, mit der Laute herein; den Eltern durch Proben seines Fleißes die Abendstunden zu kürzen.

Dieses Gemälde, welches der Grabstichel des Herrn *Bause* bekannter machen wird, war den Kennern sonst im Cabinette des Herrn *d'Acosta* im Haag besonders schätzbar; weil es die eigenen Familienportraits des Meisters zeigt.

432.

Oval, auf Holz. $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der völlige Kopf eines Persians, den ein blonder Knebelbart zieret, wendet sich mit lächelnder Miene ein wenig zur Rechten. Eine buntgestreifte Binde umwindet seine Schläfe, und hilft sein Haar unter einem roth sammetnen Barete verbergen, das mit einer weißen Feder geschmückt ist. Eine Perl blinket an seinem rechten Ohre; ein weißes Hemd, das ihm am Halse zugeknüpft ist, geht unter dem durchschlitzten Brusttuche hervor, und ein dicker Pelz decket seine beiden Schultern.

Dieses ist eines der ausgeführtesten Stücke des Meisters, welches er 1667 fertigte. Man sah es sonst zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, und wird ehemals unter dem Namen der Persier vom Herrn *Bause* in Kupfer erscheinen.

433.

433.

Mieris. F.
Mieris. L.

Fast ganze Fig. auf Holz. $11\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Eine in violetnen Atlas gekleidete Dame, ist mit einem roth sammetnen rembrandischen Baret bedeckt, das, mit einer grünen Feder gezieret, ihr Gesicht und einen Theil ihres Halses beschattet. Sie hält mit der Rechten ihr Halstuch auf der Brust zusammen, und trägt ein weißes braungeflecktes Hündchen auf dem linken Arme. Ein hoher Baum steigt aus niederm Gesträuche herauf und strecket seine Aeste über sie aus. Ihre Miene ist ernsthaft, und schon fliehen die Reizungen des Lenzes ihre Wangen, wie das Licht des Tages den gerötheten Horizont.

Der vom *Rembrand* verewigte Burgermeister *Six* in Amsterdam, war der ehemalige Besitzer dieses Kniestückes. Zuletzt zierte es die kleine Sammlung des Herrn *Schrödering* in Hamburg.

434.

Ioan Mieris.

Kniestück, auf Holz. $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Der sich selbst geschilderte Meister sitzt, in seiner Officin, nachlässig in den Schlafrock gehüllet. Sein Haupt ist mit einer roth sammetnen Mütze bedeckt und sein Hemd um den Hals her geöffnet. Er führet mit der Linken die Tobakspfeife zum Munde, und leget sich mit dem Arme auf den Tisch, wo Palet und Pinsel beym Farbenkasten liegen und der Entwurf einer

Mieris. I.
Mieris. W.
Mirou

einer Figur auf blauem Papiere herunter hängt. Hinten sieht man zur Rechten ein Gipsmodell, und an der andern Seite eine Staffeley mit einem aufgespannten Tuche.

Dieses Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*.

435.

Willem Mieris.

Auf Holz. 1. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Eine Dame tritt, in Dianens Gestalt, mitten auf dem Gemälde her. Ein weißer Federbusch winket über ihrem königlichen Hauptschmucke, den glänzende Perlen veredeln. Mit der Linken fasset sie den grünen Schleyer, der sich um ihr weißes atlasnes Gewand herwindet. Auf ihrer linken Achsel hängt ein gefüllter Köcher; nahe an der andern Seite trägt ein kleiner Mohr den Bogen und leitet den treuen Hund. Sie redet zu einem Schäfer, der, in eine getygerete Haut gekleidet, vorn zur Rechten kniet, und ihr eine mit Wasser gefüllte Muschel darreicht. Hohe Bäume beschatten die ruhende Schäferinn, zur Linken beym Eingange des nahen Waldes, der zur Rechten die freye Aussicht über die bergichte Gegend vergönnet.

436.

Anton Mirou.

Auf Holz. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs breit.

In der Mitte einer Landschaft strecket sich ein sandichter Weg her, der zu beiden Seiten mit hochstämmigen Bäumen bepflanzt ist. Unter ihrem belaubten Gewölbe

Gewölbe begegnet ein drey-spänniger Wagen und mit ihm ein Reutender den hingehenden Weibern. Zur Linken weidet das Vieh bey einem Kornstücke, und zur Rechten liegen Häuser am Ufer. Ein Nachen, der es verließ, schwimmt über den spiegelnden Strom; von dessen beschatteten Fläche in der Nähe badende Enten aufsteigen.

*Mirou
Moeyaert*

437. — 440.

Nikolaas Moeyaert.

Auf Holz. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 2. Fuß 10. Zoll breit.

Auf dem ersten allegorischen Bilde der Jahreszeiten, welche 1624 gefertigt sind, sieht man, den Ruinen einer Rotonda gegen über, am Zugange eines Gartenhauses zur Rechten, die Bildsäule der Flora von fröhlichen Nymphen bekränzen; deren Gespielen frische Blumen in Körben aus den nahen Gartenstücken herbey bringen.

In der Mitte des andern bereiten sich die knien-den Schnitter, an der Bildsäule der Ceres, die herzugebrachten Garben und Gartenfrüchte zu opfern. Einige ihrer Gefährten setzen indessen die Arbeit in der Erndte fort; und andere dreschen, ihnen gegen über, unter verfallenen Gebäuden.

Auf dem dritten wird der berauschte Silen, auf einem Bocke reutend, von seinem ziegenfüßigen Gefolge im Triumphe hergebracht; wo die Winzer unter den Ruinen einer Arcade keltern und weiter hin schwärmende Satyren im Haine tanzen.

Moeyaert
Molenaer. C.
Molenaer. I. M.

Auf dem vierten betritt Venus die Werkstatt des Vulcan; worinne die unermüdeten Cyclopen die Waffen des Aeneas bearbeiten. Ihr Gebiether fasset die Göttinn bey der Hand und führet sie herbey, Zeuginn des Fleißes seiner gehorchenden Knechte zu seyn.

441.

Cornelis Molenaer,

Neel de Scheeler genannt.

Auf Holz. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.

Das gemälsigte Abendlicht beleuchtet eine Gegend von Dickebusch. Spiegelndes Wasser badet die alten Mauern zur Rechten: an deren scharfen Ecke ist eine Windmühle aufgestellt, und hohe Bäume ragen über ihnen hervor. Am Ufer verweilen sich zween geschwätzige Matrosen: Ihre Gefährten füllen drey Boote, welche die beschattete Fläche davon trägt.

Dieses Gemälde ist in Paris unter der Aufsicht des Herrn *Iac. Phil. le Bas* in Kupfer gestochen, und *Vuë de Dickebuuse, du Côté d'Ipres* genennt; aber fälschlich für *Ruisdaal* angegeben.

442.

Ian Mienze Molenaer.

Auf Holz. 1. Fuß 10. Zoll hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Ein ländliches Brautpaar tanzt am Hochzeittage nach der Musik einer Geige und eines Dutelsackes, vor dem Tische, woran die schmausenden Gäste noch sitzen. Einige sehen sich nach dem berauschten Mädchen

chen um, das vorn zur Linken, bey einem scherzen-^{Molenaer. I. M.}
den Bauer sitzt, der ihr lächelnd noch einen vollen^{Molyn.}
Römer anbiethet. Ihr gegen über sitzt ein junger^{Molyn. Temp.}
gefrärsiger Koch, mit einer weissen Küchenschürze.
Er hat einen Schinken verzehret, dessen entfleischten
Knochen er jauchzend empor schwingt.

443.

Pieter Molyn.

Auf Holz. 1. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer vom Bäumen entblößten Landschaft
verweilen sich drey Figuren am Fusse eines nahen
Hügels. Ländliche Häuser liegen weiter hin zur
Rechten; wo im Mittelgrunde über die niedrigern
Höhen sich ein kahler Felsen in fortkriechender Gestalt
ausstreckt.

Dieses Gemälde ist 1655 gefertigt.

444. 445.

Pieter Molyn

Cavaliers Tempesta.

Auf Leinwand. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 6. Zoll breit.

Eine grünende Landschaft erbleicht bey stürmi-
fchem Himmel, an welchem sich thürmende Gewit-
terwolken in finstern Gedränge über das sinkende
Licht des Tages wälzen. Ein Felsen trägt die Rui-
nen einer stolzen Burg, und zur Rechten schäumt das
Wasser, welches von einer Fläche, zwischen hinge-
worfenen Erdklumpen in eine schmale Tiefe nieder-
stürzt. Zur Linken springt eine Ziege nach dem

Molyn. Temp.
Mommers
Momper

Gebüſche, woraus einige Schafe mit einem Widder kommen. Sie folgen den beiden Hirten, die ſich herzu wenden, das auf den breiten Steinen des Vorgrundes verweilende Schaf zur kleinen Heerde zu ſammeln.

Auf dem Nebenbilde ſieht man den nächtlichen Brand eines hohen Schloſſes. Der von den wüthenden Flammen aufſteigende ſchwarze Rauch vermiſchet ſich mit den finſtern Wolken. Hinter ihnen verbirgt der Mond ſein glänzendes Antlitz, das der Spiegel des nahen Baches verräth. Eine Kuh und etliche Ziegen weiden, zur Linken, wo unter einem hohen Baume, der müde Hirt, mit aufgehobenem Haupte, den traurigen Gegenſtand aufmerkſam betrachtet.

446.

Henrik Mommers.

Auf Holz. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 2. Fuß 3. Zoll breit.

Ein müßiger Hirt lehnet ſich gemächlich an ſeinen Stab. Neben ihm melket ein Mädchen eines derer Schafe, die bey zwey Kühen auf der fetten Trift weiden. Zur Linken ſieht man niedere Strohhütten, und an der andern Seite in der weitesten Ferne, einen Kirchthurm über das Gehölz hervor ragen.

447.

Iodocus Momper.

Auf Holz. 1. Fuß 11. Zoll hoch, 3. Fuß breit.

Ein ſchiffbarer Fluß eilet, ſich mit der nahen See zu vermiſchen, an hohen Bergen vorüber. Ihnen entgegen ſieht man näher zur Linken eine verfallene Warte, wobey ein Fahrzeug landet und ſich zween Jünglinge am Strande zum Bade entkleiden.

448.

448.

Momper
Monoyer

Auf Leinwand. 2. Fuß 6. Zoll hoch, 3. Fuß 6. Zoll breit.

Ein aufgeklärter Herbsttag erheitert eine gesperrte Landschaft, deren Staffierung den Pinsel des *Rubens* verräth. Noch ist das Thal, wie die umhergestellten hohen Berge mit grünenden Gehölze bekleidet. Nur zum Theile ist der Flor der frischen Wiesen gewichen, und das Gras fahl geworden. Zur Rechten liegt eine ländliche Hütte am Wege, auf welchem ein Bauer seinen mit Fässern belasteten Grauschimmel am Zaume herführet. Ihm folgt ein Weib auf einem weissen Pferde, ein beladener Falbe und ein Reutender; bey dem ein Mann mit seinem Weibe hergeht. Weiter hin, liegt eine kleine Brücke über dem Wasser; woran mitten am Vorgrunde, ein Jäger mit seinem wachsamem Hunde, unter einem Baume lauschet, dessen Laub der Nordwind herab geschüttelt hat.

449. 450.

Ioan Baptist Monoyer,

gemeiniglich *Baptiste* genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuß 7. Zoll hoch, 1. Fuß 4. Zoll breit.

Weisse und buntstreifichte Nelken sind dem glühenden Granate in einem gläsernen Gefässe zugesellet.

Das Nebenbild zeigt monströse Tulipanen, weisse Rosen und vielfarbige Anemonen, in einem mit erhobener Arbeit gezierten Blumentopfe.

Moucheron
Murant

451. 452.

Izaak Moucheron.

Auf Leinwand. 1. Fuß 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In der Mitte einer reizenden Gegend, welche Figuren und Vieh beleben, nahe Bäume beschatten und ferne Berge begränzen, ergießt sich ein niedrer Wasserfall über eine breite Stufe, zwischen grünen Gehölzen, und abgefonderten Gruppen von Tannen, und rauschet durch umher gestreute Steine sanft in flachen Wellen einher.

Eine heroische Landschaft dienet zum Nebenbilde. Klares Gewässer ist in ihrem Mittelgrunde ausgegossen. Näher überdecken hochstämmige Bäume einen Brunnen; von ihm wendet sich eine männliche Figur zu drey weiblichen, die vorn auf Bruchstücken verfallener Monumente ruhen; und höhere Bäume beschatten, ihnen entgegen zur Rechten, die Bildsäule eines Flusgottes.

453. 454.

Emanuel Murant.

Auf Leinwand. 2. Fuß 1. Zoll hoch, 2. Fuß 11. Zoll breit.

Verschiedene Bewohner nachbarlicher Bauerhöfe, deren mittelfte Scheune darnieder liegt, versorgen ihre ländlichen Geschäfte. Ein Paar Schafe beluchen den Vorgrund, wo ein träges Schwein schläft und der Bauer einen Wassereymer vorüber trägt.

Gleiche Gegenstände zeigt das Nebenbild, wo sich ein Bauer mit seinem Weibe auf dem Wege unterredet. Schafe, Ziegen und Schweine sind zur Rechten,

ten, Hühner suchen ihr Futter an der andern Seite auf dem Vorgrunde, und schwimmende Enten baden sich im kleinen Bache, am nahen Hause, das mit einer Planke umstellet ist.

*Murant
Musscher
Neefs*

455.

Michiel van Musscher.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Fufs hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Das Bildniss eines christlichen Gefandten bey der ottomannischen Pforte. Ausser der Perücke, den Schuhen und Strümpfen ist sein Anzug orientalisch. Das umgürtete Unterkleid ist von silbernem und der mit Pelz verbräunte lange Oberrock von goldenem Stücke. Er sitzt am Tische, worauf zur Rechten der Kopfschmuck beym goldenen Sebel liegt, den er mit der Linken anfasset, und die Rechte ruhig auf seine Hüfte stämmet. Ein bunter Teppich ist über den Tisch, und ein anderer unter seinen Füßen hingebreitet; worauf der eingewirkte Name des Meisters, nebst der Jahreszahl 1698 zu sehen ist.

456.

Pieter Neefs.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche, mit einem hohen Gewölbe und angebauten Hallen an den Seiten; worinne verschiedene Altäre mit Gemälden und aufgesteckten Wachskerzen gezieret sind. Auf dem einen zur Rechten, ist die Ausgießung des heiligen Geistes geschildert. Viele Andächtige knien gegen das hintere Chor, mitten im grossen Gange, wohin man
auf

Neefs auf breiten Stufen geht, und andere wandern herum.
Neer. A. v. d. Ein Bettler, der zur Rechten an einem Pfeiler liegt, bittet den Vorübergehenden um eine Gabe, und ein lahmer Greis tritt vorn in der Mitte auf Krücken einher.

Frans Franks staffierte dieses 1636 gefertigte Gemälde, dessen voriger Besitzer Herr *Lorenz Poppe* in Hamburg war.

457.

Auf Holz. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß 7. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche ist beym nächtlichen Gottesdienste beleuchtet. *Frans Franks* staffierte sie mit viel Knienden an einem Altare, worauf die Kreuzigung Christi geschildert ist, und mitten hindurch führte er eine Procession von der Linken her. Man hält einen Thronhimmel über den Priester, der das Venerabile trägt. Ein Kirchendiener tritt mit der Laterne vor ihm her und zween Weltliche gehen mit Fackeln voraus.

458.

Aart van der Neer.

Auf Holz. 2. Fuß 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuß 3. Zoll breit.

Eine Landschaft beym Niedergange der Sonne, nach deren Abschiede die kommende Nacht ihre braunen Schatten über die stille Gegend zu verbreiten beginnt. Auf dem Mittelgrunde liegen einige Häuser, mit Wasser umflossen, an dessen Ufern dichtes Schilf herauf schießt. Einer nahen Windmühle zur Rechten,

ten, lassen die zurückschießenden Strahlen des gesunkenen Tageslichtes nur wenige Beleuchtung durch den Widerschein des Wassers übrig.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle.

459.

Auf Leinwand. 1. Fufs $9\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer holländischen Gegend entdeckt man bey nächtlicher Dunkelheit verschiedene Fahrzeuge und ausgespannte Fischernetze in einem Flusse. Seine stille Ebene dienet dem vollen Monde, der hoch über dem Horizonte pranget, zum glänzenden Spiegel. Drey Kühe verweilen noch am vördern Ufer, und Dörfer mit Windmühlen liegen an beiden Seiten.

460.

Auf Leinwand. 1. Fufs $10\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 7. Zoll breit.

Eine helle Nacht zeigt ein holländisches Dorf mit einer Windmühle, zur Rechten eines Flusses, dessen ruhige Fläche den im glänzenden Gewölke aufgehenden Mond darstelllet. Der Widerschein des nahen Wassers versilbert die Fenster der ländlichen Gebäude des linken Ufers, und läßt sie durch die Zweige der hingepflanzten hohen Bäume, die sie verbargen, hervor blinken. Auf dem Vorgrunde trabet der Vorreuter auf einem stumpfen Gaule, der das ankommende Treck-Schuyt führet, am Ufer einher, und verschiedene Fahrzeuge seegeln ihm nach.

Dieses Stück kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

Neer. A. v. d.

461.

Auf Holz. 1. Fufs 1. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Die dunkle Nacht überdeckt eine Ebene, wo man ein Dorf zur Linken eines stillen Wassers sieht, an dessen schilfichtem Ufer verschiedene Fahrzeuge liegen. Der benebelte Mond sinkt verblichen ins finstere Gewölke. Die mit vielen Figuren belebete Gegend wird stärker von der andern Seite des Flusses her, durch brennende Häuser beleuchtet, von denen die Flammen hinter einer Windmühle aufsteigen.

Herr *Böttcher* besafs sonst dieses Gemälde, wovon *Alex. Thiele* eine schöne Copie machte, die nach seinem Tode an den Herrn *Regis* in Leipzig gelangte.

462.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 11. Zoll breit.

Ein gefrohrner Fluß, auf dessen Fläche sich eine Menge ländlicher Einwohner mit Schlittschufahren belustigen, trennet zwey entgegen gelegene Dörfer. Ein Bauer steht mit seinem Sohne auf einem kurzen Stege zur Linken und redet zu einem Bekannten, der sich unten auf dem Eise verweilet. Die Dächer, das fahle Schilf und die entkleideten Bäume sind mit dem weissen Gewande des strengen Winters leicht bedeckt, und ein graues Schneegewölk wälzet sich über den blauen Himmel am trüben Horizonte herauf.

463.

463.

Eglon van der Neer.

*Neer. E. v. d.
Nes
Nespen*

Auf Leinwand. 2. Fufs 4. Zoll hoch, 1. Fufs 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Herr nahet sich mit seiner Gattinn, einer zur Linken sitzenden Verwandten, die ein Hündchen auf dem Schoße hält. Das edel gekleidete Paar scheint, aus dem nahen Garten, durch das mit Bildsäulen gezierte Vorhaus her zu kommen. Zur Rechten blicket ein Affe von einer steinernen Brüstung begierig nach den Früchten, die ein Bedienter auf einer Schale herbey bringt.

Dieses Familienstück ist 1681 gefertigt.

464.

Ioan van Nes.

Auf Holz. 2. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Das Bildniß einer betagten Frau, deren Miene ein geruhiges Herz äußert. Ihr mit weissen Spitzen umfasstes Häubchen ist schwarz, wie ihr rauch verbräuntes Kleid, und ein dichtgefalteter Kragen starret rund um ihren Hals her.

Diese Büste ist 1650 gefertigt.

465.

Nikolaas van Nespen.

Kniestück, auf Holz. 1. Fufs 2. Zoll hoch, 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine holländische Hausfrau, die ihr Kind säuget, sitzt in Profil zur Linken gewandt, wo das behangene Bett steht. Ihre zufriedene Miene, mit welcher sie auf den feisten Knaben niederblicket, verräth ihr mütterliches Vergnügen, ihn nach Wunsch gedeihen zu sehen.

Nieulant
Ochterfelt

466.

Adriaan Nieulant.

Auf Holz. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 2. Fufs 11. Zoll breit.

Der nach Canaan reisende Iacob reutet vor seinen Weibern her, die ihn zu Pferde mit ihrem Gefolge begleiten. Der Engel des Herrn geht vor dem Patriarchen hin, ihm den Weg zu zeigen. Der lange Zug von Lastwagen, gepackten Kamelen, Schafen und Rindern schlingt sich weit in die Ferne durch das öde Gebirge der sandichten Wüste.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Böttcher.

467.

Ioan Ochterfelt.

Auf Leinwand. 3. Fufs 4. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

Eine holländische Hausfrau, mit glatt aufgebundenen Haaren, ganz in weissen Atlas gekleidet, ist von ihrem Sitze aufgestanden und geht ihrer Köchinn entgegen, die von der Linken herzu tritt, das eingekaufte Kälberviertel vorzuzeigen; nach welchem die Gebietherinn, mit zufriedener Miene, die Hand ausstreckt. Neben der Magd steht das metallene Gefäß, worinne sie das Fleisch herbrachte, und weiter her liegt der braune weißgefleckte Hund. Hinten im Zimmer zur Rechten sieht man das behangene Ruhebett, und näher den Tisch unter dem aufgestellten Spiegel mit einem bunt gewirkten Teppiche bekleidet; wobey an der Erde ein hoher Leuchter mit einem verloschnen Lichte steht.

468.

468.

*Osterwyck
Ovens**Maria van Osterwyck.**Auf Leinwand. 3. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.*

Tulipanen, Schwerdlilien und blutfärbige Rosen blinken im bunten Gemisch sanfterer Blumen hervor, welche ein mit Figuren geziertes metallenes Gefäß füllen. Minder schön als sie und die an ihnen faugenden Schmetterlinge, sind die daneben auf dem grauen Marmor liegenden Seemuscheln gefärbet.

469.

*Juriaan Ovens.**Auf Kupfer. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.*

Saul suchet zu Endor Rath bey einem Weibe, das einen Wahrsagergeist hatte. Der Geist steigt von der Linken in bleicher Gestalt weiß gekleidet herauf. Seine Klarheit allein beleuchtet die zur Beschwörung bestimmte finstere Höhle. Er wendet sich mit warnender Geberde zum Könige, der vor ihm zur Rechten erschrocken kniet und sich beym Urtheilspruche des Propheten entfärbet. Die Wahrsagerinn steht an der andern Seite im Zauberkreise, und scheint, beym Entsetzen des Sauls gerühret, ihm mit aufgebener Linken seine Verwegenheit zu verweisen.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

Ovens
Paape

470.

Auf Holz. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 3. Fufs 1. Zoll breit.

Der Engel des Herrn verkündigt den wachenden Hirten auf dem Felde die Geburt des Heilandes. Er erscheint mit himmlischen Heerscharen umgeben; und verscheuchet, mit Glanze umstrahlet, die nächtlichen Schatten um sich her. Zur Rechten erhebt der erschrockene Greis, mit an die Brust gedrückten Händen, sein bärtiges Haupt; und seine Gefährten blicken schüchtern mit ihm auf, zum göttlichen Gesandten. Vor ihm hält sein sitzendes Weib, zu welchem der zitternde Knabe flüchtet, das kleinere Kind im Arme. Die ängstlichen Geberden und das Blöcken der zahlreich hingestreckten Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern, verräth ihr plötzliches Erwachen und das Schrecken, welches sich bey der Erscheinung über alle Creatur verbreitet.

Dieses Gemälde war sonst in dem zuvor erwähnten Cabinette.

471.

Adriaan de Paape.

Auf Holz. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Zween Officiers sitzen, beym Kartenspiele, mit ihrem Wirth um den Tisch her. Der neben ihm am Camine zur Rechten stehende Zuschauer zeigt ihm mit der Tobakspfeife das Blatt welches er ausspielen soll, und das von hinten herzutretende Weib, schenket den Gästen ein Glas Wein ein.

472.

472.

*Palthe
Pepyn*

Gerrit Ian Palthe.

Auf Holz. 1. Fufs 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Ein musikalisches Frauenzimmer verkürzte sich den langen Abend des Winters. Sie sitzt hinter dem Tische; auf welchem, neben einem fast niedergebrannten Lichte, der aufgestellte Blatthalter Noten trägt. Hier legte sie die Geige bey der Ankunft ihrer Mutter nieder. Die muntere Matrone tritt von der Rechten herzu, lehnet sich an einen Stuhl, und um die Vernachlässigung der Wirthschaft besorget, scheint sie der Tochter Verweise zu geben; die ihre Rechte mit versichernder Geberde aufhebt und ihr mit der Linken die häusliche Rechnung, zu ihrer Rechtfertigung, vorleget. Hinten sieht man durch die offene Thüre in die Küche, wo eine Magd bey einer Lampe Aepfel schälet.

Dieses Gemälde war sonst zu Haag im Cabinette des Herrn *G. Hoet*, für den es der Meister 1754 fertigte.

473.

Martin Pepyn.

Auf Holz. 4. Fufs 4. Zoll hoch, 7. Fufs 2. Zoll breit.

Die geretteten Israeliten sehen, vom sichern Strande des rothen Meeres, ihren Verfolger mit seinem Heere in dem zusammenstürzenden Gewässer umkommen. Einige ruhen, andere tragen die mit sich genommenen Geschirre der Aegyptier, und der ganze Haufe

*Pepyn
Percellis
Peters*

Haufe zieht in Frieden dahin, über das fruchtbare Gebirge. Das Volk Gottes ist zur Linken und der unglückliche König zur Rechten. Noch hebt er seine Augen und ausgebreiteten Hände empor gen Himmel, der sich blitzend über seinem Haupte öffnet. Wagen und Reuter schwimmen um ihn her, auf den tobenden Wasserwogen; welche die mit dem Tode ringenden verschlingen, und ihre verunglückten Leichname zum Ufer tragen; wo Moses, mitten auf dem Gemälde, seinen Arm mit dem Stabe wunderthätig ausstreckt und sein Volk mit aufgehobenen Händen den Herrn preist.

Dieses Gemälde verschönerte sonst das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

474.

Ioan Percellis.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Ein Anblick der bewegten See, deren schwarze Wellen auf dem Vorgrunde mit einem leichten Boote spielen und viele seegelnde Schiffe im brausenden Schaume umher tragen. Ueber ihnen sammlet sich trübes Gewölk, das den herannahenden Sturm verkündiget.

475.

Bonaventura Peters.

Auf Leinwand. 2. Fufs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4. Fufs 9. Zoll breit.

Die Ansicht von Schevelingen, mit vielen Figuren zur Rechten. Ein dreymastiges Schiff leget sich in der ruhigen See vor Anker, und verschiedene kleine

kleine Fahrzeuge nahen sich dem feichten Strande, an dem ein Wagen mit einer lustigen Bauerngesellschaft daher rollet. *Peters Platten*

Dieses Gemälde ist 1639 gefertigt.

476. 477.

Auf Leinwand. 1. Fuß 6. Zoll hoch, 2. Fuß 5. Zoll breit.

Ein Anblick der ruhigen See, auf welcher verschiedene Schiffe seegeln, und eins, das etwas entfernt vor Anker liegt, die Canonen abfeuert. Zur Rechten stehen zween Matrosen, unter den alten Mauern, die von der nahen Stadt zu sehen sind, und zween andere blicken, vom nähern Strande, dem vollen Boote nach, das sich zu dem entgegen liegenden Schiffe über die leichten Wellen hinschwingt.

Auf dem Nebenbilde stürmet die See, beym Eingange des Hafens. Ein Theil der Stadt zeigt sich zur Linken auf dem gepfählten Ufer, dessen scharfe Ecke mit einer bewehrten Bastion befestiget ist. Mitten auf dem Gemälde taumelt ein Fahrzeug im brausenden Schaume schwarzer Wellen. Etwas entfernt zur Rechten liegt ein Kriegsschiff vor Anker, und auf dem gleichseitigen Vorgrunde schwenket sich ein Boot mit drey Figuren.

478.

Matheus Platten.

Montagne genannt.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Ein Schiff scheitert, bey wüthendem Sturme, an einem arkadenförmigen Felsen; auf dem sich einige retten, und viele auf den umher getriebenen Trüm-

B b

mern

Platten
Poel
Poelembourg

mern der Gefahr überlassen sind. Ein anderes Schiff ist noch ein Spiel der schäumenden Wellen und scheint dem traurigen Schicksale seines Gefährten entgegen zu eilen.

479.

A. van der Poel.

Auf Holz. 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Der nächtliche Brand in einem Dorfe, nahe an einer Kirche, mit deren Mauern zur Linken das in der Mitte brennende Gebäude zusammen hängt, scheint von feindlichen Soldaten entzündet zu seyn, die man unter dem Volke sieht. Der Haufe dränget sich auf den Vorgrund her, und trägt, ohne zu löschen, den geretteten Hausrath davon.

480.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 1. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine unglückliche Nacht beschäftigt die Bewohner eines am Wasser gelegenen Dorfes, bey einem gefährlichen Brande, mit Löschen oder Ausräumen.

481.

Cornelis Poelembourg.

Auf Holz. 1. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die müden Eltern des Heilandes erhohlen sich mit ihm auf der Reise ihrer Flucht. Sie verweilen zur Rechten, wo Maria ihren Sohn auf einer Erdhöhe, an der sie sich niedergelassen, ausruhen läßt. Sie hält ihn mit der Rechten und machet mit der ausgestreckten

streckten Linken eine Geberde, die, gleich ihrem *Poelembourg* gen Himmel gerichteten Antlitze, ihr Gebeth, um Beistand aus der Höhe errathen läßt. Gnädig erhöret, sieht sie ein Chor dienstbarer Engel, zu ihrer Begleitung bereit, die kleinen Fittige über ihr schwingen. In fröhlichen Reihen, taumelt die selige Schaar im grauen Gewölke, welches sich über die blaue Veste verbreitet, die Gebenedeyete sanft umschattet, und mit dem stillen Abend Ruhe und Sicherheit verkündigt. Hinten erwartet Ioseph ihr zur Rechten, den Aufbruch, in der Nähe. Mit der Linken hält er den um sich geschlagenen Mantel fest, und läßt die andere mit dem Zaume des hinter ihm stehenden Esels niederhängen. Der sandichte Weg, auf den er tiefer nieder getreten ist, führet durch die Mitte der Wüste, bey den Ruinen eines stolzen Palastes vorüber, zum fernem Gehügel.

482.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Den auf Golgata Gekreuzigten umschweben drey weinende Engel. Sein blutendes Haupt hat sich, nach vollendetem Leiden, auf die Brust geneiget. Er ist fast ganz in Profil zur Linken gewandt, wo man im Grunde die ferne Stadt mit ihren Tempeln und Palästen erblicket. Hinter dem Kreuze zur Rechten steht die Mutter und der Liebling des Erblassten. Finsterniß überdeckt den traurenden Himmel, und vergönnet nur dem Nachscheine des erbleichenden Tageslichtes, mit seinen Abschiedsblicken den heiligen Leichnam zu begrüßen.

B b 2

483.

Poelenbourg

483.

Auf Holz. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Zwischen bemoosten Ruinen herrlicher Gebäude, auf deren Schutte der fruchtbare Regen grünenden Rasen schuf, weiden einige Kühe. Vorn zur Linken schleicht die sorgende Mutter am Stabe herbey, und findet den wachsamem Sohn im Felde, der, auf ihre Rede merkend, zu ihr getreten ist. Näher verweilet sich ein geschwätziges Weib, mit einem blauen Mantel umschlagen, beym halbentkleideten Hirten; der hin zu ihr gewandt, ermüdet bey einem Steine sitzt. Verwüstete Mauern, mit vielen Figuren durchwandert, thürmen sich in der Nähe zur Rechten und entfernt zur Linken. Sie öffnen dem Auge die Aussicht auf blaue Berge, die der herauf leuchtende blasse Abend-schein vom blauern Himmel scheidet. Graues Gewölk sammlet sich von der Rechten her; worein das hinfinkende Tageslicht hellgelbe Blicke streuet.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

484.

Auf Holz. 1. Fuß 9. Zoll hoch, 2. Fuß 3. Zoll breit.

Eine Landschaft von des Meisters ersten Manier, wo nackende Nymphen, im Schatten des kühlen Gebüsches zur Linken bereit sind, sich ins erfrischende Bad zu tauchen. In der Mitte liegt der Rest steinerne Gebäude, und zur Rechten, über der Fläche des Wassers, ein grünender Hügel. Von seiner sandichten Höhe wendet sich das forschende Auge, herab ins Thal, dem fernes Gehügel blaue Gränzen setzet.

485.

485. 486.

Poelembourg
Potter

Oval, auf Kupfer. $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Zoll breit.

Ein Hirt verläßt sein ruhendes Vieh, und kömmt von einer hohen Eiche zur Rechten hergegangen.

Drey Mädchen baden sich, auf dem Nebenbilde, an einer kleinen Brücke, die zwischen steilen Bergen über das schmale Gewässer hinführet.

487.

Paul Potter.

Lebensgr. auf Leinw. 5. Fufs 5. Zoll hoch, 6. Fufs 11. Zoll breit.

Ein unbezäumter Grauschimmel steht in Profil zur Linken gewandt. Hinter ihm in der Ferne befährt ein Wagen den mit geschlanken Bäumen Neubepflanzten Weg; der in gerader Linie, quer durch die Ebene, bey ländlichen Häusern hinführet; und zur Linken zerstreuet sich eine Heerde Kühe auf der grünen Wiese.

Dieses Stück ist 1653 gefertigt.

488.

Auf Holz. 1. Fufs $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1. Zoll breit.

Ein brauner weißgefleckter Stier steht in Profil zur Rechten einer ebenen Landschaft, auf der Anhöhe des Vorgrundes. Er wendet sich gegen die Linke, wo man weiter hin zween andere, einen stehend, den andern an einer kleinen Planke, bey einer erstorbenen Weide liegen sieht. Ein leinfärbiges Gewölk überzieht den blauen Himmel und mildert den Schein der herauf strahlenden Sonne.

Dieses Gemälde, welches man sonst zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* sah, ist 1650 gefertigt.

*Pynacker
Quinkard*

489.

Adam Pynacker.

Auf Leinwand. 1. Fuß 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer Landschaft mit nahem Gebirge, und Gewässer zur Rechten, landet ein beladenes Fahrzeug mit vielen Figuren am vördern Ufer, wo ein brauner Ochse einher schleichend sich nähret. Neben ihm unterhält der am Stabe lehrende Hirt sein müdes Weib, das sich vor ihm auf den Rasen warf, des Schattens zu genießen, womit sie ein geschlanker Baum erquicket. Weiter zur Rechten, auf der Anhöhe steht am Gesträuche die Gruppe des Pan, der den jungen Apoll auf der Syrinx spielen lehret. Hinter dem darneben aufsteigenden Felsenstücke leuchtet die sinkende Sonne über die fernen blauen Berge her, und vergoldet den Saum der grauen Wolken, die sie zur Ruhe begleiten.

Sonst sah man dieses Gemälde im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

490.

Ioan Maurits Quinkard.

Kniestück, auf Holz. 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 9 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Iupiter überraschet die auf der Jagd ermüdete Calisto. Die getäuschte Nymphe ruhet unter den ausgestreckten Zweigen grünender Bäume, und wendet sich zu ihrem schlaunen Nachsteller. Er tritt in Dianens Gestalt zur Linken hinter ihr hervor, hält den Bogen in der Rechten und leget die Linke sanft auf ihre Schulter; von welcher sich ein rothes Gewand um ihr bleiches Kleid schlingt. Ihre Rechte liegt an der tiefathmenden Brust; indem ihre Linke auf den vollen Köcher, als

als den Beweis ihrer fruchtlosen Arbeit, zeigt; und mit unschuldiger Zärtlichkeit blicket die blonde Schöne nach ihrer vermeinten Gebietherinn, aus deren braunem Angesichte männliche Arglist lächelt.

Quinkard
Ravestyn

Dieses 1727 gefertigte Gemälde kömmt aus nur erwähntem Cabinette.

491.

Ian van Ravestyn.

Kniestück, in Lebensgr. 4. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 4. Fufs 1. Zoll breit.

Ein edelgebildeter Mann, mit kurzem blonden Barte und weißem Kragen, ist mit dem Huthe bedeckt und schwarz gekleidet. Er steht zur Rechten hinter einem Lehnstuhle, auf den er seine Linke leget; die ein zusammen gerolltes Papier hält. Er giebt mit der Rechten seinem Sohne, der ihm entgegen hinter dem Tische am Pulte sitzend schreibt, wohlmeinend ein Zeichen, die Feder wegzulegen, um sich mit Malen zu beschäftigen; wozu er ihm, durch einen andern jungen Menschen, der hinter dem Greise hervor tritt, Palet und Pinsel reichen läßt. Neben dem fleissigen Knaben, welcher der väterlichen Rede mit einem aufmerksamen Blicke begegnet, steht eine Staffeley. Auf dem Tische sind eine Menge Papiere und zur Schreiberey gehörige Werkzeuge ausgestreuet.

Vermuthlich sehen wir hier den Meister mit seinen Söhnen, in einer Scene, welche durch genauere Nachrichten von den Umständen dieses grossen Vorgängers des *van Dyck* erklärt werden könnte.

492.

Rembrand

492.

*Paul Rembrand van Ryn.**Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.*

Der gerade gestellte Kopf eines Bauers mit finsterrer Miene; dessen langhäriches Kinn und dicken Knebelbart das Alter bereifte. Er hat sich mit einem breitrandichten Hute bedeckt und ein weisses Tuch um den Hals gewickelt.

493.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 4. Zoll hoch, 2. Fufs 7. Zoll breit.

Das Bildniß eines andächtigen Jünglings, in langen herabfließenden Haaren. Er ist ganz herwärts gestellet, mit einem Mantel bedeckt, und leget seine gefaltene Hände, in der Stellung eines Bethenden, vor sich auf ein zugemachtes Buch.

Dieses Gemälde, welches oben gerundet ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

494.

Lebensgr. auf Leinw. 3. Fufs 10. Zoll hoch, 3. Fufs 1. Zoll breit.

Eine ehrbare Matrone, vielleicht die Mutter des Meisters, sitzt in häußlicher Andacht auf dem Armlehnstuhle, zur Rechten gewandt. Ein schwarzer Flor bedeckt ihr zitterndes Haupt und einem Theil ihres mit Pelze verbrämten rothen Unterkleides. Ihre Miene veräth die erbauliche Betrachtung beym Lesen der Bibel, die aufgeschlagen vor ihr im Schofse liegt. Sie greift mit der Linken in die Blätter und läßt die andere, mit der Brille, ruhig auf das heilige Buch hinsinken.

Dieses Kniestück erschien von *P. Lauw* in schwarzer Kunst, als es noch im Cabinette des Herrn *H. de Winter* in Amsterdam war.

495.

495.

Rembrand

Auf Holz. 9. Zoll hoch, $7\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Kopf eines alten kranken Weibes, dessen Stirne mit einem weissen Tuche gebunden und mit einer braunen Kapuze überdeckt ist, geht in eben der Grösse von Herrn *Bause* in Kupfer geätzt aus.

496.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit dickaufgeschwollener Nase, kurzem Haare und Barte, ist zum Nebenbilde des vorigen von Herrn *Bause* in Kupfer geätzt.

497.

Auf Holz. $11\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $8\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein junger Kopf ist zur Linken gewandt, und unter der gewöhnlichen Rembrandischen Mütze, mit einer streifichten Binde gebunden, die auf seine Schultern herab hängt.

498.

*Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 3. Fuss 4. Zoll hoch,
2. Fuss $10\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Ein graubärtiger Fischer, mit schwarzer Mütze und aufgestreiften Ärmeln, dessen hinter ihm stehender Knabe zur Rechten neugierig hervor blicket, hebt, ganz gerade herwärts gestellet, einen seiner gesammelten Fische aus der vollen Mulde mit der Linken auf, ihn zum Verkaufe auszubieten.

Dieses Stück kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourg* in Amsterdam.

Rembrand

499. 500.

Oval, auf Holz. 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 8 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Seneca sitzt zur Linken vor einem graubärtigen Befehlshaber, der die Stunden des Weisen verkürzen läßt. Die hinter ihm stehenden Freunde zerfließen in Thränen; aber die Stellung des Sterbenden zeigt Standhaftigkeit, da schon das Blut den Adern des linken Arms entrinnt; den er im Reden mit einer lebhaften Geberde ausstreckt. Der vor ihm kniende Slav öffnet ihm eine andere Ader am linken Fusse; indem er den rechten in ein Gefäß mit Wasser tauchet.

Das Nebenbild ist das Ende eines weniger standhaften Helden, den man dem Tode entreißen will. Ein vor ihm stehender Knabe reicht seinem helfenden Freunde, der ihm den Pfeil aus der Brust zieht, einen Schwamm auf einer Schale. Der gegen über, zur Rechten, stehende Arzt forschet ihm mit der Linken nach dem Pulse, und leget ihm die andere bedächtig an die bleiche Stirne. Die abgezogene Rüstung des Verwundeten liegt auf dem Vorgrunde, im Gezelte; durch dessen schmale Oeffnung man zur Linken hinaus in das nahe Lager blicket.

501.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 8 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

In einer trüben Landschaft wandern zur Linken einige Figuren auf dem sandichten Wege, worüber sich das düstere Gebüsch wölbet. Ein Blick der abgeschiedenen Sonne beleuchtet, vom Horizonte her, das zur Rechten gelegene Thor einer Festung; welches mit einer bewehrten Bastion gesichert ist. Schwanen schwim-

schwimmen auf ihrem Graben unter der Brücke her, und wachsame Hirten verspäten sich noch in der Abenddämmerung bey ihren Schafen am Ufer.

*Rembrandt
Roepel
Roore. de*

502. 503.

Coenraedt Roepel.

Auf Leinwand. 3. Fufs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Blaue Trauben, reife Pflaumen, Mispeln und Maulbeeren sind mit ihren Reben und Zweigen in ein mit erhobener Arbeit gezieres steinernes Geschirre aufgesteckt; wobey noch mehrere bethauete Früchte umher liegen. Auf dem Vorgrunde nähret sich eine Maus an einer Kornähre; daneben zur Rechten ein Vogelnest mit verlassenen Eyern hingeworfen ist.

Mancherley Blumen sind auf dem Nebenbilde in ein metallenes Gefäß mit kluger Wahl gesammelt und in einer Nische aufgestellt. Viele Insecten nahen sich ihnen, und saugen an ihren frischen Blättern, auf denen die glänzenden Tropfen des Morgenthaues schimmern.

Man sah sie sonst im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta*.

504. 505.

Iakob de Roore.

Auf Holz. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

Ein fröhliches Chor nackender Bacchanten sitzt um einen gedeckten Tisch her, seiner Gottheit mit Schmaus und Musik ein Fest zu feyern. Die mit frischem Epheu bekränzten Faunen leeren die güldenen Becher, und umarmen die trunkenen Nymphen; auf welche der oben schwebende Liebesgott seine Pfeile abdrückt.

*Roore. de
Routhart
Rubens*

Vom Dienste des Bacchus berauschet, schwärmet die schwelgende Schaar auf dem Nebenbilde bey dem Opfer des Priap. Glühender Weirauch steigt an seinem bekränzten Bilde auf, woran Amor zur Rechten sich hält. Und mitten unter den umher taumelnden Satyren und Faunen sitzt die Göttinn der Wollust, welcher eine Nymphe die güldene Trinkschale füllet.

Beide sind 1711 gefertigt.

506.

I. Routhart.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Ein leimichter Weg bringt zur Linken vom nahen Gehölze zwei Bettlerinnen her. Eine trägt ihr Kind auf dem Rücken, die andere bückt sich, ihren Schuh zu befestigen. Zwischen den Bäumen sieht man, seitwärts zur Rechten, das Dach eines Bauernhauses über ein niedres Gezäune hervorragen.

507.

Pieter Paul Rubens.

Auf Holz. 2. Fuß 7. Zoll hoch, 3. Fuß 8. Zoll breit.

Simfon kämpfet mit dem Löwen, und hat ihn bereits überwunden. Der entblößte Sieger, um dessen Hüften sich ein rothes Gewand windet, tritt dem hingeworfenen Thiere mit einem Fusse auf die Lende und reißt ihm mit beiden Händen den Rachen auf.

Dieses Stück ist von *Frans van den Wyngaerde* in Kupfer geätzt, und im *Catalogue des Estampes gravées d'après Rubens, par Mr. R. Hecquet*, auf der 4ten Seite mit No. 16. bezeichnet.

508.

508.

Rubens

Auf Holz. 3. Fufs $8\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der Gekreuzigte auf Golgata ringet mit dem Tode. Ganz hergekehret ist er am Pfale ausgespannet, der am Vorgrunde auf das runde Haupt des Berges gepflanzt ist; von wannen man hinab zur Stadt Ierusalem sieht. Der trauernde Himmel verhüllet sich in die herabsinkenden Schatten, mit denen das Tageslicht kämpfet; weil die noch mächtigere Sonne, von der benebelten Glut ihres Antlitzes, dem heiligen Leichname matte Blicke zusendet. Noch träufelt das Blut, mit Schweisse vermendet, vom Dornenkranze über seine Stirne her. Es fließt von den Wunden der Nägel und strömet aus der offenen Seite. Es färbet die weisse Binde, womit seine Lenden umgeben, und gerinnt in purpurnen Streifen an ihr. Die erstarrten Arme, die erstorbenen Füße, das erbleichende Angesicht, die blauen Lippen, das noch nicht völlig geschlossene Auge lauter schauernde Ankündigungen des letzten Kampfes, erinnern den andächtigen Beobachter an den ihm seeligen Augenblick, da Christus das Haupt neigte und verschied.

Die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom verwahrete sonst dieses Gemälde, und der Grabstichel des *Bolswert* verewigte es.

509.

Auf Leinwand. 4. Fufs 10. Zoll hoch, 5. Fufs 9. Zoll breit.

Die streitenden Amazonen bekämpfen den Besitz einer nahen Brücke. Ihre Gegner scheinen den Sieg zu erringen, und stürzen einige kriegerische Frauen mit ihren Rossen herab in den Strom; dessen Wellen sich

Rubens

mit dem Blute der Verwundeten mischen und das mit getödteten Heldinnen bedeckte Ufer färben. Unter dem weitgespannten Brückenbogen sieht man ein Fahrzeug mit tapfern Weibern, und streitbare Haufen zu Pferde in der Ferne.

Dieses Gemälde, welches *Rubens* entwarf und *Abrah. van Diepenbeek* ausführte, besaß sonst Hr. *Diet. Schmid* in Amsterdam. Das von *Lucas Vorstermann* darnach gestochene Kupfer hat *Mr. Hecquet* im *Catalogue de Rubens* auf der 66sten Seite mit No. 3. bezeichnet.

510.

Auf Papier. 1. Fuß 5. Zoll hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Eine fast gänzlich ausgeführte Scize, ist vermuthlich die allegorische Verstellung einer hohen Vermählung. Ein römisch gekleideter Held tritt, von der Rechten, einer in der Mitte stehenden nackenden Schönen entgegen. Das hinter ihr schwebende Schicksal stellet sie ihm dar, und verspricht ihm eine glückliche Regierung; die weiblich gebildet mit dem Ruder zur Linken neben ihr sitzend, aus den Händen eines Knaben Früchte in ihren Schoß sammlet. Minerva, deren Schild den Arm des Siegers zieret, ist seine Begleiterinn. Sie fasset ihm mit der Linken an der gleichseitigen Schulter, leget das lang herab fließende blonde Haar der Geliebten in seine Rechte; und der mit ihr hertretende Amor führet sie ihm zu. Der Kopf eines Löwen raget ihm zu Füßen hervor, und Genien schweben mit Zeichen des Sieges und des Ruhmes über seinem unbedeckten Haupte.

511.

Rubens
Ruisdaal. I.

Auf Holz. 2. Fuß 1. Zoll hoch, 3. Fuß 1. Zoll breit.

In der Mitte einer weiten Ebene, strecket sich ein flacher Hügel, worüber ein paar Störche die heitere Morgenluft durchstreifen. Zur Rechten geht ein Weib mit einem Armkorbe, vor einem Bauer her, der eine Hünerteige auf dem Rücken trägt. Zur Linken spielen hohe Bäume mit ihren lockern Aesten. Mitten auf dem Vorgrunde fährt ein Karren, mit Gartenfrüchten beladen und mit einem Schimmel bespannet; dem sein Führer voraus geht. Er folgt einem Hirten, der an der Seite seines Weibes auf dem Esel reutend die Heerden von Schafen und Rindern begleitet, welche mitten durch die Landschaft dahin ziehen.

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom. Man sieht das darnach gestochene Kupfer des *Theodor van Kessel* selten, welches *Mr. Hecquet*, im nur erwähnten *Catalogue*, auf der 119ten Seite unter No. 41. anzeigt.

512.

Iakob Ruisdaal.

Auf Leinwand. 2. Fuß 3. Zoll hoch, 2. Fuß $5\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der dämmernde Abendschein leuchtet vom bewölkten Himmel dem dichten Gebüsch zur Linken. In der Mitte liegt, beym Sturzel, der abgehauene Stamm einer Birke. Er ist auf den Vorgrund hergestürzt und hat sein Haupt in den Bach getaucht, neben einer ländlichen Brücke, worauf zur Rechten der Hirt seinem gesättigten Viehe nachschleicht.

513.

Ruisdaal. I.
Ruisdaal. S.

513.

Auf Holz. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Ein grünender Wald beut seine gefälligen Schatten dem kommenden Schäfer, der seine weisse Heerde auf dem sandichten Wege zur Linken vor sich hintreibt. Zur Rechten verbirgt sich eine mit Stroh bedeckte Bauerhütte, hinter dichten Bäumen; deren Füsse ein klarer Teich wäscht, und ihren ausgebreiteten Aesten zum Spiegel dienet.

514.

Auf Leinwand. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 3. Zoll breit.

In einer Ebene reifet ein Kornstück zur Rechten, worinnen die emsigen Schnitter erndten. Eine ansehnliche Stadt liegt zur Linken, weit entfernt, jenseit des breiten Flusses. Nur sein rechtes Ufer ist sichtbar, an welchem sich mitten auf dem Gemälde ein bezäunter Weg hinschlingt; wobey ein paar Fahrzeuge landen.

515.

Salomon Ruisdaal.

Auf Leinwand. 4. Fufs 10. Zoll hoch, 6. Fufs 4. Zoll breit.

Ueber einen breiten Fluß, den viele Fahrzeuge besegeln, werden vier Kühe mit einer Fähre gesetzt. Das nur zur Linken sichtbare Ufer trägt zween alte runde Thürme, die mit einer starken Mauer verbunden sind. Auf dem vördersten ist ein kleines Haus erbauet, und niedere Bauerhütten liegen um ihn her, am sandichten Wege; auf dessen Höhe man einen Wagen hinfahren und näher einen Reutenden vorüber traben sieht. Vorn liegt ein Boot am Strande; wovon die Fischer ihre Netze auswerfen.

Adrian van den Velde staffierte dieses Gemälde, welches 1661 gefertigt ist.

516.

516. 517.

Ruysch

Rachel Ruysch.

Auf Leinwand. 3. Fuß $1\frac{1}{2}$. Fuß hoch, 2. Fuß 6. Zoll breit.

Ein gläsernes Gefäß trägt einen Blumenstrauss, in welchem buntstreifichte Tulipanen, blühender Mohn und Rosen verschiedener Art, bey blauen Schwerdlilien und glühenden Granaten, unter mannichfaltigen kleinern Blumen hervorrangend, rangstreitig das gereizete Auge ergötzen. Eine Bremse sättiget sich auf dem schweren Haupte der Sonnenblume, welches, vom zerknickten Stengel, auf den marmornen Tisch niedergestürzt ist; wo die grüne Heuschrecke sitzt. Gaukelnde Schmetterlinge und andere Insecten umgeben die Kinder des Frühlings und nähren sich auf ihren bethaueten Blättern.

Auf dem Nebenbilde hat Pomona ihre Geschenke am Stamme eines Baumes hingeschüttet. Ihr Duft locket eine Menge Geschmeisse herbey. Der braungeharnischte Hirschkäfer schleicht auf einer geöffneten Melone, die Spinne nähret sich am türkischen Waizen, der Oehrling windet sich zwischen den weissen Weinbeeren, die Fliege naget an der rothwängichten Pfirsche, die Heuschrecke hüpfet zur blauen Traube, die Schnecke schmiegelt sich am getheilten Granatapfel, der bunte Schmetterling ist in Gefahr, ein Raub der Eidechse zu werden, und der hungrige Frosch steigt nach der niederspinrenden Raupe, über das hingeworfene Vogelnest; worinne sechs verlassene Eyer liegen.

Beide Gemälde wurden 1710 gefertigt, und hier, wie sonst zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, von allen Kennern für die schönsten erkläret, womit die fleissige Meisterinn die Nachwelt beschenkte.

Ryckaert
Rysbraeck

518.

David Ryckaert.

Auf Holz. 2. Fufs 3. Zoll hoch, 2. Fufs 10 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine vergnügte Gesellschaft umringet eine Dame die auf der Laute spielet. Zur Linken hat sich neben ihrem Sitze eine bewundernde Freundin niedergelassen; und eine aufmerksame Zuhörerinn lehnet sich an ihren Stuhl zur Rechten, wohin sie ihre Blicke auf ein herzutretendes Frauenzimmer heftet; das zum Tanze gereizet zu seyn scheint. Zur Linken hebt der in Profil sitzende Herr das volle Glas in die Höhe; aufs Wohlfeyn der Schönen zu trinken. Hinter ihm steht der Bediente, betäubt und steif im Profil, beym Camine. Er hält in der niederhängenden Hand einen Weinkrug, der in Gefahr ist verschüttet zu werden. Ihm gegenüber unterhält sich ein vertrautes Paar an der Thüre des Zimmers; welches mit aufgehängenen Bildern ausgezieret ist.

519. 520.

Pieter Rysbraeck.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 5. Zoll breit.

Eine heroische Landschaft ist mit jugendlichen Figuren belebet; welche am Wege zur Linken Blumen vom nahen Gesträuche brechen. In der Mitte beschattet eine Gruppe hoher Bäume die sandichte Strasse. An ihr schleicht der spiegelnde Bach hin, wässert die Gegend zur Rechten, und wirft sich in der Nähe über eine niedere Stufe; von da man hinblicket, zu den übrig gebliebenen Mauern eines stolzen Schlosses, am Fusse hoher Berge, die dem Auge die weite Ferne verdecken.

Zwo

Zwo blofse Figuren zieren den Vorgrund des Nebenbildes zur Rechten. In der Mitte breiten hohe Bäume ihre Zweige über ein Grabmal, wobey eine leichtbekleidete Schöne der Afche ihres Geliebten eine treue Zähre weihet. Zwo Gefpielinnen gefallen fich zu ihr, am Ufer des Baches, der aus dem gegenseitigen Gebüfche dringt und fich über eine Stufe ftürzt, fein fchmales Bett zu erweitern. Ein stolzer Obelifcus überfteigt die Wipfel der niedern Bäume, und blaue Berge bauen die Gränzen der Gegend.

521.

Hermann Sachtleevens.

Auf Holz. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 2. Fuß 1. Zoll breit.

Ein fchiffbarer Fluß ftömet durch umher geftellte Gebirge, die, zu beiden Seiten an den weitgetrenneten Ufern, hochgethürmet, fich in feiner stillen Fläche fpiegeln, und in der Ferne am duftenden Horizonte fchmelzen. Unbewehrte Mauern umfchließen eine anfehnliche Stadt zur Linken, am befchatteten Fuße des nächften Berges; ein ficheres Schloß bekrönet feine Stirne, und über ihm ftreuet die Sonne, mit leichten Wolken umflossen, milde Strahlen dem Volke herab, das fich in Menge mit Beladung der geländeten Schiffe befchäftiget.

Diese Landschaft ist 1672 gefertigt.

522.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuß breit.

Am Fuße eines zur Linken mit grünendem Gehölze bekleideten Berges liegt, mitten auf dem Gemälde, eine kleine Stadt. Zwischen ihr und der gegen über ftehen-

Sachtleevens den steilen Felsenwand schleicht der stille Rhein mit *Schalcken* verschiedenen kleinen Fahrzeugen hin; und sanft leuchtet ihnen der sinkende Tag. Zwey Pferde, die das landende Marktschiff hergezogen haben, gehen mit ihrem Führer am näheren Ufer. Ein Bauer, dem sein Weib folgt, verweilet sich mit seinem Knaben auf der steinernen Brücke, die vorn zur Linken den schmalen Graben überspannet.

Diese Landschaft, welche 1674 gefertigt ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Diet. Schmid* in Amsterdam.

523. 524.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Ein Fluß führet ein beladenes Marktschiff mit sich; dem zur Linken drey Figuren von einer alten Bastion nachsehen. An dem gegenseitigen fernen Ufer veredelt der runde Thurm eines alten Schlosses, nebst andern Gebäuden, das hohe Gebirge.

Auf dem Nebenbilde landen ein paar Boote an einem Stadtthore, neben einer runden Bastion, die mit einer Canone bepflanzt ist. Eine entfernte Schanze, die ein Gebäude trägt, sichert die andere Seite des Flusses.

525.

Godefried Schalcken.

Auf Holz. 1. Fuß 1½. Zoll hoch, 1. Fuß breit.

Martha und Maria wollen den Heiland in ihrer Wohnung bewirthen. Er sitzt im Grunde der Küche zur Linken im Profil, und redet zur geschäftigen Wirthinn, die vom nähern Camine zur Rechten, wo eine kniende Magd das Feuer anschörret, mit dem Bratspiesse hinzu

hinzu tritt und ihre lehrbegierige Schwester zur Hülfe fordert. Der göttliche Gast entschuldiget die Andächtige, welche an seiner Seite, unaufmerkend bey der schwesterlichen Rede, ihre Augen ununterbrochen auf das in ihrem Schofse aufgeschlagene Buch richtet, und die Rechte bußfertig an die Brust drückt. Das aufgethürmte Küchengeschirr des Vorgrundes und alles Stillleben ist von *Willem Kalf*.

*Schalken
Schellincks
Schut*

526.

Halbe Fig. auf Holz. 8½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Ein durstiges Weib, welches bey Nacht vor einem behangenen Bette am Tische sitzt, will sich am Biere laben, das sie aus einem Krüge in ein Becherglas schenket.

527.

Daniel Schellincks.

Auf Holz. 1. Fuß 7½. Zoll hoch, 2. Fuß 5. Zoll breit.

Eine bergichte Landschaft, wo der Maasfluß, in der Gegend der Stadt Nimwegen, die fruchtbaren Thäler durchirret.

528.

Cornelis Schut.

Auf Leinwand. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 1. Fuß 7. Zoll breit.

Die Hirten treten von der Linken herzu, den neugebohrnen Heiland anzubethen. Ein Weib wirft sich nieder, die Windeln zu küssen, welche die an der andern Seite kniende Maria aufhebt; den Herzutretenden ihr göttliches Kind zu zeigen. Ioseph lehnet hinter seinem Weibe, mit unterstütztem Haupte, in

Schut einer Stellung, die seine Bewunderung verräth; und
Schwanevelt ihm zur Seite tritt ein Ochse im Grunde des Stalles
Segers. D. hervor.
Segers. G.u.D.

Wir sehen dieses Gemälde von *Mechau* in Kupfer geätzt.

529.

Hermann Schwanevelt.

Auf Leinwand. 1. Fufs 10. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

In einer grünenden Landschaft fließt zur Rechten ein stiller Bach am Wege hin, den eine hohe Buche beschattet. Hier begleitet die Hirtinn mit dem säugenden Kinde ihren Mann, der einen gepackten Esel und einige Kühe vor sich hertreibt; und zwey andere Weiber folgen ihnen nach. In der Ferne liegt eine Stadt; hinter welcher sich das Auge auf dem ausgebreiteten Gebirge verliert.

530.

Daniel Segers.

Auf Leinwand. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Zwo aufgeblühete Rosen sind mit kleinern Blumen in ein hellblaues Band gesammelt und sorgfältig aufgehängt. Der Morgenthau befeuchtet ihre Blätter, woran sich ein bunter Schmetterling erfrischt.

531.

Gerard und Daniel Segers.

Auf Kupfer. 3. Fufs 5½. Zoll hoch, 2. Fufs 9. Zoll breit.

Das Bildniß der Madonna mit dem Kinde, wird vom heiligen Antonius und der Verlobten des Heilandes empor gehalten. Ein anderer Heiliger kniet, etwas tiefer,

tiefer, zwischen ihnen; und alle heben die Häupter andächtig auf zum Bilde, welches die umher schwebenden Engel mit Blumengehängen umwinden. *Segers. G.u.D. Slingelandt*

Die halbe Figur der Madonna ist, wie die Blumen, vom *Daniel*, und alle andere Figuren vom *Gerhard* geschildert.

Man sah dieses Gemälde sonst im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

532.

Pieter van Slingelandt.

Halbe Fig. auf Holz. 3 $\frac{3}{4}$. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein einsamer junger Mensch bereitet sich bey nächtlicher Stille, eine Pfeife Tobak zu rauchen. Sein aufgeschlitztes Schweizerwamms von röthlichem Atlas, ist hellblau aufgeschlagen. Eine Rembrandische violenfärbige Mütze decket sein langes bräunliches Haar, das zum geklöppelten Ueberschlage niederhängt. Er liegt, zur Linken gewandt, mit beiden Ellebogen auf dem Tische; wo, hinter einem halbvollen Bierglase, auf einem Buche der Leuchter steht, von dem der Raucher mit der Linken das Licht nahm, und die mit der Rechten haltende kurze Pfeife anzündet; wobey seine Augen die Wirkung der blendenden Flamme des nahen Lichtes verrathen. Vor dem Glase steht eine runde Tobaksdose; oben hängt ein aufgeschlagener Vorhang und hinten an der Wand eine Laute.

Dieses Gemälde ward 1684 gefertigt, zierte sonst das Cabinet des Hrn. *de la Court van der Voort* in Leyden, und wird unter der Benennung der Tobakraucher vom Herrn *Bause* in Kupfer erscheinen.

533.

Son
Spierings
Spranger
Stalbent

533.

Jurgen van Son.

Auf Holz. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Pfirschen, Weintrauben und Kirschen füllen eine hochfüßige silberne Trinkschale. Sie ist in einer Nische aufgestellt, und zwei Pfirschen liegen neben ihr.

* *

N. N. Spierings,

pflanzete Bäume im Garten der Danae des *Biset* No. 277.

534.

Bartholome Spranger.

Oval, auf Kupfer. 1. Fuß $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Venus läßt den flüchtigen Merkur durch ihren Sohn überwinden. Kniend und tief gebückt läßt sich der Bezungene vom kleinen Sieger die Hände auf den Rücken binden. Die Göttinn steht vorn zur Rechten, mit einer Geberde der Zufriedenheit, und an der andern Seite sieht man in der Ferne dem Besiegten im offenen Tempel Weihrauch streuen.

Dieses Gemälde geht von *Lucas Kilian* in Kupfer aus.

535.

Adriaen Stalbent.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuß 4. Zoll breit.

In der Mitte eines Dorfes, dessen Bewohner geschäftig umher wandeln, liegt ein ansehnliches Bauernhaus. Zur Rechten führet der sandichte Weg bey der Schmiede vorüber, zur entfernten Kirche.

Gegen

Gegen über rinnt ein schmaler Fluß, bey dessen schilfichten Ufer einige Kühe zur Tränke gehen. Weiter hin hält ein Fahrzeug, und in der Mitte vereinigen sich beide Ufer durch einen schmalen Steg.

*Stalhent
Staveren
Steen*

536.

N. N. van Staveren.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuß hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Der Kopf eines schwarz gekleideten Greises. Seine Miene ist edel, sein Haupt ist kahl, und der Rest seiner weissen Locken vermischt sich mit seinem kurzen Barte, der sich auf den gefalteten Kragen ausbreitet.

* * *

Dieser Meister ward aus Holland für einen Scholaren des *Gerard Douw* angegeben; also wäre *Iacob* der bekannte Blumenmaler, gleiches Namens, sein Zeitgenosse oder vielleicht sein Vater gewesen.

537.

Ioan Steen.

Auf Holz. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Ein Schulmeister sitzt im Armlehnstuhle, in einen schwarzen Mantel gehüllet, und hält noch die ausgeleerte Kanne mit der vom Schoße niederhängenden Hand. Er sank mit dem Kopfe in den Arm, der auf dem Tische zur Rechten ruhet, und ist berauscht entschlafen. Sein listiges Weib tritt zur Kammerthüre herein, dem lächelnden Knechte zu winken, der hinten beym Camine sie zu erwarten schien.

Steen
Steenwyck. H.
Steenwyck

538. — 542.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Auf fünf Nebensbildern sieht man fünf Bauern. Einer betrachtet seinen ausgeleerten Krug, ein anderer singt, ein anderer raucht Tobak, ein anderer ist Mus, und einer leget sich ein frisches Pflaster auf seinen verwundeten Fuß.

Es sind die Gemälde der Sinne, welche von *Goole* in Kupfer ausgehen.

543.

Henrik van Steenwyck.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 1. Fuß 2. Zoll breit.

Ein Tempel dessen fünffaches Gewölbe von dorischen Säulen getragen wird, ist mit der Staffierung des *Theodor van Thulden* bereichert. Die Eltern des Heilandes gehen von der Rechten her, und finden ihr Kind zur Linken mit den herzugetretenen Lehrern umringet, die sich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern.

544.

N. N. Steenwyck.

Auf Holz. 1. Fuß $8\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 3. Zoll breit.

In der Mitte eines ländlichen Vorhauses ist verschiedenes häusliches Geschirr aufgethürmet; wobey einige Gartenfrüchte ausgeschüttet sind. An der Thüre zur Rechten sitzt der Bauer mit dem Haushahne in Händen, dessen Gedeihen er seinem hinter ihm stehenden Weibe meldet.

Dieses Stück ist 1646 gefertigt.

545.

545.

Palamedesz Stevens.

*Stevens
Stoop
Tenier*

Auf Holz. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Ein hitziges Gefecht von Reutern, denen zu Füfsen sich die Getödteten im Staube der breiten Anhöhe wälzen. Die zaghaften Flüchtlinge kehren vom nahen Abwege den Rücken her, und verlieren sich im Dampfe, der vom fernen Treffen aufsteigt.

546.

I. P. Stoop.

Auf Leinwand. 1. Fufs 11. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Kämpfende Cürassirer füllen eine kleine Anhöhe. Zur Rechten hohlet der Reuter eines sinkenden Pferdes mit dem Seitengewehr aus, den Arm des Gegners vom Leibe zu trennen, welcher das Pistol auf seinen blanken Cürass abbrennt. An der andern Seite sieht man nieder zur fernen Brücke, die ein weitgespannter Schwibbogen trägt und ganz mit Reuterey bedeckt ist.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam.

547.

David Tenier.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

Der heilige Antonius wird vom Teufel versucht. Der fromme Greis kniet hinter einem Steine seiner Höhle. Er hält sein Gebethbuch in den Händen fest, und blicket standhaft umher auf die Menge höllischer Geister, die ihn in lächerlichen Gestalten umringen.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

Tenier

548.

Auf Holz. 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Hirt treibt seine drey Kühe bey ländlichen Häusern vor sich her. Zur Rechten verweilen sich drey geschwätzige Bauern an einem Stege, der über einen schmalen Bach führet; und in der Thüre einer Mauer, die ein Haus umstellet, steht ein kleines Mädchen an seiner Mutter Seite.

Dieses Gemälde ward von *F. Basan* in Paris, unter der Benennung *Hameau de Flandre*, in Kupfer gestochen, als es noch im Cabinette des Grafen *de Vence* war.

549.

Auf Holz. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 4 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Vier Bauern, die sich eines Fasses anstatt des Tisches bedienen, sitzen im Innern einer Schenke. Bier und Tobak ist der Zeitvertreib der zechenden Gäste; deren Wirth und sein Weib sich indessen am niedergebranntem Feuer erwärmen.

550. 551.

Halbe Fig. auf Holz. 6 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 5 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Bauer hat die Tobakspfeife aus dem Munde gezogen und bläset den Rauch von sich. Er trägt eine bleyfärbige Mütze, auf welcher eine Feder steckt. Hinter ihm stopfet ein anderer seine kurze Pfeife.

Das Nebenbild ist ein zur Linken in Profil gewandter Officier. Eine weiße Feder zieret das rothe spanische Baret, welches ihn bedeckt. Er ist mit einem Cüras angethan, und hält einen Römer in Händen, den der neben ihm stehende Bauer aus seinem irdenen Weinkrüge füllte.

552.

552.

Tenier
Terburg

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 5. Zoll breit.

Ein alter Bauer wird von seinem Weibe geführt, das einen Korb am Arme hängen hat. Er ist mit einem weissen Tuche um den Kopf gebunden, und hält den Huth in der niedergefenkten Rechten; als ob er im Vorbeygehen jemand grüße.

553.

Auf Marmor. 6. Zoll hoch, 4. Zoll breit.

Eine Dame in rothem Oberkleide und weissem Rocke, geht einsam einher, trägt ein weisses zottich-tes Hündchen im Arme, und läßt ihre Rechte mit dem Fächer niederhängen. Von ihren Schultern richtet sich ein gesteifter Kragen hinter ihrem jugend-lichem Haupte empor, dessen blondes Haar mit klei-nen blauen Bandschleifen geschmücket ist.

554.

Gerard Terburg.

Auf Leinwand. 2. Fufs $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 9. Zoll breit.

Eine Dame spielet auf der Laute, nach vor ihr aufgeschlagenen Noten. Ihr kurzes braunes Sammet-kleid, worunter ein weisser Rock von Atlas glän-zende Falten um ihre Füße streuet, ist mit Hermelin verbrämet. Sie sitzt in Profil zur Linken gewandt; wo ihr Lehrer den Takt mit dem Bogen des Violons schlägt, der vor ihm, hinter dem aufgestellten Blatthal-ter, auf dem Tische liegt. Dabey steht ein Lehnstuhl, den sich das Schoshündchen zur Schlafstelle wählte.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Cronenbourg in Amsterdam.

Thulden. v.

555. 556.

*Theodoor van Thulden.**Auf Kupfer. 2. Fufs 1. Zoll hoch, 2. Fufs 8½. Zoll breit.*

In einem allegorischen Gemälde des Krieges, tritt der ergrimnte Mars die Künste mit Füßen, und zückt sein blutiges Schwert gegen die nährenden Ruhe: ein wehrloses Weib, das er beym zerstreuten Haare schleppet. Eines ihrer entblößten Kinder ist hingerichtet; das andere schmiegelt sich ängstlich an die mütterlichen Knie, und hält sich fest an ihr schwarzes Gewand. Weisheit und Muth, in Minervens und Herkuls Gestalt, wagen es der Wuth des Kriegesgottes Einhalt zu thun; über dem der Adler des Iupiters mit dem flammenden Donnerkeile schwebet. Der Tod und das Verderben schwingen die Blutfahne; die Glut verzehret eine Stadt in der Ferne, und schwere Gewitterwolken wälzen sich über den ganzen Himmel vom Horizonte herauf.

Das Nebenbild zeigt die Wonne des Friedens; wo die Glückseligkeit, von der Gerechtigkeit und Eintracht unterstützt und vom Siege gekrönt wird. Ein spielendes Kind liegt in ihrem Schoße und drey andere scherzen um sie her. Sie sammeln reife Früchte und Aehren auf, die der Ueberfluß aus seinem Füllhorne an ihrer Seite hinschüttet. Zween andere klettern auf den hohen Baum; dessen fruchtreiche Zweige, von heitern Strahlen der sanftern Sonne durchstreift, dem auf der Laute spielenden Merkur gefällige Schatten streuen. Gefesselte Slaven liegen ihm entgegen zur Seite, bey gehäuften Tropheem; wohin der Geist der Zwietracht und das fürchterliche Gewitter entweichen.

Sara

* *

Sara Troost

*Troost
Uden. v.
Velde. A. v. d.*

schilderte den gefundenen Moses des *Battoni* No. 9.

557.

Lucas van Uden.

Auf Leinwand. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $2\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Weib setzte sich, Aepfel zu verkaufen, zur Rechten unter gepaarte Bäume, die ihre Zweige hoch über ihr ausbreiten. Ihr Sohn bringt hinter ihr mehr Vorrath in einem gefüllten Korbe. Vor ihr steht ein graubärtiger Bauer und zählt Geld in den Händen; seinen Kindern, die aufmerksam zur Seite stehen, eine Abendkost zu kaufen. Er ist vom nahen Wege herzugetreten; auf dem sich hinter ihm sein Knecht mit dem leeren Wagen verweilet. Ländliche Häuser liegen weiter hin, in der Mitte, und einsame Bäume sind in der Gegend umher gestreuet; in deren Ferne sich das Blau der Wolken und der Berge mit einander vermischt.

Die Staffierung des *David Tenier* ist, von einer neueren Hand, meisterhaft übergangen.

558.

Adriaan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fuß breit.

Ein Hirt, dessen Begleiterinn einen Korb auf dem Kopfe trägt, treibt zur Rechten eine Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern auf einem beschatteten Wege vom Berge herab. Hinter sich lassen sie ihren Gefähr-

Velde. A.v.d. Gefährten und sein reutendes Weib; welche, den
Velde. E.v.d. dürstenden Maulesel zu tränken, am Brunnen verwei-
Velde. I.v.d. len. Zur Linken wird das Auge hinab in die gebir-
 gichte Tiefe zum ruhigen Flusse gelocket; wo andere
 Hirten mit ihrem Viehe auf einer Fähre über die spie-
 gelnde Fläche gesetzt werden, und in der weitesten
 Ferne duftende Berge in der sanft gerötheten Luft
 erbleichen.

Diese *Pynackerische* Landschaft zierte sonst das
 Cabinet des Herrn *Dietr. Schmid* in Amsterdam.

559. 560.

Esaias van den Velde.

Rund, auf Holz, 6 $\frac{1}{2}$. Zoll.

Zween Reutende kommen zur Rechten, bey
 einem hochstämmigen Paare lockerer Bäume, durch
 den Bach daher. Um ihn führet der Weg die Wan-
 derer bey einem Hause vorüber, zum jenseitigen Ge-
 hölze, das die Gegend sperret.

Auf dem Nebenbilde sieht man ein hölzernes
 Taubenhaus, auf der steinernen Mauer einer länd-
 lichen Wohnung, unter nackenden Bäumen; wobey
 sich die Jugend mit Schlittschuhfahren belustiget.

Beide sind 1625 gefertigt.

561.

Ioan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Auf der fetten Trifft einer grünenden Landschaft
 strecket sich eine weidende Heerde von Kühen und
 Schafen. Mitten unter dem Viehe steht der Hirt bey
 einem

einem unbespannten Karne, auf dem sein Weib mit *Velde. I. v. d.*
ihrem säugenden Kinde sitzt; und neben ihm melket *Velde. W. v. d.*
ein Mädchen eine Kuh. Zwischen den Bäumen sieht *Verbuis*
man ein nahes Schloß, und zur Rechten ein Dorf in
der Ebene, vor den entferneten Bergen; hinter wel-
chen die sanfte Röthe der schwülen Abendluft herauf
schimmert.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des
Herrn *Böttcher*.

562.

Willem van den Velde.

Auf Leinwand. 1. Fuß 7½. Zoll hoch, 1. Fuß 11. Zoll breit.

Seegelnde Schiffe befahren die stille See. Der
Nachschein des abgeschiedenen Tageslichtes leuchtet
noch am Horizonte herauf, und vergoldet die helle
Himmelsbühne, an welcher dünne Wolken schlei-
chen. Sein Glanz durchschimmert die aufgespann-
ten Seegel der Schiffe, die gesellschaftlich auf der
spiegelnden Fläche vorüber ziehen und ihre langen
Schatten den begleitenden Blicken entgegen werfen.

Man sah dieses Gemälde sonst zu Amsterdam, im
Cabinette des Herrn *Cronenbourgh*.

563.

Arnold Verbuis.

Auf Holz. 2. Fuß hoch, 2. Fuß 4. Zoll breit.

Mitten in einer Gesellschaft des gemeinen Hau-
fens, die sich in einem bäuerischen Vorhause samm-
lete, nahet sich ein Weib einem sitzenden Manne,
ihm schmeichelnd das Kinn zu berühren. Neben ihr

F f

am

Verbuis
Verelst
Verendael
Verkolje

am Tische ruhet ein kleines Mädchen, mit den Armen im Schoße einer alten Frau, sich den Kopf reinigen zu lassen. Ein sitzendes Weib putzet sich hinter ihr vor dem Spiegel, den ihr ein Knabe vorhält. Zur Linken verhindert die Magd mit dem Besen den zur Thüre herein springenden Hund, eine Katze zu verfolgen, die eine Maus gefangen hat. Einer der beiden hinten sitzenden Bauern zählt Geld; indem der andere mit dem Krüge im Arme entschlafen ist.

564.

Simon Verelst.

Auf Leinwand. 2. Fufs 8. Zoll hoch, 2. Fufs 1. Zoll breit.

Nelken, Rosen und Tulipanen sind zu aufbrechenden Mohnhäuptern gesellet und, mit kleinern Blumen vermischt, in einen von Schmetterlingen besuchten Strauß gesammelt. Er ist in einem metallenen Gefäße, neben einer blauen Weintraube aufgestellt, die mit ihrer Rebe dem Stocke entwendet ward.

* *

Nikolaas Verendael

malete die gesammelten Blumen, zur Seite der Danae des *Biset* No. 277.

565.

Nikolaas Verkolje.

Auf Holz. 2. Fufs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Europa schmücket den verstellten Iupiter mit Blumen, welche ihre vergnügten Gespielinnen in Körben auf den Häuptern und in ihren aufgeschürzten

ten

ten Gewändern gefällig herbey bringen. Sie kommen von der Linken, aus dem nahen Haine; der die sanften Schatten seiner hochschwankenden Zweige, mit Sonnenblicken vermengeset, über die dienstfertigen Nymphen austreuet. Der weiße Stier scheint sich unter den beschäftigten Händen der Geliebten liebkosend zu verweilen. Sein bekränzttes Haupt taumelt sanftschmeichelnd an die linke Lende der blonden Schöne, sie auf seinen breiten Rücken zu locken. Der ungeduldige Amor zieht ihn, zur Erinnerung des Verzugs, beym Blumenkranze, der seinen fetten Hals umwindet; da indessen, vorn zur Rechten am Strande, ein paar vorsichtige Liebesgötter, mit gesenktem Bleye, die Tiefe des Meeres erforschen, und sich zu ihres Gebiethers Flucht durch die Wellen vorbereiten.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje*.

566.

Henrik Verschuur.

Auf Leinwand. 3. Fufs 8. Zoll hoch, 5. Fufs 6. Zoll breit.

Eine Ansicht des Monte Cavallo zu Rom; wo eine mit weissen Pferden bespannte Kutsche hinfährt. Ein lamer Bettler, dessen Gefährten sich auf dem Vorgrunde gelagert haben, hinket ihr nach, um eine Gabe zu bitten.

Vertanghen
Victor

567.

Daniel Vertanghen.

Auf Holz. 1. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Drey nackende Nymphen sitzen mit einem Hirten, zur Rechten auf dem Vorgrunde einer anmuthigen Gegend. Die eine zeigt in die Ferne; wo bey einem klaren Bache, welcher die von den grünenden Hügeln fallenden Wasser sammlet, eine ihrer Gespielinnen sich zum Bade bereitet, und eine andere neben ihr mit einer Schellentrommel tanzt.

568.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, $6\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Nackende Nymphen nahen sich, in einer gebirgichten Gegend, dem zur Rechten am dünnen Gesträuche hinschleichenden Bache, der sie bey dem stillen Abende zum Bade einlädt.

569. 570.

Auf Kupfer. $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $7\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Bey den Ruinen eines nahen Palastes zur Rechten reuten einige Reisende auf der Landstrasse her; über welcher sich eine Aussicht in die bergichte Ferne öffnet.

Auf dem Nebenbilde erheben sich in der Nähe zur Rechten einige verfallene Thürme, über die mit wildem Gesträuche verwachsenen Mauern, und fernes Gebirge erbleicht am hellen Horizonte.

571.

Laure Victor.

Auf Holz. 1. Fuß 5. Zoll hoch, 1. Fuß 10. Zoll breit.

Ein bäuerisches Haus; worinne, an den Wänden umher, blökendes Rindvieh in abgetheilten Stallungen steht. Hier nimmt ein alter Bauer seine Mahlzeit ein.

Er

Er sitzt zur Linken am Tische, hinter welchem sein *Victor*
Weib herzu tritt und einen Topf niedersetzet. *Zwi- Vinckenbooms*
schen beiden steht der gefrässige Lunge, der sich fätti- *Vlieger*
get; indem die geschäftige Tochter sich von ihrem
Sitze zu den glühenten Kohlen niederbückt, neben
dem Tische ein Gerichte Fische zu fieden; wozu der
zur Rechten stehende Knecht Brodt aus dem Schranke
langet.

572.

David Vinckenbooms.

Oval, auf Holz. 1. Fufs 2. Zoll hoch, 1. Fufs 6. Zoll breit.

Das Kind Moses wird am schilfichten Ufer beym
Zugange eines dichten Waldes gefunden; wo Pharaos
Tochter mit ihren Dirnen, modern gekleidet, von
der Rechten auf dem Vorgrunde einher geht. In
der Mitte des Gemäldes werden die Mauern eines
Schlosses vom spiegelnden Strome gebadet, auf wel-
chem Schwanen umher schwimmen. Weiter hinaus
sieht man eine Stadt, am Fusse eines hochaufgeschof-
senen Felsens.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des
Herrn *Böttcher*.

573.

Simon de Vlieger.

Auf Holz. 1. Fufs 6. Zoll hoch, 2. Zoll breit.

Die See spielet mit den seegelnden Schiffen, in
gemäßigter Bewegung, auf ihren flachen Wellen, in
der Gegend der Stadt Amsterdam; welche man durch
die Abenddämmerung in der Entfernung entdeckt.

Ff 3

574.

Vois. de

574. 575.

*Ary de Vois.**Auf Holz. 1. Fufs $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.*

Iohannes erinnert das königliche Paar ihres Verbrechens. Er sitzt zur Rechten, am Fusse eines Berges, der den ganzen Hintergrund füllet. Ein kamelhaarnes Gewand umgürtet seine Lenden und schlingt sich über seine rechte Schulter her. Er hält ein offenes Buch in der Linken, und hebt die Rechte gegen den Herodes auf, ihm drohend zu verweisen, daß er seines Bruders Weib hat. Dem bitteren Vorwurfe begegnet ein trotziger Blick vom Antlitze des beleidigten Monarchen, der sich von der Linken her in Profil zu ihm wendet. Ein gekrönter Turban decket das königliche Haupt, dessen silberfärbiger Bart sich auf der stolzen Brust ausbreitet. Ein dienender Mohr kniet bey einem andern Knaben; mit ihm den Schweif des Purpurmantels zu entwickeln. Herodias, die der König bey der Hand hält, ist mit einem kurzen blauen Oberkleide angethan, das bis an die Knie reicht. Ein Rock von weißem Atlas bedeckt ihre Füße, Perlen schmücken ihre Ohren, und eine hohe Feder ihr glattes Haar. Sie ist näher in die Mitte herzu getreten, und drohet dem Täufer mit geballter Faust, sich wegen seines erkühnten Verweises zu rächen.

Auf dem Nebenbilde wirft sich Aeneas vor der Venus nieder, die ihm, bey seiner Ankunft in Libyen in der Gestalt einer Jagdnymphe erscheint. Sie tritt von der Rechten aus dem nahen Walde herzu, und ihr geschlanker Hund schleicht ihr zur Seite. Ihr blondes Haar wallet sanft um ihr lächelndes Antlitz her,
auf

auf ihren vollen Busen herab. Ihr grünes Gewand *Vois. de*
windet sich von ihrem linken Arme über den weissen
Atlas ihres Unterkleides, das in glänzenden Falten
von ihren gewölbten Lenden fließt, und ein gefüllter
Köcher blinket über ihrer Schulter hervor. Sie redet,
mit ausgestreckter Hand, zu ihrem verfolgten Sohne;
der seine Blicke ehrerbiethig und bewundernd auf sie
heftet, seine Linke auf die Brust leget, und in der
Rechten die zween Pfeile des treuen Achats hält.
Ueber den Ausspruch der Göttinn erfreuet, bückt der
Vertraute sich nieder zum Helden, und zeigt auf
die gerettete Flotte, welche in der Ferne auf dem
stillen Meere sich sammlet.

Beide sind 1669 gefertigt.

576.

Oval, halbe Fig. auf Holz. 6. Zoll hoch, 5. Zoll breit.

Ein knebelbärtiger Matrose raucht Tobak aus
einer kurzen Pfeife. Er heftet seine Blicke auf einen
Gegenstand zur Rechten; wobey er, fast ganz herwärts
gestellet, die Arme geruhig über einander schlägt. Unter
seinem braunen Wams trägt er einen blauen Latz über
einem weissen Hemde, das am Halse mit einem
silbernen Knopfe zugeheftet ist. Ein runder Strohhut
bedeckt seine kurzgekraufsten Haare, wovon
ihm eine braune Locke über das rechte Auge nieder-
hängt.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des
Herrn *de la Court van der Voort* in Leyden.

577.

*Vos. de
Vries. de*

577.

Martin de Vos.

Auf Holz. 1. Fuß 4. Zoll hoch, 1. Fuß 9. Zoll breit.

Antiope wird vom Iupiter in der Gestalt des Satyrs umarmet. Sie ist auf rothe und blaue Gewänder hingeworfen, leget ihre Linke auf das Haupt ihres entbrannten Siegers, stützt sich auf den rechten Arm, und verräth die verstellte Weigerung mit ihrer Miene. Neben ihr sitzt der schlafend scheinende Cupido. Ein rother Vorhang ist über dem verliebten Paare an einen Baume aufgehangen, dem zur Rechten man in der Ferne ein Opfer des Bacchus, und näher einen schwärmenden Haufen fröhlicher Faunen und Nymphen erblicket.

578.

Ian Reinier de Vries.

Auf Holz. 2. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß 10. Zoll breit.

Ein schattichtes Gehölz umstellet eine zur Rechten gelegene Mühle. Zu ihr trägt der Müller einen Sack über einen schmalen Steg; unter dem das Rad vom fallenden Wasser getrieben wird. Zur Linken begleitet ein Weib einen reutenden Bauer auf dem Wege zum Walde; woher ihm ein Jäger mit seinem Hunde entgegen kömmt.

Die Ansicht dieser Mühle ist von *Anton Waterloo* in Kupfer geätzt.

579.

579.

F. W.

*F. W.
Wael. de*

Auf Kupfer. 9. Zoll hoch, 1. Fuß 1. Zoll breit.

Ein Ungenannter schilderte, im Jahre 1612, in der Manier des *Roland Savery*, dessen Zeitgenosse er war, den Zugang eines dichten Waldes, am Ufer eines Flusses. Hohes Schilf verbirgt den lauschenden Jäger, der zur Rechten hin nach einem Wilde schießt; indem sein Begleiter hinter ihm seine Flinte lädt. Ein anderer, der einen Hund an der Leine führet, steht aufmerkend zur Linken am Vorgrunde hinter seinem angelnden Gefährten. An dieser Seite zeigt sich in der Aussicht ein Kloster; woher zween Mönche zur nähern Brücke ans Ufer zu den fleissigen Fischern traten, welche einem glücklichen Fischzug thun.

580.

Cornelis de Wael.

Auf Leinwand. 1. Fuß 8. Zoll hoch, 2. Fuß 4. Zoll breit.

Ankommende Fremde steigen von Pferden und werden vom Wirthe im Vorhause der Herberge empfangen. Durch das Gewölbe sieht man hinaus, in den hochliegenden Hof; aus dem man über steinerne Stufen herein tritt. Zur Linken, tritt ein Weib mit zwey Kindern, neben einer spinnenden Magd zur Thüre heraus. An der andern Seite öffnet ein Weibsbild neugierig den Laden, einen alten Bekannten, der noch zu Pferde sitzt, zu bewillkommen.

Dieses Gemälde ist 1654 in Rom gefertigt.

Weenix
Werf. A.v.d.

581.

Ian Weenix.

Auf Leinwand. 4. Fufs 3. Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Ein todter Hase ist bey einigen erlegten Rebhühnern an einem Baume zur Linken aufgehangen. Unter ihm liegt ein abgeschlachteter schwarzer Hahn, und zur Rechten steht ein Korb mit Früchten, über welchen man hinaus in einen fernen Lustgarten blicket.

582.

Auf Leinwand. 2. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 4. Zoll breit.

Eine silberne Schüssel ist mit blauen und weissen Weintrauben gefüllet, die man mit ihren Reben dem Stocke entwandte. Daneben liegen reife Pfirschen, ein grosser Apfel und eine aufgebrochene Nuss. Unter den Früchten ist ein grüner mit goldenen Franzen gezielter Teppich über eine marmorne Console hingebreitet.

583.

Adriaan van der Werf.

Auf Holz. 1. Fufs 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine büssende Sünderinn ist der Welt entwichen, ihre Tage der Frömmigkeit zu widmen. Einsam und nackend sitzt sie, von der Rechten hergewandt, am Fusse des Berges, der dem Auge die Ferne verschliesst. Ein rothes Gewand, das unter ihr aufgebreytet ist, schlingt sich um ihre linke Hüfte. Ihr aufgelöstes Haar theilet sich auf ihrer Scheidel und fliesst in gelben Locken über ihre rechte Schulter herab. Sie leget die Rechte auf das Knie des linken Fusses, den sie über
den

den rechten schlägt. Das in ihrem linken Arme auf- *Werf. A.v.d.*
geschlagene Buch ist der Gegenstand ihrer andächtigen *Werf. P.v.d.*
Blicke, welcher vielleicht kurz zuvor der vor ihr lie-
gende Totenkopf war.

Die Originalzeichnung des Gemäldes wird auch
in diesem Cabinette aufbewahret.

584.

Fast ganze Fig. auf Holz. 1. Fußs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die büßende Magdalena sitzt am Fusse eines
Hügels, dessen dichtes Gesträuch die Ferne verdeckt.
Die ganze Figur ist in Profil zur Linken gewandt, der
Oberleib ist entblößt, und ein blaues Gewand ver-
hüllet die Füße, bey denen sich eine erquickende
Quelle ergießt. Ihr aufgelöstes Haar ist über die
abgewendete rechte Schulter herabgeflossen und wallet
in blonden Locken an ihrer weissen Brust. Ihr an-
dächtiger Blick forschet in den Lehren eines Buches,
das sie in der Linken hält, und mit der Rechten das
Blatt umwendet. Ein Totenkopf ist der stumme Ge-
fährte ihrer Einsamkeit, welcher hinter ihr, bey einer
zusammengerollten Schrift, neben einer angebroche-
nen Feige, auf ihrem harten Sitze liegt.

585.

Pieter van der Werf.

Halbe Fig. auf Holz. 1. Fußs $3\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der sichere Simson schlummert auf einem rothen
Mantel im Schoße der arglistigen Delila, unter einer
Decke, die um eine Säule von der Rechten her aufge-
hängen ist. Das linke Bein der Verrätherinn, worauf

Werf. P.v.d. der gleichseitige Arm des Unglücklichen ruhet, ist bis
Winter. de an die Hüfte mit einem blauen Gewande bedeckt. Ihr Oberleib ist, ganz entblößt, von der Rechten her gekehret, und ihr Haupt in Profil gerichtet. Ihr blondes Haar fließt, über ihre abgewandte Schulter, längst dem weißbekleideten Arme hinab. Dort ruhet ihre treulose Rechte, mit der aufgespannten Scheere, und siegend hebt sie mit der Linken die entwendete Locke empor; zur Freude der bewaffneten Philister, welche etwas entfernt, ihr gegen über den glücklichen Ausgang des Anschlages erwarten.

586.

Auf Holz. 1. Fuß 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 1 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein entblößtes Mädchen sitzt, zur Rechten gewand, im kühlen Gebüsch, das die Ferne verdeckt. Ein rothes Gewand liegt neben ihr, und ein weißes schwebet flüchtig an ihrer Lende. Ihr blondes Haar ist in ein weißes Bändchen gesammelt und in hohe Locken über ihre Stirne gelegt. Sie berührt mit ihrer Rechten die Zehen des gleichseitigen Fußes, und streckt den Linken vor sich in den beschatteten Bach, der sie zum Bade einlädt.

Dieses Gemälde ist 1712 gefertigt.

587.

Egidius de Winter.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 8. Zoll breit.

Eine Gesellschaft hülfleistender Weiber, die sich wegen der glücklichen Entbindung ihrer Freundin freuen, sitzen in der ländlichen Wochenstube bey Tische. Unter ihnen ist die Amme mit dem saugenden

den Kinde: Ihm nahet sich der zufriedene Vater von *Winter. de*
 der Rechten, den neuen Erben aufmerksam zu betrach- *Witte. de*
 ten. Die Kindbetterinn sitzt hinten zur Linken neben
 dem Fenster im behangenen Bette. Sie stärket sich
 mit der Suppe, die ihr eine Wärterinn reicht. Ihre
 Mutter sitzt bey ihr im Armlehnstuhle, eine Bediente
 bringt ihr ein anderes Gericht, und verschiedene Mägde
 sind mit der Aufwartung beschäftigt.

588.

Pieter de Witte.

in Italien *Candito* genannt.

Auf Kupfer. 1. Fufs 9 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Der König David ist mit vielen kleinen Engeln
 umgeben, welche nach der Musik seines Saitenspiels
 einen Reihen um ihn her tanzen. Er sitzt zwischen
 zween feeligen Geistern, die an seinem bekrönten
 Haupte schweben, und deren jeder einen mit Noten
 beschriebenen Zettel aufgebreytet hält. Die himmli-
 schen Heerschaaren musiciren über ihm, vor dem ge-
 öffneten Throne Gottes, auf mancherley Instrumen-
 ten; wozu die heilige Cecilia die Orgel spielet.

Das bayerische Wapen, womit der Meister die
 Harfe des königlichen Propheten zierte, ist vermuth-
 lich, in Absicht des Fürsten, in dessen Dienste er stund,
 allegorisch gebraucht.

Dieses Gemälde geht von *Ioan Sadeler* in
 Kupfer aus.

Wouwermanns.Ph.

589.

*Philip Wouwermanns.**Auf Holz. 1. Fuß 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.*

Die Geburt des Heilandes wird den wachenden Hirten vom Himmel verkündigt. Sie sitzen zur Rechten bey einer niedern Strohhütte, an nackenden Bäumen; und ihre Heerden zerstreuen sich zur Linken in der tiefen Ferne. Ein furchtames Kind eilet in den Schoß der Mutter; hinter welcher sich ein älteres Weib verbirgt und ein betagter Hirt die Hände faltet. Ein anderer verhüllet das Gesicht mit beiden Händen und flieht erschrocken bey ihr vorüber. Vor ihnen, mitten auf den Gemälde, steht ein Schimmel hinter einem braunen Pferde, bey dem ein müder Esel liegt. Der zur Linken hochschwebende Engel bricht, mit Klarheit umgeben, durch die finstern Wolken; scheuchet sie wie dicken Rauch von sich, und giebt der heiligen Nacht den Glanz des Tages.

Als dieses Gemälde noch im Cabinette des Herrn Grafen von *Vence* in Paris war, ward es von Mr. *Beaumont* unter der Benennung *l'Aparition de l'Ange aux Bergers* in Kupfer gestochen.

590.

Auf Holz. 2. Fuß 1 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß 6. Zoll breit.

Eine Landschaft wird vom sanft bewölkten Himmel beleuchtet. Fahles Gras, ein dürrer Baum und der emsige Landmann, welcher sich zum kommenden Winter bereitet, verrathen die Mitte des Herbstes. Ein müßiges Kind sieht seinen am Wege knienden Vater das Reis in Bündel sammeln, womit sein Gehülfe an
der

der Seite eines liegenden Pferdes seinen Gaul belädt. *Wouwermanns. Ph.*
 Hinter ihm hält ein anderer Bauer, mit auf den Rücken *Wouwermanns. P.*
 gelegten Händen, seinen ungefattelten Schimmel am
 Zaume; und wendet sich zu einem Weibe hin, dem
 das säugende Kind im Schoße ruhet. Dabey verweilet
 ein Reutender an der kleinen schmalen Brücke, die
 ihm einen Wanderer mit seinem Knaben entgegen
 bringt. Vorn geht ein Bauer durch den Bach, woran
 ein Fischer zur Linken sitzt. Neben ihm angelt sein
 Gefährte vor einer Erdhöhe, die einen frischbelaub-
 ten Baum trägt, und ein Strohdach mit einem Tau-
 benhause hervor ragen läßt. Mitten in der Landschaft
 liegen ländliche Hütten, am sandichten Hügel, und
 über die durchwässerte Ebene blicket man hin zur
 Ferne, wo flache Berge der weiten Aussicht Gränzen
 setzen.

591.

Pieter Wouwermanns.

Auf Leinwand. 2. Fufs 4. Fufs hoch, 3. Fufs 3. Zoll breit.

Fünf reutende läger entwichen der Jagd, sich zu
 erhohlen. Zween sind abgefessen, und drey halten
 noch zu Pferde. Der vörderste sprenget mit seinem
 Schimmel zum klaren Wasser das zur Linken dreyen
 Löwenköpfen eines verzierten alten Brunnen ent-
 fließt und zum Bache anschwillt, wobey sich die
 ermüdeten Hunde erfrischen. Ein erlegtes Reh liegt
 auf dem Vorgrunde zur Rechten; wo das begierige
 Auge sich bey Ruinen verweilet und durch einsame
 Bäume auf nahe Sandberge gelocket wird.

592.

Wyck
Wynants

592.

Thomas Wyck.

Auf Holz. 1. Fufs 10 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs 9. Zoll breit.

Die Officin eines Chymisten ist mit vielen Werkzeugen, Büchern und Geräthschaft seiner Kunst angefüllet. Er selbst sitzt, neben einem hohen Tische zur Rechten, auf dem ein größeres Buch aufgeschlagen liegt, und hält eine Phiole, sie mit einigen Species zu füllen; welche er aus einer offenen Büchse langet. Zween arbeitssame Knaben sind hinter ihm im Zimmer; das, von der Linken her, durch ein hohes Fenster beleuchtet wird; woran ein Vogelbauer aufgehangen ist.

593.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 2. Zoll breit.

Der innere Hof eines Hauses ist im ersten Stocke mit einer Galerie umbauet, zu welcher man auf einer zur Rechten frey gelegenen Treppe gelanget. Die Durchsicht des Vorhauses ist dunkel, und alles wird durch das von oben einfallende Licht beleuchtet. Hinten steht ein Herr in der Thüre, fast wie ein Priester gekleidet: Vor ihm hat ein kniender Bauer seine Gartenfrüchte ausgebreitet; das neben ihm stehende Weib trug ihm einen gefüllten Korb auf dem Kopfe nach, und näher ruhet eine andere Bäuerinn auf den beschatteten Stufen des Hauses.

594.

Ioan Wynants.

Auf Leinwand. 3. Fufs 11. Zoll hoch, 4. Fufs 4. Zoll breit.

In der Mitte einer Landschaft erhebt sich geschlankes hochstämmiges Gehölz. *Adrian van den Velde* staffierte die grünende Ebene mit wandernden

Figur-

Figuren und Heerden, welche auf zween benachbar- *Wynants*
ten Wegen daher kommen. Zwischen beiden windet *Wytenbroek*
sich ein schlangenförmiges Gezäune; woran sich eine
der Kühe reibt, die durch ihren Hirten von der Lin-
ken hergetrieben werden. An eben der Seite sieht
man aus der Hofthüre des ländlichen Hauses, einen
Bauer dem vorübergehenden Weibe ein Almosen
reichen. Zur Rechten, wo niederes Gehügel die Ferne
begränzet, schreitet näher ein bepackter Wanderer über
einen Steg; unter welchem ein schmaler Bach sanft in
seinen grasvollen Ufern herrinnt.

595.

Auf Holz. 1. Fuß 1 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Das heitere Mittagslicht bescheint eine Land-
schaft, in welcher sich zur Rechten ein klarer Fluß
durch das grünende Gehügel windet. Lockere Bäume
sind in der Gegend ausgestreuet, in deren Mitte ein
Hirt sein Vieh, auf einen leimichten Wege, zur Anhöhe
treibt, wo die Trümmer fester Mauern umher liegen.

596.

Moses van Wytenbroek.

Auf Holz. 1. Fuß 8 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 4. Zoll breit.

Loth bekußtigt sich mit seinen wollüstigen
Töchtern in einer Höhle. Der berauschte Greis sitzt
ganz von vorn zur Rechten, und läßt die Linke mit
dem geleerten Becher sinken. Die Zufriedenheit lachet
aus seinen glühenden Wangen, und gemächlich wirft
er seinen rechten Fuß über das Knie der entblößten
Tochter, die sich neben ihm niedergelassen hat, ihre

H h

Linke

*Wytenbroek
Xavery
Zeemann*

Linke um seinen Hals schlingt, und ihm mit der andern am bärtigen Kinne spielet. Indessen tritt ihre Schwester von der Linken herzu, frische Trauben zu ergreifen, welche bey andern Früchten neben ihr auf einer Schale liegen.

Dieses Gemälde ist 1627 gefertigt.

597.

Iakob Xavery.

Auf Leinwand. 2. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs 2. Zoll breit.

In einem Garten, wo sich Kunst und Natur anmuthig vereinen, begleitet Scaramuz Colombinens Cither mit seiner Flöte. Eine gefällige Gespielinn klopft ihre musikalische Freundin auf die Achsel, sie an die Früchte zu erinnern, welche zu ihrer Erfrischung eine Bediente, in einer Schüssel, herbey bringt und von einem kleinen Mohren begleitet wird, der eine Bouteille und einen Credenzsteller mit Weingläsern trägt. Arlekin belustiget die übrigen Gesellschafter, welche sich in der Ferne beym springenden Kunstwasser gelagert haben.

598.

Remigius Zeemann.

Auf Leinwand. 1. Fufs $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fufs breit.

Die Ansicht des Hafens von Amsterdam, bey stillem Wetter. Vier groſse Schiffe liegen vor Anker, und sind mit verschiedenen kleinen Fahrzeugen umgeben. Auf denen zur Linken wehen die Flaggen.

An

An der andern Seite liegt ein abgetakeltes, hinter welchem ein seegelndes von der fernen Stadt herkömmt, deren Anblick die Abenddämmerung dem forschenden Auge vergönnet. Zeemann

Dieses Gemälde, welches 1663 gefertigt ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amsterdam.

599. 600.

Auf Holz. 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Kriegsschiff, dem zwei Galeren weit voraus eilen und ein kleines Fahrzeug zur Seite folget, seegelt von der Linken her, auf dem stillen Meere dem zur Rechten entfernten Hafen zu.

In eben der Richtung setzet, auf dem Nebenbilde, eine rudernde Galere ihre Reise ruhig zum befestigten Hafen fort.

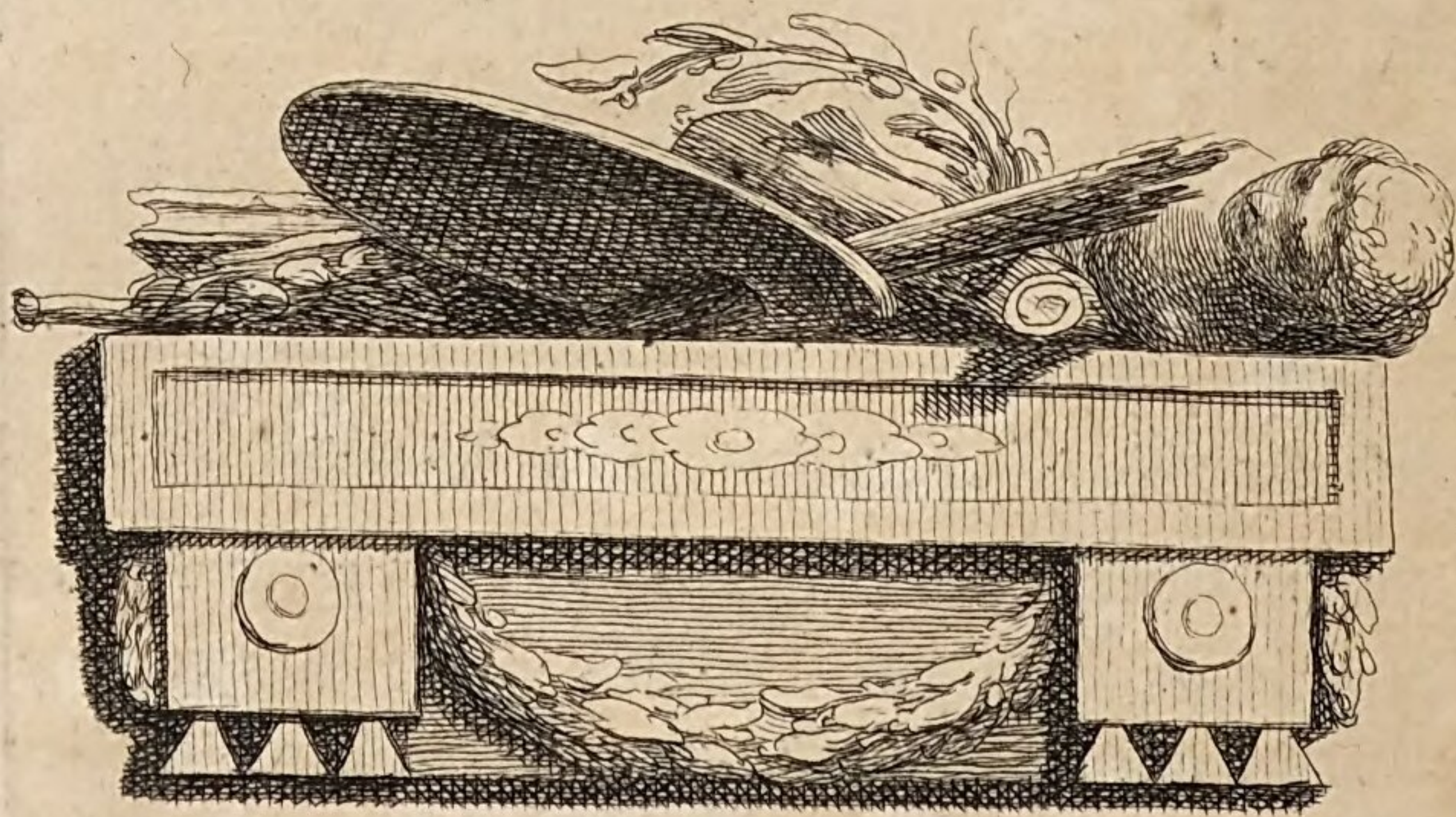
601.

N. N.

Auf Leinwand. 2. Fufs 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Der Unbekannte, welcher einen Gegenstand des *Michelagnolo Cerquozzi* wählete, im Nackenden dem *Iansens* gleicht, und sich an der Drapirung in der Geduld des *le Ducq* übete, schilderte eine kriegerische Gegend: wo man nach der Schlacht, vorn auf der Anhöhe, die Vermissten unter den umherliegenden Gebliebenen suchet. Ein geharnischter Reuter läßt einen verwundeten Officier aufheben. Er redet zu dem Soldaten, der im Begriffe ist, ihn wieder zu

bekleiden. Ein gefatteltes Pferd steht für ihn bereit, und ein Geretteter ist, mit einer Sturmhaube bedeckt, und in den Mantel gewickelt, schon neben dem Comman-
direnden aufgefessen. Auf dem Vorgrunde zur Rech-
ten liegen Trommeln, Fahnen und erbeutete Waf-
fen; womit der Wagen, welcher nahe an einem
überhängenden Berge hält, beladen wird. Weiter
hin überschauet man im Thale die traurige Wahl-
statt, und sieht die siegende Reuterey den flüchtigen
Feind verfolgen. Ein blauer Berg verbiethet die wei-
tere Aussicht und verhüllet sein gespitztes Haupt im
grauen Gewölke, hinter welchem die sinkende Sonne
den blutigen Tag verläßt.





Boucher

Historische Erklärungen der Franzosen.

602.

François Boucher.

Auf Leinwand. 1 Fuss 11 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuss 3. Zoll breit.

Vier reizende Liebesgötter wälzen sich, am niedern Gebüsche im frischen Grase, auf ihren bunten Gewändern. Der zur Linken sitzende liebkoset dem in der Mitte hingestreckten, welcher sich zum andern Paare wendet, und lächelnd nach dem kleinen Vogel blicket, der, an den Faden gebunden, aus der Hand des zur Rechten hinter ihm scherzenden Gespielen flattert.

Hh 3

603.

*Bourdon
Chardin
Courtois*

603.

Sebastien Bourdon.

Auf Holz. 1. Fufs 5. Zoll hoch, 1. Fufs 10. Zoll breit.

Ein paar Bauern verkürzen sich den Abend mit dem Kartenspiele, im ländlichen Vorhause. Bey ihnen am Tische sitzt zur Rechten ein Weib, welches ein Kind im Schofe hält, und mit theilnehmender Miene den Ausschlag des Glückes erwartet. Der eine reutet zur Linken verkehrt auf dem Stuhle, stützt die Arme auf die Lehne, und hält die Blätter lauschend vor das Gesicht; indem der andere hinter dem Tische sich ungeduldig in die Haare greift und sein unglückliches Spiel verräth.

604. 605.

Simon Chardin.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Ein irdener Napf und ein Mörsel stehen bey einem umgelegten messingenen Kessel; wozu man ein Messer und ein paar Zwiebeln legte.

Auf dem Nebenbilde ist ein kupferner Kessel bey einem Tiegel aufgestellt, dem drey Eyer zur Seite liegen.

606.

Iaques Courtois,

le Bourguignon genannt.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Bey einem Wettringen von Schiffsleuten, dergleichen sonst zu gewissen Zeiten in der Gegend von Venedig gehalten ward, umstellet eine unzählliche

zählliche Menge neugieriger Zuschauer den Kampfplatz der entblößten Ringer, und besetzt die nahen Anhöhen. Courtois
Coypel

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti*.

607. 608.

Rund, auf Leinwand, 10. Zoll.

Ein Gefecht von geharnischten Reutern, unter denen sich einer vom gestürzten Pferde erhebt, und zween andere die Pistolen gegen einander losbrennen.

Die Hauptfigur des Nebenbildes ist ein flüchtiger Kämpfer, mit welchem sich das braune Ross bäumet; indem ihn einer seiner Gegner mit dem Degen in der Faust verfolgt.

609.

Antoine Coypel.

Auf Kupfer. 1. Fuß 5 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß 11 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der beraubte Laban tritt mit Iacob von der Rechten herzu, die Hütte seiner Tochter zu betasten. Sie ist mitten in der Landschaft zwischen zween Palmenbäumen aufgeschlagen, an denen eine ausgebreitete Decke befestiget ist. Rahel sitzt zur Linken auf der Streu, in welcher die gestohlenen Götzen verbor-gen sind. Ihre Kinder und Mägde stehen bey ihr. Sie leget ihre Linke in einer ruhigen Stellung über den Leib, und machet mit der Rechten eine Geberde der Entschuldigung gegen ihren graubärtigen Vater; dessen

*Coypel
Gelée
Greuze*

dessen Knechte die umher stehenden Kasten durchsuchen. Zur Rechten steigen geschlanke Bäume am klaren Gewässer empor, und zur Linken verdeckt der Berg Gilead die weiteste Ferne. Seine Spitze reicht an die Wolken, und an seinem Fusse weiden Kamele, Schafe und Rinder; bey denen der müde Hirt schlummert.

610.

Claude Gelée,

Claude Lorrain genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuß $8\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuß $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Ansicht der Stadt Tivoli, von der Seite des Tempels und des großen Wasserfalles, der zur Rechten in schäumenden Wellen fortrauschet. Ein Jäger schießt von der Linken über das Wasser hin, nach einem Vogel. Ein anderer ladet indessen sein Gewehr, dem fleissigen Gefährten zur Seite, welcher die reizende Gegend aufzeichnet.

611.

Iean Baptiste Greuze.

*Lebensgr. auf Leinwand. 1. Fuß $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch,
1. Fuß 4. Zoll breit.*

Der Kopf eines blonden Mädchens, bis unter die Schultern, ist mit dem Gesichte, über die linke Achsel von der hergewandten Brust abgekehret; als ob sie sich nach jemand umfähe, der sie scherzend verfolge. Unschuld wohnt auf ihrer Stirne, edle Einfalt

Einfalt vermischt sich mit sanfter Freude auf ihren blühenden Wangen, Anmuth lächelt um ihren offenen Mund, und sprechende Blicke strahlen aus ihren blauen Augen. Ein hellblaues Bändchen, das ungekünstelt ihr glattes Haar sammlet, läßt nur einige Locken treulos entfliehen; und ein durchsichtiges Halstuch ist die zwanglose Zierde ihres jugendlichen Busens.

*Greuze
Ieaurat*

Dieses Gemälde ist 1760 gefertigt.

612.

Etienne Ieaurat.

Auf Leinwand. 1. Fuß 3 $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuß breit.

Ein podagrifcher Greis liegt in seinem Armlehnstuhle, hat sich in den Schlafrock gehüllet, und den Kopf bis über die Ohren mit der Mütze bedeckt. Sein Stab lehnet ihm im Schoße. Er strecket den eingeschnürten Fuß vor sich auf den Schemmel hin, hält ein Glöckchen in der Hand, sieht sich um, und öffnet den Mund, jemand zu seiner Bedienung herbey zu rufen. Das Zimmer stößt an den Garten, wohin man zur Linken durch das offene Fenster blicket.

Dieses Gemälde, wovon die Originalzeichnung auch in dieser Sammlung aufbehalten ist, ward 1745 für den Grafen von *Vence* gefertigt, und von *Lepicié* in Paris, unter der Benennung *la Vieillesse*, in Kupfer gestochen.

Lancret
Mignard

613.

Nicolas Lancret.

Auf Holz. 1. Fufs $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fufs $5\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine jugendliche Gesellschaft, welche des warmen Sommerabends genießt, und, vom vergnügtem Spaziergange ermüdet, am kühlen Wasser bey einer Mühle ausruhet, ist unter der Benennung *le Moulin de Quinquengroge*, von Mlle. *Elis. Cousinet* in Paris in Kupfer gestochen, als es noch im Cabinette des Herrn von *Heineke* war.

614.

Auf Leinwand. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Mühle wird vom klaren Bache gewässert, worein vom andern Ufer her, eine Hirtinn ihre Kühe treibt. Drey Figuren verweilen sich auf dem Vorgrunde am hohen Schilfe, welches einen Nachen und schwimmende Enten verbirgt.

615.

Pierre Mignard.

Oval, Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Die Büste einer Sybille, mit über einander gelegten Händen, welche ein aufgerichtetes verschlossenes Buch halten. Ihr Haar ist schwarz, ihre Bildung ist jugendlich, ihre Miene lebhaft; und nachdenkend richtet sie die Augen in die Höhe. Ein hellbrauner Bund schmückt ihr Haupt; ein blaues Gewand, das die linke Schulter verhüllet, läßt den Hals bloß und ein rother mit Golde durchstreifter Mantel bekleidet den andern Arm, um welchen sich bis zur Hand, ein weißer Hemdenärmel faltet.

616.

616.

Nattier
Nattoire

Jean Baptiste Nattier.

*Büste, in Lebensgr. auf Leinwand. 1. Fuß 8. Zoll hoch,
1. Fuß 4. Zoll breit.*

Eitelkeit färbte die gerötheten Wangen eines jungen Frauenzimmers, deren schwarze Augen den Wunsch, zu gefallen, verrathen. Ein hellblaues Kleid umschliesst ihren Busen, und frische Blumen schmücken ihr glatt aufgebundenes Haar.

617.

Charles Nattoire.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 1. Fuß 7. Zoll breit.

Die wiedergefundene Amphitrite wird neben dem Sitze des Neptun, welchen Venus mit ihrem Sohne betreten, im Triumphe auf dem ruhigen Meere einher geführt. Sanfte Wellen hüpfen um den leichten Muschelwagen, und scherzende Liebesgötter lenken die schuppichten Rosse. Ein Meergott begleitet den glücklichen Delphin, und erhält seinem wankenden Rücken die schöne Nymphe, welche mit der Schellentrommel in die Flöten der fröhlichen Najaden stimmt.

Dieses Gemälde ist von *P. E. Moitte*, unter der Benennung *le Triomphe d'Amphitrite*, in Kupfer gestochen, als es noch in Paris im Cabinette des Herrn Präsidenten *de Tugny* war; von dem es an den Herrn *von Heineke* gelangte.

Parrocel
Patel

618.

Joseph Parrocel.

Auf Leinwand. 1. Fuß 2. Zoll hoch, 2. Fuß 7½. Zoll breit.

Der kräftige Entwurf eines hitzigen Gefechtes, von geharnischten Reutern, deren Hauptgruppe in der Mitte zween muthige Kämpfer machen. Der Vörderste reutet ein flüchtiges weisses Ross, und entweicht dem nahen Hiebe des Gegners, einem neuen zu begegnen, der von der Linken daher sprenget. Unter ihm ist ein getödteter Krieger hingestreckt, und verwundete Pferde liegen auf dem Vorgrunde. Zur Rechten sieht man hinaus in die Ebene, wo das Treffen allgemein ist.

619.

N. N. Patel,

le Tue' genannt.

Auf Kupfer. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 3½. Zoll breit.

In einer Landschaft mit hohen Bäumen und klarem Gewässer wandert ein Mann, dem ein Hund voraus läuft, mit seinem Weibe, das einen Korb auf dem Kopfe trägt. Sie wollen über den Damm an die andere Seite gehen, wo ein paar Hirten bey ihrem Viehe wachen, und das Auge in eine angenehme Ferne gelocket wird.

620. 621.

Auf Kupfer. 1. Fuß 1. Zoll hoch, 1. Fuß 6. Zoll breit.

In einer heroischen Landschaft sieht man vorn zween wandernde Figuren auf dem Wege, der bey einem Grabmale vorüber führet. Noch eine andere beschäftigt sich unter den hohen Bäumen zur Rechten,

ten, beym Fusse einer Säule; die an den Ruinen herrlicher Gebäude übrig blieb. Der Rest eines Amphitheatrs erhebt sich, unter andern Denkmälern, mitten in der Landschaft, die ein fallender Fluß wässert. *Patel
Perelle*

Ein mit corinthischen Säulen und Statuen prangender runder Tempel zeigt sich auf der Mitte des Nebenbildes. Der vor ihm hingegossene Teich glänzet zwischen den hohen Bäumen und dienet ihm zum leuchtenden Spiegel. Einige Figuren beleben den Vorgrund, welcher zur Linken mit einer Pyramide veredelt ist.

Im Jahre 1703, da diese Gemälde gefertigt sind, oder wenige Jahre darnach, blieb der Meister im Zweykampfe; worauf man ihn durch den Beynamen: *le Tue*, von den andern Landschaftern gleiches Namens unterschied.

622. 623.

Antoine Perelle.

Rund, auf Kupfer. 6. Zoll.

Eine Aussicht in die See, von den Mauern eines festen Hafens, den die Natur mit überhängenden Bergen sicherte.

Das Nebenbild ist die Anfuhr eines Hafens, bey einer hohen Bastion; auf welcher ein verfallener Thurm ruhet. Die stille See badet in sanfter Bewegung die Mauern der tiefliegenden Gebäude.

Beide Gemälde sind mit Schiffen und kleinen Figuren belebet.

Rigaud
Ubielesqui

624.

Hiacynt Rigaud.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fuß 9. Zoll hoch, 1. Fuß 5. Zoll breit.

Der Kopf eines Frauenzimmers, bis zu den graubekleideten Schultern. Gefälligkeit und Ernst vermischen sich in ihrer edeln Miene, und reifer Verstand redet aus ihren blauen Augen. Ihre blonden aufgekrausten Haare sind über ihrer Stirne mit einigen Juwelen geschmückt, und hellblaues breites Band ist in ihre hohen Locken geknüpft.

625.

Alexandre Ubielesqui.

*Lebensgr. halbe Fig auf Leinwand. 3. Fuß 6. Zoll hoch,
4. Fuß 6. Zoll breit.*

Eine fröhliche Bacchante schwärmet am geschlanken Stamme eines grünenden Baumes. Zween Jünglinge blasen auf der Flöte und der Syrinx zum Geschwirre der Schellentrommel, die ihre Gespielinn zum Haupte aufschwingt, dessen losgewundene blonde Locken ein Spiel der scherzenden Winde sind. Ihr zärtlicher Begleiter zur Rechten entfernt die heifern Röhre vom Munde, und wirft der blühenden Schöne einen schmachtenden Blick zu. Vor ihr liegen reife Früchte auf der steinernen Brüstung, neben einem zottichten Hündchen, welches der Zeitvertreib einer kleinen braunen Nymphe ist.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn von Heineke.

626.

Joseph Vernet.

Auf Leinwand. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 2. Fufs 6 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Heiteres Wetter vergönnet aus einem Hafen die weite Aussicht über das stille Meer. Zur Linken sieht man das sanfte Spiel der scherzenden Winde, vor denen die gescheuchten Silberwellen fliehen, und hüpfend einander zur nahen Anfuhr verfolgen; wo sich hinter einer Seeleuchte grünende Berge thürmen. Weiter hin liegt ein Castel im Wasser; welches durch eine lange Mauer mit dem Gestade verbunden ist. Das auf dem Vorgrunde arbeitende Schiffsvolk belastet ein Fahrzeug. Der goldgelbe Widerschein der fernen Sonne mischet sich in das graue Gewölke, welches sich lang über das ausgespannte Blau des Himmels her dehnet.

Das Nebenbild ist eine engere Aussicht des Hafens in die ruhige See. Ein dünnes Grau, mit dunklern Gewölke gemischt, umzieht den Himmel; und ein blasser Nebel überduftet die äußerste Ferne, wie mit einem leichten Flore. Mitten auf dem Gemälde erhebt sich am Strande, auf einer starken Mauer, ein festes Gebäude; hinter welchem höhere Bäume ihre vollen Zweige hervor strecken. Dabey liegt ein Boot, woraus die Fischer ihre Netze werfen. Nicht weit davon geht ein Schiff mit aufgespannten Seegeln. Von ihm kehret das Auge aus der trüben Ferne zurück, auf den Vorgrund, zu den geschäftigen Matrosen, welche ein Fahrzeug entladen.

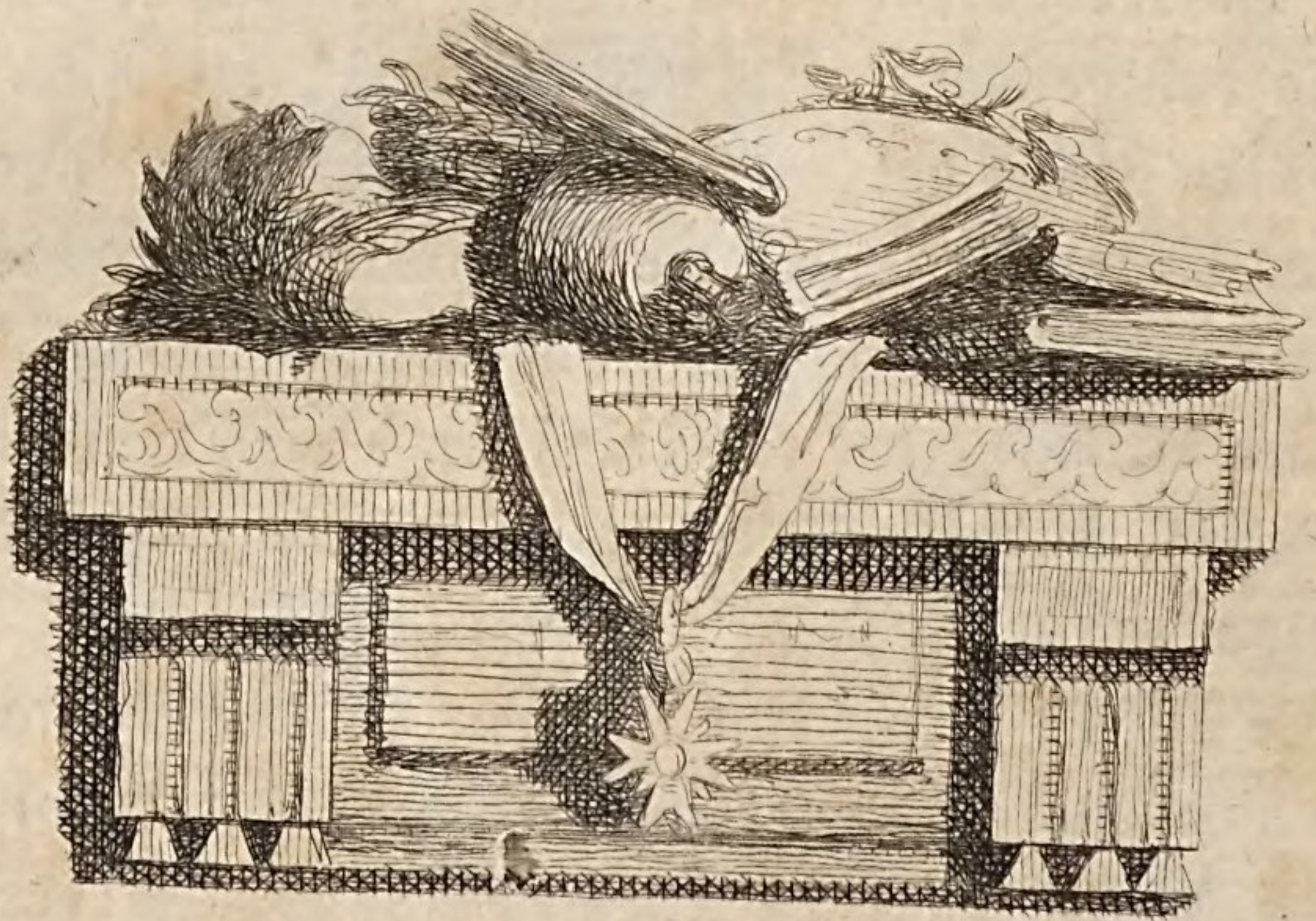
Diese Gemälde zierten sonst das Cabinet des Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam.

Wateau

628.

*Antoine Wateau.**Auf Leinwand. 1. Fuß hoch, 1. Fuß 3. Zoll breit.*

Ein Frauenzimmer hat sich bey einem verzierten Springbrunnen an die Brust des scherzenden Mezetins geworfen, und läßt den Arm in seinen Schos sinken. Er zeigt auf ihre vergnügte Gesellschaft, die sie weiter hin im grünen Klee verliessen. Zu den Füßen der Schönen sitzt ein Kind, das mit einem zottichten Hündchen spielt; und hinter dem glücklichen Liebhaber bricht eine gefällige Gespielinn dem verliebten Paare frische Rosen vom hochaufgeschossenen Strauche.



Erklärungen der Verzierungskupfer.

Ihrer ward auf der 75ten Seite bey den Werken ihres Erfinders kürzlich gedacht; und es wird den Liebhabern nicht unangenehm seyn, genauer mit ihnen bekannt zu werden.

Auf dem Titel

vereinnet sich der Geschmack mit der Handlung, in den Armen der Glückseligkeit: Das beste Sinnbild einer Stadt, die, wie Leipzig, unter dem Schutze der weisesten Regierung ein Sitz der Musen und der Handelschaft ist.

Ueber der Chronologie

gräbt man den Laocoon aus dem Schutte des Vespasianischen Palastes. Bey einem so glücklichen Zeitpunkte, der durch diese Entdeckung dem nacheifernden Künstler eines der wichtigsten Geschenke finden liefs, wird uns die Wiederherstellung der Künste innerlich. Am Schlusse deutet die mit vier geschäftigen Kindern umgebene Büste der Natur, auf die ihr nachahmenden Künstler aller Völker.

Die Italiener

studirten nach den Antiken, und wählten meistens andächtige Gegenstände. Ein Jüngling zeichnet nach dem marmornen Bilde der Tyber, ein anderer sitzt im Grunde vor der Staffeley, eine Madonna zu entwerfen, und am Schlusse trägt eine Console, in zusammengehäuften Fragmenten steinerne Bilder, die stummen Lehrer glücklicher Nachahmer.

Die Deutschen

halfen sich ohne Wegweiser. Durch Nachbildung der Natur und die Berechnung der Verhältnisse des Körpers ward der Künstler Original. Wir finden ihn in seiner von Vorbildern entblößten Officin, mit dem Zirkel beschäftigt, und am Schlusse liegen die Werkzeuge der Kupferstecherkunst, deren Erfinder er war.

Die Niederländer

waren vielfältig groß, und manche sind im Fleiße unübertroffen geblieben. Ihr vornehmstes Studium war die Landschaft. Hier entwirft ein einsamer Zeichner eine reizende Gegend; und am Schlusse liegt Palet und Pinsel, dieser Nation glückliche Erfindung der Oelmalerey anzudeuten.

Die

Die Franzosen

stiegen durch den Schutz, welchen ihre Könige den Künsten verliehen; und ihre errichteten Akademien bildeten mannigfaltige Genies. In dem hier die umherstehenden Zeichner auf ihr Modell blicken, zeigt ein Jüngling einem Knaben an der hintern Wand, auf einem Gemälde, den in den Armen *Franz* des Ersten sterbenden *Leonard da Vinci*: Ein aufmunterndes Andenken der Achtung für Verdienste! Und am Schlusse ist den Werkzeugen der Künste der Orden des heil. Michaels zugesellet; welcher den Künstler adelt.



E r r a t a.

- Pag. IV. in der 5. Zeile von unten, ist anstatt *Argenville* zu lesen *Argenville*.
- 29. N. 68. in der 2. Zeile, ist anstatt *derer* zu lesen *der er*
- 40. N. 92. in der 1. und 2. Zeile, ist anstatt *schmei-chelden* zu lesen *schmei-chelnden*
- 43. N. 97. in der letzten Zeile, ist anstatt *spiegelnden* zu lesen *spiegelnden*
- 54. N. 142. in der 2. Zeile, ist anstatt *Caliston* zu lesen *Calisto*
- 60. N. 156. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *engeschränkt* zu lesen *eingeschränkt*
- 78. N. 190. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *blicket* zu lesen *blinket*
- 148. in der 2. Zeile von unten, ist anstatt *Federn* zu lesen *Feder*
- 201. N. 497. in der ersten Zeile, ist anstatt *junger Kopf* zu lesen *junger weiblicher Kopf*.
-



26. 5. 77







Kreuchauf, Franz Wilhelm, / Winckler, Gottfried / Tischbein, Johann
Friedrich August,

Historische Erklärungen der Gemælde welche Herr Gottfried Winkler in
Leipzig gesammelt

Leipzig 1768

Coburg, Landesbibliothek -- B I 9/56
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11915455-1